Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung — **Westfälische Volks-Zeitung** — **Bochumer Stadtanzeiger**

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe D 2 Pfg. Lezteanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 9

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen, Bochum, Mühlenstraße 13-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6145; Hattingen, Viktor-Lupe-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Kortalenstr. 202 Fernr. 492 20, Postscheckkonto Dortmund 195 86; Wattenscheid, Dresselstr. 18, Fernr. 1976, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klinkenbusch Bochum

Nr. 153 | Samstag—Sonntag, den 3. und 4. Juli (Kath. Hyacinth, 7. S. n. Pf., Evg. Kornelius, 6. n. Trinit.) | 1937

Nichteinmischungsausschuß gegen Nichteinmischung!

Deutsch-italienischer Vorschlag abgelehnt!

Weil England und Frankreich den Valencia-Bolschewisten sich zu sehr verhaftet fühlen und gegenüber Franco nicht objektiv sein wollen!

DNB **London**, 3. Juli. (Drahtb.) Eine halbe Stunde vor Beginn der gestrigen Sitzung des Unterausschusses des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses traf der französische Botschafter Corbin im Foreign Office ein, um vor der Sitzung noch mit Außenminister Eden und dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses Lord Plymouth zu beraten. Die eigentliche Sitzung begann um 11 Uhr.

Das Ergebnis der Beratungen läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Es wurde beschlossen, daß die Vertreter der Regierungen dieses Ausschusses ihren Regierungen über die entstehende Lage berichten sollen.

2. Es wurde beschlossen, daß

der deutsch-italienische Vorschlag den Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses unterbreitet wird.

3. Wurde dem Vorsitzenden des Ausschusses die Vollmacht erteilt, eine weitere Sitzung des Ausschusses zur Fortsetzung der Beratungen nächste Woche anzuberaumen.

In der Sitzung brachte zunächst Lord Plymouth die englisch-französischen Vorschläge erneut vor. Hierauf brachte Botschafter von Ribbentrop den deutsch-italienischen Vorschlag ein, der eingehend vom italienischen Botschafter Grandi begründet wurde.

Lord Plymouth lehnte hierauf im Namen seiner Regierung den deutsch-italienischen Vorschlag ab und zwar mit der Begründung, daß dieser keine Kontrolle vorsehe und einseitig die Salamanca-Regierung begünstige. Der französische und sowjetrussische Vertreter lehnten den deutsch-italienischen Vorschlag ebenfalls ab, erklärten sich aber bereit, über ihn ihren Regierungen zu berichten. Der französische Vertreter erklärte hierbei zu einem Punkt jedoch bereits, daß er diesen im Namen seiner Regierung ablehnen müsse. Frankreich sei nicht bereit, die Anerkennung als kriegführende Macht in Spanien zuzugestehen.

Der portugiesische Vertreter nahm eine vermittelnde Haltung ein und erklärte sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, falls er allgemein angenommen würde, setzte sich aber gleichzeitig für die Annahme des deutsch-italienischen Vorschlages ein. Die Vertreter Belgiens, der Tschechoslowakei und Schwedens erklärten sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, aber ebenso alle anderen Vorschläge zu prüfen.

*

Welche Weiterentwicklung die Dinge nehmen werden, läßt sich auf Grund der Ereignisse des Tages somit noch nicht übersehen. Eine endgültige Entscheidung wird jedenfalls erst in der Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses in den nächsten Wochen fallen. — Deutscherseits ist darauf zu verweisen, daß der deutsch-italienische Plan

dazu bestimmt war, in einer kritischen Lage durch konstruktive Vorschläge, die auch Deutschland starke Opfer zumuten, zur Lösung der entstandenen Lage beizutragen. Der deutsch-italienische Plan war dazu bestimmt, die Lücken in der Nichteinmischung zu füllen, die durch das Ausscheiden der Flottenpatrouille entstanden war.

Der Plan sieht dreierlei vor:

a) Daß beiden Parteien in Spanien kriegführende Rechte zugestanden werden sollen;

b) daß der Ueberwachungsplan, der in der Verpflichtung der Schiffe besteht, Kontrollbüfen anzulaufen und Kontrollbeamte an Bord zu nehmen, fortbesteht, und

c) daß die Landkontrolle erhalten bleibt.

Bisher gab es zwei Arten der Schiffahrt nach Spanien, die legitime und die illegitime. Die legitime unterwarf sich der Kontrolle und nahm Kontrollbeamte an Bord. Die illegitime Schiffahrt hingegen unterwarf sich keiner Kontrolle und betrieb in der Hauptsache den Waffenschmuggel nach Spanien. Diese Lücke soll durch die deutsch-italienischen Vorschläge ausgefüllt werden, da diese illegitime Schiffahrt in Zukunft auf Grund der deutschen Vorschläge unter die Kontrolle der Parteien in Spanien gestellt würde. Das würde

zweifellos ein weiterer Schritt zur Vervollständigung der Nichteinmischung

sein, so daß man der Erwartung sein sollte, daß sich alle Mächte der Nichteinmischung mit diesem Schritt einverstanden erklärten. Die englische Behauptung, daß der Vorschlag einseitig sei, ist abzulehnen.

Die besonders konstruktive Idee des Vorschlages besteht darin, daß er den beiden kriegführenden Parteien einen besonderen Rechtsstand gibt, den sie bisher nicht hatten. Das würde dazu führen, daß nicht nur klare Verhältnisse in spanischen Gewässern entstünden, sondern daß auch beiden Parteien Pflichten auferlegt würden, da sie nach der Gewährung der Anerkennung als kriegführende Macht sich künftig den Regeln internationalen Rechtes in der Kriegführung unterwerfen müßten.

Deutscherseits ist in der Sitzung mehrfach hervorgehoben worden, daß Deutschland sich nach wie vor für den Grundsatz der Nichteinmischung einsetzt und daß man deutscherseits einen Ausweg aus der entstandenen Lage herbeizuführen wünsche. Besonders hervorgehoben zu werden verdient ferner die Tatsache, daß der italienische Vertreter den gleichen Standpunkt vertreten hat.

Ganz konkrete Vorschläge!

Die deutsch-italienische Erklärung

Beide spanischen Parteien sollten als kriegführende Mächte anerkannt werden!

DNB. **London**, 2. Juli. (Drahtb.) Im Nichteinmischungsausschuß gaben am Freitag der deutsche und der italienische Vertreter folgende Erklärungen ab:

Die deutsche und die italienische Regierung haben in den letzten Tagen die tatsächliche Lage der Nichteinmischung in Spanien beraten. Sie sind

fest entschlossen, den Grundsatz der Nichteinmischung aufrechtzuerhalten.

Der Vorschlag, der von dem Vorsitzenden in der Erklärung enthalten war, die er im Namen der britischen und der französischen Regierung am Dienstag, 29. Juni, abgab, kann von der deutschen und italienischen Regierung nicht als eine befriedigende Lösung dieser Frage angesehen werden, und zwar aus den Gründen, die bereits auf der vorigen Sitzung dargelegt worden sind.

Der Hauptgrund besteht darin, daß das Gleichgewicht in der Behandlung der beiden Parteien in Spanien, das unter dem Viermächte-Plan gewährleistet war, zugunsten einer Partei in Spanien gestört worden ist.

Die beiden Regierungen sind sich der ernsten Schwierigkeiten in der Lage bewußt und sind der Ansicht, daß es um so mehr Pflicht aller ist,

neue Wege und Methoden zu suchen, um die Nichteinmischung so wirksam, wie möglich, zu gestalten.

Im Hinblick auf dieses Ziel sind sie übereingekommen, diesem Ausschuß folgende neue konkrete Vorschläge vorzulegen:

I. alle interessierten Mächte kommen überein, beiden Parteien in Spanien die Rechte einer kriegführenden Macht zuzugestehen.

Eine solche Entscheidung würde die diplomatische Wirkung haben, daß die Politik der Nichteinmischung gestärkt würde, da tatsächlich alle europäischen Mächte zu ihren Verpflichtungen als Signatarmächte des Nichteinmischungsabkommens die Pflichten hinzufügen würden, die neutralen Staaten zufallen, und zwar gemäß den Grundsätzen des internationalen Rechts, das der besonderen Lage in Spanien angepaßt ist. Die vorgeschlagenen Maßnahmen dürfen

darüber hinaus folgende Vorteile

sichern:

1. **Durch Gewährung eines internationalen Rechtsstandes an beide Parteien in Spanien würden die letzteren gegenüber den neutralen Staaten die volle Verantwortung für die Führung des Krieges in der Luft, auf dem Lande und zur See übernehmen.**

2. **Die Flottenpatrouille durch die vier Mächte, die gänzlich fehlgeschlagen ist, sowohl wie jedes andere System der Flottenpatrouille würde überflüssig werden.**

3. **Die schwerwiegenden Lücken, die in dem vorherigen System vorhanden waren, würden ausgeschaltet werden, da die Schiffe, die entweder die spanische Flagge oder die Flagge nichteuropäischer Länder führen, von den zwei Parteien einer wirksamen Form der Kontrolle unterworfen würden.**

II. Mit Ausnahme des Patrouillensystems, das, wie bereits ausgeführt wurde, sich als gänzlicher Fehlschlag herausgestellt hat, und daher nicht fortgesetzt werden kann,

soll das gegenwärtige Ueberwachungssystem, wie es vom Komitee genehmigt wurde, beibehalten werden. Die deutsche und italienische Regierung regen demgemäß an, daß sowohl die Ueberwachung der Landgrenze Spaniens, wie auch das System der Ueberwachung sowohl in den Häfen und durch Beobachter, die sich an Bord der Nichteinmischungsschiffe befinden, aufrechterhalten werden sollten.

III. Die deutsche und italienische Regierung würden jede weitere Anregung auf diesen Grundlinien begrüßen.

Explosionsunglück auf Zeche „General Blumenthal"

3 Tote und 20 Verletzte

DNB. Recklinghausen, 2. Juli. (Drahtb.) **Freitag abend um 20,30 Uhr ereignete sich auf der Zeche „General Blumenthal" auf der 700-Meter-Sohle im Flöz „Gretchen" ein Explosionsunglück. 3 Tote und 20 Verletzte wurden geborgen. Vermißte befinden sich nicht mehr in der Grube. Die Bergungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Der Bergbauptmann und die Betriebsführung sind eingefahren.**

Die Namen der toten Knappen sind: Johann Merten, Gustav Thielhardt und Walter Westphal.

*

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern abend die Kunde von dem Recklinghäuser Grubenunglück im ganzen Revier. Natürlich hatte die geschwätzige Frau Fama die Tatsachen wieder ungebührlich aufgebauscht, man sprach von 60 Toten, die Grubenwehren aus der ganzen Umgebung usw. seien zum Unglücksschacht gerufen. Wenn diese Gerüchte auch vollkommen unsinnig waren, so sind doch immer noch drei Tote und 20 Verletzte zu beklagen. Wieder hat der schwarze Tod blühende Menschenleben dahingerafft, wieder stehen trauernde Frauen und Mütter und weinende Kinder an den Särgen ihrer Ernährer und Väter. Ein Trost in ihrem Schmerez mag ihnen die Gewißheit sein, daß das ganze Volk zu diesen Angehörigen der Männer steht, die auf dem Felde der Arbeit ihr Leben ließen, die tief im Schacht das übermächtige Geschick ereilte.

Gerade dieses Unglück zeigt wieder, daß der Bergmannsberuf nicht nur einer der schwersten, sondern auch einer der gefährlichsten Berufe ist. Möge dem Kumpel darum auch immer und überall die Achtung und Anerkennung zuteil werden, die ihm auf Grund seiner außerordentlichen Arbeitsleistung gebührt.

Blick in die Welt!

Nur nicht wirkliche Nichteinmischung!

Gedanken zur Ablehnung der deutsch-italienischen Vorschläge

Durch das Verlegen Englands und Frankreichs bei den notwendigen Maßnahmen, die auf den heimtückischen rotspanischen Angriff auf die „Leipzig" hätten folgen müssen, ist die spanische Frage, soweit sie eine europäische ist, mit einem Schlage neu aufgerollt worden. Das seinerzeit mühsam im Wege eines unzulänglichen Kompromisses geschaffene Kontrollsystem ist völlig zusammengebrochen und der einfache Ausweg aus dieser Situation, wie man ihn sich in London und in Paris vorstellte, daß nämlich nun die englische und die französische Flotte allein die Küstenkontrolle um Spanien übernähmen, ist am Widerspruch Deutschlands und Italiens gescheitert. Diese Haltung der beiden Mächte wird sich auch nicht ändern und England und Frankreich werden ehelicherweise das seinerzeit den vier Kontrollmächten übertragene internationale Mandat nicht nun kurzerhand für sich allein in Anspruch nehmen können. Die ganze Nichteinmischungspolitik würde dadurch, zumal beide Mächte aus ihren offenen Sympathien für Valencia kein Hehl machen, restlos diskreditiert sein.

*

Heute steht aber bereits wieder diese Nichteinmischungspolitik nach ihrer grundsätzlichen Seite hin zur Erörterung. Ihr Sinn kann nur die Lokalisierung des spanischen Konfliktes sein. Sie setzt die absolute Solidarität der europäischen Hauptmächte in der Behandlung dieser Angelegenheit voraus. Diese Solidarität hat wohl niemals in Wirklichkeit bestanden. Der Londoner Ausschuß verbarg diese Tatsache nur schamhaft. Obwohl durch seine Beschlüsse gebunden, hat Sowjetrußland sich offen, Frankreich nicht ganz so offen und England jedenfalls durch seine eigenartige Auffassung von seinen Neutralitätspflichten indirekt zugunsten Valencias eingemischt. Dieser Zustand ist durch die Folgen des „Leipzig"-Falles nur offenbar geworden. Statt nun zunächst einmal die überhaupt unhaltbar gewordene Situation zu reparieren und die wirkliche Solidarität der Mächte herzustellen, sucht man in London Ablenkungsmanöver. Die Forderung der Zurückziehung der Freiwilligen soll dazu herhalten. Die Forderung ist gut, aber der Wille der Mächte, die im Londoner Ausschuß den Ton angeben, zu einer wirklichen Lösung muß ernstlich in Zweifel gezogen werden. Im zweiten Halbjahr 1936 sind nicht weniger als 50 000 Freiwillige, namentlich aus Sowjetrußland und aus Frankreich nach Spanien geeilt, um in die bolschewistischen Reihen einzutreten. Dazu kommen die vielen Hunderte und Tausende von Sowjetagenten und Agitatoren, die schon vorher nach Spanien entsandt wurden, um dort die Greuel, die wir im abgelaufenen Jahre erleben mußten, vorzubereiten. Wenn es den Mächten ernst gewesen wäre um die Verhinderung der Beteiligung ausländischer Freiwilli-

ger an den spanischen Kämpfen, dann hätten sie diesen Strom rechtzeitig abdämmen müssen. Der „Popolo d'Italia" weist darauf hin, daß erst Ende 1936 die ersten italienischen Freiwilligen nach Spanien gegangen seien und das auch erst dann, als der Kampf der Roten dort ganz offen als ein Kampf gegen den Faschismus proklamiert wurde. Als im Februar dieses Jahres dann der Londoner Nichteinmischungsausschuß beschloß, die Abreise von Freiwilligen nach Spanien zu verhindern, hat Italien das getan. Die Abreise von Freiwilligen aus Frankreich und aus Sowjetrußland hat aber auch seitdem nie aufgehört. Was verspricht man sich da jetzt von einem Beschluß, die Freiwilligen zurückzurufen? Wie will man ihn durchführen? Mindestens für die unübersehbaren Mengen der in den Horden Valencias Kämpfenden erscheint das so gut wie unmöglich. Dieses ganze Manöver ist nichts weiter als der Versuch, von dem Zusammenbruch nicht nur der Küstenkontrolle, sondern auch der Nichteinmischungspolitik abzulenken.

*

Man wird zu einer grundsätzlich neuen Auffassung und damit auch zu einer neuen Technik in der Behandlung der spanischen Angelegenheit kommen müssen. Die Wiederaufrichtung der Küstenkontrolle und übrigens auch der Landüberwachung, nachdem Portugal seine fernere Mitwirkung verweigert, ist ausgeschlossen. Praktisch undurchführbar ist im Augenblick die Zurückziehung der Freiwilligen. Wollen die Mächte mit der Nichteinmischung im Sinne einer wirklich neutralen Haltung Ernst machen, dann ist zunächst einmal notwendig, daß sie von sich aus die Verschiffung weiteren Kriegsmaterials und von Menschen nach Spanien unterbinden. Das ginge durchaus. Allerdings dürfte die englische Flotte dann nicht wieder Blockadebrechern Hilfsdienste leisten, wie sie das vor Bilbao tat. Zum andern aber müßte der italienische Vorschlag verwirklicht werden, das Gleichgewicht zwischen den beiden kämpfenden Gruppen in Spanien dadurch herzustellen, daß auch General Franco die Anerkennung als kriegführende Macht erteilt wird. Damit würden sich viele Fragen ganz von selbst regeln. Und General Franco hat schließlich unendlich viel mehr Recht darauf, diese Anerkennung zu erhalten als die unter fremdem Diktat stehenden Verbrechergesellen von Valencia und Barcelona. Franco beherrscht heut zwei Drittel des spanischen Gebietes und in seinem Bereich herrscht Friede und Ordnung, während dort, wo die Roten ihren Terror ausüben, Mord, Brandstiftung, Verfolgung und Chaos herrschen. Franco ist der unbestrittene Führer des nationalen Spaniens. Ihn international als einen Rebellen behandeln zu wollen, ist Wahnsinn, aber Methode. Es ist die Fiktion, hinter der sich die Mächte verstecken, die um ihrer eigensüchtigen Interessen und um ihrer politischen Einstellung willen ein starkes, von nationalem Geiste erfülltes Spanien nicht wollen. Verweigerung der Anerkennung für Franco ist Einmischung zugunsten Valencias in der krassesten Form. Zu einer objektiven Haltung Franco gegenüber vermögen sich aber England und Frankreich noch immer nicht aufzuschwingen. Das zeigt ihre Ablehnung des gemeinsamen deutsch-italienischen Vorschlages in der gestrigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses. Der Vorschlag war ganz konkret gehalten und seine Annahme u. Durchführung hätte die Nichteinmischung, wie sie ihrer ganzen Natur nach eigentlich sein müßte, garantiert. Aber solche Nichteinmischung wollen weder England noch Frankreich, weil ihre Sympathien zu stark auf der Seite der Valencia-Bolschewisten stehen und nicht davon loskönnen. Ihre gestrige Ablehnung hat wahrscheinlich der Nichteinmischungspolitik endgültig den Todesstoß versetzt!

Das Großkreuz des Deutschen Adlers für Minister Alfieri

Hohe Auszeichnungen für ungarische Offiziere

DNB **Berlin**, 2. Juli. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat dem Königlich-Italienischen Minister für „cultura popolare" Dino Alfieri in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausgestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Ferner verlieh der Führer und Reichskanzler für Verdienste um die deutsch-ungarischen Beziehungen folgende Ordensauszeichnungen an ungarische Offiziere: das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler dem Honvedminister Röder und dem Oberkommandanten der Honved, General der Infanterie Sony, das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern dem Feldmarschalleutnants Ratz und von Bartha sowie den Generalmajoren Temesy und Keresztes-Fischer.

Antwort der Deutschen in Südwestafrika

auf die Kampfmaßnahmen der Mandatsregierung.

DNB **Pretoria**, 2. Juli. (Funkspr.) Die Verordnung der Mandatsregierung, durch die der „Deutsche Bund" zur politischen Organisation erklärt worden war, hatte den Deutschen Bund vor die Wahl gestellt, entweder sich aufzulösen oder die Bundesmitglieder, die nicht Unionsbürger sind, zum Austritt aus dem Bund zu veranlassen. In einer namentlichen Abstimmung der Bundesmitglieder stellten sich **84 Prozent einmütig auf den Standpunkt, daß der Deutsche Bund als Protest gegen die ungerechtfertigte Maßnahme der Unionsregierung seine Fahne ehrenvoll einziehen und sich auflösen wolle. Der Bundesführer hat demgemäß am 29. Juni die Auflösung des Bundes angeordnet.**

Da nach den vorliegenden gesetzlichen Bestimmungen in dem Mandatsgebiet nur solche Personen sich politisch betätigen dürfen, die Unionsbürger sind, werden die Deutschen, die als Doppelstaatler diese Bedingung erfüllen, sich zu einer **neuen deutschen Partei zusammenschließen.** Die Vorbereitungen zur Gründung dieser Partei sind in Stadt und Land im Gange.

Die Spannung im Fernen Osten

Japan fordert bedingungslose Räumung!

Litwinow-Finkelstein lehnt ab – Japans Botschafter verzichtet auf weitere Verhandlungen – Sowjetflugzeuge über den japanischen Stellungen

DNB. **Tokio**, 2. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die halbamtliche Agentur Domei berichtet von einer neuerlichen Verschärfung der gespannten Lage am Amur-Fluß infolge des **überraschenden Erscheinens dreier Sowjetflugzeuge über der Amur-Insel Sennufa.** Die Flugzeuge hätten die Insel mehrmals überflogen und sodann einen Erkundungsflug über den japanisch-mandschurischen Stellungen am rechten Amur-Ufer unternommen.

Dieser neuen Grenzverletzung der Bolschewisten messen die politischen Kreise in Tokio besondere Bedeutung bei, zumal den letzten Nachrichten zufolge Litwinow-Finkelstein den neuerlichen Protest des japanischen Botschafters in Moskau zurückgewiesen habe.

Die Nachrichtenagentur Domei berichtet ferner aus Moskau, daß

Litwinow-Finkelstein einer eindeutigen Antwort auf das Verlangen des japanischen Botschafters nach Wiederherstellung des Status quo ausgewichen sei. Dementsprechend habe Botschafter Shigemitsu auf die Fortsetzung weiterer Unterredung mit Litwinow-Finkelstein verzichtet und neue Instruktionen aus Tokio erbeten.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird der Standpunkt Japans im Konflikt mit der Sowjetunion als unverändert bezeichnet. Tokio bestehe auf der umgehenden Erfüllung der von Litwinow-Finkelstein zugesicherten Räumung der Amur-Inseln und

verlange, daß diese Maßnahme bedingungslos durchgeführt werde.

Japan lehne es ab, über die gleichzeitige Zurückziehung der japanischen Truppen auf dem gegenüberliegenden Amurufer zu verhandeln. Mandschukuo bestehe auf seinen Besitzrechten über die beiden Inseln, überlasse allerdings die endgültige Regelung dieser Frage einem Einvernehmen, das nach Herstellung des Status quo angestrengt werden könne.

Wie weiter von halbamtlicher Seite mitgeteilt wird, kann das Auswärtige Amt in Tokio keine Zusagen in der Richtung machen, daß die Amur-Inseln nach der erfolgten Räumung durch die Sowjettruppen nicht von der japanischen Armee besetzt würden, weil auf Grund der japanischen Verfassung das Oberbefehlsrecht über militärische Bewegungen allein dem japanischen Kaiser zusteht.

Die halbamtliche Nachrichtenagentur Domei, die Presse und die politischen Kreise

beurteilen die Lage wenig optimistisch, hoffen aber trotzdem auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes durch die sofortige Räumung der Inseln.

In ihrer Stellungnahme zu den Zwischenfällen schreibt die Zeitung „Tokyo Asahi Shimbun", daß in Deutschland und Italien der japanische Standpunkt gegenüber Moskau erfreulicherweise voll gewürdigt werde.

Die Zeitung „Tokyo Nichi Nichi" warnt die Sowjetunion, die Gelegenheit zur Lokalisierung der Zwischenfälle vorübergehen zu lassen, weil andernfalls Moskau für die Bedrohung des Friedens im Fernen Osten voll verantwortlich sei.

Die Zeitung „Chugai Shoggo Shimpo" weist darauf hin, daß der Hauptgrund für die Zwischenfälle

in den unklaren Grenzverhältnissen

liege und daß eine baldige Regelung der gesamten Grenzfragen notwendig sei.

Die Zeitung „Hochi Shimbun" betont, daß durch die Zwischenfälle die schon bisher keineswegs freundlichen Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion

so verschärft worden seien, daß die Gefahr bestehe, daß die Spannungen im Falle einer unnachgiebigen Haltung Moskaus auf die äußerste Spitze getrieben werden könnten.

Die Zeitung „Tokyo Shimbun" sieht in dem ganzen Konflikt einen Beweis für die Unzuverlässigkeit der Sowjets, die ausdrücklich übernommene diplomatische Verpflichtungen nicht erfüllen wollten, und verlangt, daß die Uebergriffe Moskaus mit den schärfsten Abwehrmaßnahmen beantwortet würden.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing seine Mitarbeiter,

die als Aushilfsarbeiter in den Betrieben waren

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag nachmittag in Schwanenwerder bei Berlin seine Mitarbeiter, die in den letzten acht Wochen als Ausbilfsarbeiter in Betrieben tätig waren und dort die Nöte und Sorgen der arbeitenden Bevölkerung kennen lernten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Furchtbares Bergwerksunglück in England

70 Bergleute in brennender Grube?

Bisher 22 Tote festgestellt und 9 Schwerverletzte – Auch eine Rettungsmannschaft ums Leben gekommen

DNB **London**, 2. Juli. (Drahtb.) **In einem Kohlenbergwerk in Chesterton bei Stoke-on-Trent entstand am Freitag aus bisher unbekannten Gründen ein Grubenbrand, der eine Explosion auslöste. Mehr als 100 Bergleute sollen dabei den Tod gefunden haben, während zahlreiche Bergleute mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus überführt werden mußten. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Die Bergungsarbeiten sind aufgenommen.**

Zu dem Explosionsunglück in dem Kohlenbergwerk werden jetzt Einzelheiten bekannt. Nach den letzten Nachrichten sollen

22 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Frühere Meldungen sprechen davon, daß sich 70 Mann zur Zeit des Unglücks in der Grube befanden, von denen nur neun schwer verletzt gerettet werden konnten, während

für die übrigen nur wenig Hoffnung besteht, sie noch lebend zu bergen.

Dazu kommt, daß bei einer zweiten Explosion die meisten Mitglieder einer Rettungsmannschaft den Tod gefunden haben. Unter letzteren, die zum Herd der ersten Explosion unterwegs waren, befinden sich der Direktor und der stellvertretende Direktor der Grube sowie zwei Bergwerksinspektoren des englischen Bergbauministeriums.

Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da das Feuer im Stollen noch nicht gelöscht werden konnte. Bisher sind fünf Leichen ans Tageslicht befördert worden.

Eingekerkerte Nationalsozialisten in Oesterreich treten in Hungerstreik

Ein Flugblatt, das in Linz verbreitet wird

DNB **Passau**, 2. Juli (Drahtb.) Ein Reichsdeutscher, der dieser Tage in Linz (Oesterreich) weilte, kam dort in den Besitz eines Flugblattes, das an alle deutschen Männer und Frauen gerichtet ist. Aus dem Flugblatt geht hervor, daß in der Strafanstalt Garsten, die in der Nähe der Stadt Steyr gelegen ist, in einer berüchtigten mittelalterlichen Strafanstalt und Folterkammer noch viele Nationalsozialisten schmachten, die das die Gesundheit zermürbende Trommelfeuer nunmehr seit dem Jahre 1934 über sich ergehen lassen müssen. Diejenigen Kameraden, die der Amnestie des Jahres 1936 „nicht würdig" waren, werden von dem monarchistisch gesinnten allmächtigen Herrn Direktor der Strafanstalt Garsten buchstäblich wie räudige Hunde behandelt.

Wegen der ständigen grausamen und unerträglichen Behandlung traten sämtliche eingekerkerten Nationalsozialisten am 2. Juli in den Hungerstreik, da sie lieber geschlossen sterben wollen, als sich langsam zu Tode martern zu lassen. In echter Kameradschaft haben sie beschlossen, ein Ende mit Schrecken einem Schrecken ohne Ende vorzuziehen.

Die katastrophalen Preissteigerungen in Frankreich

Verbote und Strafen sollen helfen.

DNB **Paris**, 2. Juli (Drahtb.) Im Amtsgesetzblatt vom Freitag ist die Verordnung erschienen, die unberechtigte Preissteigerungen verbietet. Nach dem Text der Verordnung ist jede Erhöhung der Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel für Waren und Lebensmittel und jede Erhöhung der in den Industrie- und Handelsunternehmen am 28. 6. 1937 gültig gewesenen Preistarife verboten. Zuwiderhandlungen werden bei den Großhändlern mit Gefängnis von einem bis sechs Monaten und einer Geldstrafe von 500 bis 10 000 Franken, bei den Zwischenhändlern und Einzelhändlern mit einer Geldstrafe von 50 bis 500 Franken geahndet. Im Wiederholungsfalle eines Jahres können die Strafen verdoppelt werden. Außerdem kann der Wortlaut der Verurteilung in den Zeitungen veröffentlicht oder im Geschäft oder am Haus des Verurteilten angeschlagen werden.

Die Durchführung des Preiserhöhungsverbots liegt in den Händen der Preisüberwachungsausschüsse in den einzelnen Departements. Bei Feststellung von Preisüberschreitungen sind besondere Maßnahmen zur beschleunigten Einleitung eines Verfahrens vorgesehen.

Der Chef des polnischen Generalstabes in Bukarest

DNB. **Warschau**, 2. Juli. (Drahtb.) Gestern abend begab sich der polnische Generalstabschef Stachiewicz in Begleitung seines Vertreters, des Generals Malinowski, und anderer hoher polnischer Generalstabsoffiziere nach Bukarest, wo sie im Laufe des Freitag eintrafen.

van Zeeland auf der Heimreise

DNB **Newyork**, 1. Juli (Funkspr.) Der belgische Ministerpräsident van Zeeland trat am Mittwoch die Heimreise aus Newyork mit dem Dampfer „Normandie" an. Vor seiner Abreise bezeichnete er den Amerika-Besuch als äußerst ermutigend. Eine öffentliche Bekanntmachung über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Roosevelt und Hull werde erst nach Rücksprache mit seiner Regierung erfolgen.

Mit Gasgranaten gegen die vorrückenden nationalen Truppen

Verbrecherische Mittel der bolschewistischen „Kriegführenden"

DNB **Jean de Luz**, 2. Juli. (Drahtb.) In der Nähe von Cillorigo de Bricias an der Santander-Front hat die bolschewistische Artillerie 40 Gasgranaten abgeschossen, von denen 39 explodierten. Der Blindgänger wurde nach Vitoria gebracht, wo er von Technikern untersucht worden ist. Das Ergebnis der Untersuchung lautete auf Arsengas. Gleichzeitig wurden in Vitoria mehrere vergiftete Soldaten dem Hospital eingeliefert. Die Kennzeichen der Arsengasvergiftung sind geschwollene Augen und Lippen und anhaltender Husten. Die Untersuchungen werden weitergeführt.

Nationalspanischer Generalstabschef ernannt

DNB **Salamanca**, 2. Juli. (Drahtb.) Durch ein am 1. Juli im Staatsanzeiger veröffentlichtes Dekret der spanischen Nationalregierung wird Brigadegeneral Francisco Martin Moreno zum Generalstabschef des Obersten Hauptquartiers und Mitglied des Obersten Heeresausschusses ernannt.

Neun Tote bei einem Hauseinsturz in Havanna

DNB **Havanna**, 2. Juli. **(Funkspr.) Bei einem Hauseinsturz in Havanna wurden neun Personen getötet und 40 verletzt. Weitere 40 werden noch vermißt.**

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Heimatliche Umschau und Nachbargebiete: Georg Wilhelm Brute, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und Ruhr-Mosel: Dr. Joseph Klüters, Essen-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Pondelick, Bochum; für den Bilderdienst die eingetragene Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/Ruhr-Steele: Ella Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VI. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westdeutsche Ausgabe Bochum über 7700; Ausgabe B: Westfälische Ausgabe Bochum über 3700; Ausgabe B: Volksausgabe für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenausgabe Wattenscheid über 1100.

mikrofilm service münster g gutt KG essen + köln

Bochumer Tageschronik

Man merke

Samstag, den 3. Juli

Sonnenaufgang 4,12 — Sonnenuntergang 20,56
Mondaufgang — — Monduntergang 15,38

1676 Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, der „Alte Dessauer", in Dessau geb. (gest. 1747).
1709 Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, Schwester Friedrichs des Großen, in Berlin geb. (gest. 1758).
1792 Der preußische Generalfeldmarschall Prinz Ferdinand von Braunschweig in Braunschweig gest. (geb. 1721).
1866 Schlacht bei Königgrätz (Sadowa).

Sonntag, den 4. Juli

Sonnenaufgang 4,13 — Sonnenuntergang 20,55
Mondaufgang 0,42 — Monduntergang 16,58

1715 Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Hainichen i. Sa. geboren (gest. 1769).
1776 Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas
1807 Der italienische Nationalheld Guiseppe Garibaldi in Nizza geb. (gest. 1882).
1844 Der Kunsthistoriker Karl Woermann in Hamburg geb. (gest. 1933).
1851 Der Geograph Joseph Partsch in Schreiberhau geb. (gest. 1925).
1888 Der Dichter Theodor Storm in Hademarschen gest. (geb. 1835).
1920 Der Bildhauer, Maler und Radierer Max Klinger in Großjena gest. (geb. 1857).
1934 Die Physikerin Marie Curie in Paris gest. (geb. 1867).

Anstreichergehilfe tödlich abgestürzt

Im Stadtteil Gerthe werden augenblicklich von einer Bochumer Firma die Masten der Westfälischen Straßenbahn, die die Oberleitungen halten, gestrichen. Freitag nachmittag gegen 16,30 Uhr kam der Anstreichergehilfe Heinrich L., Bochum, Zechenstraße 5 wohnhaft, der mit dem Streichen eines Flachmastes auf dem Castroper Hellweg gegenüber dem Postamt beschäftigt war, der Starkstromleitung zu nahe und stürzte aus etwa acht Meter Höhe ab. Er erlitt einen komplizierten Schädelbruch und wurde sofort in das St. Maria-Hilfkrankenhaus in Gerthe gebracht, wo er aber kurze Zeit nach seiner Einlieferung starb.

60 Mark vom Auto gestohlen

Seitenfenster war offen.

Gegen 11,20 Uhr wurde aus einem in der Mühlenstraße in Bochum parkenden Personenkraftwagen ein Rock im Werte von etwa 60 RM gestohlen. Der Wagen war verschlossen, ein Seitenfenster jedoch geöffnet.

Wer hat zu der Tatzeit verdächtige Personen gesehen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer Nr. 246.

Zwei Autos schwer beschädigt

Ein Kraftfahrer verletzt.

Gegen 11,45 Uhr erfolgte auf der Herner Straße, Ecke Löbbering, zwischen zwei Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Ein Kraftfahrer erlitt mehrere Verletzungen. Er konnte seinen Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen.

Gegen Straßenbahnmast

Wagen zertrümmert. — Insassen schwer verletzt.

Gegen 6,50 Uhr fuhr ein Mann mit einem Lastkraftwagen auf der Herner Straße, Ecke Grummer Straße, gegen einen Straßenbahnmast. Hierbei wurde

der Lastkraftwagen vollkommen zertrümmert

und der Straßenbahnmast mit Oberleitung beschädigt. Der Fahrer des Lastkraftwagens und eine Mitfahrerin erlitten schwere Verletzungen und wurden mit einem Privatwagen dem evgl. Krankenhaus Herne zugeführt.

Durchs Oberlicht gestiegen

9 RM aus der Kasse gestohlen

Zwischen 21,30 und 22,30 Uhr ist ein bisher unbekannter Dieb durch das Oberlichtfenster der Ladentür des Hauses Brückstraße 21 in Bochum in den Laden eingedrungen und hat aus der Ladenkasse einen Betrag in Höhe von 9 RM entwendet.

Wer kann zu dem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Mitteilungen werden erbeten von der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246.

Zweimal wurde gestern die Feuerwehr alarmiert

Mehrstündige Bekämpfung eines Brandherdes auf der Castroper Straße — Kleinfeuer im Hofe des Arbeitsamtes.

Die städtische Feuerlöschpolizei wurde gestern morgen gegen 10,30 Uhr zu einem Fabrikgrundstück auf der Castroper Straße gerufen. Durch Verschwelung von Kohlenstaub in einem Kohlenentstaubbunker war ein Brand eingetreten, der von dem durch dienstfreie Mannschaften verstärkten zweiten Löschzug in mehrstündiger Arbeit bekämpft wurde. Als man noch an dieser Schadenstelle beschäftigt war, wurde die Wehr an diesem Tage zum zweiten Mal alarmiert. Auf dem Hofe des Arbeitsamtes an der Kreuzstraße war ein Kessel mit Teer übergekocht, und hatte ein Schadenfeuer hervorgerufen. Die Löschungsarbeiten nahmen hier nur kurze Zeit in Anspruch.

Heute westdeutsche Lustspiel-Erstaufführung

im Stadttheater

R. Möller und O. Lorenz, die beiden bekannten Bühnenautoren haben ein neues Lustspiel geschrieben „Eine Frau wie Jutta", das heute im Stadttheater Bochum zur westdeutschen Erstaufführung gelangt. Das reizende Gesellschaftsstück wird inszeniert von Kurt Barz, die Titelrolle spielt Hilde Ebert. Die Aufführung ist für freien Verkauf und Weißen Ring 12 angesetzt.

Morgen Wagners „Siegfried". Die Spielleitung liegt in Händen on Generalintendant Alexander Spring, die musikalische Leitung in denen Erich Riedel. Beginn der Vorstellung 17,30 Uhr (Vormiete A 8). Der Vorverkauf ist in vollem Gange.

Montag geschlossene Vorstellung für die HJ. „Das kleine Hofkonzert".

Vorzeitige Führerscheinanträge abgelehnt

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

In letzter Zeit mehren sich die Anträge auf Genehmigung des Führens führerscheinfreier Kraftfahrzeuge durch jugendliche Personen unter 16 Jahren und von führerscheinpflichtigen Fahrzeugen durch solche unter 18 Jahren. Die Vorlage derartiger Gesuche ist mit Rücksicht auf das an sich schon äußerst niedrig festgesetzte Mindestalter und die Zunahme der Motorisierung im dicht besiedelten Industriegebiet völlig zwecklos.

Radfahrer gegen Kraftrad

Beide Fahrer ins Krankenhaus.

Gegen 18,30 Uhr erfolgte auf der Alleestraße, gegenüber dem Hause Nr. 138, ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde an der linken Kopfseite (Schläfe) erheblich verletzt. Er wurde in das Augusta-Krankenhaus überführt.

Der Transport des Kraftradführers wurde mittels Krankenwagens des B. V. durchgeführt. Er erlitt Hautabschürfungen an den Händen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

:: **Verpflichtet.** Der aus dem Bochumer Musikleben bekannte Sänger Herbert Beil, aus der Gesangschule Glettenberg, wurde als Bariton an das Stadttheater Göttingen verpflichtet.

Die Bochumer freuen sich auf die Ferien

Die Vorbereitungen werden getroffen – Auf der Suche nach billigen Pensionen – Sauerland wird wieder bevorzugt – Anschauungsunterricht im Stadttheater

Nun sind wir ganz langsam schon in den Juli hineingeschlendert. Der erste Tag war kühl und unfreundlich, der zweite schon sommerlich warm und heiter. Die Linden blühen, auf den Tischen stehen die großen Rosensträuße und der Haushaltungsvorstand sitzt daheim und studiert mit Eifer die Reisebeilage, um eine geeignete Pension oder Sommerfrische ausfindig zu machen. Denn die Tage des Planens und der Vorfreude sind angebrochen, man rüstet überall zu den Ferien, die die Norddeutschen ja schon haben, die Bochumer aber kaum erwarten können. Viele sind heute noch sehr unschlüssig, weil sie immer noch die billigste Möglichkeit suchen, ihre Ferien zu verbringen. Aber in zwei Wochen muß der Reiseplan bis zu den kleinsten Einzelheiten feststehen, wenn im letzten Moment gewöhnlich auch das Wichtigste immer vergessen wird. Die Junggesellen brauchen sich natürlich nicht um die Schulferien zu kümmern, sie haben es einfacher und leichter und fahren, wenn das Wetter gerade verheißungsvoll schön ist. Eine Nachfrage beim Verkehrsverein und bei der Eisenbahn bestätigt uns, daß auch in diesem Jahr das Sauerland von den Bochumern wieder bevorzugt wird. Insofern sind wir Bochumer ja glücklich daran, daß wir fast vor den Toren unserer Großstadt ein so schönes Fleckchen Erde liegen haben, dessen Besuch keine großen Reiseauslagen verlangen und auch an Pensionspreis nicht über Maß kostet. Viele haben auch eine der schönen KdF-Fahrten belegt und haben und damit das Glück,

für billiges Geld die See, den Rhein oder den Schwarzwald kennenzulernen,

welch schöne Landstriche sie bisher nur dem Namen nach kannten.

Derweilen wird man das Wochenend, das nach dem Freitagswetter Wärme und Sonne verspricht, dazu benutzen, um sich wieder einmal draußen umzusehen. Man wird dann große Augen machen, wenn man plötzlich mitten zwischen wogenden Aehrenfeldern steht. Man fährt ja viel zu selten mit der Straßenbahn in die Außenbezirke, die nun ihre schönste Jahreszeit verträumen. In der Hast der Arbeit und in dem Rhythmus des Werkeltages sieht der Großstädter herzlich wenig von den Naturwundern, die sich vor seiner Stadt auftun. Und er kennt auch kaum die Freude und das innere Frohlein, das ein Gang an reifenden Kornfeldern entlang bereitet. Da überkommt einem die Lust, die feinen Aehren mit den langen Grannen durch die Finger laufen zu lassen. Die Gerste steht schon geschnitten da, der Hafer ist noch grün, der Roggen aber wird bald drankommen. Und dann hat man das Gefühl: warum gehst du nicht öfter in diesen Wochen zwischen Feldern entlang? Es ist die hohe Zeit des Jahres, die Sonnenwende ist vorüber, die hellen Nächte schimmern ins Tagwerden hinüber. Und in den Schrebergärten blühen verschwenderisch die Rosen. Ueberall, wo die Straßen aus Bochum hinauslaufen, ist fast ohne Uebergang das Korn da. Unbeweglich stehen die Kornfelder, geduldig in Sonne, geduldig in Regen. Wenn aber der Wind durch die Halme geigt, dann ist es wie ein wogendes Meer mit Ebbe und Flut. Ja, köstlich ist ein Spaziergang um diese Zeit durch das reifende Land.

Und ein neues Wunder tut sich in den Anlagen und Plätzen auf.

Die Kastanienkerzen sind längst erloschen, in den Alleen weht kaum noch der süße Duft der Linden, der Bäume großer Blütentraum ist ausgeträumt. Nur einer blüht jetzt erst gewaltig auf. Der Trompetenbaum steht jetzt im vollen Zauber seiner Blütenpracht. Wer die erblühten Linden und Kastanien begrüßt hat, der darf nicht den Gruß an diesen Spätling der Baumblüte vergessen. Man kann ihn ja auch gar nicht übersehen, diesen schönen mittelgroßen Baum mit den großen herzförmigen Blättern, die vergrößerte Fliederblätter zu sein scheinen, mit den üppigen Glockenblüten in strahlender Weiße, aus denen es purpurn leuchtet. Der Trompetenbaum blüht, aber der Zauber währt nicht lange. Er ist nämlich kein Gewächs unserer Zone. Seine Heimat ist Japan und Amerika. Aber schon seit langem gehört er zu den schönsten Zierbäumen Mitteleuropas. Katalpa ist sein eigentlicher, streng wissenschaftlicher Name, und die Botaniker schütteln unwillig den Kopf, wenn man ihn einfach Trompetenbaum nennt. Also nennen sie eine in Westindien einheimische, hier ganz unbekannte Pflanzengattung. Aber — Trompetenbaum oder nicht — der Bochumer sieht nach Kastanien- und Lindenzauber mit stolzem Entzücken auf das Wunder der fremden Katalpa, die seine Straßen im Julisonnenschein verschönt.

Um noch einmal auf die Ferienfreuden zurückzukommen! Das Leben ist manchmal gar nicht so unromantisch, wie wir uns immer einbilden. Da geht in diesen Wochen Jan mit der Schwindlerin über die Bochumer Bühne, während das Publikum hinter ihm her tobt vor Lachen, wie wir es bei der ersten Uraufführung erlebten. Wenn der Vorhang hoch geht,

ist man plötzlich an der See.

Sonne liegt auf dem Strand, Sommergäste im Badeanzug tummeln sich nach dem Rythmus eines Tamburins, Pensionsluft weht uns entgegen und schon meint man, mittemang selbst in Ferien zu sein. Wer auf die Sommerreise verzichten muß, der kann wenigstens hier ein paar Stunden Strandleben und Sommerferien verleben. Aber auch wer seine Reise noch vor sich hat, der mag hingehen und sich die Schlawiners von Pensionären ansehen. Dann weiß er auch, wie er es in der Sommerfrische nicht machen soll. Und zum Dank für diese Belehrung bringen sie dann den Darstellern ein paar Flaschen vom besten Wein aus der Sommerfrische mit, den sie dann auf der Bühne anstelle des Theaterweins trinken können, und die Aufführung wird dann an Lebensechtheit, Laune und Stimmung nicht mehr zu übertreffen sein.

Gedächtnisausstellung für Ferdinand Brütt

in der städtischen Gemäldegalerie Bochum

Sonntag wird mit einem Führungsvortrag des Galerieleiters Dr. Reiche 11,30 Uhr eine Gedächtnisausstellung für den Ende vorigen Jahres verstorbenen Maler Professor Ferdinand Brütt eröffnet.

Brütt, 1849 in Hamburg geboren, kam 1871 auf die Kunstschule nach Weimar, wo er Schüler von Pauwels, Gussow und Albert Baur war, und ließ sich 1876 in Düsseldorf nieder. Anfang der 90er Jahre übersiedelte er nach Cronberg im Taunus, wo er noch bis 1925 künstlerisch tätig war.

Die Ausstellung umfaßt ca. 70 Gemälde aus dem Besitz der Familie und aus der Sammlung Georg Burghardt in Hamburg, meist überaus lebendige Skizzen und Studien, zu den in deutschen und ausländischen Museen befindlichen Kompositionen, und zwei Hauptwerke aus der Gemäldegalerie des Barmer Kunstvereins.

Die Gedächtnisschau gibt von 1875 an einen guten Ueberblick über die Entwicklung dieses viel zu wenig bekannten und gewürdigten Meisters des geschichtlichen und erzählenden Bildes, der sich später in Cronberg auch der Landschaftsmalerei widmete.

Die Galerie ist täglich von 10—16 Uhr, Sonntags bei freiem Eintritt von 10—13 Uhr geöffnet.

„Heinrich der Attentäter"

oder die tragikomische Mär von dem gerahmten Oberhamel.

Es gibt Kamele und Oberkamele, denn nicht nur vierbeinige, auch zweibeinige Lebewesen pflegt man bisweilen so zu titulieren. Man raunt sogar von Stammtischrunden, die sich solche und ähnliche Namen selbst zulegen. — Kürzlich versammelten sich zwanzig einer solchen in einer soliden Bochumer Kneipe zu einer Jubiläumsfeier nach wackerer Männerart, mit vielen Worten und noch mehr kühlen Blonden. Vom häufigen „Hineiiin" gibt's dicke Bäuche, das läßt sich nicht leugnen. Und dicke

Bäuche hinwiederum pflegen bei Hitzeangriffen besonders in Mitleidenschaft gezogen zu werden, bedürfen also eines gerüttelten Maßes von Kühlung. Bringen Helles und Pils das nicht allein fertig, öffnet man Fenster und Türen. „Heinrich der Attentäter" ging bei soeben erwähnter Gelegenheit noch weiter. Auf daß die Hitze diagonal dem verqualmten Raum entweiche, hängte er kurzer Hand einen Fensterflügel aus und lehnte ihn gegen die andere Hälfte des Fensters. Auch Kamele haben bisweilen einen sechsten Sinn. Von bösen Ahnungen gepflegt, mahnte eines zur Vorsicht, aber nichtsdestoweniger trotz .... Aus irgendeinem undefinierbaren Grunde will „Heinrich der Attentäter" das Lokal nicht durch das Loch verlassen, das der Baumeister für diesen Zweck vorgesehen hat, sondern versucht mit hühnem Schwung einen Sprung durch das Fenster und . . . Sie sind kein Sherlock Holmes, brauchen auch keiner zu sein, Ihre finstere Vermutung wurde grausame Wirklichkeit! Ein unglücklicher Griff, der ausgehängte Fensterflügel gerät ins Gleiten, rutscht weiter, macht eine Verbeugung und fällt aus beträchtlicher Höhe einem der edlen Mitzecher gerade wegs aufs Haupt. Und das ausgerechnet dem Mann, der auf den Namen „Oberkamel" hört. Milchgesichter und schlotternde Knie rings herum, aber nur einen Moment, ein schneller Blick auf das Haupt des Oberhamels, das in einem Bilderrahmen zu stecken scheint, beweist, daß edle Teile nicht verletzt sind. Ein Wunder, nicht einmal ein Tröpfchen Blut ist zu sehen. Mit unendlicher Vorsicht gehen die Kamele daran, ihr Oberhaupt aus seiner mehr gefährlichen als peinlichen Lage zu befreien. Wie nicht anders zu erwarten, hat sich das Oberhamel seinem Rang entsprechend nach erledigter Befreiungsprozedur am schnellsten wieder gefaßt, tut seinen Untertanen kund und zu wissen, daß nach Ueberwindung des Schreckens kein Anlaß vorhanden sei, den Zapfer hinter der Theke weiter zur Untätigkeit zu verdammen. Und setzt als Krönung seiner Rede den inhaltsschweren Nachsatz hinzu: „Ich gebe die Auferstehungsrunde". Durchaus glaubwürdige Augen- und Ohrenzeugen wissen zu berichten, daß dieses nicht die letzte geblieben ist!

Sommerfest

der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG.

Die Betriebsleitung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn AG. veranstaltete ein gemeinsames Sommerfest in der Anlage Flora Marzina in Wanne-Eickel, das am Freitag, begünstigt vom herrlichen Sommerwetter, abgewickelt wurde. In zahlreichen Sonderwagen wurden die Teilnehmer nach Wanne gebracht, wo es unter Vorantritt der Kapelle zur Anlage ging. Ueber 1500 Teilnehmer fanden in der schattigen Anlage Platz. Auch die Veteranen des Betriebes nahmen Anteil an den Stunden der Freude ihrer früheren Werkskameraden. Nachdem man sich gut gestärkt hatte — die Werksleitung hatte einen namhaften Zuschuß gewährt, — begannen die zahlreichen unterhaltenden Veranstaltungen; für die Damen gab es ein lustiges Stechen mit verbundenen Augen, während die Männer ihr Können im Schießen und Kegeln zeigten. Gefolgschaftsführer Direktor Riemenschneider und seine Mitarbeiter waren fest dabei. Wertvolle Preise belohnten die Besten. Die beiden Kapellen der Betriebe Bochum und Gelsenkirchen und die Bochumer Gesangabteilung warteten indessen mit Darbietungen zur Unterhaltung auf. Am Abend gab es dann ein reichliches und schmackhaftes Gulaschessen. Anschließend gab es reichlich Tanzgelegenheit und Leo Sandr sorgte für Stimmung und Freude. Nur zu schnell vergingen die Stunden und am späten Abend brachten die Sonderwagen die Teilnehmer wieder heimwärts. Am kommenden Dienstag haben die Werksangehörigen, die zu dieser Zeit den Dienst versahen, ihrerseits Gelegenheit, ebenfalls das traditionelle Sommerfest zu feiern.

X **Versteigerung.** Auf die am Donnerstag, dem 8. Juli, im Stadtleihamt Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

Den Turnierteilnehmern zum Willkommen!

Willkommen hier an arbeitsreicher Stätte,
Willkommen alle Ihr von nah und fern!
Wo viele Schlote rauchen um die Wette,
Da weilen Geisteskräfte auch wohl gern.
Wo tausend fleiß'ge Hände stets sich rühren
Im Schaffen, um zu bannen Not und Tod,
Dort dürft Ihr Euch zum Spiele nun wohl küren
Den schönen Platz, den man mit Freuden bot.

Zwar seid Ihr nicht in unsrer Stadt erschienen,
Zu proben Eure Kraft und Euern Mut
An all den tausend eisernen Maschinen,
Die ohne Leben sind und ohne Blut. —
Ihr seid genaht, um Eure Kunst zu zeigen
Am Würfelbrett — beim königlichen Spiel!
Ihr seid genaht — Ihr wähltet Euresgleichen,
Siegreiche Schlacht zu schlagen ist das Ziel!

So lasset denn die Heere aufmarschieren:
Der Majestät gebührt ein sich'res Zelt!
Doch den Gemeinen, wie den Offizieren
Geziemt wohl Wagemut im weiten Feld.
Der Kanzler weile stets in Königsnähe,
Damit er schaue, wenn Gefahr ist nah,
Damit er wende allergrößtes Wehe,
Das, ach, so mancher Majestät geschah. —

Und wenn ist endlich dann die Schlacht geschlagen,
Des Gegners Majestät, sie steht allein, —
Da wolle man den Händedruck frisch wagen,
Daß der Besiegte keine Träne wein'. —
Der Sieger mag mit Lorbeer dann sich schmücken,
Den er im harten Kampf erwarb,
Und, das wird selbst den Gegner noch beglücken,
Der, tapfer kämpfend, für den König starb. —

Und nun noch einmal herzliches Willkommen,
Ihr lieben Freunde all in unsrer Stadt!
Und unser Wunsch, er wird sich hier wohl frommen:
Es werd' bei uns Euch Herz und Auge satt!
Und wenn Ihr dann müßt wieder heimwärts kehren,
Und wieder ruft des Alltags herber Schrei:
Dann wird wohl niemand Euerm Herzen wehren,
Daß uns're Stadt ihm süß Erinnern sei.

Frank von Hemmedessen.

An die Mitarbeiter

im Reichsberufswettkampf 1937.

NSG. Der 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend ist beendet. Gern und freudig nahmen auch unsere deutschen Bergjungmänner an diesem großen Leistungskampf teil. Der Bergbau und insbesondere unsere Bergbaujugend haben in den hinter uns liegenden Wettkämpfen bewiesen, daß sie sich der Bedeutung ihres Berufes für die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes und für die Erstarkung Deutschlands bewußt sind und daß sie bestrebt sind, die ihnen zufallenden Aufgaben nach besten Kräften zu lösen. Die erzielten Leistungen beweisen, daß die Jugend des Bergbaues nicht an letzter Stelle steht, und daß aus ihren Reihen tüchtige Bergmänner hervorgehen, die ihren Arbeitsplatz einst voll und ganz ausfüllen werden.

Das gute Gelingen des Reichsberufswettkampfes 1937 der Wettkampfgruppe Bergbau ist nur darauf zurückzuführen, daß die Mitarbeiter in den einzelnen Dienststellen der DAF und in den Betrieben sich restlos einsetzten. Ich spreche daher allen Arbeitskameraden, die zur Durchführung des Reichsberufswettkampfes tatkräftig beigetragen haben, meinen herzlichen Dank aus, in der Hoffnung, daß sie ihre wertvolle Mitarbeit auch weiterhin unserer Jugend gern zur Verfügung stellen werden zum Wohle des deutschen Bergbaues und darüber hinaus zum Wohle der gesamten Nation.

Padberg, Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau.

Reiterkonzert

im Parkhaus

Sonntag, den 4. Juli, abends 20 Uhr findet im Parkhaus im Stadtpark Bochum ein großes Reiterkonzert, ausgeführt vom Trompeter-Korps der westfälischen Reiterstandarte 67, Leitung Musikzugführer Franz Probst, statt. Die herrlichen Terrassen des Parkhauses und sein großer Garten sind der passende Ort für ein solches Konzert, das anzuhören sich keiner entgehen lassen sollte, umsomehr zum Schluß der Große Zapfenstreich und Gebet zu Gehör gebracht wird, wie überhaupt das ganze Programm eine Auslese darstellt, und bestimmt begeisterte Zuhörer finden wird.

Urlaub für Jungarbeiter und Lehrlinge. Nachdem nun durch die Verfügung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen eingehend Klarheit in der Frage des Urlaubs für Jungarbeiter und Lehrlinge geschaffen ist, haben sich Unklarheiten bei der Auslegung des Satzes, „daß bei Teilnahme an einem HJ-Lager Urlaub bis zu 18 Tagen zu gewähren ist" ergeben. Es ist nicht so zu verstehen, daß der jugendliche Arbeiter nur dann 18 Tage Urlaub bekommt, wenn er volle 18 Tage in einem Lager weilt, sondern die Urlaubstage in dieser Höhe sind auch dann zu gewähren, wenn der Ja. 12 Tage oder weniger an einem Lager teilnimmt.

Gauarbeitstagung der Siedlerlehrwarte. Gauamtsleiter und Gaugruppenleiter des Deutschen Siedlerbundes, Pg. Hobinder, hat die Siedlerlehrwarte der Gaugruppe Westfalen-Süd zu einer Arbeitstagung nach Witten befohlen. Gaulehrwart Pg. Steffek wird am Sonntag den Siedlerlehrwarten das Rüstzeug für eine erfolgversprechende Bewirtschaftung der Siedlerstellen vermitteln.

Freizeit-Ausstellung der Hitler-Jugend. Eine Freizeit-Ausstellung der Hitler-Jugend, die einen Einblick in die Großjahrten-Veranstaltungen und in die Lager der HJ geben soll, wird am Samstagmorgen im „Haus der Kunst" in Dortmund eröffnet.

Werkspause im Gau Westfalen-Süd. Der Reichssender Köln erscheint wieder einmal im Gau Westfalen-Süd, um eine Werkpause zu übertragen. Die nächste Werkpause ist bei der Dortmunder Union-Brauerei, **und zwar am 5. Juli, 12 Uhr.**

Die deutsche Frau und der Vierjahresplan

Werbeveranstaltung der NS-Frauenschaft, Ortsgr. Hofstede-Riemke

Die Volks-Zeitung berichtete in ihrer gestrigen Ausgabe eingehend über die Ausstellung des Deutschen Frauenwerkes. Ortsgruppe Hofstede-Riemke, die Donnerstag und Freitag im Parkhaus stattfand. Der überaus starke Besuch, der sich gestern bis in die späten Abendstunden hinzog, bewies das große Interesse, das man diesen Werbeveranstaltungen anläßlich des „Tages der deutschen Frau" entgegenbringt. Gestern nachmittag fand in den Parkhaussälen eine Bewirtung von 200 Kindern des Stützpunktes Erbhof unter Führung von Frau Straimann und des Stützpunktes Hofstede-Riemke unter Führung von Frau Dörpinghaus statt. Bis zum Beginn der abendlichen Veranstaltung waren die Stände pausenlos von einer interessierten Menge umlagert. Für den Abend hatte die Ortsgruppe eine Werbeveranstaltung vorbereitet, die unter dem Leitwort „Wir und der Vierjahresplan" stand. Nachdem Ortsgruppenleiterin Frau Lules die Gäste begrüßt hatte, zeigte sie in wenigen Worten den Sinn der Veranstaltung auf und betonte, daß es eine der vornehmsten Pflichten der deutschen Frau sei, ihre gewissenhafte und volksverbundene Arbeit nach Gesichtspunkten auszurichten, die der zweite Vierjahresplan ihr vorschreibt. Frau Dohm erfreute die große Zuhörerschaft mit einigen schlichten Volksliedern von Brahms, die von Fräulein Horstmann in feinfühliger Weise begleitet wurden. Dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Uns ward das Los gegeben" folgte ein Vortrag von Dipl.-Volkswirt Pg. Brune, der in einem umfassenden Ueberblick über die Ziele des zweiten Vierjahresplans die Gebiete herausstellte, die eine besondere Betätigung der Frau vorsehen.

Sparsamkeit und rationelle Wirtschaft, das sind die ersten Voraussetzungen zum Gelingen des Planes.

Ferner sah das Programm einen Vortrag über die Verwendung von Knochen sowie eine Unterhaltung von Hausfrauen über Dinge des praktischen Lebens vor. Bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensein wurde noch einmal von der besten Möglichkeit einer Besichtigung der Ausstellung eingehend Gebrauch gemacht. Besonderes Interesse fanden an diesem Abend die schmackhaften Speisen, die in kleinen Kostproben verabreicht, von den Frauen an Ort und Stelle zubereitet waren. Um Mitternacht schloß die zweitägige Schau ihre Pforten. Wenige Stunden ist sie eigentlich nur der Oeffentlichkeit zugänglich gewesen. Wer ihr aber einen Besuch abstattete, wird erstaunt sein über die mannigfache und vorbildliche Arbeit, die in allen Abteilungen des Deutschen Frauenwerks geleistet wird.

Das große Polizeifest

Wie wir im Polizeipräsidium in Erfahrung bringen konnten, werden bei dieser Veranstaltung Staffeln der Polizei und SS gegeneinander kämpfen, bei denen sämtliche Beteiligten unter Gasmaske laufen.

Um zu beweisen, daß unter der Gasmaske alle Bewegungen und Tätigkeiten des täglichen Dienstes durchgeführt werden können, wird man nicht nur den Polizisten im Dienstanzug unter Gasmaske beobachten können, sondern sogar die Sprinter unter Gasmaske über das Feld sprinten sehen. Selbst Motorradfahrer und Ueberfallkommandos werden unter der Gasmaske einen wirklichkeitsnahen Ausschnitt ihres polizeilichen Dienstes vorführen. Daß dabei die Hunde und Pferde der Polizei nicht zurückstehen wollen, ist selbstverständlich.

Es wird eine Schauvorführung werden, wie sie bisher in Westdeutschland nicht gezeigt wurde und wie sie noch kein Bochumer zu sehen bekam.

!! **Hohes Alter.** In bester Frische begeht heute der Reichsinvalide Menke seinen 88. Geburtstag. Opa Menke ist noch ein Veteran von 1870-71. Er verbringt seine alten Tage im Altersheim St. Johannesstift Bochum-Wiemelhausen. Opa Menke ist eifriger Leser der „Volkszeitung". Auch unsern herzlichsten Glückwunsch!

Die Fachgruppe Gesundheit in der DAF. Alle technischen Assistentinnen — auch die Sparten: Krankengymnastinnen, Diät- und Fotoassistentinnen — werden gebeten, ihre Anschrift bei der zuständigen Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront einzureichen mit der Angabe, ob sie Mitglied der DAF sind. Die fraglichen Berufsangehörigen haben nämlich die Möglichkeit, der Fachgruppe „Technische Assistentinnen" in der Abteilung für Volksgesundheit der DAF eingegliedert zu werden, zumal keine Unkosten damit verknüpft sind.

Vierzig glückliche Mütter kehren heim

Gespräche während der Fahrt – Heimkehr aus dem Müttererholungsheim – „Die NSV. hat wirklich für alles gesorgt"

NSK. Auf der Station Hamm in Westfalen stiegen sie in unseren Zug, der von Berlin kam und ins Rheinland fuhr. Eine Gruppe Frauen stand auf dem Bahnhof, junge und ältere; alle hatten sie Koffer, Schachteln und Pakete bei sich. Nacheinander kletterten sie in unseren Wagen. Nur wenige Minuten Aufenthalt — und noch während sie alle mühsam mit ihrem Gepäck durch den Gang des Zuges schoben, begannen die Räder wieder zu rollen. . . .

Vier Frauen in unser Abteil, dessen übrigen Plätze alle besetzt waren; die anderen verteilten sich, wo sie gerade Platz fanden. Sie waren alle furchtbar aufgeregt und fragten den Schaffner nach einer Leiterin, die wohl den ganzen Trupp begleitete. — Woher kamen diese Frauen, wohin wollten sie? Eine saß neben mir, und bald kommen wir ins Gespräch. Der großen Tüte wegen, die ich ihr sorgfältig ins Gepäcknetz verstauen helfe.

„Auf die Tüte muß ich ganz besonders achten," sagte die Frau — sie kann etwa Ende der 40 sein — „in der Tüte, wissen Sie, sind die Reiseimbringsel für meine Kinder — na, die werden ja staunen . . .!"

„Waren Sie alle gemeinsam verreist?" frage ich mit einem Blick auf ihre Reisegenossinnen. Meine Nachbarin nickte: „Ja. Und wir kamen alle aus dem Mütter-Erholungsheim. Vier Wochen waren wir alle weg. . . ."

„Wunderbar — darum sehen Sie alle so frisch und vergnügt aus. Wie war es denn?" Da glänzen ihre Augen, sie blickt hinüber zu den anderen drei und sagt: „Wie es gewesen ist? Was sollen wir da antworten? Es war so wunderbar, daß es sich mit Worten kaum schildern läßt!"

„Na, erzählen Sie doch mal!" ermunterte ich die Frau an meiner Seite, „in welchem Heim sind Sie denn gewesen — hier in der Nähe? Und was haben Sie da so die ganze Zeit gemacht?" Allmählich tauten sie auf.

„In Thüringen sind wir gewesen, im Mütter-Erholungsheim in Bad Berka! — War das herrlich da! Wir haben uns gar nicht träumen lassen, wie schön die Welt ist! Sehen Sie, wir alle — vierzig Frauen sind wir, die im Heim untergebracht waren auf vier Wochen — wir alle leben ja hier im rheinisch-westfälischen Industriegebiet — in Oberhausen, in Duisburg und in Essen. Da gibt es nicht viel Grünes und nicht viel Erholung. Und die meisten von uns haben zu Hause eine sehr große Familie — ich selber hab ja auch sechs Kinder, früher waren es acht, aber zwei sind davon gestorben. . . ."

„Und dann wurden Sie von der NSV. verschickt?" Sie nickt. „Es ging ganz schnell. Ich wußte gar nicht, wie mir wurde. — Verreisen! Als ob wir uns sowas je hätten leisten können! Natürlich war ich furchtbar herunter, und ich hatte manchmal schon gedacht: Wie lange wirst du bloß noch durchhalten, um den großen Haushalt und die viele Arbeit zu bewältigen, das Kochen und Waschen und Nähen für die ganze Familie? — Und nun auf einmal verreisen! Aber so ist es den anderen auch gegangen — wir konnten uns erst gar nicht hineinfinden . . ." — „Und wie war es nun im Mütterheim?" — „Ach, herrlich — ganz herrlich. Wir haben ja überhaupt nichts zu tun brauchen, als uns zu erholen. Wir [illegible] die schönsten Ausflüge durch die Thüringer [illegible] gemacht — so Spaziergänge, wissen Sie, bei denen man sich nicht zu überanstrengen brauchte. Und nachmittags mußten wir wieder liegen und uns ausruhen. Später gab es dann Bastelstunden und gemütliches Beisammensein — ach haben wir da gelacht und unsere Freude gehabt!" — Sie zeigt nach oben ins Gepäcknetz: „In den Bastelstunden, wissen Sie, haben wir Spielzeug für unsere Kinder gebastelt — ich natürlich auch, und das habe ich oben in der Tüte!"

„Was haben Sie denn da alles gezaubert?" frage ich lächelnd. — „Alles mögliche. Hampelmänner und andere kleinere Figuren, und für kleine Jungen ganze Eisenbahnen — alles mit einfachen Hilfsmitteln; die Eisenbahnen zum Beispiel aus alten Garnrollen und Streichholzschächtela — und nachher sahen sie ganz reizend aus!"

Jetzt mischt sich eine von den anderen drei Frauen ein: „Und zu essen gab es — das können Sie sich nicht vorstellen! Sie wollten uns so [illegible] aufpäppeln! Na, bei den meisten war es ja auch recht nötig. Aber wissen Sie, was wir da so zugenommen haben? Können Sie sich gar nicht vorstellen! Sieben Pfund — acht Pfund — das war schon so der Durchschnitt. Ich selbst habe auch sieben Pfund zugenommen. Und eine von uns sogar zwölf Pfund. In vier Wochen. . . ."

Alle Insassen unseres Abteils hörten gespannt zu. Und alle fragen schließlich durcheinander. Jeder will etwas anderes wissen. Ob das nun wirklich und wahrhaftig nicht einen Pfennig gekostet hätte? Und daß sie sich alle glänzend erholt hätten — na, das sähe man ja!

„Sagen Sie mal," erkundigte ich mich noch vorsichtig, „was ist denn nun inzwischen aus ihrer Familie geworden?"

Aber meine Nachbarin beruhigte uns auch darüber. „Das ist das Schöne," sagte sie glücklich, „die NSV. hat wirklich für alle gesorgt. Wir konnten ganz beruhigt fahren. Bei mir hat meine älteste Tochter so lange den Haushalt versehen — sie ist schon sechzehn — und zweimal in der Woche ist noch ein BdM.-Mädel gekommen, um ihr ein paar Stunden bei der Arbeit zu helfen. Die Anni schrieb mir, es wäre sehr gut gegangen. Bei den anderen ist auch irgendwie Rat geschaffen worden. Zuerst," meint sie kopfschüttelnd, „haben wir freilich alle gedacht, es ginge einfach nicht, daß wir nun im Grünen sitzen und die Hände in den Schoß legen, wir dachten, wir müßten doch nun und dann etwas machen — kochen, oder stopfen oder waschen — es war ganz komisch. Aber dann — nach ein paar Tagen — war es wie im Paradies —"

„Und nun freuen Sie sich doch wieder auf die Heimkehr, nicht wahr?"

Alle vier rufen durcheinander: „Na und ob! Und wie! Es war wunderbar — aber trotzdem — länger hätten wirs trotzdem nicht mehr ausgehalten ohne unsere Familie!"

Vierzig müde Mütter, die verschickt wurden. Vierzig gesunde, strahlende, glückliche Mütter, die ihrer Familie wieder geschenkt werden. -b

Gute Ergebnisse der Zwischenprüfung

Versammlung der Tischlerinnung

Die Vierteljahrsversammlung der Tischlerinnung Bochum am Donnerstag für die Stadtkreise Bochum und Wattenscheid, erhielt dadurch eine besondere Note, daß in ihr die Ergebnisse der Zwischenprüfung bekanntgegeben wurden. Im geschmückten Saale des Hauses der Stände hatten sich die Tischlermeister mit ihren Lehrlingen zahlreich versammelt als Obermeister J. Dickerhoff die Versammlung eröffnete und in seinen einleitenden Ausführungen zeigte, wie im nationalsozialistischen Staate die Berufsausbildung gefördert und entwickelt worden sei. Nach einem Bericht des Lehrlingswarts J. Bausen über Einzelheiten der Zwischenprüfung gab der Obermeister die Ergebnisse bekannt. Von etwa 80 Lehrlingen des 2. und 3. Lehrjahres, die an der Prüfung teilgenommen hatten, konnte er 8 auf Grund besonderer Leistungen eine Prämie überreichen. Eine größere Anzahl erhielt eine lobende Anerkennung. Es handelte sich um besonders gute Leistungen, im übrigen konnte in der Zwischenprüfung festgestellt werden, daß die Leistungen allgemein befriedigend waren und Lehrmeister wie Lehrlinge es mit der Ausbildung im Beruf ernst nehmen.

Nach Abschluß der Feier fand die ordentliche Innungsversammlung statt. Nach Bekanntgabe geschäftlicher Angelegenheiten berichtete Obermeister J. Dickerhoff zunächst über „Die Werbeschau des deutschen Möbels" vom 18. 9. bis 2. 10. d. J. Die Werbeschau findet unter Führung der Reichskammer der bildenden Künste gemeinsam mit Industrie, Handel und Handwerk statt und hat als wichtigste Aufgabe die geschlossene Herausstellung solcher Möbel zu fördern, die in ihrer Formgebung einer material- und werkgerechten Gestaltung entsprechen und für die Ausstattung des deutschen Heims als vorbildlich anzusehen sind. An der Gemeinschaftswerbung wird sich auch das Tischlerhandwerk beteiligen. — Geschäftsführer Dr. Grünewald hielt einen ausführlichen Vortrag über „Stellung und Aufgaben des Handwerks in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft". Der Vortragende behandelte die gesetzlichen Grundlagen der handwerklichen Organisation und zeigte die bisherige Tätigkeit auf, um sodann die zukünftigen Aufgaben auf berufs- und wirtschaftspolitischem Gebiete darzulegen. Die weitere Besprechung war der Reichsinnungstagung in Düsseldorf vom 14.—16. Juli gewidmet, zu der die Innung eine gemeinsame Fahrt veranstalten wird, ferner wurden die Mitglieder über eine Reihe wirtschaftlicher, technischer und kultureller Fragen des Tischlerhandwerks unterrichtet, die eine ausführliche Behandlung auf der Reichstagung in Düsseldorf erfahren sollen.

Kirchliche Veranstaltungen

Die Beerdigung des am Donnerstag verstorbenen Pfarrers von St. Franziskus Riemke, Runnemann, findet Montag statt. Das Totenoffizium beginnt in der Pfarrkirche um 9 Uhr, daran schließen sich das Requiem und die Beerdigung an. — 3. Orden des hl. Franziskus. Sonntag ist für den Bezirk Höntrop um 15.30 Uhr Ordensversammlung. Die Ordensversammlung für den Bezirk Dreifaltigkeit beginnt um 18 Uhr, anschließend Profeß.

Kameradschaftsabend. Die Landwehr-Pionier-Kompanie hält einen Kameradschaftsabend am Sonntag, dem 4. Juli, abends 7 Uhr im weißen Saale der Bürgergesellschaft, Bochum, Luisenstr., ab. Diesmal sind auch die Frauen und Bräute eingeladen. Hierbei wird die Möglichkeit weiterer Zusammenkünfte erörtert werden. Eine Musikkapelle wird für die nötige Unterhaltung und zum Tanzen spielen.

Volksliederabend der Hausgehilfen. Am Donnerstag, dem 8. Juli, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, Kreisfachgruppe Hausgehilfen, um 20 Uhr, im Evang. Vereinshaus einen Volksliederabend, zu dem alle Hausgehilfen herzlichst eingeladen sind. Eintritt frei!

Nach Fredeburg (Sauerland) führt die Fahrt Nr. 70-37, die nicht vom 13. bis 20. 8., sondern zwei Tage später, also vom 15. bis 22. 8. durchgeführt werden soll. Anmeldungen nimmt die Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, entgegen.

Neue Ostpreußenfahrt mit „Kraft durch Freude". Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sichtigt, in der Zeit vom 20. 8. bis 15. 9. einen weiteren Verwandtenzug nach Ostpreußen starten zu lassen, der unter der Nummer UF. 73-37 durchgeführt wird. Die Fahrt wird ab Bochum vorgenommen.

Aus der evgl. Gemeinde. Den Vorsitz im Presbyterium der Altstadtgemeinde und damit die Geschäftsführung hat mit dem 1. Juli für ein Jahr der Pfarrer des 2. Pfarrbezirks, Pastor Winnacker, übernommen.

Unter Anklage der schweren Kuppelei

Ein bereits bejahrter Mann L. aus Wanne-Eickel, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, war unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der schweren Kuppelei angeklagt. Nach den Feststellungen der Verhandlung hatte er in seiner Wohnung dauernd den Verkehr seiner um 20 Jahre jüngeren Frau mit einem zugelassenen Untervermieter geduldet. Die Verhandlung ließ erkennen, daß die Bande der Ehe des Angeklagten mit seiner Frau schon seit Jahren erheblich gelockert waren. Nach der Ueberzeugung des Gerichtes hat wohl die Frau des Angeklagten die Anregung zu dieser Lebensweise gegeben. Der Angeklagte gehörte wohl zu den Männern, die zu Hause nichts zu sagen haben. Das Auftreten der Frau in der Gerichtsverhandlung ließ diesen Schluß zu. Unter Beachtung der vorliegenden Verhältnisse ließ das Gericht dem Angeklagten mildernde Gründe zukommen und hielt fünf Monate Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe für eine ausreichende Sühne.

Wider die Sittlichkeit

Die Große Strafkammer verurteilte einen jungen Mann aus Bochum-Werne wegen widernatürlicher Unzucht zu 4 Monaten Gefängnis. In einer weiteren Verhandlung wurde ein gewisser P. aus Waltrop wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und Beleidigung zu **sechs Monaten Gefängnis verurteilt.** — **In einer dritten Verhandlung verurteilte die Strafkammer einen Angeklagten Tr. aus Bochum wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu sechs Monaten Gefängnis.**

Unsere Heimat im Spiegel der Geschichte

Aus zweitausend Jahren Werden, Wachsen und Vergehen

Eine Artikelfolge von Joseph M. Hasler

(15. Fortsetzung.)

Dreißig Jahre Sachsenkrieg

V.

Rache für Verden

Das furchtbare Strafgericht von Verden vermochte die Sachsen zwar vorübergehend einzuschüchtern, aber auf die Dauer so abzuschrecken, daß sie nicht mehr zu den Waffen greifen, sondern sich nun ergeben in ihr Schicksal fügen würden, vermochte es nicht! Wenn Karl damit gerechnet hatte, dann hatte er sich gründlich geirrt, denn jetzt erst sollten die blutigsten und hartnäckigsten Aufstände folgen, die ihm weit mehr zu schaffen machten als alle vorausgegangenen. So lange er im Lande blieb, schien zwar äußerlich alles ruhig und friedlich, aber um so lauter schwelte das Feuer der Empörung unter der Decke, ohne daß der König es merken konnte. Das in Verden vergossene Blut schien Oel in dieses Feuer gegossen zu haben, das zur gewaltigen Flamme ausbrechen mußte, sobald die erste günstige Gelegenheit zu neuer Erhebung und zur Rache gekommen sein würde.

Es war schon Spätherbst, als Karl sich entschloß, nach Franken zurückzukehren. In Worms bezog er Winterquartier, entließ aber nur einen kleinen Teil seiner Truppen, um bereit zu sein, falls irgendwo in seinem Reiche ein Eingreifen notwendig werden sollte. Diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich als klug, denn früher schon als er ahnen mochte, erhielt er die Nachricht, daß in Sachsen eine Bewegung sich bemerkbar mache, die nichts Gutes zu versprechen schien. Aber auch die Sachsen waren vorsichtiger geworden als früher. Zu einem offenen Aufstand kam es erst, als sie sich gesammelt hatten und stark genug glaubten, den Kampf wieder aufnehmen zu können. Während Karl mit den Seinen in Worms das Weihnachtsfest feierte, traf die Kunde ein, daß Widukind wieder im Lande sei und unter seiner Führung eine große Streitmacht sich zusammenzuziehen beginne. In vielen Teilen Sachsens war es auch bereits zu Gewalttätigkeiten gegen die Mission gekommen, eine ganze Anzahl von Kirchen und Kapellen war in Flammen aufgegangen und viele Christen hatten den Martyrertod sterben müssen. Mit den Friesen hatte Widukind Verbindung aufgenommen und diese waren bereit, ihn in den kommenden Auseinandersetzungen mit den Franken zu unterstützen. Die ersten Monate des neuen Jahres 783 brachten eine Schreckenskunde nach der anderen. Ganz Sachsen sollte in heller Empörung stehen. Westfalen, Engern und Ostfalen hatten sich vereinigt und am Osning in fieberhafter Eile Befestigungswerke angelegt. Flüchtende Missionare berichteten die furchtbarsten Dinge, die sich ereignet hätten. Aber der Winter hielt Karl von einem sofortigen Eingreifen ab. Sobald jedoch das Frühjahr angebrochen war, schickte er sich an, mit den Truppen, die er zur Verfügung hatte, einen neuen Zug nach Sachsen zu unternehmen. Schon an der Grenze des Gebietes zeigten sich ihm überall Spuren der Verwüstung, wo vorher christliche Kirchen gestanden hatten, fanden sich nur noch Trümmer, neben welchen die Leichen der Erschlagenen unbestattet lagen. Das ganze Land schien ausgestorben, kein waffenfähiger Mann fand sich in den Dörfern und Siedlungen vor. Ohne sich und seinen Truppen Ruhe zu gönnen, eilte Karl in Eilmärschen durch Westfalen, aber nirgends zeigte sich eine Spur der Aufständischen. Die hatten sich im Gebiete der Engern gesammelt und erwarteten hier kampflustig das Eintreffen des fränkischen Heeres.

Bei Theotmalli — dem heutigen Detmold — traf Karl endlich auf ihre Streitmacht und begann sofort den Angriff. Es kam zu der furchtbarsten Schlacht im ganzen bisherigen Ringen. Die Sachsen kämpften mit dem Mute der Verzweiflung und brachten dem Frankenheere ungeheure Verluste bei. Zwar gelang es Karl, sie mehrere Male zurückzuschlagen, aber als schließlich der Kampf abgebrochen wurde, schien der Sieg höchst zweifelhaft. Wenn die Sachsen die Verfassung gekannt hätten, in der sich das Frankenheer befand und wenn sie noch einige Stunden lang mit dem gleichen Mute weitergekämpft hätten wie beim ersten Aufeinanderprall der beiden feindlichen Heere, vielleicht würde es ihnen gelungen sein, Karl entscheidend und vernichtend zu schlagen. Zweifellos sind sie dieses Mal den Franken weit überlegen gewesen. Die Verluste Karls waren ungeheuer, denn er wagte nicht, den Sachsen, die sich nach Abbruch des Kampfes ostwärts zurückzogen, zu folgen, sondern zog sich selbst mit dem Rest der Truppen bis in die Gegend von Paderborn zurück, um sich von dem schweren Ringen zu erholen und Verstärkungen abzuwarten. Die Sachsen nutzten diese Ruhepause, um ein neues Heer aufzustellen, das ihm in den Rücken fallen sollte. Noch rechtzeitig genug erfuhr Karl aber von diesem Plan und als mittlerweile auch die Verstärkungen aus Franken eingetroffen waren, konnte er seine Maßnahmen treffen, ihn zu vereiteln. Er rückte den Sachsen entgegen und stellte sie an der Hase in der Gegend von Osnabrück, wo es zur neuen Schlacht kam. Wiederum kämpften die Sachsen mit dem Mute der Verzweiflung, allen voran Widukind, der sich geschworen haben soll, entweder zu siegen, oder ehrenvoll mit seinen Mannen unterzugehen. Stundenlang ging der Kampf hin und her, auf beiden Seiten gab es wieder ungeheure Verluste, aber keine der beiden Parteien wollte sich geschlagen geben, bis es den Franken schließlich doch zuletzt gelang, den Sachsen in den Rücken zu kommen, sie so von zwei Seiten anzufallen und ihre Front aufzurollen. Karl setzte mit seinen Truppen den Flüchtenden nach und verfolgte sie bis an die Elbe. Weiter wagte er jedoch nicht vorzudringen, da seine Streitmacht selbst außerordentlich geschwächt war. Er kehrte nach Franken zurück, verwüstete aber auf seinem Rückzuge alles, was bis dahin noch unzerstört war.

Das Jahr darauf finden wir ihn wieder im Gebiete der Westfalen. Es war diesen gelungen, ein Bündnis mit den Friesen zustande zu bringen, die zu ihrer Unterstützung bis nach Utrecht vordrangen und hier große Verheerungen anrichteten. Karl drang verwüstend bis an die Weser vor, ohne aber zu einer Schlacht mit den Westfalen zu kommen. In der Gegend von Minden, nicht weit von dem heutigen Petershagen, sah er sich gezwungen, Halt zu machen und ein Lager aufzuschlagen, da das Land weit und breit durch gewaltige Regengüsse überschwemmt worden war und ein weiteres Vordringen völlig unmöglich schien. Er teilte nun seine Truppenmacht, sein Sohn Karl erhielt den Auftrag, mit dem kleineren Teil in Westfalen zu bleiben, während er selbst mit dem größeren gegen die Ostfalen aufbrach. Auch dieser Zug durch das Gebiet der Ostfalen war ein Zug der Verwüstung, alle Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht. Bis an die Elbe drang er vor, von den Ostfalen, die sich vor ihm zurückgezogen hatten, in keiner Weise belästigt. Enttäuscht begab er sich schließlich wieder auf den Heimweg, hatte aber die Genugtuung, daß die Ostfalen ihm Boten nachsandten, die ihn bei der heutigen Stadt Schöningen im Braunschweigischen erreichten. Es kam zu einem Vertrag, über dessen Inhalt aber nichts überliefert worden ist. Vermutlich haben die Ostfalen bei dieser Gelegenheit nur erneut ihre Unterwerfung bekunden wollen, um vor Karls Rache Ruhe zu haben. Inzwischen hatten aber in Westfalen sich neue Streitkräfte, die von der Teilung der Frankenarmee nichts gewußt haben müssen, gesammelt, um Karl den Rückweg abzuschneiden. Sein Sohn jedoch erfuhr noch rechtzeitig davon und kam ihnen durch einen kühnen Zug seiner Reiterei zuvor, so daß dieser Plan bereits gescheitert war, ehe er sich noch entfalten konnte. Im August gelangte der König mit seinen Truppen wieder in Worms an, wo auch sein Sohn kurze Zeit danach eintraf.

Erste Ueberwinterung Karls im Sachsenlande.

Karl aber hielt es nicht lange in Worms. Die Erfahrungen der letzten Aufstände hatten ihm gezeigt, daß die Sachsen bisher stets die Wintermonate, wo er außerhalb ihres Landes war, benutzt hatten, um ihre Vorbereitungen zu treffen. Diese Möglichkeit wollte er ihnen jetzt nehmen, und darum brach er nach nur ganz kurzer Ruhepause von Worms wieder auf und traf noch vor Beginn des Winters wieder im Sachsenlande ein. Ohne einen Schwertstreich zu tun, gelangte er in das Gebiet der Engern, von wo ihm die bedrohlichsten Nachrichten gekommen waren. In dem Dorfe Lindibi — heute Oldenlübe im Lippischen — ließ er seine Truppen Quartiere beziehen, während er selbst mit seiner nächsten Umgebung sich auf der alten sächsischen Skidrioburg, unweit des heutigen Städtchens Schieder, einrichtete. Es war das erste Mal, daß der König einen Winter im Sachsenlande zubrachte und — was so ganz gegen seine Gewohnheit war — fern von seiner Familie das Weihnachtsfest feierte. Lange hielt es ihn jedoch auch auf der Skidrioburg nicht. Sobald das Winterwetter es ihm gestattete, unternahm er mit seinen Truppen in die nähere und fernere Umgebung Streifzüge, um die Engern zu beunruhigen und zu schrecken. Durch solche Taktik hoffte er, sie von neuen Unternehmungen abzuhalten. Nirgends aber stieß er auf feindliche Scharen, das Land schien ruhig und friedlich wie niemals zuvor. Da ein längeres Verbleiben darum keinen Zweck hatte, brach er im Januar auf und zog über Salzuffeln nach Herford, wo er die große Straße nach Rehme im Oldenburgischen erreichte. Hier blieb er eine Zeitlang, um die Lage in diesem Gebiet zu erforschen. Als er aber auch hier nichts Verdächtiges festzustellen vermochte, wandte er sich nach Süden zur Eresburg, wo er endgültig Quartier bezog. Sein rastloser Geist fand aber auch jetzt noch keine Ruhe. Unermüdlich sandte er kleinere Truppenabteilungen aus, die gegen die Ansammlung von Sachsen, wo sie sich zeigen sollten, rücksichtslos vorgehen und ihre Dörfer und Siedlungen in der Umgegend verwüsten mußten. Bis zum Hochsommer etwa hielt er sich auf der Eresburg auf, dann zog er sich nach Paderborn zurück, wo er einen neuen Reichstag abhielt. Wiederum erschien eine große Zahl Sachsen aus allen Gebieten. Was verhandelt worden ist, hat die Ueberlieferung leider nicht festgehalten, aber es ist wohl anzunehmen, daß sich die Beratungen in der Hauptsache auf die Befriedung des Landes und die Sicherung der in den vorausgegangenen Aufständen so schwer geschädigten Mission gerichtet haben. Nach dem Reichstag unternahm der König noch einen Zug über die Weser, hier kam es zu kleineren Zusammenstößen, bei welchen die Sachsen deutlich die Ueberlegenheit der Franken zu spüren bekamen. In diesem Gebiet, dem sogenannten Bardengau, hatte übrigens das Christentum bereits außerordentliche Fortschritte gemacht, die Bevölkerung war nicht feindlich den Franken gegenüber eingestellt, nur empfand sie es als eine unerträgliche Härte, daß sie nach dem Lippspringer Kapitulare an den Unkosten der fränkischen Verwaltung und an der Unterhaltung der Kirche teilhaben sollte. Ihre Unzufriedenheit richtete sich denn auch nur gegen die ihr auferlegten Abgaben. Karls Erscheinen aber bewirkte, daß sie sich feierlich unterwarf und versprach, in Zukunft nichts mehr gegen den König zu unternehmen.

Widukind unterwirft sich.

Das ganze Land schien nun befriedigt, aber trotzdem traute der König der Lage nicht. Widukind, sein Hauptgegner, hatte sich verdächtig stillgehalten, und das war ihm Anzeichen dafür, daß er wieder im geheimen irgend etwas vorbereite. Wie aber sollte er ihm beikommen, da er seinen Aufenthalt nicht kannte? Karl vermutete ihn wieder bei den Dänen. Aber dieses Mal hielt sich der Sachsenführer hier nicht auf. Jenseits der Elbe wartete er mit seinen Getreuen die Entwicklung ab, bereit, sofort wieder auf der Bildfläche zu erscheinen, sobald ihm eine Gelegenheit dazu günstig erscheinen würde. Aber dazu sollte es nicht mehr kommen! Durch Kundschafter hatte Karl schließlich Kenntnis von dem Aufenthalt Widukinds erhalten. Nun war für ihn der Augenblick gekommen, zu handeln. Sollte er über die Elbe rücken, seinen Widersacher aufsuchen und ihn vielleicht in einem entscheidenden und vernichtenden Kampf zur Strecke bringen? Stark genug durfte sich Karl wohl fühlen, nachdem ganz Sachsen befriedigt schien und in seinem Rücken kaum eine feindliche Regung zu erwarten war. Warum zögerte aber der König? Manche haben ihm sein Zaudern in diesem Augenblick, der doch außerordentlich günstig schien, als Schwäche ausgelegt. Und doch war es alles andere eher als schwächliches Zurückschrecken vor einer Entscheidung, die vielleicht endgültig sein konnte. Vermutlich hat Karl innerlich schwer mit sich gerungen, ehe er zu dem Entschluß gelangte, der mit einem Male dem ganzen Sachsenkriege eine neue Wendung gab. Wenn man heute ohne leidenschaftliche Parteinahme die Entwicklung rückschauend betrachtet, dann wird man den Schritt des Königs, den er nun unternahm und seine entscheidende Wirkung als eine weise Fügung des Schöpfers ansehen müssen, der Großes mit den Sachsen vor- und ihnen eine Rolle angedacht hatte, die sie nur spielen konnten, wenn es endlich zu einem festen Einvernehmen zwischen ihnen und den Franken kam. So lange Widukind als schärfster und verbissenster Gegner aber abseits stand, so lange Karl mit seinen Franken immer bereit sein mußte, gegen neue Aufstände die Waffen zu führen, war aber an eine Befriedung ebenso wenig zu denken wie an eine aktive Betätigung der Sachsen im Reiche, dem sie bis jetzt eigentlich nur widerwillig und gezwungen eingegliedert waren. Es zeugt für des Königs Weitblick mindestens ebenso wie für seine Größe, daß er keine neue Verschärfung durch einen Zug über die Elbe anstrebte, sondern durch Verhandlungen, Widukind zu bewegen versuchte, von dem doch aussichtslosen Ringen abzulassen und sich für die Zukunft Werken des Friedens zu widmen. Karl sandte Widukind und seinem Neffen Abbio, der mit ihm bisher die Seele aller Aufstände gewesen war, eine Delegation, die beide bewegen sollte, nach Franken zum Könige zu kommen, um dort frei mit ihm zu verhandeln. Wie mag wohl Widukind überrascht gewesen sein, als plötzlich die Abgesandten des fränkischen Königs vor ihm erschienen und ihm ein Angebot unterbreiteten, auf das er wohl am allerwenigsten vorbereitet gewesen sein kann? Leider ist uns in keiner Quelle überliefert, auf welcher Grundlage die ersten Besprechungen erfolgt sind und welche Haltung der Sachsenführer eingenommen hat. Wir wissen nur, daß er zunächst recht wenig Vertrauen in das Angebot der Gesandten zeigte. Unverrichteter Dinge scheinen sie zu Karl zurückgekommen zu sein, um neue Weisungen zu erhalten. Der König aber zeigte sich durchaus nicht enttäuscht. Neue Abgesandte sicherten Widukind völlige Straflosigkeit zu, versprachen ihm freies Geleit und Stellung von vornehmen fränkischen Geiseln, die für sein und seiner Getreuen Leben Bürge sein sollten. Karl wartete indes nicht mehr den Ausgang dieser Unterhandlungen ab, sondern brach im Sommer nach Franken auf, wo ihn dringende Reichsgeschäfte erwarteten.

Und nun bereitet sich die große historische Wende vor. Während Karl abgezogen war, bleibt die königliche Gesandtschaft mit Amalwin, einem Vertrauten des Königs, bei Widukind, um die letzten Bedenken zu zerstreuen. Der Sachsenführer schwankt. Soll er das Angebot des Königs annehmen? Soll er Frieden machen, er, der bisher den Unfrieden geschürt und seine Landsleute von einem friedlichen Zusammengehen mit den Franken immer wieder abgehalten hat? Wäre das nicht Verrat an seiner Sendung, an die er fest glaubt und auf die auch zahlreiche seiner

Widukind
Grabplatte von seinem Sarkophage in der Stiftskirche in Engern (Bild-Archiv WW, Klischee SK)

Der Sarkophag in der Stiftskirche zu Engern
(Bild-Archiv WW, Klischee SK)

Landsleute vertrauen? Muß er nicht jetzt auch den Göttern untreu werden, für die er bisher so entschieden gegen das Christentum gekämpft hat? Zwar haben die Abgesandten des Königs nicht die Bedingung gestellt, daß er seinem Götterglauben abschwören und Christ werden soll, aber erwartet nicht vielleicht der König doch insgeheim, daß er diesen Schritt tut? Sein Götterglaube ist allerdings bereits schwer erschüttert, Wodan und Sarnot haben sich gegenüber dem Christengott als unfähig erwiesen. Ihre Heiligtümer sind zerstört, ohne daß sie sich dagegen gewehrt hätten. Zahllose seiner Landsleute haben inzwischen ihnen den Rücken gewandt und sind eifrige Christen geworden, viele haben sogar schwere Verfolgung durch ihn um ihres neuen Glaubens willen auf sich genommen und sind mutig in den Tod gegangen! Schwer ist der Kampf, den Widukind in seiner Seele auszufechten hat. Vergebens wartet die königliche Delegation auf eine Antwort. Der Sachsenherzog zögert sie immer wieder hinaus, er kann den Entschluß nicht finden, nicht das erlösende Wort, das die ganze verzwickte Situation mit einem Schlage zu klären vermöchte. Wochen gehen darüber ins Land. Fern in Franken, in Attigny, sitzt der König und wartet. Seine Gesandten haben ihn ohne Kunde gelassen. Sollte alles sich wieder zerschlagen haben? Hält Widukind vielleicht die Gesandten hin, um eine neue Falle zu stellen? Der Herbst vergeht, keine Nachricht kommt, und schon naht das Weihnachtsfest, das Karl dieses Mal wieder unter besonderer Pracht mit seiner Familie und den Großen seines Reiches feiern will. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen, wenn nur die Ungewißheit nicht wäre um Sachsen und um Widukind!

Taufe und Lebensende.

Am Weihnachtsmorgen endlich, als Karl sich beim feierlichen Gottesdienste befindet, wird ihm gemeldet, Fremdlinge wünschten ihn zu sprechen. Fremdlinge aus Sachsen, die sich dem König unterwerfen wollen und gleichzeitig auch nach der Taufe begehren! In ihrer Begleitung befinden sich zahlreiche, waffenbewehrte Männer, die aber nichts Kriegerisches zeigen, sondern friedlich nur verlangen, vor den König gelassen und in die Kirche aufgenommen zu werden. **Widukind ist da und mit ihm auch Abbio und ihre zahlreiche Gefolgschaft!** Der Weihnachtsmorgen, der die Frohbotschaft des Friedens verkündet, sieht ein großes Friedensfest, in dessen Mittelpunkt **die Taufe Widukinds** steht. Der König übernimmt selbst die Patenschaft, nennt den Sachsenführer, den alten, verbissenen Gegner, seinen Freund. Die **große historische Wende** ist da! Nun muß alles gut werden! Nun muß auch der furchtbare Bruderkrieg ein Ende nehmen und auch der Letzte, der noch abseits steht, sich einfügen in den Bund der beiden großen germanischen Stämme, von dem aus die Erneuerung der Welt ausgehen soll!

Ueber die letzten Vorgänge vor dem Erscheinen Widukinds in Attigny und seiner Taufe wissen wir nicht eigentlich viel. Nicht einmal der Tauftag selbst ist einwandfrei verbürgt. Die meisten Geschichtsforscher stimmen jedoch darin überein, daß die Taufe tatsächlich **am Weihnachtstage des Jahres 785** erfolgt ist. Je weniger aber von all diesen Vorgängen überliefert worden ist, um so reicher ist der Sagenkranz, den Zeitgenossen Karls und Widukinds und Nachfahren darum gewoben haben. Sicher ist zweifellos, daß Widukind erst nach nach ganz schweren inneren Kämpfen den Weg zu Christus und in die Kirche gefunden hat, ob er dazu aber durch ein Wunder bewogen worden ist, wie die Sage behauptet, lassen wir dahin gestellt sein. Die Frage interessiert hier auch weiter nicht. Die Tatsache an sich ist von solch gewaltiger Bedeutung, daß dahinter alles Fragen und Rätselraten verschwinden muß. Widukinds Taufe zieht den Schlußstrich unter die furchtbaren Kämpfe, die bei weiterem Anhalten beide Bruderbünde zerfleischt und gegenüber ihrer Umwelt ohnmächtig gemacht haben würden. Wäre nicht Karls große Gestalt gewesen, hätte nicht seine Tat- und Entschlußkraft das Frankenreich, das bereits innerlich morsch geworden war, noch zusammengehalten und hätte nicht Widukind nach seiner Taufe die letzten Reste des noch abseits stehenden Sachsenvolkes den gleichen Weg geführt, den er schließlich, vielleicht sogar ganz wohen Herzens, gegangen war, wer weiß, welche Entwicklung das Germanentum genommen hätte! Wir verstehen auch heute die Freude, welche die Kunde von Widukinds Bekehrung in der ganzen christlichen Welt hervorgerufen, und die den Papst veranlaßt hat, in allen Kirchen des Kontinents dreitägige Dankgottesdienste abhalten zu lassen. Wir verstehen sie aber erst **ganz**, wenn wir die weitere Entwicklung, die nach dieser historischen Wende einsetzte, verfolgen werden, die zum Verfall und zur Auflösung des fränkischen Reiches führen mußte, um auf seinen Trümmern **das tausendjährige Reich der Deutschen** zu begründen, in dem die Nachfolger Widukinds und seiner Sachsen als Könige und Kaiser ihre hochbedeutsame, das ganze Mittelalter bestimmende Rolle spielen sollten.

Nach Empfang der Taufe trat Widukind vom politischen Schauplatz, auf dem er eine so große Rolle gespielt hatte, ab. Der ehemals so kriegslustige Sachsenführer wird ein friedlicher Bürger des Frankenreiches, der durch vorbildliches Verhalten wiedergutzumachen suchte, was er früher durch seine Auflehnung verursacht hatte. Auch aus Westfalen, seiner engeren Heimat, verschwindet er und läßt sich **in Engern** nieder. Ob er hier die **Herzogswürde** von Karl erhalten hat, wie es in alten Geschichtswerken heißt, ist umstritten, die neuere Geschichtsforschung verneint das. Mustergültig muß sein Lebenswandel gewesen sein. Nach der Sage hat er vor allem durch strenge Hingabe an den neuen Glauben auf seine Landsleute eingewirkt. Die Stiftskirche in Engern, in der sich sein Grab befindet, wenn auch über den Verbleib seiner Gebeine nichts Sicheres bekannt ist, geht auf ihn zurück, ebenso eine ganze Reihe anderer Kirchen im Lippe- und Osnabrücker Lande. Widukind hat noch bis zu Anfang des neunten Jahrhunderts gelebt. **Wann und wo** er gestorben ist, hat keine Quelle festgehalten. Auf seinem Sarkophag in der Stiftskirche in Engern, der übrigens erst 1377 von Kaiser Karl IV. errichtet worden ist, ist 807 als Todesjahr genannt. Doch wird diese Angabe vielfach angezweifelt.

Kurz berichtet

Bad Salzuflen. In dem weltbekannten lippischen Sole- und Thermalbad Salzuflen ist jetzt der 10 000. Kurgast der Saison 1937 eingetroffen.

Burgsteinfurt. Wie zahlreiche andere Städte gibt jetzt auch die Kreisstadt Burgsteinfurt an alle Neuvermählten das Führers Buch „Mein Kamp" als besondere Erinnerung an den Tag der Eheschließung. Es handelt sich um eine prächtige Festausgabe mit einer entsprechenden Widmung.

Münster. Die Stadt Münster hat den bisherigen musikalischen Leiter des Reichssenders Frankfurt und den Dirigenten der Frankfurter Sonntagskonzerte, Hans **Rosbaud**, mit dem Beginn der kommenden Wintersaison als Generalmusikdirektor zum Nachfolger von Eugen Papst berufen.

Detmold. Vor dem Detmolder Schwurgericht hatte sich die Angeklagte D. Dröge aus Brednerbruch wegen Kindestötung zu verantworten. Nach kurzer Verhandlung sprach das Schwurgericht die Angeklagte schuldig und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren.

Siegen. In Buschhütten ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Fick aus Geisweid rannte gegen ein mit Bauholz beladenes Fuhrwerk und kam zu Fall. Er zog sich schwere Verletzungen zu und starb kurz nach dem Unfall. Der Beifahrer Knaus wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Siegen. Gegenwärtig wird im Siegerland ein großes Projekt durchgeführt und zwar handelt es sich um die Regulierung der Sieg bei Eiserfeld, die wegen der ständigen Hochwassergefahr notwendig wurde. Hier wird der Fluß ein vollkommen neues Bett bekommen; Stau- und Fallwehren werden für einen guten Abfluß der Wassermassen sorgen. Daneben werden auch noch die Nebenflüsse der Sieg in diesem Gebiet reguliert. Bei dem Projekt finden 160 Volksgenossen lohnende Beschäftigung.

Mettmann. Von einem schweren Unglück wurde eine Familie aus dem Osterholz in Schöller betroffen, die eine neue Wohnung beziehen wollte. Die Hausfrau hatte die alte Wohnung verlassen und das eineinviertel Jahre alte Töchterchen der Obhut der 12jährigen Tochter anvertraut. In einem unbewachten Augenblick fiel die Kleine in einen auf dem Hof stehenden Einkochkessel, in dem sich eine etwa acht Zentimeter hohe Wasserschicht befand. Erst nach längerem Suchen fand man das vermißte Kind in dem Kessel erstickt vor.

Düsseldorf. Wie die Nachrichtenstelle der Regierung mitteilt, hat der Führer und Reichskanzler mit Erlaß vom 16. Juni 1937 dem Dentisten Edgar Krämkel aus Wuppertal, Vereinsstraße 1, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Krefeld. Zum Intendanten des Krefelder Stadttheaters wurde der bisherige Intendant des Stadttheaters Mainz, Paul Trede, gewonnen. Intendant Paul Trede will ein Volkstheater schaffen. Seine dahingehenden Bestrebungen in Mainz waren von gutem Erfolg gekrönt und trugen ihm den Ehrenbrief der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein.

Köln. Vom 2 bis 4. Juli 1937 findet in Köln-Deutz auf dem Messegelände die 20. Provinzial-Pferde-Ausstellung der Landesbauernschaft Rheinland statt. Rund 600 Pferde, Spitzenleistungen der rheinischen Kaltblutzucht werden im friedlichen Wettbewerb erneut die Leistungsfähigkeit und die breite bodenständige Grundlage der rheinischen Kaltblutzucht unter Beweis stellen.

Aus der Vulkaneifel. Ein seltenes Vogelidyll kann man zur Zeit am Totenmaar beobachten. Etwa 50 Schwalbenpaare haben sich das Ufer des Maars als Brutstätte ausgesucht und hier an den felsigen Hängen ihre kunstvollen Nester gebaut. Eine Vogelkolonie, die dem stimmungsvollen Landschaftsgepräge einen besonders eigenartigen Reiz verleiht.

Idar. Bei Kleinkaliberschießübungen auf dem Schießstand „Alte Treide" in Idar ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Als der 41jährige Franz Feyer im Scheibenstand nach dem Rechten sehen wollte, wurde er von einer Kugel getroffen, die ihm in die Brust drang und die Schlagader zerriß. Der Tod trat nach kurzer Zeit infolge Verblutung ein.

Adenau. Das Gebiet „An der Teufelsley" bei Hönningen an der Ahr ist als Naturschutzgebiet in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen worden. Bei der Teufelsley handelt es sich um einen von Wanderern und Naturfreunden viel besuchten Quarzitkegel.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Wehrmachtsübung im Teutoburger Wald

Die größte Uebung der Nachrichtentruppe nach dem Weltkrieg — Generaloberst Frhr. v. Fritsch anwesend.

Münster. Unter der Leitung des Inspekteurs der Nachrichtentruppen, Oberst i. G. Fellgiebel, findet in der Gegend des Teutoburger Waldes seit einigen Tagen eine großangelegte Nachrichten-Rahmenübung statt, an der eine Armee mit mehreren Generalkommandos und unterstellten Divisionen beteiligt sind. Die Uebung nahm nördlich des Teutoburger Waldes ihren Ausgang und wird sich durch das Waldgebiet in südwestlicher Richtung bewegen.

Bei dieser Uebung treten lediglich die Nachrichtentruppen als Volltruppen in Erscheinung und Stäbe der eingesetzten Generalkommandos und Divisionen. Die Bedeutung dieser Uebung, die in diesem Umfang die **größte der Nachkriegszeit** darstellt und bei der das erstmalige Zusammenarbeiten zwischen Heer- und Luftnachrichtentruppen besonders wesentlich ist, erhellt am besten daraus, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr **von Fritsch**, der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie **Beck**, sowie viele andere höhere Offiziere des Kriegsministeriums und von der Luftwaffe die Befehlshaber der Luftkreise III, IV und VII und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe und andere höhere Offiziere des Reichsluftfahrtministeriums an ihr teilnehmen.

Mangelnde Betriebskameradschaft

Seine Arbeitskameraden geschlagen und darum fristlos entlassen

Köln. Nach der Gewerbeordnung liegt ein Grund zur fristlosen Entlassung vor, wenn ein Gefolgschaftsmitglied sich Tätlichkeiten gegen den Arbeitgeber oder dessen Stellvertreter zuschulden kommen läßt. Im heutigen Staat, der die Betriebsverbundenheit zur Grundlage des Arbeitslebens macht, ist man sich darüber klar, daß auch **Tätlichkeiten unter Berufskameraden** im Betrieb Grund **zur fristlosen Entlassung** bieten. Das erfuhr der Bufettier eines großen Kölner Restaurants, der nach fristloser Entlassung auf Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses klagte. Der Beklagte bezeichnete als Grund der fristlosen Entlassung die Neigung des Klägers zu Gewalttätigkeiten. Er habe ein anderes Gefolgschaftsmitglied derart geschlagen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Kläger bestritt das. Als aber im Laufe der Verhandlung der Beklagte ein ärztliches Attest vorlegte, worin es hieß, daß der Mißhandelte schwere körperliche Beschädigung davontrug, die nur durch rohe Gewalt entstanden sein konnte, und als drei Kunden bezeugten, daß der Kläger die Kameraden in brutaler Weise mißhandelt habe, leate der Vertreter des Klägers, ein Rechtsbeamter der DAF., sein Mandat nieder. Die Klage wurde kostenfällig abgewiesen.

Schlechte Zeiten für Schmuggler

Starker Rückgang des Schmuggels im Trierer Grenzbezirk

Trier. Nach dem Kriege setzte auch im trierischen Grenzgebiet der Schmuggel in verstärktem Maße ein. Besonders in den Jahren 1928 bis 1933 hatte der Schmuggel einen außergewöhnlichen Umfang angenommen, und es war keine Seltenheit, wenn in einem Monat 500 bis 700 Schmuggler aufgegriffen wurden. In dieser Zeit des Niedergangs hatten sich u. a. auch zahlreiche Erwerbslose auf den Schmuggel verlegt. Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde dem volksschädigenden Treiben der Schmuggler energisch entgegengetreten. Hinzu kam, daß zahlreiche Volksgenossen, die mehr oder weniger die Not zu diesem unlauteren Handwerk getrieben hatte, wieder in Arbeit und Brot gebracht wurden und so von selbst dem Schmuggel entlagten. Dieser Umstand und der verstärkte Grenzschutz hatten zur Folge, daß der Schmuggel mehr und mehr zurückging, und heute sind im Bereich der Trierer Hauptzollämter die Schmuggelaufgriffe und die beschlagnahmten Schmuggelwaren derart gering, daß von einem Schmuggel eigentlich keine Rede mehr sein kann. Im Monat Juni 1937 betrug z. B. die Zahl der aufgegriffenen Schmuggler nur acht. Hinzu kommt, daß es sich bei den beschlagnahmten Waren um nur kleine Mengen handelt. Das ist die kleinste Zahl der Aufgriffe seit dem Kriegsende innerhalb des Hauptzollamtsbezirkes Trier. Die Zahl der Denunziationen wird für den Juni mit sieben verzeichnet, darunter nur ein Grenzschieber und zwar ein Jude, der 1500 RM über die Grenze schmuggeln wollte. Die übrigen sechs Personen führten ohne entsprechende Genehmigung nur Beträge bis zu 45 RM mit sich.

Möbelfabrik eingeäschert

650 Zimmereinrichtungen vernichtet

Detmold. Der größte Teil der Lippischen Möbelfabriken in Heiligenkirchen bei Detmold brannte nieder. Der Feuerwehr gelang es trotz tatkräftiger Löschhilfe nur, die völlige Vernichtung des Werkes zu verhindern. Mit verbrannt sind 400 Zimmereinrichtungen, 250 Speisezimmer und etwa 25 wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Die Arbeiter des Werkes werden in der in Detmold liegenden Hauptfabrik weiterbeschäftigt. Mit dem Wiederaufbau der Fabrik soll sogleich begonnen werden.

Kleine Provinzchronik

Gesunde Finanzen in Bielefeld

Bielefeld. In einer Sitzung der Ratsherren berichtete Oberbürgermeister Budde u. a. über den Abschluß der ordentlichen Haushaltsrechnung 1936 und die Verwendung des Ueberschusses, der sich dank der günstigen Entwicklung der städtischen Finanzen seit der Machtübernahme auf 1 433 989 RM gegenüber dem Voranschlag beläuft. Der Schuldenstand der Stadt Bielefeld verringerte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um rd. 2,2 Mill. RM auf rund 27,4 Mill. RM.

Drahtseilbahn zur Reichsautobahn

Remscheid. Von den hohen Schlackenhalden der Bergischen Stahlindustrie ist jetzt eine Drahtseilbahn gebaut worden, die zu den Baustellen der Reichsautobahn im Lenneper Gebiet führt. Die Drahtseilbahn bringt die Schlacken zu den Baustellen, wo sie für die Aufschüttung verwandt werden. Aus den Schlacken werden vor dem Abfahren mit Hilfe großer Elektromagnete Eisen- und Schrottstücke herausgeholt.

Englische Frontkämpfer in Köln

Köln. Auf Einladung des Botschafters von Ribbentrop weilen gegenwärtig zehn englische Frontkämpfer in Köln, um hier einen achttägigen Urlaub zu verbringen, wobei sie vom Reichskriegerbund Kyffhäuser, Kreisverband Köln, betreut werden. Die englischen Gäste suchten zunächst die Gräber der Gefallenen auf dem englischen und deutschen Ehrenfriedhof auf und legten dort Kränze nieder. Am Abend war ein kameradschaftliches Treffen, bei dem die Freundschaft zwischen den englischen und deutschen Frontkämpfern beredten Ausdruck fand. An den Führer, an König Georg VI., an Botschafter von Ribbentrop und an den Bundesführer des Reichskriegerbundes, Oberst a. D. Reinhard, wurden Begrüßungstelegramme geschickt. Am Dienstag folgte ein Ausflug ins Siebengebirge und am Mittwoch wurden die englischen Frontsoldaten von dem Gebietsinspekteur West des Reichskriegerbundes, Generalleutnant a. D. Koch empfangen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Köln. Die Justizpressestelle teilt mit: Am 2. Juli 1937 ist der am 17. Oktober 1911 geborene Werner Matz aus Köln-Mülheim hingerichtet worden, der am 5. Februar 1937 von dem Schwurgericht in Köln wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Matz hat am 10. Januar 1937 im Gierather Forst bei M.-Gladbach seine Geliebte, die von ihm schwanger war, erdrosselt, um sie nicht heiraten und für das zu erwartende Kind nicht sorgen zu müssen.

Deutsch-amerikanische Sänger in Köln

Köln. Eine aus 92 Damen und Herren bestehende Abordnung des Pacific-Sängerbundes San Francisco Kalifornia 1905, die anläßlich des Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau in Deutschland weilt, stattete der Hansestadt Köln einen Besuch ab. Der Bund umfaßt 14 deutsche Gesangvereine in Kalifornien mit 1100 Sängern und Sängerinnen und steht unter der Leitung des aus Köln gebürtigen Jos. K. Kern. Gepflegt wird vor allen Dingen das deutsche Lied. Darüber hinaus leistet der Bund mit den Aufführungen großerer deutscher Werke wertvolle deutsche Kulturarbeit. Die deutsch-amerikanischen Sänger waren Gäste des MGV. Kölner Sängerkreis 1866.

Motorisierte Schulzahnpflege

Koblenz. Zum erstenmal für ganz Westdeutschland wird im Gau Koblenz-Trier die motorisierte Schulzahnpflege durchgeführt. Sie bedeutet für alle Volksschichten, insbesondere für den Kleinbauern und Winzer, eine wesentliche Hilfe. Diese Aktion soll in ganz großem Maßstab durchgeführt werden und zunächst zehn Kreise des Westmarkgaues erfassen. Im Laufe der Zeit werden jedoch sämtliche Kreise in zahnärztlicher Hinsicht durchsaniert werden. Allein in den zunächst erfaßten zehn Kreisen werden 16 500 Kinder behandelt.

Vom Pferd erschlagen

Linnich. Im benachbarten Lohne wollte der Bauer Allendeterina aus der Weide ausgebrochene Pferde wieder einfangen. Dabei machte er sich am Halfter eines Pferdes zu schaffen. Das Pferd drehte sich plötzlich um und schlug aus. Der Bauer wurde vor den Magen und am linken Arm getroffen. Er nahm die Verletzungen nicht ernst, doch traten in der Nacht starke Schmerzen auf, und der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus an. Trotz sofortiger Operation ist der Bauer seinen Verletzungen erlegen.

Naturkundliches aus Großväterzeiten

Be. Die **Vogelschutzbestrebungen** sind in Deutschland weit älter, als im allgemeinen angenommen wird. Insbesondere hat die Regierung in Düsseldorf schon 1860, als im Ruhrgebiet die Ausbreitung der Industrie und das Wachstum der Volkszahl die Werte der Natur zu gefährden begannen, eine strenge Vogelschutzverordnung erlassen. Im Mai 1862 wurde diese Verordnung von den Landräten des Industriebezirks erneut in Erinnerung gebracht. Damals gab es im ganzen „Kohlenpott" noch zahlreiche Nachtigallen, deren Ankunft im Frühjahr durch die Tageszeitungen gemeldet wurde und die nicht nur im Ruhrtal, sondern auch in den Gärten der Städte von Dortmund bis Duisburg ihr Lied erklingen ließen. Nicht ohne Kummer liest der Natur- und Tierfreund heute die alte Regierungsverordnung. Sind doch viele der darin genannten einheimischen Vögel, deren Tötung von Dezember bis September verboten wurde, heute zu seltenen Gästen bei uns geworden, während andere das Industriegebiet ganz meiden. Hier die amtliche Liste (in alter Rechtschreibung), die von verschwundenem Leben in der Natur des Industriebezirks erzählt:

Nachtigall, Blaukehlchen, Rotkehlchen, Rothschwanz, Laubvogel, Grasmücke, Steinschwätzer (heute: Schmätzer), Wiesenschwätzer, Bachstelze, Pieper, Ammer, Dompfaff, Fink, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Star, Schwalbe, Dohle, Racke (Mandelkrähe), Fliegenschnäpper, Würger, Kuckuck, Specht, Wendehals, Eule — mit Ausnahme des Uhu — und Bussarde (Mauser oder Mäusefolken).

Auch das Fangen aller dieser Vogelarten durch „Aufstellen von Leimruten, Vogelnetzen, Schlingen, Dohnen, Sprenkeln, Fangkäfigen usw." wurde vom Regierungspräsidenten für die gedachte Schonzeit verboten. Gänzlich untersagt war das Ausnehmen der Eier oder Brut, sowie das Zerstören der Nester. — Von der Gegenwart aus gesehen, ist die damalige **Nichtschonung des Uhus** besonders bemerkenswert. Denn heute ist dieser prachtvolle Vogel aus Deutschland fast verschwunden.

Es gab in jener Zeit vor 75 Jahren auch schon **Vogelflugforschungen**, die freilich noch nicht so systematisch wie heute durchgeführt wurden, sondern auf einzelne Naturfreunde beschränkt blieben. So hat ein Landwirt in der Bauernschaft **Westfeld bei Hamm in Westfalen** im Herbst 1861 einer bei ihm nistenden Schwalbe ein weißes seidenes Band um den Hals befestigt. Im Frühjahr 1862 kehrte die Schwalbe zurück. Sie trug noch das gleiche Band, auf dem in schwarzer Seide die Worte eingestickt waren: Naudin, Maire D'Ignol. Der Ort Ignol liegt im südfranzösischen Departement Cher, nahe dem Städtchen Villequiers.

Etwas aus der gleichen Zeit wird von einem erstaunlichen **Libellenflug** berichtet, der, weil man die Tiere zunächst für große Heuschrecken hielt, im Kreise Mettmann bis nach Eckrath hin die Bevölkerung in Schrecken versetzte. Es war am 20. Mai 1862, als der Zug bei Mettmann, von Bohwinkel kommend, gesehen wurde. Die Luft war auf etwa 100 Schritte hin verfinstert und der Zug dauerte 40 Minuten lang. Es handelte sich bei den Sylphiden (Luftgeister) — so nannte man damals die Libellen — um die Libella quadrimaculata Linné, viergefleckte Libelle. Es dürfte heute in Westdeutschland kaum noch je zu einem solchen merkwürdigen Naturschauspiel kommen.

mikrofilm service münster gutt KG essen + köln

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Witten

Eine 61jährige Frau vermißt. Vermißt wird seit Mittwoch die Ehefrau Anna Engelhardt, geb. Bös, geb. am 28. 9. 1872 zu Remdsbach, Marienstraße 22 wohnhaft. Frau E., die vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitten hat und schwermütig ist, hat am genannten Tage, gegen 20,30 Uhr, ihre Wohnung verlassen und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Von einem Volksgenossen ist sie auf der Herbeder Straße, in Richtung Herbede gehend, gesehen worden. Es wird vermutet, daß die Frau E. umherirrt oder ihr ein Unglücksfall zugestoßen ist. Beschreibung: 1,68 Meter groß, mager, grau gemischtes, in der Mitte gescheiteltes Haar, blasses, mageres Gesicht, schwarze Augen, schlechtes Gebiß. Bekleidung: Schwarzer Sommerhut, blauer Sommermantel, dunkles Sommerkleid mit weißen Blumen, schwarze Strümpfe, schwarze Halbschuhe. Sie führt eine große abgetragene braune Handtasche mit sich. Volksgenossen, die über den Aufenthalt der Vermißten Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Adolf-Hitler-Platz 15, Zimmer 14, zu melden.

Wattenscheid

Ein Mann wird vermißt. Vermißt wird seit dem 22. Juni der Bergmann Julius Stiller, geb. 10. 1905 zu Wattenscheid geboren, Wattenscheid, Sommerdellenstraße 17 wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,65 bis 1,70 Meter groß, dunkelblondgrau gemischtes Haar, schmales Gesicht, vollständige Zähne, hat eine Narbe am linken Schienbein. Bekleidung: Blaue Schirmmütze, schwarze Lodenjacke, schwarz-gestreifte Hose, schwarze Wollstrümpfe, graue Schuhe mit Stoßeisen. Wer kann über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten Angaben machen?

Gauausstellung „Werk der Gemeinschaft" geschlossen. Die Gauausstellung „Werk der Gemeinschaft", die seit dem 6. Juni in Wattenscheid gezeigt und von über 7000 Besuchern gesehen wurde, hat ihre Pforten geschlossen. Es ist damit zu rechnen, daß nach den Ferien der Kreis Siegen der NSV. die Gauausstellung erhält.

Wanne-Eickel

Der Kreisobmann der DAF. hat an die Gefolgschaftsführer einen Aufruf gerichtet, in dem er auf das Sportfest hinweist, das für den Kreis Wanne-Eickel heute in Gelsenkirchen stattfindet. Die Gefolgschaftsführer sollen dazu ihren Gefolgschaftsmitgliedern, die an diesem Fest teilnehmen, Urlaub geben.

Sein goldenes Schornsteinfegerjubiläum begeht einer der bekanntesten Bewohner des Stadtteils Eickel, der Bezirksschornsteinfegermeister Robert Fütting.

Riesenfeuerwerk. Bekanntlich findet am 10. Juli in Bochum im Tus-Stadion ein Massenkonzert von 10 Polizeikapellen statt. Zum Schluß gibt es ein Riesenfeuerwerk. Um auch den Wanne-Eickeler Volksgenossen den Besuch dieser einzigartigen Veranstaltung zu ermöglichen, werden von KdF. verbilligte Karten ausgegeben. Die Besitzer dieser Karten erhalten außerdem 50 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Auf dem Fahrdamm spielende Kinder hielten einen Zug auf. In der Nähe des Bahnhofs Wanne spielten einige Jungen. Kurz nach 18 Uhr kam der fahrplanmäßige Zug. Obschon der Zugführer die Signalpfeife ertönen ließ, kümmerten sich die Jungen nicht um den Zug und spielten weiter. Erst durch das Knirschen der Bremsen wurden die Jungen aufmerksam und suchten schleunigst das Weite.

Essen

Baldeneysee-Fest 1937. Das weithin bekannte Baldeneysee-Fest, das alljährlich Tausende und Abertausende von Menschen aus Nah und Fern an die Ufer des Baldeneysees und auf die Essener Ruhrhöhen führt, findet diesmal am ersten Juli-sonntag statt. Umfangreiche Vorbereitungen sind getroffen, um all den Gästen aus der nahen und weiteren Umgebung etwas ganz besonderes zu bieten.

Nimm ein Los beim braunen Glücksmann der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Der Briefkasten erteilt Auskunft

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der pressegesetzlichen Bestimmungen gegeben.)

W., Hellweg. Sie sind im Recht. Die Blendläden sind mitvermietet worden, und der Vermieter darf sie nicht entfernen. Wenn er sie nicht wieder anbringt, müssen sie auf dem Klagewege Ihr Recht geltend machen.

R. O. Sofern das Geld von Ihnen eingezahlt ist, können Sie die Herausgabe des Buches und Schadenersatz durch eine Klage herbeiführen. Sprechen Sie in dieser Angelegenheit in der nächsten Woche zur selben Zeit nochmals bei uns vor.

F. H. 3560. Der Hausbesitzer hat dafür zu sorgen, daß die Kehrtermine durch den Schornsteinfeger bekannt gegeben werden und an diesen Tagen nicht gewaschen wird, damit kein Schaden angerichtet werden kann.

Nr. 2. Th. Kr. Falls der Vermieter eine Waschküche bauen läßt, kann er, da dadurch die Wohnung an Wert gewinnt, eine Erhöhung der Friedensmiete beantragen, die dann vom Mieteinigungsamt neu festgesetzt wird. Darüber hinaus kann er für die Benutzung der Waschküche nur dann eine Gebühr für Mehrverbrauch von Wasser durch einen Wassermotor verlangen. Dieser Satz beläuft sich in Bochum zwischen 50 Pfg bis 1 RM.

Sch. Es handelt sich wahrscheinlich um das Auftreten des amerikanischen Stachelbeermehltaus, der die Blätter und Beeren mit einem weißen, später braun werdenden mehlartigen Staub überzieht, der die Beeren schnell zum Trocknen oder Faulen bringt. Die Bekämpfung ist äußerst schwer. Vorbeugend wirkt das Bespritzen der Sträucher mit Schwefelkaliumbrühe (30 bis 40 Gramm in 10 Liter Wasser). Bei starkem Auftreten bleibt oft nichts anderes übrig als gänzliches Entfernen der erkrankten Sträucher.

A. B. 5. Eine Neubauwohnung steht nicht unter Mieterschutz und kann gemäß den Vertragsbedingungen gekündigt werden.

Frau X, Hamm. Gemäß § 4a des Mieterschutzgesetzes kann der Vermieter die Aufhebung des Mietverhältnisses über eine Wohnung nur verlangen, wenn das Haus dem Vermieter seit mindestens drei Jahren gehört und er selbst die Räume zu Wohnzwecken benutzen will.

Kanalbaubeitrag. Der Beitrag muß auch gezahlt werden, wenn das Haus von der Straße entfernt liegt. Die Entfernung spielt dabei keine Rolle. Nicht erhoben werden kann der Beitrag, wenn das Haus bereits vor Erlaß des ersten Ortsgesetzes errichtet worden war, mit der Einschränkung, daß nicht in der Zeit nach Erlaß des ersten Ortsgesetzes Anbauten, Neben- oder Hintergebäude ausgeführt sind, die einen jährlichen Nutzungswert von 100 RM oder den fünften Teil des Nutzungswertes des Hauptgebäudes übersteigen.

Fr. L. 5. Flecken aus Kacheln und Fliesen entfernt man mit einem Korken der in eine Mischung von Putzkalk und Petroleum getaucht ist. — Marmorplatten scheuert man mit Schlemmkreide oder Seifenwasser, das mit Salmiakgeist vermischt ist.

F. S. D. Der FC Gelsenkirchen-Schalke 04 ist nicht der größte Sportverein Gelsenkirchens, sondern gemäß der letzten Bestandserhebung des Reichsbundes für Leibesübungen der Post-Sportverein Gelsenkirchen mit 502 Mitgliedern. Mit 475 Mitgliedern folgt jedoch Schalke 04 an zweiter Stelle vor dem Turnerklub 74 Gelsenkirchen mit 407 Mitgliedern.

Handarbeit. Strickwolle läuft nicht so stark ein, wenn man sie vor der Verarbeitung in heißes Wasser legt und naß zum Trocknen aufhängt.

K. K. Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an die Rechtsauskunftstelle der Deutschen Arbeitsfront.

Sch. G. Die Schachspieler Keres (Estland) und Fine (USA), die auf dem letzten großen Turnier in Margate gemeinsam mit je 7½ Punkten den ersten Platz vor Exweltmeister Dr. Aljechin mit 6 Punkten belegten, sind beide erst 21 Jahre alt. Demnach ist von ihnen in Zukunft noch viel zu erwarten. — Das erste nur mit rein deutschen Teilnehmern bespielte Turnier fand 1921 in Hamburg statt. Sieger blieb der jetzige Geschäftsführer des Großdeutschen Schachbundes, E. Post, Berlin, der seinen Sieg im Jahre darauf in Oeynhausen wiederholte und damit zum zweiten Male den deutschen Meistertitel erkämpfte.

Steuer. Der Reichsminister der Finanzen hat Richtlinien für die Durchführung der Gewerbesteuer herausgegeben. Diese wurden im Reichssteuerblatt veröffentlicht und können durch den Buchhandel zum Preise von 90 Pfg. bezogen werden.

Reise nach Jugoslawien. Durch Runderlaß vom 11. Mai d. J. wurde der Höchstbetrag von Reisezahlungsmitteln über die Freigrenze hinaus je Person und Kalendermonat auf 400 RM festgesetzt. Bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ermäßigt sich der Betrag auf 250 RM.

Karl L. Korbmöbel werden wieder schön, wenn man sie zunächst gründlich mit lauwarmem Wasser seift. Man nimmt dann einen halben Teelöffel Kleesalz und ein Liter kochendes Wasser und bürstet mit der heißen Flüssigkeit die Möbel gründlich ab. Werden die Möbel dann noch nicht weiß, ist der Vorgang zu wiederholen. Der Erfolg stellt sich bestimmt ein.

B. N. 30. § 1 des Gesetzes vom 2. April 1936 lautet: „Sind Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1918 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, nach dem Stande vom Ende des Rechnungsjahres 1935 von der Landesgrundsteuer ganz oder teilweise befreit, so bleibt diese Befreiung bis zum 31. März 1937 bestehen." Wenn die vorstehend aufgeführten Voraussetzungen erfüllt sind, haben Sie Anspruch auf Steuerbefreiung für das Rechnungsjahr 1936/37.

B. M. 12. Zu Ihrem Springbrunnen wird Ihnen jeder Installateur die notwendigen Entwürfe machen, die er dann auch ausführen kann. Wenden Sie sich also an eine der vielen Installationsfirmen am Orte.

Wette. Die betreffende Firma ist eine AG., bei der die Aktien sich auf dem freien Markt befinden. Es kann deshalb schon möglich sein, daß sich davon Aktien in nichtarischem Besitz befinden.

Studienassessoren. Sie finden die von Ihnen genannten neuen Bestimmungen in Heft 5 vom März 1937 des Amtsblattes des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Die Zeitschrift wird von der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin, Zimmerstraße 94, verlegt. Von dort können Sie das Heft beziehen. Die Besoldungsordnung umfaßt 8 Seiten. Das Heft kostet 42 Rpfg. einschließlich Porto.

Erben H. J. 1. Gemäß § 2042 können Sie jederzeit die Auseinandersetzung über den Nachlaß Ihres Vaters vor dem zuständigen Amtsgericht beantragen. Was im einzelnen jedem der Miterben zusteht, wird sich im Laufe des Auseinandersetzungsverfahrens ergeben.

J. B. Wenn Ihnen zugesichert worden ist, daß die Maschine einwandfrei in Ordnung sei, und sich gleichwohl bald Erneuerungsarbeiten notwendig machten, so war die Maschine eben nicht einwandfrei. Wenn Sie gütlich nichts erreichen können, müssen Sie auf Herausgabe Ihrer Sachen Zug um Zug gegen Rückgabe der Maschine und Rückzahlung der 40 RM klagen.

Vier Monate Gefängnis

wegen Fälschung von Eintragungen im Arbeitsbuch.

Ein bemerkenswertes Urteil hat die Strafkammer eines Landgerichts gefällt, die einen Arbeitsbuchinhaber der schweren Urkundenfälschung schuldig gesprochen und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt hat.

Dieser Arbeitsbuchinhaber hatte, um eine ihm unerwünschte Vermittlung durch das Arbeitsamt zu verhindern, in seinem Arbeitsbuch den Vermerk über seine landwirtschaftliche Beschäftigung ausradiert.

In der Urteilsbegründung hat das Gericht ausgeführt, daß das Arbeitsbuch die entsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft gewährleisten soll. Das Arbeitsbuch habe somit eine politische Bedeutung, da es die Durchführung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung erleichtern solle. Wer eine Urkunde wie das Arbeitsbuch, das eine öffentlich-rechtliche Aufgabe zu erfüllen hat, fälscht und sich hiermit in unverantwortlicher Weise gegen arbeitspolitische Maßnahmen der Reichsregierung vergeht, macht sich der schweren Urkundenfälschung schuldig und ist im Sinne der §§ 267 ff. des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

Kurze Filmnotizen

„Die Landstreicher" ist der Titel des neuen Gustav Althoff-Films nach der Operette von Ziehrer, die z. Zt. für N. A. G. Film-Mitteldt. Union unter der Spielleitung von Carl Lamac gedreht wird. Die Hauptdarsteller sind: Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Erika Drusovich, die bekannte Operettensängerin, die hier zum ersten Mal im Film zu sehen sein wird, Rudolf Carl, Rudolf Platte, Gretl Theimer, Wast Witt, Walter Grüters, Leo Peukert und Werner Finck. Produktionsleitung: Willy Reiber. Das Drehbuch schrieb Geza von Cziffra.

Hans Albers für „Die gelbe Flagge". Für den vorbereiteten Euphono-Film der Märkischen-Panorama-Schneider „Die gelbe Flagge" sind Hans Albers, Olga Tschechowa und Dorothea Wieck mit den führenden Rollen betraut worden. Die Spielleitung hat Gerhard Lamprecht übernommen.

*

Die Atelieraufnahmen für den Tobis Magna-Film der Tobis Rota „Der Unwiderstehliche" — in den Hauptrollen Anny Ondra, Hans Söhnker, Erika von Thellmann, Hubert von Meyerinck und Paul Heidemann — wurden beendet. „Der Unwiderstehliche" ist der 250. Film, der in den Tobis Ateliers in Johannisthal gedreht wurde.

Dr. Fritz Wendhausen hat die Drehbucharbeiten für den Tobis Rota-Film „Ringtheaterbrand" beendet.

Dieses Gütezeichen bürgt für Qualitätsarbeit

F. Bakenecker — Nordstraße 2, Anfertigung von Polstermöbeln u. Matratzen

Hugo Besselmann — Kortumstr. 27, Tel. 685 86 — Polsterei — Dekorationen

August Böving — Dorstener Straße 195 — Polsterei

Caspar Diemel — Hellweg 12, Telefon 663 71 — Polstermöbel, Matratzen jed. Art

H. Eislebe — ABC-Straße 13, Tel. 625 86 — Polstermöbel — Dekorationen

Handwerker, die regelmäßig inserieren, sind fortschrittlich

Josef Feller — Finkenstr. 15, Tel. 615 21 — Auto-Sattlerei, Spez.: Verdecke, Schonbezüge

Josef Hasenbein — Herner Straße 258 — Polstermöbel

Franz Hoppelshäuser — Brückstraße 8, Tel. 621 93 — Polsterei — Dekorationen

Heinrich Kablitz — Wohn.: Erbhof 11, Werkst.: Brückstr. 47, Tel. 622 23 — Polstermöbel, Innendekoration

Arnold Kallmerten — Clemensstr. 4, Tel. 619 38 — Polstermöbel, Betten

Wilhelm Kampheuer — Humboldtstraße 27 — Polsterer und Dekorateur

Ernst Kemler — Alleestraße 22, Telefon 633 77 — Polstermöbel — Matratzen

August Knaup — Wiemelhauser Straße 379 — Polsterei — Polstermöbel

Gütezeichen — Reichsinnungsverband des Tapezier- und Sattler-Handwerks

Josef Koch — Oskar-Hoffmann-Straße 84 — Werkstatt für gute Polstermöbel

Wilhelm Krauss — Hellweg 28, Telefon 663 36 — Polstermöbel, Innendekorationen

Robert Kursawe — Castroper Str. 249 a. d. Kreuzkirche — Polstererwerkstatt

Karl Lang — Oskar-Hoffmann-Straße 26 — Wagensattlerei und Polsterei

Alfred Möller — Kortumstr. 115, Tel. 624 96 — Polsterei, Gardinen, Dekorationen

Handwerkerarbeit ist Wert- und Qualitätsarbeit

Heinrich Ridder — Hattinger Str. 228, Telef. 810 59, Privat 815 97 — Sattler und Polsterei

Schmidt & Sohn — Freiligrathstr. 3, Tel. 639 00 — Polstermöbel

Max Schneider — Dorstener Str. 5, Tel. 643 92 — Polstermöbel, Betten

Anton Thiel & Co. — Seit 1907 — Humboldstr. 82, Tel. 624 21 — Polsterwaren / Polstermaterial

Paul Untheim — Hauptgeschäft: Augustastraße 12, Werkstatt: Brückstraße 56 — Polsterei — Innendekoration

Wilh. Watermeyer — Oskar-Hoffmann-Str. 127, Tel. 635 70 — Auto-Sattlerei

Gerd Wienen — Hattinger Straße 36, Werkstatt: Dibergstr. 7 — Polsterermeister — Telefon 665 37

Regelmäßig inserieren bringt sicheren Erfolg

Filme der Woche

Ufa-Tonhalle

„Wie der Hase läuft ..."

Seitdem der Etappenhase in Bochum gelaufen ist, stehen die Hasengeschichten in hohem Kurs. Hier handelt es sich um einen Hasen, der vom Fensterhaken gestohlen wird. Der Schwank um den Hasen spielt in bäuerlichem Milieu. In Pümpelhausen besteht das Gesetz, daß jeder siebente geschossene Hase dem Pastor zusteht. Dieser Deputathase hing dann jedesmal am Fensterhaken, er endete aber nie im Kochtopf vom Herrn Pastor. Denn es war Ehrensache für die Dorfjugend, ihn herunterzuholen und verschwinden zu lassen. Und das ging wieder gegen die Ehre des Gemeindevorstehers, der dann kurzerhand den Nachtwächter anwies, auf jeden Hasendieb einfach zu schießen. Diese Anweisung kreist nun erst recht die Gemüter und so erleben wir nun viermal hintereinander einen glücklichen Aspiranten, der wohl bis zum Hasen vordringt, dann aber wegen Entdeckungsgefahr ins Pastorenhaus flüchten muß. Zuerst ist es der junge Bahnhofsvorsteher, der mit der hübschen Gemeindevorsteherstochter Marianne verlobt ist, namens Hase. Dann ist es der Kammersänger Haase, der in Pümpelhausen zur Erholung weilt, dann sind es zwei lustige Landstreicher, die sich an den Leckerbissen heranmachen, und der vierte ist der verschmitzte Knecht des Gemeindevorstehers, der den Hasen wirklich stiehlt. Es gibt natürlich viel kräftigen Ulk und heitere Situationen im Pastorenhaus und bei der amtlichen Vernehmung, wobei alle Beteiligten Rede und Antwort stehen müssen und Schuld und Anteil erforscht werden. Und um das Maß der Situationskomik voll zu machen, stiftet der Deputatshase auch noch sein Gutes, indem er Anlaß zu zwei Hochzeiten wird.

Dieser Hase läuft in einem Milieu, wie wir es von der Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht" her kennen. Auch hier dieselbe derbhafte Schwankstimmung, dasselbe derbe Tun, dieselben derben Worte, den lauten Spaß, die drastische Komik. Das besagt, daß man aus dem Lachen einfach nicht herauskommt. Der eine tut es verhalten, der andere mit lautem Gröhlen, je nach Temperament, aber lachen muß jeder über diese erheiternde Angelegenheit.

Lichtburg

„IA in Oberbayern"

Wer lachen will, kommt auch hier auf seine Kosten. Es ist ein zündendes Lustspiel mit derber Situationskomik und sprühendem Humor und fröhlichem Gekebbel zwischen Berlinern und Bayern. Denn „IA" ist die Bezeichnung für die Berliner Autonummern und wo die in Oberbayern zu sehen sind, da riecht es schon nach kleinen Sensationen, komischen Auftritten, humorgewürzten Verwicklungen. Denn die Berliner scheinen in Oberbayern nicht gerade in bestem Rufe zu stehen, jedenfalls wittert man in ihnen schlimme Schürzenjäger. Tatsächlich wird denn auch in diesem Lustspiel viel „gefensterlt" und was an lustigen Verwicklungen dabei entstehen kann, das kann sich jeder bei ein bißchen Phantasie selbst ausmalen. Im Mittelpunkt steht dann noch eine kesse Geheimratstochter, die ihren Willen und den richtigen Bräutigam bekommt. Die bekannte Liebe zwischen den Bayern und Berlinern und umgekehrt wird mit dezentem, leise grollendem Humor berührt und abgetan, bis dann dieses schwankmäßig aufgezogene Spiel mit einem Friedensschluß zwischen den beiden Parteien endet.

Ein Ensemble aus erfahrenen Schauspielern steuert den ausgelassenen Schwank, der nach dem gleichnamigen Bühnenstück gedreht wurde, mit beschwingter Spiellaune zu einem ganz großen Heiterkeitserfolg. Ursula Grabley, Harald Paulsen, Joe Stöckel, Walter Lantsch, Else Aulinger, die ausgezeichnete Typen auf die Leinwand bringen, spielen die Hauptrollen. Sie kargen nicht mit Witzen, beleuchten den pointenreichen Dialog mit heiterem Mienenspiel und erregen mit ihrer Komik allseitiges Gelächter. Das derbfröhliche Spiel um verliebte Leute dürfte auch hier größte Lacherfolge erzielen.

Capitol

„Die Frau des anderen"

Dieser Film ist für die zweite Woche verlängert worden, der beste Beweis für seine Zugkraft. Wer den Film besucht, wird von dem Frauenschicksal, das hier zwischen zwei Männern abrollt, tief ergriffen. Auch hat der Film soviele Spannungsmomente, daß der Zuschauer vom ersten Bild an gefesselt ist. Wer ihn gesehen hat, war begeistert von Christl Mardayn, die hier das Frauenschicksal mit stärkster Ausdruckskraft gestaltet.

Peter Schiffers

Gloria-Palast

„Ich lebe mein Leben"

Ein neuer Metro-Goldwyn-Mayer-Film und wieder mit amerikanischem Gesellschaftsmilieu. Eine Privatjacht mit reichen Leuten kreuzt zwischen den griechischen Inseln herum. Ein junger Archäologe hat auf Naxos eine Plastik von Phidias entdeckt. Hinter ihm her ist eine verwöhnte Millionärstochter. Beide verlieben sich ineinander. Doch sie hängt mit ganzer Seele vorerst noch an dem gesellschaftlichen Leben, während er am liebsten in Griechenland herumbuddeln möchte. Als sie ihm nun noch bei der Arbeit hereinplatzt, da ist es um seine Beherrschung geschehen und er gibt ihr ordentlich zu verstehen, daß sie ihn bei seinem Tun in Ruhe lassen möchte. Anlaß genug für die beiden, sich nun gegenseitig mit „Liebenswürdigkeiten" zu traktieren. So wachen sich beide das Leben einander schwer, entweder in Griechenland oder in Amerika, wohin er ihr nachfährt. Dazwischen liegen viele Zentimeter Auseinandersetzungen und Gefühlsausbrüche, bis es endlich so weit ist, daß beide vor dem Altar stehen und sich gegenseitig vor Liebe auffr... können. Wie alle amerikanischen Gesellschaftsfilme, so ist auch dieser ziemlich oberflächlich, in die Breite gehend, nicht in die Tiefe. Aber wie dieser Gesellschaftsrummel dargestellt wird, wie diese an und für sich ziemlich belanglose und unbedeutende Angelegenheit abgerollt wird, das ist echt amerikanisch und meisterhaft. Diese gegenseitige Zähmung zweier Widerspenstiger geschieht so spielerisch leicht so witzig-geistvoll und so manchmal rotzig-humorig, daß man seine helle Freude hat. Im Mittelpunkt dieses ausgezeichneten Gesellschaftslustspiels steht Joan Crawford, der die Rolle des Töchterleins so exakt auf den Leib geschrieben ist. Ihr Partner ist Brian Aherne, ein neues Gesicht mit allen vorteilhaften Eigenschaften eines amerikanischen Liebhabers. In weiteren Hauptrollen sind zu sehen Frank Morgan, Aline Mac Mahon, Jessie Ralph und Fred Keating.

Welt-Licht

„Das Veilchen vom Potsdamer Platz"

Wieder einmal hat ein Film versucht, die Atmosphäre des Zentums der Reichshauptstadt einzufangen. Der Potsdamer Platz — ein Brennpunkt des Straßenverkehrs, ist diesmal der Ort der Handlung. Aber im Mittelpunkt steht nicht der rasende Verkehr mit seinem unaufhörlichen Hasten und Jagen, sondern das „Veilchen", das am Rande „im Verborgenen" blüht. Dieses „Veilchen" ist niemand anderes als Mariechen Windedraht alias Rotraud Richter, die kesse Berliner Range, deren ebenso freche wie schlagfertige Schnauze noch aus „Krach im Hinterhaus" in bester Erinnerung ist. Die Welt, in der sie sich bewegt, ist klein und eng begrenzt, aber sie ist humorvoll und echt. So geschehen in diesem Film auch keine weltbewegenden Ereignisse, sondern alles ist Alltag, so recht aus dem Leben gegriffen. Rührend ist die Liebe des alten „Vater Pietsch" zu „Gravelotte", dem in Ehren ergrauten Droschkengaul, der schon lange keine „Fuhre" mehr bekommen hat und dem das Schicksal droht, von dem Hauseigentümer, Roßschlächter und Subdirektor einer nicht existierenden Grundstücksverwertungsgesellschaft, Knallkopf, zu Pferdewurst verarbeitet zu werden. Daß dieses traurige Schicksal schließlich abgewendet wird und der brave Droschkengaul sein wohlverdientes Gnadenbrot erhält, dafür sorgen schließlich Mariechen und der wackere Schupo Lemke, der zwei fragwürdige Existenzen ihrer gerechten Strafe zuführt und sich das Herz der niedlichen Rosa, einer netten „Charlottenburger Nixe", erobert. Wie schon erwähnt, läßt Rotraud Richter wieder einmal alle Register ihres echt Berliner Humors los, wobei sie von Hans Richter glänzend unterstützt wird. Else Elster, Fritz Kampers, Paul Westermeier, Wilhelm Paul Krüger, Margarete Kupfer und Anton Pointer gestalten die weiteren Hauptrollen und machen das „Veilchen" zu einem Erfolgfilm großen Stils.

Alfred Hothnagel.

---

48. Jahresbericht der

Kaufm. Schulen zu Bochum

Angliederung der kaufmännischen Pflichtberufsschulen – Steigerung der Schülerzahl – Großzügiger Plan eines Erweiterungsbaues

Aus der fast 50jährigen Geschichte.

Für die sprunghafte Entwicklung des ehemals beschaulichen Landes zwischen Ruhr und Lippe, insbesondere für die Stadt Bochum, ist neben mannigfach anderem gerade die Tatsache bezeichnend, daß die systematische Entwicklung des kaufmännischen Bildungswesens erst verhältnismäßig spät in Angriff genommen worden ist. Im Jahre 1888 konnte der Kaufmännische Verein zu Bochum den längst vorhandenen Anforderungen nachkommen und für seinen Nachwuchs eine Abendschule ins Leben rufen. Mehr als 20 Jahre wurde die Schule von ihren Gründern betreut, bis sie 1909 von der Industrie- und Handelskammer übernommen wurde, die von da ab die planmäßige Pflege und Förderung der für die heimische Wirtschaft wichtigen Bildungsbestrebungen übernahm. Schon im folgenden Jahr bezog die Schule, die inzwischen zu einer Fachschule mit vollem Tagesunterricht ausgebaut wurde, ihr eigenes Heim auf dem Bismarckplatz. Nachdem die Inflationswirren überwunden waren, konnte die Kammer 1925 eine zweijährige Handelsschule und eine einjährige Einzelhandelsfachschule in Witten angliedern. Hinzu kam 1930 eine kaufmännische Berufsschule für männliche Lehrlinge. Am 1. April dieses Jahres erfuhr die von der Kammer auf dem Gebiete des kaufmännischen Fachschulwesens geleistete Erziehungsarbeit eine wesentliche Ergänzung.

Durch einen Vertrag mit der Stadt Bochum, der die Zustimmung der Regierung in Arnsberg und der zuständigen Reichsministerien fand, wurden der Schule auch die städtischen kaufmännischen Pflichtberufsschulen mit etwa 50 Klassen und 1400 Schülern angegliedert.

Eine bis dahin bestehende unzweckmäßige Zersplitterung des kaufmännischen Schulwesens in Groß-Bochum war damit praktisch beseitigt. Durch diese Vereinheitlichung sind die Voraussetzungen für eine erzieherische und fachliche Leistungssteigerung des Nachwuchses gegeben. Die seit dieser Vergrößerung wesentlich ansteigende Schülerzahl machte eine Raumbeschaffung notwendig. Die Pläne zu einem großzügigen Erweiterungsbau sind vor einiger Zeit von der Volks-Zeitung veröffentlicht worden. Aus ihnen war zu ersehen, daß das jetzige Schulgebäude vollständig umgestaltet und mit dem zu errichtenden Neubau zu einer architektonischen Einheit verschmolzen wird. Das ist in großen Zügen die Entwicklung des kaufmännischen Schulwesens in Groß-Bochum. Vieles hat sich im Laufe von fast fünf Jahrzehnten im heimischen Schulwesen geändert, aber eins ist heute wie vor fünfzig Jahren, verantwortungsbewußte Männer der heimischen Wirtschaft und Verwaltung schaffen dem aufstrebenden kaufmännisch-wirtschaftlichen Nachwuchs hervorragende Ausbildungs- und Erziehungsstätten.

Der gegenwärtige Aufbau der Schulen

Die Abteilung Bochum umfaßt augenblicklich eine zweijährige Höhere Handelsschule für Schüler und Schülerinnen, eine zweijährige Handelsschule für Knaben und Mädchen. Außerdem wird fortlaufend Gelegenheit zur Teilnahme an freiwilligen Sonderlehrgängen in verschiedenen Sprachen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaft, Rechnen, Buchführung, Maschinenschreiben und Kurzschrift gegeben. Zur Abteilung Witten gehören eine zweijährige Handelsschule für Knaben und Mädchen, eine einjährige Einzelhandels-Fachschule für Knaben und Mädchen sowie eine kaufmännische Berufsschule für Knaben. Auch hier besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an freiwilligen Sonderlehrgängen. Der Lehrkörper in Bochum setzt sich aus Direktor Lucke und seinem Stellvertreter Diplom-Handelslehrer Hoensch und zehn Diplom-Handelslehrern, drei Diplom-Handelslehrerinnen zusammen. In Witten sind neben dem Dienstaufsichtführenden und Beauftragten des Direktors, Diplomhandelslehrer Pohwinkel vier Diplomhandelslehrer und eine Fachlehrerin tätig, dazu nebenamtlich ein Lehrer und eine Lehrerin. Dem Schulvorstand gehören u. a. Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Stadtverwaltung Bochum, der beteiligten Gewerbetreibenden, des Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, der Stadtverwaltung Witten, der Leiter der Schulen und ein Vertreter der Lehrerschaft an.

Schulbesuch 1936/37 und Prüfungen

Die drei Klassen der Höheren Handelsschule wurden von 102, die acht Klassen der Handelsschule von 306 Schülern besucht. An der öffentlichen Handelsschule wurden 135, an der Einzelhandelsschule 36 und an der Lehrlingsabteilung 239 Schüler unterrichtet. Die Lehrlingsabteilung Witten betraute 188, die Drogistenfachschule Bochum 56 Schüler. An den Sonderlehrgängen beteiligten sich insgesamt 953 Schüler.

Die Gesamtzahl der Schüler für das Schuljahr 1936/37 betrug 2014 gegen 1716 1935/36.

Das Abschlußzeugnis der Höheren Handelsschule in Bochum erhielten 47 Schüler und Schülerinnen. Das Zeugnis der mittleren Reife bei den Handelsschulen in Bochum und Witten wurde 108 Schülern und 57 Schülerinnen zuerkannt. Das Abschlußzeugnis über den erfolgreichen Besuch der Einzelhandelsfachschule konnte 35 Schülern ausgehändigt werden, das der Lehrlingsabteilungen 71. An der Drogistenfachschule bestanden 16 Schüler das Drogistengehilfenexamen. Für das Schuljahr 1937/38 meldeten sich in Bochum und Witten insgesamt 472 Schüler und Schülerinnen, von denen 372 die Aufnahmeprüfung bestanden. 100 Prüflinge mußten wegen nicht ausreichender Leistungen und Platzmangels zurückgewiesen werden.

Leistungssteigerung in der kaufmännischen Lehrlingsausbildung.

Bei der Verwirklichung des Vierjahresplanes haben die kaufmännischen Berufs- und Fachschulen als Mitträger der Nachwuchsschulung und -erziehung grundsätzliche Arbeit zu leisten. Vordringlich sind dabei die einheitliche geistige Ausrichtung und die feste seelische Fundierung. Dazu kommt nach der fachkundlichen Seite die Erweiterung und Vertiefung der warenkundlich-technologischen Kenntnisse, um eine sinnvolle Lenkung des Verbrauchs zu sichern, die verstärkte Pflege der rechnerisch-buchhalterischen Fähigkeiten im Dienste der Wirtschaftlichkeit der Betriebe und einer gerechten Preisbildung und die Erhöhung des fremdsprachlichen Könnens, besonders in der Höheren Handelsschule, im Kampf um die Behauptung der deutschen Wirtschaft auf den Auslandsmärkten. Die berufsbildende Arbeit der Schulen trägt im wesentlichen erzäunenden und vorbereitenden Charakter. Kernstück der Formung der werdenden Kaufmannspersönlichkeit ist die praktische Lehre. Auf Grund des Ausfalls der diesjährigen Kaufmannsgehilfenprüfungen beschäftigte sich die Industrie- und Handelskammer in einer Sondersitzung mit der Frage,

woran es liegt, daß in der kaufmännischen Lehrlingsausbildung bisher keineswegs überall befriedigende Ergebnisse erzielt worden seien.

Die Aussprache stand unter Leitung des Kammerpräsidenten, Bankdirektor Dr. Schlitter. Nach grundsätzlichen Erörterungen des Kammerpräsidenten über die Gegenwartsaufgaben des deutschen Kaufmanns zeichneten verschiedene Berichterstatter den Bildungsweg des kaufmännischen Berufsanwärters vom Lehrbeginn bis zum Lehrabschluß. Zur Sicherung des Ausbildungserfolges forderten sie Eingliederung des Nachwuchses nach staatspolitischen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung der körperlichen, geistigen und charakterlichen Eignung durch die Arbeitsämter; Abschluß ordnungsgemäßer einheitlicher Lehrverträge, Eintragung in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammern, planmäßige vielseitige und verantwortungsbewußte Ausbildung durch den Gefolgschaftsführer oder durch seinen Beauftragten nach den Richtlinien der entsprechenden Wirtschaftsgruppen. Ausmerze ungeeigneter Lehrbetriebe und Lehrherren, enge Zusammenarbeit mit den Berufs- und Fachschulen.

Rückblick und Ausblick

Das Leben der Schulgemeinde ist wieder außerordentlich rege gewesen. Verschiedener Tage, des Geburtstages des Führers, des Muttertages und des 1. Mai wurde in würdigen Schulfeiern gedacht. Die HJ.-Gruppen beteiligten sich mit großem Erfolg an den Veranstaltungen des Festes der deutschen Schule. Daß die Leibesübungen besonderen Aufschwung erhielten, beweist am besten die Tatsache, daß das Reichssportabzeichen mehrfach ausgehändigt werden konnte. Auch auf kulturellem Gebiet wurden erfreuliche Fortschritte gemacht, so gehören rund 260 Schüler dem Kulturring der HJ. an.

Im April fand die feierliche Lossprechung aller Lehrlinge statt, die die Lehre beendet und die Kaufmannsgehilfenprüfung bestanden hatten. Am Ende des Arbeitsjahres steht eine bedeutsame Anordnung des Führers,

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ist von ihm beauftragt worden, das schon seit langem ausstehende Berufsausbildungsgesetz beschleunigt vorzulegen.

In diesem Gesetz werden alle bisherigen Einzelmaßnahmen zusammengefaßt und einheitlich im nationalsozialistischen Geist ausgerichtet. Dieses Gesetz wird für die heimische Wirtschaft und die Schule die feste und klare Grundlage zu weiterer Arbeit an der berufstätigen Jugend schaffen.

Lichtspielhaus

„Krach um Künnemann"

Ein lustiger Film mit einer heiter-einfachen Fabel und einer um so kräftigeren Moral, die alle Hausfrauen und solche, die es noch werden wollen, angeht. Ein bürgerliches Lustspiel mit einem ernsthaften Ehekonflikt, der allen als Lehre dienen soll, wie es in einer Ehegemeinschaft gemacht werden muß, wenn beide Teile nicht gestört werden sollen, vielmehr ein harmonisches Zusammenleben gewährleistet werden soll. Die Hausfrau erfährt hier, daß es zu ihrem Pflichtenkreis gehört, ihrem Manne eine gute Freundin, ein liebwerter Kamerad und eine tatkräftige Stütze zu sein. Das setzt voraus, daß sie ihm das Heim so gemütlich wie möglich macht, allzeit heiterer Laune ist, ihm keine Gesichter schneidet, sondern sich so gibt, daß der Mann von ihrem heiteren Wesen und ihrem liebevollen Bemühen angelacht wird. Dann ist auch er guter Laune und das Eheglück kommt von selbst. In diesem Film lernt man das lebende Modell eines schlecht behandelten Ehemannes kennen. Als er eines Tages einen Hundertmarkschein findet, packt ihn die Lust, sich einmal einen ganz gemütlichen Tag zu machen und einmal die Freuden weiblicher Zuneigung auszukosten. Auf dieser Suche nach Freude und Genuß passieren ihm natürlich die komischsten Dinge, doch sie münden schließlich in die bessere Einsicht beider Ehegatten, die nun fortan ein erträglicheres Dasein finden. Will Dohm in der Titelrolle gibt einen Menschen mit allen guten und schlechten Eigenschaften und einem sonnigen Gemüt. Maria Krahm verkörpert sein Ehegespons als ewig schlampige und quengelige Katasterbeamtenfrau, aus der zum guten Schluß dann doch noch eine vernünftige Hausfrau wird.

Peter Schiffers

Apollo

„Herrin der Wildnis"

„Seaquoia, die Herrin der Wildnis" ist ein junges Mädchen, das mit seinem Vater in einem Holzhaus in den gigantischen Wäldern Kaliforniens lebt. Sie findet eines Tages einen jungen Puma und einen kleinen Hirsch, die beide ihre Mutter verloren haben. Seaquoia nimmt die Tiere an sich, zieht sie groß und weiß sie so aneinander zu gewöhnen, daß die von Natur ihnen eingepflanzte Feindschaft immer mehr schwindet. Als Seaquoia sie wieder der Freiheit zurückgibt, bleiben sie zusammen und sind die besten Freunde. So ist nicht der Mensch, sondern die Natur und die in ihr lebende Tierwelt die Filmstars, die die Zuschauer fesseln und entzücken. Ihr Leben, ihr Kämpfen miteinander, ihre Begegnung mit dem Menschen sind Gegenstand der Verfilmung hier. In fesselnden Bildern sieht man den Kampf zwischen Hunden und Bären, zwischen Hirsch und Schlange, zwischen Puma und Hirsch mit einem Wilddieb. Herrliche Landschaften und lustige Bilder, von Jungtieren entzücken das Auge. Wer die Natur liebt, sollte diesen Film nicht verfehlen.

Peter Schiffers

Odeon und Skala

„Vor Liebe wird gewarnt"

Ein lustiges, wirbliges, übermütiges Abenteuer, in dessen Mittelpunkt die blonde Herzdame Anny Ondra (Anny Ondra) steht — eine überraschend amüsante Geschichte, gesehen durch die Brille des hier mit List und Humor siegenden Liebesgottes — ein quicklebendiger, temperamentvoller und von flotter Musik beschwingter Film, der allen bald, ganz und unbändig Verliebten und solchen, die es werden wollen, augenblinzelnd zuruft: „Vor Liebe wird gewarnt". Warum eigentlich vor einer so erfreulichen Sache gewarnt wird? Nun, der Film selbst wird die Zuschauer darüber nicht im unklaren lassen.

Kammer-Lichtspiele B.-Gerthe

„Hilde Petersen postlagernd"

Eine recht kurzweilige und heitere Angelegenheit, die dem Zuschauer viel Spaß bereitet. Eine reizende Stenotypistin bewirbt sich postlagernd um eine Stelle. Sie kommt mit einem jungen Rechtsanwalt in Berührung, in den sie sich verliebt. Dieser muß eine nicht gerade angenehme Doppelrolle spielen, da er Streitigkeiten in der Familie seines Freundes zu schlichten hat. Dadurch geraten beide in schwere Bedrückung, doch klärt sich bald alles zur Zufriedenheit auf. Gute Darsteller sind eingesetzt, die dem Film zu einem guten Erfolg verhelfen. Rudolf Schmidtbeer und Rudolf Perak lieferten die schmissige Musik dazu.

Hammer Lichtspiele

„Straßenmusik"

Ein reizender Volksstückfilm, der nach dem bekannten Bühnenstück von Carl Schurek gedreht wurde und ihm gegenüber die erwartete lebhaftere Vielseitigkeit voraus hat. Er ist sauber und ohne billige Konzessionen an das übliche Lustspielschema. Die Charaktere sind wirklich Rollen und die Rollen wirklich Charakterfiguren. Reizend ist die Milieuschilderung, die sofort sympathisch für das Stück einnimmt. Auch das Ensemble ist mit Lust und Liebe dabei und spielt die Rollen mit einer Aufgeschlossenheit, die dem kräftigen Realismus des Stückes zum Vorteil gereicht. Den musikalischen Teil bestritt Walter Gronostay in bewährter Weise.

Karl Kania

Apollo-Theater B.-Weilmar

„Waldwinter"

Dieser Film ist nach dem vielgelesenen Roman von Paul Keller gedreht. Als solcher hebt er sich angenehm aus der Reihe ähnlicher Roman-Verfilmungen heraus. Strahlt er doch etwas von der reinen Atmosphäre des Romans wieder. Die zart besaitete junge Frau spielt mit Wärme Hansi Knotek. Sie ist in ihrem Spiel zurückhaltend und gerade dadurch besonders sympathisch. Ein vernünftiger Liebhaber ist Viktor Staal, ohne Sentimentalität, frisch, natürlich und männlich. Der Cutter hat umsichtig seines Amtes gewaltet. Dadurch wurde eine Langatmigkeit vermieden, vielmehr ein abwechslungsreicher, mit kleinen Sensationen gespickter Ablauf erreicht, so daß sich das Tempo filmisch sehr gut anpaßt. Die Bilder von der einsamen Burg, von dem Winter, von dem Weihnachtsabend von dem Schneesturm mit der Verfolgung der Selbstmordkandidatin sind von packender Eindringlichkeit und halten den Zuschauer in Bann.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Sport-Spiel-Turnen

v. Cramm der „ewige Zweite"

Budge Wimbledon-Meister durch einen 6:3, 6:4, 6:2-Sieg

Zum dritten Male mißglückt

London, 2. Juli (Drahtb.)

Das Erbe Fred Perrys-England hat der rothaarige amerikanische Davispokalspieler Donald Budge angetreten. Zum dritten Male versuchte unser Meister Gottfried von Cramm den stolzen Titel eines Wimbledon-Meisters zu erringen, aber auch der dritte Ansturm mißglückte. In den Jahren 1935 und 1936 konnte es von Cramm in den Endspielen nicht gegen den Engländer Fred Perry schaffen, und am Freitag scheiterte er an dem amerikanischen Linkshänder Budge. Vor ausverkauften Tribünen auf dem „centre court" besiegte der Amerikaner den Berliner in 65 Minuten mit 6:3, 6:4, 6:2. Dem Kampf wohnten die Königin Mutter Mary, der deutsche Botschafter von Ribbentrop sowie zahlreiche Botschafter und Gesandten verschiedener Nationen bei.

Wie Donald Budge gewann

Cramm hat immer das Pech, nicht in Höchstform zu spielen, wenn sein Gegenüber gerade den besten Tag hat; und so war es auch am Freitag. Dem Deutschen unterliefen einige Fehler, während dem Amerikaner einfach alles gelang. Selbst Cramms wundervolle Passierschläge landeten um Millimeter hinter der Linie. — Budge führte im ersten Satz bald 2:0. Der Deutsche kam auf 1:2 heran, aber der Amerikaner gewann durch riskante Netzangriffe das vierte Spiel. Cramm spielte nun ruhiger, seine famosen Passierschläge waren in Ordnung. Als der Deutsche auch noch einen Aufschlag Budges gewann, dröhnte der „centre court"-Cramm hatte bis 4:3 aufgeholt. Durch rücksichtsloses Dreschen kam der Amerikaner zum Vorteil und gewann den ersten Satz mit 6:3. In den beiden nächsten Sätzen wurde von Cramm immer ungenauer. Dem Amerikaner gelangen die tollsten Sachen und nach 65 Minuten hatte Donald Budge Gottfried von Cramm 6:3, 6:4, 6:2 besiegt und sich damit die inoffizielle Weltmeisterschaft erobert. Unter tosendem Beifall der Zuschauer wurden Budge und von Cramm in der Ehrenloge von der Königin Mutter geehrt.

Cramm-Henkel auch im Doppel besiegt

Die deutschen Hoffnungen auf einen Wimbledonsieg haben sich in diesem Jahr nicht erfüllt. Nach der Niederlage des deutschen Meisters Gottfried von Cramm am Freitag nachmittag blieben auch unsere Davispokal-Doppelspieler von Cramm-Henkel in der Vorschlußrunde gegen die Amerikaner Budge-Mako auf der Strecke. Durch einen 4:6, 4:6, 6:2, 6:4, 6:3-Erfolg qualifizierten sich die amerikanischen Davispokalspieler für die Schlußrunde, wo sie jetzt auf die Titelverteidiger Hughes-Tuckey treffen, die Hecht-Menzel schlugen. Nach den ersten beiden Gewinnsätzen der Deutschen hatten die Amerikaner mehr Glück und gewannen die drei weiteren Sätze.

Europäischer Spitzenkampf in USA

Das Vanderbilt-Pokal-Autorennen mit deutschen Wagen

Viele Jahre hatte sich der amerikanische Automobilsport von Europa isoliert. Einesteils ging man mit der Formel nicht überein, anderntells paßte Automobilrennen, die nie auf einem ausgebauten Straßenkurs, sondern auf Zementbahnen oder Sandbahnen ausgetragen wurden, wo das Publikum auf seine Kosten kam.

Die großen europäischen Rennen in den letzten Jahren, der mitreißende und packende Zweikampf zwischen den deutschen und italienischen Spitzenfahrzeugen, hat in den USA den Wunsch aufkommen lassen, Automobilrennen zu veranstalten, die den europäischen gleich sind. So kam es im vergangenen Jahre zur abermaligen Ausschreibung des bis weit in die Vorzeit des Automobilsports hineinreichenden Vanderbilt-Pokalrennens und zur Schaffung einer neuen Rennbahn auf dem nahe bei Newyork gelegenen Roosevelt-Field. Diese Bahn war trotz des Willens, Europa zu kopieren, noch sehr amerikanisch. Es gab soviele Kurven und Kehren, daß sich die Fahrer nach einer Runde nicht mehr ganz auskannten, da sie sich auf einem ziemlich engbegrenzten Raum — die Zuschauer sollten die ganze Bahn überschauen können — sozusagen im Kreise links- und rechtsherum drehten. Trotz dieser Schwierigkeiten gab es durch Tazio Nuvolari einen europäischen Sieg. Der Alfa Romeo erwies sich den amerikanischen Marken klar überlegen. Deutsche Wagen starteten damals nicht.

106,219 km/st., das war die „Spitze", die der tolle Nuvolari auf diesem Kurs im Durchschnitt fahren konnte. Die 60 000 Zuschauer waren mächtig enttäuscht, sie hatten weit höhere Geschwindigkeiten erwartet. So entschloß man sich die Bahn wieder umzubauen. Es wurden zwei lange Geraden geschaffen, die durch ein dreieckförmiges Kurvensystem miteinander verbunden sind. Auch der Belag der Bahn wurde verbessert; und als es durch Terminverschiebung gelang, neben den italienischen Wagen auch noch die deutschen Ställe von der Auto-Union und Mercedes-Benz mit je zwei Fahrzeugen zu verpflichten, durfte man sich einen größeren Erfolg mit dem Rennen versprechen.

Nun sind bereits die ersten Trainingsstunden gefahren. Es steht danach fest, daß die amerikanischen Fahrzeuge auch diesmal nicht in den Kampf um die Spitze eingreifen können. So darf man also einen europäischen Spitzenkampf auf amerikanischem Boden erwarten. Deutschland ist durch Rudolf Caracciola und Richard Seaman auf Mercedes-Benz sowie Europameister Rosemeyer und Ernst von Delius auf Auto-Union vertreten. Alfa Romeo setzt Tazio Nuvolari und Farina ein, während Maas einen dritten Wagen des Modenaer Werkes steuert. Die deutschen Fahrer stehen vor einer schweren Prüfung. Die Bahn ist keine Meilen-Rundstrecke von Tripolis noch eine Anus oder ein Nürburgring. Auf ungeheure Geschwindigkeit ihrer Wagen können sie nur auf der Geraden einsetzen, in den nicht überhöhten Kurven haben die etwas schwiegsameren und wendigeren Alfas einen kleinen Vorteil. So darf man auf der 5,3 km langen Rundstrecke am Samstag erwarten, daß unsere Fahrer durch das Training schneller geworden sind, so daß der erste Start deutscher Wagen auch mit einem deutschen Sieg endet. Dabei ist es gleich, ob die vier Ringe der Auto-Union oder der Mercedes-Stern in Front liegen.

Norton will Revanche

Großer Preis von Europa für Motorräder in Bern

Auf der 7280 km langen Rundstrecke im Berner Bremgartenwald wird am Wochenende der Große Preis von Europa für Motorräder ausgefahren. Am Samstag kämpfen die 350er Maschinen über 327,6 km um die Meisterbinde des internationalen Motorradverbandes. Am Sonntag teilen die 175er und 250er Maschinen über 40 Runden (291,2 km) zu Rennen der Seitenwagen-Maschinen (182) km und zur Hauptprüfung der Halbliterklasse (327,6 km) über.

Nach der Holländischen T. T. in Assen hat der Große Preis einen ganz besonderen Reiz, denn in der 250er Klasse und bei den Halblitermaschinen erwiesen sich die deutschen Modelle von DKW bzw. BMW den englischen Fabrikaten überlegen. Weniger die Excelsior-Fahrer, die ja schon mehrmals die Ueberlegenheit der DKW anerkennen mußten, als der Norton-Stall wird mit schweren Revanchegedanken in Bern starten. Die Norton galt bisher als die schnellste Maschine der Welt bis Gall und Ley auf der BMW bewiesen, daß man heute auch in Deutschland sehr schnelle Halblitermaschinen bauen kann. In diesen Zweikampf können aber auch die schnellen italienischen Fahrzeuge eingreifen. Gilera und die Guzzi, die von den Meisterfahrern Aldrighetti und Tenuffi bzw. Tenni, Pagrini und dem Iren Stanley Woods gesteuert werden, haben der Norton schon manchmal schärfste Konkurrenz gemacht.

In der 350er Klasse hat Norton wahrscheinlich freie Bahn, wenn die deutschen Fahrer Hamelehle, Kohfink, Ahlswede und In der Elft haben nicht so schnelle Norton-Maschinen wie der „Stall".

In der 250er Klasse erwarten wir dagegen bestimmt wieder die DKW-Maschinen mit Waldfried Winkler, Petruschke und Ewald Kluge in Front.

In den Seitenwagenrennen sind die deutschen Aussichten ebenfalls sehr gut. In der 600 ccm-Klasse ist Braun auf DKW Favorit und hat Unterstützung von den beiden NSU-Fahrern Deiert-Faust und Zimmermann. Bei den Großen starten Kadrmann und Schumann auf DKW, der Schweizer Stärkle auf NSU, Boch auf Norton und Weyres auf Harley-Davidson.

Wiking Berlin im Endlauf

der internationalen Henley-Regatta

Der Achter der RG Wiking Berlin vor dem Training in Henley. (Scherl-Bilderdienst-M.)

stand am Freitag im Zeichen der Vorentscheidungen. An den Ufern der Themse hatten sich bei wieder schönem Wetter viele Zuschauer eingefunden. Ein prächtiges Rennen lieferte im ersten Zwischenlauf die Mannschaft von RG Wiking Berlin. Die Deutschen schlugen ihren schwersten Widersacher, den englischen Olympia-Achter vom Leander Club London, sicher mit einer Länge in 7:16 Min. und haben sich damit für den Endlauf um den Großen Herausforderungs-Preis qualifiziert.

Im Endkampf trifft Wiking mit dem Achter von Jesus College Cambridge zusammen, der im zweiten Zwischenlauf in 7:27 den RC Kingston leicht mit 1½ Längen hinter sich ließ.

Hein warf 55,91 Meter

Großer Erfolg des internationalen Sportfestes in Wuppertal

Das internationale Leichtathletik-Sportfest vor 6000 Zuschauern im Wuppertaler Stadion war am Freitag abend in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Die Leistungen standen auf beachtlicher Stufe. Von den angekündigten Teilnehmern fehlten u. a. Holmes, Hornberger und Fri. Eckert. — Einen Riesenerfolg hatte die englische Vertretung in den Läufen zu verzeichnen, die in fast allen Wettbewerben erfolgreich waren. Den 100-m-Lauf der Männer gewann der Engländer Sweeney in der guten Zeit von 10,4 Sek. vor Borchmeyer, der 10,5 lief. Gut in Form ist schon Olympiasieger Karl Hein-Hamburg, der den Hammer schon 55,91 m weit warf. Eine ganz famose Leistung.

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Sweenen-England 10,4, 2. Borchmeyer-Stuttgart 10,5, 3. Konzo-Wuppertal 10,6, 4. Wiard-England 10,9.

Hammerwerfen: 1. Hein-Hamburg 55,91 m, 2. Beyer-Hamburg 48,89 m, 3. Lutz-Dortmund 47,72 m.

800 m: 1. Stothard-England 1:53,4, 2. Mosters-Belgien 1:54,4, 3. Powell-England 1:55, 4. Begowic-Duisburg 1:55.

110 m Hürden: 1. Thornton-England 14,9 Sek., 2. Kumpmann-Köln 15, 3. Caldana 15,1, 4. Glam-England 15,2.

80 m Hürden Frauen: 1. Doorgeest-Holland 12, 2. Steuer-Duisburg 12,1, 3. Burke-England 12,2.

100 m Frauen: 1. Coen-Holland 12,1 Sek., 2. Burke-England 12,2, 3. Jeffrens-England 12,3, 4. Freytag-Wuppertal.

Hochsprung Frauen: 1. Odam-England 1,61 m, 2. Matjen-Bremen 1,58 m, 3. Kaun-Kiel 1,55 m.

Diskuswerfen: 1. Volkhausen-Dortmund 42,29 m, 2. Kirchhoff-Dortmund 38,21 m, 3. Rietsl-Holland 37,99 m.

5000 m Männer: 1. Pellin-Italien 15:06,4, 2. van Rumit-Belgien 15:09,4, 3. Noff-Oberhausen 15:19.

4mal 100 m Frauen: 1. England 48,9 Sek., 2. Gau Niederrhein 49,8 Sek.

4mal 100 m Männer: 1. England 42,2 Sek., 2. Gau Niederrhein 43,0, 3. Preußen Krefeld 43,3.

*

Krefeld ebenfalls ausgezeichnet.

Zwei Tage nach dem internationalen Abendsportfest in Wuppertal richtet der SV der Edelstahlwerke Krefeld in der Grotenburg-Kampfbahn eine internationale Leichtathletik-Veranstaltung aus, die man ebenfalls zu den Ereignissen der deutschen Saison zählen darf. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Teilnehmer am Wuppertaler Sportfest auch in Krefeld an den Start gehen. Dadurch daß die Veranstaltung an einem Nachmittag liegt, war es weiterhin möglich, das Programm zu erweitern.

Bei den Männern ist das Programm auf 18 Wettbewerbe erweitert worden. Dadurch war es möglich, eine zahlenmäßig größere italienische Mannschaft zu nehmen, außerdem kommt der Finne Kalima im Hochsprung dazu.

Wieder Deutschland — Frankreich

Der 10. Schwimm-Länderkampf der beiden Nationen

Am Samstag und Sonntag beginnt in Darmstadt der diesjährige Reigen der großen internationalen Ereignisse im Schwimmsport. Zum 10. Male treffen sich Deutschland und Frankreich im offiziellen Länderkampf. Während bis zum Jahre 1934 die Länderkämpfe nur aus einem Wasserballspiel und einer 4mal 200 m-Kraulstaffel bestanden, erklärten sich die Franzosen 1935 zum ersten Male bereit, das Programm zu erweitern. In Paris standen sich im Juli 1935 im Olympischen Stadion Les Tourelles die beiden Länder-Vertretungen auf der Basis des Olympischen Programms der Männer und Frauen gegenüber. Mit 115,5:78,5 Punkten siegte Deutschland überlegen. Diese Vereinbarung der Wettkampffolge ist bestehen geblieben, so daß sich die 10. Auseinandersetzung wieder über zwei Tage erstreckt. Der neue „Große Woog in Darmstadt dürfte schöne Kämpfe und einen sicheren Sieg der deutschen Mannschaft erleben, zumal Frankreich nach den bekanntgewordenen Ergebnissen der Ausscheidungskämpfe keine Aussichten auf Erfolg hat.

Dem Präsidenten des österreichischen Schwimmverbandes, Kubai, der als Schiedsrichter fungiert, stellen sich die beiden Länder in folgender Besetzung:

100 m Kraul: (Deutschland): Fischer, Heibel; (Frankreich): Nakache, Diener.

400 m Kraul: (D) Arendt Plath; (F) Talli, Dbaze.

1500 m Kraul: (D) Arendt, Freele; (F) Talli, Desbonnet.

200 m Brust: (D) Stutas, Heina; (F) Cartonnel, Benoit.

100 m Rücken: (D) Schlauch Schwarz; (F) Roual, Taleb.

4 × 200 m Kraul: (D) Plath, Fischer, Heibel, Bachmann; (F) Nakache, Talli, Cavalero, Diener.

Kunstspringen: (D) Weiß, Aderholt; (F) André, Heinkelé.

Turmspringen: (D) Weiß, Stork; (F) Heinkelé, Lemaitre.

Wasserball: (D) Klingenburg, Baier, Strauß, Gunst, Allerheiligen, Schneider Schulze, Kienzle; (F) Delporte, Lefebre, Lambert, Padou, Vandecastele, Diener, Busch.

Frauen:

100 m Kraul: (Deutschland): Schmitz, Arendt; (Frankreich): Fleuret, Mazieres.

400 m Kraul: (D) Schmitz, Halbauth; (F) Fleuret, Dubettier.

200 m Brust: (D) Wollschläger, Heidemann; (F) Létellier, Gueth.

100 m Rücken: (D) Stolte, Heins; (F) Motte, Seignol.

Kunstspringen: (D) Daumerlang, Heinze; Pinel, Létellier.

Turmspringen: (D) Rapp, Heinze; (F) Poirier, Lebreton.

4 × 100 m Kraul: (D) Schmitz Arendt, Halbauth, Lomar oder Pollack; (F) Fleuret, Mazieres, Dubettier, Jehariet oder Berlioux.

Die spannendsten Kämpfe werden im Wasserball, Kunstspringen der Männer und vor allen Dingen über 400 m Kraul der Frauen erwartet. Allgemein ist man auf das Abschneiden von Inge Schmitz gespannt, die auch in Mittelstrecken nicht unterschätzt werden darf, so daß die französische Rekordschwimmerin Fleuret vor einer großen Aufgabe steht.

Dritte Etappe der „Tour"

Marcel Kint führt im Gesamtergebnis

Die dritte Etappe der Tour de France führte von Charleville nach Metz über 161 Klm. Zwei Außenseiter machten das Rennen unter sich aus. Der Italiener Generati gewann in 4:13:02 mit 34 Sekunden Abstand vor dem französischen Einzelfahrer Frechaut, dem Belgier Kint, Chocque, A. Schendel und Godard. Erst in 4:19:07 traf eine von Daneels angeführte große Gruppe ein, in der sich auch Thierbach und Bautz befanden, die zusammen mit Archambaud, Lapebie, Mariano und einige Favoriten alle auf den 16. Rang gesetzt wurden. Wendel, Geyer und Weckerling wurden mit 43 anderen auf den 31. Platz gesetzt, dagegen hatten die fünf übrigen deutschen Fahrer größere Zeitverluste zu beklagen.

Die Gesamtwertung: 1. Kint 16:33:28, 2. Mojerus 16:36:15, 3. Archambaud 16:36:19, 4. Thierbach 16:38:08, 14. Bautz 16:41:08, 15. Geyer 16:41:32.

Der Hochsprungmeister bei den Deutsche[illegible]schul-Meisterschaften 1937

Eine neue außerordentlich gute Leistung erzielte Weinkötz-Köln bei den Deutschen Hochschul-Meisterschaften 1937, die in Göttingen zur Austragung gelangten. Er übersprang glatt 1,97 Meter und [illegible] sich damit den Titel des Hochsprungmeisters.

(Schirner-M.)

Zweimal Gaumeisterschaften

Westfalens Leichtathleten und Schwimmer ermitteln die Meister

Die Leichtathleten in Hörde

Nach den glänzend verlaufenen „Festen der Leibesübungen" am vergangenen Sonntag steht das kommende Wochenende in Westfalen wieder im Zeichen leichtathletischer Großkämpfe. In der Gen-Kampfbahn in Dortmund-Hörde werden sich am Samstag und Sonntag die besten Leichtathleten treffen, um in allen Sparten den westfälischen Meister zu ermitteln. Die Kreismeisterschaften der 16 Kreise im Gau Westfalen haben teilweise recht gute Leistungen gezeigt, so daß am kommenden Sonntag erneut mit einer hervorragenden sportlichen Ausbeute zu rechnen ist. Rechnen wir hinzu, daß bei einer Gauveranstaltung alle Wettbewerbe heißer umstritten werden als bei einer Kreismeisterschaft, so ist es von vornherein klar, daß die bisher erzielten Leistungen verbessert werden.

Zu den bekannten Athleten Westfalens wie Stechemesser, Werring, Buthe-Pieper, Goldhausen, Damiga usw. gesellt sich der Nachwuchs, der natürlich versuchen wird, diesen die Titel zu entreißen oder ihnen die neuerliche Erringung so schwer wie möglich zu machen.

Aus dem Kreise Bochum

nehmen einige Leichtathleten nicht ohne berechtigte Titelhoffnungen teil. Der Bochumer SS-Mann Buschen hat sich im Laufe eines Jahres zum besten Diskuswerfer Westfalens entwickelt. Seine letzten Leistungen lagen über 45 m, mit denen er den Titel sicher haben dürfte. Auch im Speerwerfen hat sich Buschen verbessert und die 50 m stets überworfen. Damiga vom TuS Bochum, Westfalens langjähriger Stabhochsprungmeister, gehört zur deutschen Elite und wird auch diesmal nicht zu schlagen sein. Ein gewichtiges Wort wird in der 5000 m-Entscheidung auch der TuS-Mann Legge mitsprechen, wie auch sein Klubkamerad Lorenz zumindest Platzaussichten über 400 m und 400 m Hürden hat. Ebenso sollte die 4 × 100 m-Staffel des TuS im Endlauf zu finden sein.

Die Schwimmer in Herne

Im Herner Sommerbad werden am Sonnabend und Sonntag die westfälischen Schwimm-Meisterschaften ausgetragen. Die Zuschauer werden in allen Wettbewerben spannende Kämpfe erleben, hat doch die gesamte Schwimmelite Westfalens ihre Meldung abgegeben. Nachstehend wollen wir die einzelnen Wettbewerbe und die aussichtsreichsten Teilnehmer betrachten.

Meisterschaften der Männer: 200-m-Kraul mit Höhle, Schroer, Haak, Wiener und Scharfenberg. Höhle ist Favorit. Für die 100-m-Kraulmeisterschaft liegen 12 Meldungen vor. Wieder gilt Höhle als bester Mann. Er hat Altmeister Schwarze-Münster, Haak-B.-Dahlhausen und Horlebusch-Erkenschwick geschlagen. Vollkommen offen ist die 400-m-Kraulmeisterschaft. Schroer-Gladbeck, Jahn-Bielefeld und Scharfenberg-Bochum machen hier das Rennen unter sich aus. Im 1500-m-Kraulschwimmen sollte es dem jungen Dortmunder Küper gelingen, die Meisterschaft zu erringen. Die 100-m-Rückenmeisterschaft hat eigentlich nur einen Bewerber, denn mit dem Titelverteidiger Simon-Gladbeck, der immer noch der dritte Deutsche auf diesem Gebiete ist, ist gleichzeitig der neue Meister gegeben. Mit Ueberraschungen ist in der 200-m-Brustmeisterschaft zu rechnen. Aussichtsreiche Bewerber sind die Gladbecker Borgsmüller, Lammers und Herzogenrath, doch Koch-Dortmund und Romanski-Erkenschwick werden auch hier noch ein ernstes Wort mitsprechen. In der 4mal 100-m-Kraulstaffel treten Westfalen Dortmund, Niedersachsen Münster und Bielefeld 02 an. Ueber 4mal 200 m Brust ist nichts zu sagen, da Gladbeck 13 und vielleicht Westfalen Dortmund umstellen müssen. Das gleiche gilt für die Lagenstaffel. Im Kunstspringen bilden Ernst und Lorenz eine Klasse für sich, Ritzaorski-Bochum und Nolte-Hagen stellen sich erstmalig in einer Meisterschaft vor. Münster 91, Blau-Weiß Bochum und Herlohn-Schleddenhofen bestreiten die Wasserballspiele.

In gleichem Maß interessieren auch die Meisterschaften der Frauen. Ob im 100 m Kraul Maus ihren Titel mit Erfolg verteidigen kann, ist fraglich, zu nennen sind hier noch Kellermann-Hamm und Lindner-Erkenschwick. Dagegen wird Maus in der 400-m-Kraulmeisterschaft wohl ihren Titel behalten können. In der 100-m-Rückenmeisterschaft sollte es zu einem Zweikampf zwischen Kellermann und Pleitsch kommen. Sehr hart wird die Meisterschaft über 200 m Brust umstritten sein, fast gleiche Zeiten erzielten bisher Müller, als Titelverteidigerin, Werne-Lüdenscheid und Hüttemann-Bielefeld. In sämtlichen Staffelmeisterschaften ist Germania Dortmund ausgesprochener Favorit. Im Kunstspringen wird es einen Zweikampf zwischen Tatarek und Eckstein (Erkenschwick) geben.

*

Schwimmkurse für die Gefolgschaft des Bochumer Vereins.

Der Gefolgschaft des Bochumer Vereins ist im Rahmen der KdF.-Schwimmkurse Gelegenheit gegeben, zweimal in der Woche den schönen Schwimmsport auszuüben. Davon wird reichlich Gebrauch gemacht. Veraltete Lehrmethoden haben neuzeitlichem Schwimmunterricht weichen müssen. Erstklassige Schwimmlehrer stehen zur Verfügung; richtiges und zweckmäßiges Erlernen des Schwimmens ist damit gewährleistet. Vorbildlich ist die Einteilung in verschiedene Gruppen. So macht eine Gruppe die ersten Schwimmversuche, eine andere Gruppe waten Fortgeschrittene, wieder eine andere lernt schon die ersten Stöße. Es ist eine Freude, zu sehen, wie alle unbeschwert durcheinandertreiben und die arbeitsfreien Glieder recken. Die Schwimmstunden werden für jeden einzelnen zur Wohltat. (k.o.)

DJK Ortsgruppe Bochum

In der Monatsversammlung im Bochumer Hof, die von dem Ortsgruppenführer Schwarz geleitet wurde, wurden einige wichtige sportliche Punkte zur Beratung, so die große Gauveranstaltung mit der Ortsgruppensternfahrt des Gaues Westfalen-Süd nach Herlohn. In Bochum ist am frühen Vormittag der Treffpunkt der Ortsgruppen Recklinghausen, Herne, Gelsenkirchen, Wattenscheid und Bochum, um dann gemeinsam die Fahrt nach Herlohn anzutreten. Hier werden die Teilnehmer einen unterhaltsamen Tag verleben. Am Sonntag, 4. Juli, findet eine Klubausfahrt zur Hellenbecker Talsperre statt. Treffpunkt 14 Uhr Wilhelmsplatz. Am 5. September beteiligt sich die Ortsgruppe an einer Fuchsjagd der Ortsgruppe Dortmund. Die Versammlung faßte den Beschluß, das Geschäftsjahr der Ortsgruppe dem der Zentrale München (1. Okt.—30. Sept.) anzugleichen. Im Anschluß fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt, bei dem Fragen des Verkehrs besprochen wurden. Die Monatsversammlung im August fällt aus.

Radsport

Die Mitglieder des RV Westfalia 1896 Bochum unternehmen morgen eine Wanderfahrt zu dem Bezirksmeisterschaftsrennen in Dortmund, Sportplatz Hoesch. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr vom Knappschaftsgarten. Freunde des Radwandersports sind willkommen.

*

Der RV Sturmvogel 04 unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderfahrt zum Emscherbruch, verbunden mit einer Trainingsfahrt für die Rennfahrer. Treffpunkt 8 Uhr bei Kortländer.

„Durch Willen zur Leistung"

Standortsportfest der HJ in Bochum mit 2000 Wettkämpfern

Nachdem vor einigen Wochen die einzelnen Unterbanne der HJ und Jungbanne des Jungvolkes ihre Sportfeste durchgeführt haben, wickelt morgen der Standort Groß-Bochum der HJ, zu dem außer Bochum noch Wattenscheid, W.-Eickel und Witten gehören, sein Standortsportfest ab. Es handelt sich dabei um Ausscheidungswettkämpfe, denn die besten Einzelkämpfer und besten Mannschaften qualifizieren sich für die Teilnahme an den Gebietskämpfen und weiterhin für die Reichswettkämpfe anläßlich des Parteitages in Nürnberg.

Das Sportfest steht unter dem Leitgedanken „Durch Willen zur Leistung". 2000 Wettkämpfer nehmen teil, die vormittags in den Vorkämpfen um die Berechtigung, in den Endkämpfen am Nachmittag starten zu dürfen, streiten. Zugelassen zu den Vorkämpfen werden die besten Dreikampfmannschaften der Fähnlein und Gefolgschaften des Jungvolkes und der Hitlerjugend, die aus den besten elf Dreikämpfern dieser Einheiten bestehen. Der Dreikampf steht für die Jungvolkangehörigen 75 m-Lauf, Ballweitwurf und Weitsprung, für die Hitlerjugend 100 m-Lauf, Keulenweitwurf und Weitsprung vor. Außerdem findet ein Mannschafts-Fünfkampf statt, ferner werden Einzelwettkämpfe und Staffeln ausgetragen. Die Vorkämpfe werden ab 9 Uhr auf dem Sportplatz an der Krümmede abgewickelt.

Die Endkämpfe am Nachmittag werden von verschiedenen Darbietungen ab 16 Uhr im TuS-Stadion nach

folgendem Plan

umrahmt:

Einlaufen der 250 Jungen, die an den Vorführungen beteiligt sind.

Einmarsch der Bochumer Fähnlein- und Gefolgschaftsfahnen.

Gemeinsames Lied, Fanfarenmarsch.

Vorführungen einer Vorschule, Medizinballgymnastik, Baumstammschule (Werfen mit 2 m langen Baumstämmen), Kugelgymnastik und allgemeiner Körperschule.

Diese Vorführungen finden gleichzeitig statt und stellen den Versuch einer neuartigen Ausgestaltung von Massenvorführungen dar.

Anschließend folgen Endkämpfe in den Einzelmeisterschaften und Staffeln. 200 feldmarschmäßig ausgerüstete Mitglieder des Jungvolks treten dann zum Zeltbauwettbewerb an, der einen wettkampfmäßigen Auf- und Abbau der Zelte zur Bedingung hat. Die Einzelwettbewerbe sehen vor: Läufe über 100, 800, 3000 m, Weitsprung, Hochsprung, Keulenweitwurf, Kugelstoßen, Speerwerfen. Die Staffeln führen über 4mal 100 und 10mal 50 m.

Die sportlichen Wettbewerbe werden mit einem

Handballspiel

HJ Bann 67 (Bochum) — HJ Bann 300 (W.-Eickel) beendet. Es folgt der Aufmarsch der Teilnehmer zur Siegerehrung, die Oberbannführer Hans Strube vornehmen wird.

Nach den Ergebnissen der vorausgegangenen Unterbannfeste sind gute Leistungen zu erwarten. Jeder Teilnehmer wird im Kampf für seine Einheit und seine Mannschaft ebenso wie im Einzelkampf sein Bestes geben, um in die weiteren Entscheidungen zu kommen.

Obergau-Sportfest

des BDM in Gelsenkirchen

Am Sonntag findet in der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen das Sportfest des BDM-Obergaues Westfalen (9) statt. Diese Veranstaltung wird Höhepunkt der sportlichen Erziehungsarbeit des westfälischen BDM im Jahre 1937 sein. Das Sportfest wird einen wirkungsvollen Einblick gewähren in die umfassende sportliche Ertüchtigungsarbeit, die heute die nationalsozialistische Jugendbewegung leistet. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr mit der Eröffnung durch die Obergauführerin Juliane Zokolowsky. Anschließend Wimpelweihe. Dann zeigen die Mädel eine Laufschule, Körperschule, ein Handballspiel, Mannschaftskämpfe, Volkstänze und Staffeln. Mit der Siegerehrung klingt das Fest aus.

Jubiläums-Schachturnier in Bochum

35 Jahre Bochumer Schachverein 02 — Beste deutsche Klasse spielt

Bochum ist die Hochburg im Schachleben Westfalens und des Industriegebietes. Die Erfolge Bochumer Einzelspieler in den letzten Jahren und die Erringung der westfälischen Mannschaftsmeisterschaft vor wenigen Wochen haben das zur Genüge bewiesen. Nach außen hin trat das weniger in Erscheinung. Seit den westfälischen Einzelmeisterschaften 1927 hat es kein größeres Schachereignis in Bochum mehr gegeben. Nichts ist es jedoch zu bezweifeln, daß der Bochumer Schachverein 02, der älteste und zugleich spielstärkste Verein im Schachkreis Bochum, anläßlich seines 35jährigen Bestehens mit einem Großturnier aufwartet, zu dem er einige der besten deutschen Spieler verpflichtet hat. Die nächsten acht Tage werden im Zeichen des königlichen Spieles stehen, denn dieses nationale Turnier, das in den Räumen des Silberhauses abgewickelt wird, dürfte nicht nur die Bochumer Oeffentlichkeit, sondern darüber hinaus das gesamte deutsche Schachleben interessieren.

Die Teilnehmer an dem Turnier sind:

Ahues (Königsberg), Internationaler Meister und Meister von Deutschland 1929.
Engels (Düsseldorf), Internationaler Meister und Teilnehmer an der Schacholympiade.
Kieninger (Köln), deutscher Spitzenspieler und Teilnehmer an der deutschen Meisterschaft 1937.
Lange (Braunschweig, früher Essen), Meister von Niedersachsen.
Hain (Weidenau), Stadtmeister v. Siegen 1936.
Rogmann (Bochum), Westfalenmeister 1935.
Josteit (Bochum), ehem. westfälischer Meister.
Hans Herrmann (Bochum), mehrmaliger Westfalenmeister.
Ludw. Herrmann (Bochum), Stadtmstr. 1937.
Josef Herrmann (Bochum), Stadtmeister von Münster 1936.

Auf den ersten Blick sind Engels und Ahues die Favoriten dieses Turniers. Engels hat sich in großen Turnieren äußerst gut gehalten und zu dem Erfolg der deutschen Mannschaft auf der Schacholympiade in München nicht unwesentlich beigetragen. Ahues ist ein alter erfahrener Turnierspieler, der 1929 deutscher Meister wurde und noch heute zur ersten deutschen Klasse zählt. Das gilt auch von Kieninger, der in diesem Jahre an der deutschen Meisterschaft teilnimmt, wofür sich die übrigen Teilnehmer nicht qualifizieren konnten. Von ihnen spielten Lange und die drei Bochumer Rogmann, H. und L. Herrmann auf dem Vorturnier in Hamburg mit. Dort zeigten sie nicht ihr wahres Können, wenn sie auch nicht weit von den beiden Siegern endeten. Sie werden daheim sicherlich alles daransetzen, besser abzuschneiden und den Spitzenspielern den Erfolg nicht leicht machen. Es ist schwer zu sagen, wer von ihnen besser abschneiden wird. In Hamburg lautete die Reihenfolge L. Herrmann, H. Herrmann, Rogmann, die diesesmal sich leicht ändern kann. Lange dürfte genau so spielstark wie diese drei sein. Hain, Josteit und Josef Herrmann spielen erstmalig in einem so stark besetzten Turnier mit, sie werden mit Ehrgeiz bei der Sache sein, um so gut wie möglich abzuschneiden.

Für die Hälfte der Teilnehmer sind Geldpreise von 100, 75, 50, 30 und 20 RM ausgesetzt. Der beste Nichtpreisträger erhält einen wertvollen Buchpreis vom Verlag des in Bochum erscheinenden „Schach-Echo". Nach dem Empfang der Teilnehmer am heutigen Nachmittag erfolgt heute abend im Silberhaus die Begrüßung und Auslosung. Gespielt wird dann von Sonntag bis Samstag der kommenden Woche von 10 bis 14 Uhr und von 17 bis 21 Uhr bezw. an verschiedenen Tagen nach Erledigung der Hängepartien von 20 bis 24 Uhr. Am Samstag, 10. Juli, wird die Schlußrunde gespielt. Anschließend Schlußfeier und Siegerehrung. Mit einem Freundschaftskampf des Bochumer Schachvereins gegen den Dortmunder Schachverein am Sonntag, 11. Juli, finden die Jubiläumsveranstaltungen ihr Ende.

Der Preis von Westfalen

am Sonntag in Dortmund-Wambel

Der Pferdesport im Lande der Roten Erde geht auf seiner vorbildlichen Pflegestätte in Dortmund-Wambel zwei ereignisreichen Kurtagen entgegen. Dortmund rückt damit wieder in den Blickpunkt des Westdeutschen Rennsportgebietes, und ohne Uebertreibung darf man sagen, daß darüber hinaus insonderheit der Preis von Westfalen auch regem Interesse im ganzen Reich begegnet. Dieser Wettbewerb mit seiner Ausstattung von 10 000 Mark, dem Ehrenpreis der Provinz Westfalen und wertvollen Andenken für den Reiter und den Trainer des siegenden Pferdes, kann schon mit Fug und Recht die Aufmerksamkeit aller Pferdesportfreunde auf sich richten. Es wird bei einem zahlenmäßig und sportlich prächtig besetzten Feld einen heißen Kampf um das glückliche Ende geben.

So wirbt Japan für Tokio 1940

Ein in prächtigen Farben gehaltenes Seidentüchlein, das überall in Japan verkauft wird. Bezeichnend ist die Betonung des Schwimmens bei dieser Werbung für die Olympischen Spiele. (Schirner-M)

Ebenso wie dieses Hauptereignis werden die sechs anderen Prüfungen, die am Sonntag, dem 4. Juli, gestartet werden, die sicherlich zahlreichen Besucher der Wambeler Bahn Schlag auf Schlag in Spannung halten. Es konnte bereits die erfreuliche Tatsache berichtet werden, daß das Nennungsergebnis für die Ausgleiche und die Altersgewichtsrennen überaus günstig ausgefallen ist. Sieht man einmal von der zahlenmäßigen Besetzung der Rennen ab, die ja eine wesentliche Vorbedingung für guten und fesselnden Sport ist, so darf man eine zweite erfreuliche Erscheinung nicht unerwähnt lassen. Bei den Rennungen sind jetzt Ställe und Pferde aus Berlin, Hannover und Süddeutschland mit auf den Plan getreten, die man längere Zeit in Dortmund vermißt hatte.

Startberechtigt für den Großen Preis von Westfalen sind noch Laurus, Turmvogt, Treuer Geselle, Marienheld, Reichsfürst, Märchenwald, Goldtaler, Erniedank, Edel-Ritter, Polander, Gastgeber und Sagenheld. Es treffen also Derbypferde auf ältere Jahrgänge. Von den Teilnehmern dürfte Laurus, der im Derby am Sonntag hinter Abendfrieden, Trollius und Inigo Iolani als Vierter einkam, an Klasse über allen anderen stehen und die besten Siegesaussichten haben.

Der Radsport am Wochenende

Das bevorstehende Radsport-Wochenende bringt verhältnismäßig wenige Veranstaltungen. Auf der Bahn kommen in Deutschland die Berufsfahrer lediglich in Frankfurt a. M. und Halle zu Start. In Frankfurt a. M. geben Metze (Dortmund), Lohmann (Bochum), Schön (Wiesbaden), Stach (Berlin) und Iland (Düsseldorf) an den Start, während für Halle Kramer (Köln), Lemoine (Frankreich), Umbenhauer (Nürnberg) und Wijnbröder (Hannover) sowie die Nachwuchsfahrer Kirmse, Kuh, Horn, Treitsch, Regd und Gröning verpflichtet wurden. — Von den Amateur-Veranstaltungen hebt sich Gütersloh hervor, da hier mehrere holländische Fahrer mit guter westdeutscher Klasse an den Ablauf gehen.

Das Straßenrennprogramm wird im Reich von den zahlreichen Bezirksmeisterschaften der Amateure beherrscht. Größere Bedeutung kommt dem Großen Straßenpreis der Westmark in Aachen zu, der zum 13. Male ausgetragen wird. Erstklassige deutsche Berufsfahrer wie Roth, Altenburger, Arents, Buse, Diederichs, Funke, Gerber, Heide, Hoden, Kijewski, Kroll, Moritz, Rolvenbach, Rickel, Ripkehle und Sierenski setzen sich mit Belgiern, Holländern, Oesterreichern und Schweizern auseinander. Genannt seien nur Max Bulla, Ernst Vroomen, Vluggen, Degraeve und van Hassel. — Der deutsche Amateurmeister Schaller geht in Helsingör an den Start. — Viel Interesse kommt auch der Tour de France entgegen, an der eine gehaltvolle deutsche Mannschaft teilnimmt. Samstag und Sonntag finden die vierte und fünfte Etappe von Metz nach Belfort (220 km) und von Belfort nach Genf (302 km) statt.

Die deutschen Fahrer gegen Dänemark

Für den am 11. Juli in Leipzig stattfindenden Länderkampf Deutschland gegen Dänemark wurde folgende deutsche Vertretung genannt: Hasselbera-Bochum, Kurth-Leipzig, Horn-Köln, Kurt Walther-Ludwigshafen, Neumann-Krefeld u. Schorn-Köln.

Die Tour de France gestartet

Unser Bild zeigt das Feld kurz nach dem Start zur Tour in Vésinet, einem Vorort von Paris. (Scherl-Bilderdienst-M)

Groß-Bochum meldet....

Jahreshauptversammlung

des Vaterländischen Frauenvereins Langendreer.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt Donnerstagnachmittag bei Beisner in Uemmingen seine Jahreshauptversammlung ab, zu der etwa 400 Frauen erschienen waren.

In ihrer Begrüßungsansprache gedachte die Vorsitzende Große-Holz in ehrenden Worten der verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Frau Kretter, zu deren Ehren die Versammelten sich von ihren Plätzen erhoben. Anschließend erstattete die Vorsitzende Bericht über die Sterbekasse, der zurzeit 683 Mitglieder angehören. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein auch im letzten Jahr wieder erfolgreich an den Aufgaben gearbeitet hat, die dem Roten Kreuz gestellt sind. Den Arbeitsbericht der Zweiggruppe des Bereitschaftsdienstes Langendreer gab Frl. Wegmann, von den 44 Mitgliedern sind 9 als Helferinnen und 35 als Samariterinnen ausgebildet. Jeden Monat fand ein Pflichtabend statt, in gleichen zeitlichen Abstand fanden Uebungen zusammen mit der Sanitätskolonne statt, weiter beteiligten sich Helferinnen und Samariterinnen an der großen Uebung der Sanitätskolonne in Bochum. Durch alle diese Maßnahmen und Einrichtungen wurden die Mitglieder des Bereitschaftsdienstes weiter geschult. Im Oktober begannen die Kurse, in denen die weiblichen Hilfskräfte die Laienhelfer des zivilen Luftschutzes ausbilden. An 104 Abenden wurden in 15 Kursen insgesamt 450 Teilnehmerinnen geschult. An den Luftschutzübungen der einzelnen Blocks nahmen Helferinnen als Schiedsrichter teil. Die Vorsitzende bestellte darauf Frl. Riffelmann zur Scharleiterin für den Ortsteil Dorf und Frl. Knirschewski, Frl. Härtig und Frl. Zimmermann zu Helferinnen. Nach verschiedenen unterhaltenden Darbietungen ergriff die Provinzialvorsitzende Frau Kalthenner das Wort zu längeren Ausführungen, in denen sie sich mit der Geschichte des Roten Kreuzes befaßte.

Seit 1933 ist die Zahl der Schwestern in den Mutterhäusern des Roten Kreuzes von fast 10 000 auf über 11 000 gestiegen, ferner zählt das Rote Kreuz heute annähernd 42 000 Samariterinnen und 26 000 Helferinnen. Insgesamt bestehen 4236 Zweigvereine mit 765 635 Mitgliedern.

Die Provinzialvorsitzende appellierte an die Frauen, alles zu tun, um in dieser gewaltigen Organisation, deren Schirmherr der Führer ist, ein tätiges und bereitwillig schaffendes Mitglied zu sein.

Bochum-Riemke

Finger abgequetscht. Als der Betonmeister B., der auf der Herner Straße wohnt, eine Betonmischmaschine, die neu geliefert worden war, in Betrieb setzen wollte, geriet er mit der Hand ins Getriebe. Zwei Finger wurden ihm abgequetscht, außerdem wurde er an der Hand verletzt. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Hohes Alter. In bester Gesundheit und Frische feierte die Witwe Wilhelmine Schwerdt, Herner Straße 118, die Vollendung ihres 70. Lebensjahres. Seit 45 Jahren wohnt die rüstige Jubilarin bereits im gleichen Hause.

Bochum-Hamme

Von einem Motorrad wurde Donnerstag der 29jährige Prüfer L., der auf der Gußstahlstraße wohnt, auf einer Besorgungsfahrt von seinem Rad auf die Straße geschleudert. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am rechten Oberschenkel. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bochum-Laer

Goldene Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Benjamin Schäfer, und Frau Eva, geb. Emig, Wittener Straße 339, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit. Der Jubilar ist 76 Jahre und seine Gattin 74 Jahre alt. Drei Kinder, sieben Enkel und drei Urenkel können dem Jubelpaar ihre Glückwünsche darbringen. Auch unsern Glückwunsch!

Bochum-Gerthe

Vereinsmeisterschaft der Bürgerschützen. Auf dem Schießstand Düppe in der Wanne trug der Bürgerschützenverein Boch.-Gerthe einen Schießwettkampf mit Kleinkaliber um die Vereinsmeisterschaft aus. Die Bedingung war je 5 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig. Bester Schütze und Erringer des Vereinsmeistertitels war Fritz Völkmann mit 151 Ringen. Ihm am nächsten kam Eduard Hieronimus mit 147 Ringen. Die nächstbesten Schützen waren Gust. Storchmann mit 135, Telgenkämper, Hugo Jakob und Steinkamp mit 127, Wilhelm Voß mit 124, August Schlottmann mit 123 und Augustin mit 120 Ringen.

Bochum-Hiltrop-Bergen

Elternabend. Die evangelische Volksschule in Hiltrop-Bergen veranstaltet am Sonntagabend um 20 Uhr in der Turn- und Festhalle zu Bergen einen Elternabend. Auf dem Programm stehen Lieder, turnerische Vorführungen, Spiele und ein Film. Alle Eltern und Freunde der Schule sind zu diesem Abend herzlich eingeladen.

5. Kompagnie der Bürgerschützen. Auf dem Schießstand Düppe hielt die 5. Kompagnie des Bürgerschützenvereins Bochum-Gerthe unter ihrem Hauptmann Voß bei guter Beteiligung ein Uebungsschießen mit Wehrmannsbüchse stehend freihändig ab. Tagesbester Schütze war Wilhelm Pechta mit 35 Ringen. Es folgen Dietrich Voß und Heinrich Schaap mit 34, Fritz Völkmann und Eduard Hieronimus mit 33, Emil Steinkamp, August Doble, Wilhelm Voß, Heinrich Gonnermann, Wilhelm Punge, Walter Steinkamp und Otto Kreuzweiß mit je 32 Ringen. Mehrfach wurden von den Schützen noch 31 und 30 Ringe erzielt.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Primiz in der Liebfrauenkirche. Am kommenden Sonntag feiert ein Sohn unserer Gemeinde, P. M. Guido Jorna C. M. M., in der hiesigen Liebfrauenkirche sein erstes hl. Meßopfer. Am Feste Peter und Paul empfing Pater Jorna in der Mariannhiller Herz-Jesu-Kirche zu Würzburg das heilige Sakrament der Priesterweihe. Groß ist die Freude der hiesigen Katholiken; denn seit 40 Jahren ist in der Liebfrauenkirche keine Primiz mehr gefeiert worden. Das feierliche Primizamt ist Sonntagmorgen um 9 Uhr. Vorher wird der Primiziant vom St.-Luisenheim abgeholt werden.

Eine Pflegestätte des Schießsports

10 Jahre Schützenverein Weitmar.

Wir wiesen schon darauf hin, daß der Schützenverein Weitmar mit seinem 10jährigen Bestehen am nächsten Wochenend sein Schützenfest feiert, das in mancherlei Hinsicht von der bisher üblichen Form der Schützenfeste abweicht. Ueber die Ausgestaltung des Festes werden wir im einzelnen in der nächsten Samstagnummer berichten, heute seien hier einige Daten aus der Geschichte des Vereins, der seit je besonders den Schießsport gepflegt hat und darin auch beachtliche Erfolge erringen konnte, mitgeteilt. Auf Anregung des heutigen Vereinsführers Friesen schlossen sich die Weitmarer Schützen zu einem Verein zusammen. Die Gründungsversammlung wurde am 25. Juli vor zehn Jahren abgehalten, zum Vorsitzenden wurde der letzte Amtmann des Amtes Weitmar, das bekanntlich zwei Jahre später nach Bochum eingemeindet wurde, Amtmann Hermann Faßmann bestellt. Wie sehr die Gründung des neuen Vereins in Weitmar begrüßt wurde, zeigt allein die Tatsache, daß der junge Verein wenige Monate nach seiner Gründung bereits über 130 Mitglieder zählte. 1928 übernahm Freifrau von Berswordt-Wallrabe das Protektorat über den Verein. Den Bemühungen aber, in irgendeiner Form die Verbindung mit der Weitmarer Geschichte aufzunehmen, war kein durchschlagender Erfolg beschieden. Im folgenden Jahre feierte der Verein sein erstes großes Fest, das Fest der Fahnenweihe im Schloßhof des Hauses Weitmar. 1934 verband sich der Verein dann mit dem Bürgerschützenverein Weitmar-Barendorf. Diese Vereinigung geschah in der Absicht, an Stelle mehrerer kleinerer Schützenvereine in einem Stadtteil einen großen und lebensfähigen Verein zu schaffen. Im März des gleichen Jahres legte Amtmann Faßmann aus gesundheitlichen Rücksichten seinen Vorsitz nieder, die Führung übernahm F. Friesen, der auch heute dem Verein noch vorsteht. Wie oben schon erwähnt, hat der Verein sich die Pflege des Schießsports besonders angelegen sein lassen. Aus diesem Grunde wurden allmonatlich, das ganze Jahr hindurch, Vereinsschießen abgehalten, es wurden Wanderpreise ausgeschossen und der Verein zog Freundschaftsschießen auf usw. Seit 1930 nimmt der Verein auch am Pokalschießen von Bochum teil und stellte dreimal den Sieger und zwar 1932, 1933 und 1936. 1935 und 1936 wurde der Verein Kreismeister im Kleinkaliberschießen. Um die Mitglieder zu besonderen Leistungen anzuspornen, schuf der Verein drei Schießauszeichnungen, außerdem wurde im letzten Jahr eine Schießordnung auf wehrsportlicher Grundlage eingeführt.

Zurzeit umfaßt der Verein — die Kompagnie Barendorf eingeschlossen — 4 Kompagnien, denen über 300 Schützen angehören.

KdF.-Fahrt. Die Volksgenossen, die sich als Teilnehmer für die für den 27. 6. vorgesehene Fahrt der Deutschen Arbeitsfront, NS.-G. „Kraft durch Freude", zur Ausstellung „Schaffendes Volk" nach Düsseldorf gemeldet hatten, können sich erneut einzeichnen. Am 11. Juli wird eine neue Fahrt zum Preise von 2,450 RM. einschließlich Eintrittskarte nach Düsseldorf durchgeführt. Der Betrag ist spätestens bis Donnerstag, den 6. 7., auf der Dienststelle, Dr.-C.-Otto-Straße 131, zu entrichten.

Aus den Vereinen. Einen Ausflug per Gruga unternimmt am Sonntag der Chor der St.-Engelbert-Pfarre Oberdahlhausen, 10 Tage später macht der Mütterverein der gleichen Pfarre seinen Vereinsausflug. — Die Marinekameradschaft Linden-Dahlhausen fährt am 18. Juli nach Düsseldorf. Die Kameraden nehmen an dem Treffen teil und besichtigen die Ausstellung „Schaffendes Volk".

Wasserrohrbruch. Gestern entstand auf der Hattinger Straße, in Höhe des Hauses 852, ein Wasserrohrbruch. Die Reparaturarbeiten wurden vom städtischen Wasserwerk sofort in Angriff genommen. (f)

Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven

Nochmals wird auf die Aufführung der 9. Symphonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude" von Ludwig van Beethoven, die heute, Samstag, 8. Juli, 20,30 Uhr im Schützenhof stattfindet, hingewiesen. Ausführende: Das Städtische Orchester — Der Städtische Musikverein — Bochumer Männergesangverein. An Solisten wirken mit: Gertrud Walter-Alsdorf (Sopran), Eva Jürgens (Alt), Walter Sturm (Tenor), Ewald Kaldewei (Baß). Leitung: Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Karten in allen Preislagen von 60 Rpf. ab stehen noch an der Konzertkasse im Stadttheater, in den Vorverkaufsstellen: Musikalienhandlung Hässler, Kortumstraße, Verkehrsverein, Rathausplatz, Musikhaus Marks, Kortumstraße, für Mitglieder der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Verkaufsstelle Kortumstraße und für Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde in der Geschäftsstelle, Viktoriastraße, zur Verfügung. Schülerkarten und ermäßigte Tageskarten für die Vormieter der Meister- und Kammerkonzerte werden nur an der Kasse im Stadttheater und an der Abendkasse im Schützenhof ausgegeben. Vorbestellungen nimmt die Kasse im Stadttheater unter Nr. 610 51 entgegen.

Vereinskalender

Kleinrentnerbund. Versammlung Dienstag (6. 7. 37), 5 Uhr, Bürgergesellschaft.

Allgemeine Sterbekasse Bochum u. Umg. Sonntag, 11. Juli, 11. Uhr ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal. Wegen der Wichtigkeit ist es Pflicht der Mitglieder, zu erscheinen. Der Vorstand.

Kinderlachen — Kinderfreude in Dein Haus! Nimm ein Ferienkind!

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 4. Juli 1937.

Römisch-katholische Kirchengemeinden.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre mit Aussetzung und Segen, danach stille Anbetung. 20 Uhr Andacht mit Segen.

Christ König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller Männer. 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Kinderpredigt. 20 Uhr Andacht für alle.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Joseph. 6,15 Uhr hl. Messe, 6,45 Uhr hl. Messe, 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14 Uhr Andacht.

St. Marien. 5,40 Uhr erste hl. Messe. 7,15 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt u. gem. hl. Kommunion der Männer. 8,30 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 20 Uhr Muttergottesandacht mit Segen.

Mariahilf (Klosterkirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10,30 Uhr poln. Gottesdienst ohne Predigt. 16,40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen.

St. Antonius. 6,30 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr Spätmesse. 14,30 Uhr Christenlehre.

St. Meinolphus. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Schülermesse mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Kinderandacht. 20 Uhr Muttergottesandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Komm. der Kinder der 1. Klasse und der Männer. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht und Segen. 15,30 Uhr poln. Rosenkranzandacht. 20 Uhr Feierstunde mit Meßdienerweihe.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Komm. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Dreifaltigkeit. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6,15 Uhr hl. Messe, gem. hl. Komm. des poln. Rosenkranzes. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Komm. der alten Schule, des Bergmanns- und Josephsvereins sowie des Männerapostolates. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15 Uhr Taufe. 16 Uhr poln. Rosenkranzandacht.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6,30 Uhr Betfingmesse. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Frauen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6,15 Uhr Gemeinschaftsmesse. 7,30 Uhr Betfingmesse. 8,45 Uhr Hochamt. 10 Uhr Kindermesse mit christlichem Unterricht. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. In allen hl. Messen Caritaskollekte. Nachmittags 3 Uhr Taufen. Die Andachten fallen aus, da die Gemeindewallfahrt nach Stiepel stattfindet. In Stiepel ist Andacht um 15,30 Uhr, die Schlußandacht um 19,30 Uhr.

St. Theresien, B.-Eppendorf. 7 Uhr Frühmesse. 8,15 Uhr Kindermesse. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Christenlehre und Segen. 17 Uhr Andacht und Segen.

St. Anna, B.-West. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Taufen. 19,30 Uhr Muttergottesandacht.

St. Liborius, B.-Grumme. 6,15 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15 Uhr Taufen.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Komm. der Männer. 8,05 Uhr hl. Messe mit gemeinsch. hl. Komm. der Kinder der unteren Klassen. 9 Uhr Primizamt. 11 Uhr letzte hl. Messe. 15 Uhr Festandacht mit Primizsegen.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Komm. der Männer, insbesondere der Männer-Sodalität des Männer-Apostolates, Kirchenchor, Vinzenzverein und der Schulklasse 3. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Muttergottesandacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7,35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 17 Uhr Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7,30 Uhr hl. Messe mit Gesang. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen. 15 Uhr Andacht mit Ansprache für die Frauen der Gemeinde.

St. Marien, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr Gemeinschaftsmesse. 9 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang und poln. Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. Die Kindermesse fällt aus. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 15,30 Uhr Andacht mit Predigt für die Polen. 20 Uhr Caritasandacht mit Opfergang und Predigt.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 5—6 Uhr Anbetungsstunde. 6 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Komm. der Männer. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre.

Herz Jesu, B.-Werne. 6,45 Uhr hl. Messe. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14 Uhr Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Josephs-Hospital, Bochum. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Festandacht.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11,45 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 20 Uhr Andacht mit Segen.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Herz Jesu, Wanne-Eickel. 6 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Laurentius Wanne-Eickel. 5,30 Uhr hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr Schulmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Polenmesse mit Ansprache. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 19,30 Uhr Abendandacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Magdalenen, W.-Höntrop. 6,45 Uhr erste hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre. 15 Uhr Taufe. 20 Uhr Pfarrandacht mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinden

Bochum-Altstadt:

Christuskirche. 9,45: Schneider; KGD. 11,15: Matthieu; 15: Tauffeier, Hardt.

Friedenskirche. 9,30: Vikar Steveling KGD. 11: Winnacker, 12,15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9,45: Henrici; KGD. 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Henrici; 9,30: Matthieu; 17,15: Matthieu.

Johanneskirche. KGD. 14,30: Henrici.

Krankenhauskapelle: 9,30: Hardt.

Altenbochum. 8,30: Frühgottesdienst, Brühmann; 8: Gemeinschaftsstunde.

Bochum-Engelsburg. 8: Frühgottesdienst, Kraemer; 11,15: KGD., Bohnenkemper.

Gerthe. 9,30: Hauptgottesdienst, Suddölter; 10,45: KGD.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst an der Maarbrücke, 8: Kraemer; Hauptgottesdienst in der Kirche 9,45: Kraemer, in Wiescheid 9,45: Bohnenkemper; Kindergottesdienst in der Kirche 11,10: Kraemer, im Gemeindehaus 11,15: Bach; Taufstunde in der Kirche 13,30, im Gemeindehaus 12.

Harpen. 9,30: Gottesdienst in der Lobetalnotkirche, Schaefer; 10,45: KGD.; 16: Evangelisation des Missionsvereins.

Hiltrop. 9,30: Festgottesdienst, Pastor Lic. Albert Schmidt.

Hofstede-Riemke. 8: Pitsch; 10: Pitsch; 11,15: KGD., Mühge; 12: Taufstunde.

Hordel. 8: Höfker; 9,30: KGD. im Gemeindehaus.

Linden. 9,30: Bäumer; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen.

Dahlhausen. 8: Neubaus; 9,30: Neubaus; 11: Kindergottesdienst, 12: Taufen.

Stiepel. 9,30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 10,45: KGD., 9,30: Gottesdienst im Luthaus, Huisemeyer; 11: KGD.

Buchholz. 10,30: Gottesdienst, Altena; 11,30: Kindergottesdienst.

Melanchthon. 8: Engelbert; 9,45: Dr. Klein; 11,30: KGD und Kirchentaufen (Klein).

Petri. 9,30: Gottesdienst, Engelbert; 11: KGD. und Taufen, Engelbert.

Vertrauenswürdige Geschäfte der Bochumer Innenstadt

Die Altstadt im Wandel der Zeit

Wissen in der Altstadt Bochums ragt das ergene Standbild Fritz Kortebuschs auf als Künder einer romantischen Vergangenheit und einer bodenverwachsenen Traditionen und als Zeuge der modernen Entwicklung Bochums von einem kleinen Ackerstädtchen zu einer macht- und kraftvollen Großstadt, die heute in der ganzen Welt einen Namen und wegen ihrer Erzeugnisse Berühmtheit erlangt hat. Auch heute noch ist dieser Bereich Kortebuschs das Herz dieser modernen Großstadt, deren Pulsschlag hier am vernehmlichsten ist. Und wie vor hundert Jahren Stadt- und Landvolk in diese Herzkammern strömte, um hier seine kleinen und großen Einkäufe zu tätigen, da schon zahlreiche Geschäfte ein solides und bekanntes Dasein führten, so ist dieses Altstadtviertel auch heute noch die Einkaufszentrale der Großstädter. Zwar haben die alten Firmen ihre Außenfront der Neuzeit entsprechend umgestaltet und modernisiert, aber der Geist ist derselbe geblieben, die alte Tradition des tüchtigen, soliden und konkurrenzfähigen Geschäftsmannes haben sie in das neue Zeitalter der Technik und Wirtschaft als festes Fundament eines wirtschaftlich gesunden Unternehmens mit hinübergenommen. Alle diese Geschäfte in dem Altstadtviertel, die eng aneinandergrenzen, sind zwar mit der Zeit gegangen, was äußere Aufmachung, innere Ausdehnung und moderne Betriebsführung anbelangt, sie sind aber in ihrem Wesen dieselben geblieben, was ihre Reellität, ihre Gediegenheit und Preiswürdigkeit betrifft. Sie sind im kleinen die Repräsentanten des weltmarkterobernden Geschäftsgeistes, der Bochum groß und in aller Welt bekannt gemacht hat.

J. RICHARD
KOFFER ECKE
Bongardstr. 31 — Ecke Rosenstr.
J. RICHARD, Lederwaren

Kauft im Fachgeschäft
Mod. Schirme — Stockschirme
Taschenschirme — Spazierstöcke
Kinderschirme
Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen
Nimphius
Bochum
Bongardstr. 9 und Kortumstraße 9
Sie rändet 1808

Liegestühle
H. Möllmann
Am Rathaus / Gegr. 1855
Das Fachgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren, Spielwaren.
Kaufabkommen mit der Westfälischen Beamtenbank

Die Zeitungs-Anzeige das Werbemittel für den rührigen Geschäftsmann

3 Frauen eine Meinung
... der Kraft-Blume Geschmack ist und bleibt Deutsche Wertarbeit
Sehen Sie sich unsere großen Läger an
Wir beraten Sie ohne Kaufzwang
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen
Caspar Blume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Das gute Schlegel-Bier
trinken Sie in der Gaststätte
„Zum Kuhhirten"
Inh. Hans Strobel, Rosenstr. 9
Spez.: Hamb. Büfett

Kaffee „Altstadt"
Ernst v. Bruch
Bochum, Rosenstraße 12

Wieviel wiegen Sie?
Regelmäßige Nachprüfung des Körpergewichtes ist gesundheitliche Notwendigkeit. Jeden „Zuviel" beseitigt das bewährte, unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellte „Orbes" innerhalb weniger Wochen Gewichtsabnahme von 8 bis 24 Pfund.
Prospekte gratis.
Stadt-Drogerie
Bochum, Bongardstraße 12 Ruf 665 64

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Silberdreher Bestellfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum, Bongardstr. 10

Fördere Dein Familienblatt!

Jedes Kräftigungsmittel
Herznahrung
Appetitanregend u. blutbildend stärkt die Nerven u. den Magen.
Allein echt zu haben!
Aelteste Drogerie
Emil Swinoth
Bochum, Kortumstraße 97, Ruf 661 12

Radio-Apparate
große Auswahl
10 Monatsraten
Umtausch alter Geräte
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße, Ruf 685 75

Hermann Hutmacher
Ruf 671 01 — Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Ueberführungen —

BLUMENKEMPER
Alpina-Uhren
UHREN
SCHMUCK
TRAURINGE
nur
Kortumstr. 100
an der neuen „Heinzelmännchen"-Schmiede

Konditorei und Kaffee
J. Röckinghausen
Bochum, Große Beckstraße 31
Ruf 66823
Kuchen, Torten u. Gebäck

Adler, Mifa, NSU, Opel, Presto
Diamant, Astoria, Bismarck
Monatsrate 5,00 RM. Räder für Beruf ohne Anzahlung

Röl Fahrradhaus am Rathaus

General-Vertr.
H. Höltermann
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 61232 — Ecke Holtstr.
Tempo-Kundendienst Wittenerstr 80

Schlosserei u. Reparaturwerkstatt
Carl Korte
Brückstraße 18 — Ruf 657 08

Wer ist Dein Handwerker?

Rührige Gewerbetreibende, die Dein Vertrauen verdienen!

Auto - Reifen

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 — Ruf 684 75

Auto-Vermietung

Auto-Stöhr
Tag und Nacht
Ruf: 65500

Beerdigungen

Ihren Sarg zu den billigsten Preisen
Josef Clement
Bochum, Lorenzer Str. 9
Große Auswahl an Särgen in allen Preislagen, von 75.— RM und höher
Zugelassen für Wohlfahrtssärge
Ruf 652 28

Beleuchtungskörper

Große Auswahl

LORENZ SIEPE
Dorstener Straße 16
Telefon 64381

Friseur

Lassen Sie Ihr Haar pflegen im
Salon W. Wollmer
Brückstraße 42 — Telefon 62110

Klempner und Installateur

Albert Treitz
Bauklempnerei und gesundheitstechn. Anlagen
Mozartstr. 51 — Hattenstr. 17
Telefon 65380

Maler und Anstreicher

Franz Hegel
Malergeschäft
Bochum, Hildegardstraße 29
Ruf 66137

Kürschner

H. Kemner
Bochum, Bongardstraße 33
Telefon 61186
Kürschnerei, Mützenmacherei
Spezialgeschäft f. Herrenartikel

Möbel

Möbelkauf ist Vertrauenssache!
Darum denken Sie bei Bedarf an das alte, reelle Möbelfachgeschäft
Wilhelm Schrudde
Bochum, Koonstr. 37 (Nähe Marienkirche.) Geschäft best. über 60 Jahre

Optiker

Diplom-Optiker
Wegener
Bochum, Kortumstraße 91
Ruf 624 24
Lieferant aller Krankenkassen

Polsterer

Polstermöbel
von
Friedr. Brandt
Bochum, Dorstener Straße 38
Ruf 63904

Rohprodukte

Ankauf
von Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen und Papier
Firma V. Braun, Bochum
Hattinger Straße 5 — Telefon 62790

Schneider

E. Ojemann
Tuch- und Maßgeschäft
Bochum, Blücherstr. 60
Fernsprecher Nr. 64817
Anfertigung eleg. Herren- und Damen-Garderoben
Uniformen jeder Art

Schlosserei

Franz Holtfort
Redemptoristenstraße 27
Ruf 61501
Schlosserei — Auto-Reparaturen

Schuh-Maßgeschäft

Reparaturen
gut — sauber — billig
Welten u. Strecken
Franz Scholz
Blücherstr. 60 — Hofsteder Str. 27

Spedition

Spedition Scharpey
Bochum, Hattinger Str. 233
Kortumstraße 7
Mod. Omnibusse / Fernumzüge
Ruf 63344/63345

Stickerei

Plissee • Hohlsaum • Webstich
Stickereien und sonstige Spezialarbeiten führen in eig. Betrieb aus
Geschw. Speith
Hattinger Str. 63, Ruf 63438, Straßenbahnhaltestelle Sternstraße (Verkehrt.), Autohaltestelle Bergmannsheil

Wieder Schützenfest in Werne

Das dritte Schützen- und Volksfest nach der großen Pause
Heute findet das Vogelschießen statt

Das ist der Vogel, der heute sein Leben lassen muß

Aus der Geschichte der Werner Schützen

Nach drei Jahren wieder Schützenfest und Königsschießen

Das Samstag, Sonntag und Montag in Werne stattfindende Schützenfest ist gleichzeitig die Feier der Wiedergründung des alten Schützenvereins von 1883. Lange Zeit hat es gedauert, bis man sich in Werne wieder für die alte Schützensache einsetzte und dann im Jahre 1908 das erste Schützenfest nach vielen Jahren wieder feiern konnte. Noch allen werden diese Tage, da Oberst Dr. Starke im Auftrage des Bataillons dem neuen Werner Schützenkönig Heinrich I. (Schützenbruder Holtmann) ein dreifaches donnerndes „Gut Schuß" entgegenbringen ließ, in bester Erinnerung sein und an die Stunden zurückdenken, die man mit der Königin Erna in froher Runde feiern konnte. Dieses Schützenfest brachte auch die Feier der Fahnenweihe die Stadtrat Stumpf (Bochum) vornahm. Ehe man aber dieses Schützenfest, das einen wirklich glanzvollen Verlauf nahm, begehen konnte, hatte es große Vorarbeiten gekostet. Schon einige Zeit vor der im Oktober 1927 erfolgten Gründung des Bürgerschützenvereins Werne fanden sich in dem Standquartier der 1. Kompagnie einige Freunde des Schützenvereins zusammen und sprachen sich über die Gründung eines Schützenvereins aus. Mit besonderem Eifer setzte sich Schützenkamerad Riehl für die baldige Gründung ein. Diesem Wunsche nachgehend, beauftragte der Gastwirt A. Höhn den Schützenbruder Lümkemann, an rund 60 Schützenfreunde eine schriftliche Einladung für die Gründung eines Bügerschützenvereins ergehen zu lassen. Die Gründungsversammlung war auf den 30. Oktober 1927 in dem Lokal „Zur deutschen Flotte" angesetzt. In verschiedenen Lokalen wurden Einzeichnungslisten für den Schützenverein aufgelegt. Wie ein Lauffeuer ging es durch die Gemeinde, daß die Schützensache in Werne wiedererstanden war. Bereits im Januar 1928 war der Mitgliederbestand auf rund 300 Personen angewachsen. Die gerichtliche Eintragung des Vereins wurde beim Amtsgericht Langendreer beantragt und Anfang 1928 vollzogen. Verantwortlich für den Verein zeichneten: Baumeister, Bald, Voß, Lenfert, Lümkemann, Schafmeister und Westedt. Die Mitgliederzahl wuchs im Laufe der Zeit zusehends. Die einzelnen Kompagnien nahmen jetzt selbst ihre Geschäfte in die Hand. Inzwischen war Hauptmann Westedt zum Major ernannt und Dr. Starke hatte als Oberst den technischen Teil der Leitung des Vereins übernommen.

Im Sommer des Jahres 1928 fand das große Schützenfest statt. Es wurden Junggesellenzüge für jede Kompagnie gebildet. 700 Mitglieder standen inzwischen in den Verzeichnissen des Schützenvereins. In den nächsten Jahren hatte der Verein gegen manche Schwierigkeiten anzukämpfen, und so dauerte es bis zum Jahre 1933, ehe ein weiteres Volks- und Schützenfest gefeiert werden konnte. Karl Mußweiler, einer der eifrigsten und besten, die der Schützenverein in seinen Reihen gehabt hat, konnte den Vogel von der Stange holen und mit seiner Schützenkönigin Frau Wiesette den Schützenstaat regieren. Heute umfaßt das Bataillon vier Kompagnien. Wieder sind inzwischen drei Jahre vergangen, daß der Stadtteil Werne im Zeichen der Schützensache steht. Wir wollen hoffen, daß das Schützenfest 1937 den schönsten Verlauf nimmt.

Der augenblicklich amtierende Vorstand des Bürgerschützenvereins Werne

Wie das Fest gefeiert wird

Gestern hat das Schützenfest bereits begonnen. Das Wetter begünstigt die Werner Schützen wieder einmal, und da zunächst noch keine Veranlassung besteht, eine grundlegende Wandlung zu erwarten, wird das Fest auch den äußeren festlichen sommerlichen Rahmen haben, der ihm gebührt.

Heute findet das Vogelschießen statt. Das Bataillon steht um 15 Uhr marschbereit in der Limbeckstraße, mit der Spitze zum Hellweg. In einer letzten Sitzung wurden die Vogellinsignien ausgelost. Demnach fällt dem Bataillonsstab die Krone, der 1. Kompagnie der rechte Flügel und der Reichsapfel, der 4. Kompagnie der linke Flügel und das Szepter, der 3. Kompagnie der Schwanz und der 2. Kompagnie der Kopf zu. In dieser Reihenfolge wird auch geschossen. Von 14 Uhr bis zum Schluß des Königschießens zieht eine Ehrenwache vor dem Haus der Königin auf. Sobald der Königsschuß gefallen ist, ziehen die Schützen zurück zum Festzelt.

Am Sonntag empfängt der Bataillonsstab am Festzelt die auswärtigen Vereine ab 13,45 Uhr. Um 14,40 Uhr treten die Schützen und die [illegible] nungen der anderen Vereine zum Festzug auf der Krevenfelder Straße an. Die Königskompagnie holt König und Königin ein und um 15 Uhr schreiten die neuen Majestäten die Front der angetretenen Kompagnien ab.

Am Montag findet dann zum Abschluß ein

Kinder-Schützenfest

mit Vogelschießen statt. Der Vogel wird in der Schießbude abgeschossen. Nach der Wahl der Königin werden 250 Waisenkinder von den jungen Majestäten mit Kuchen und Milch bewirtet.

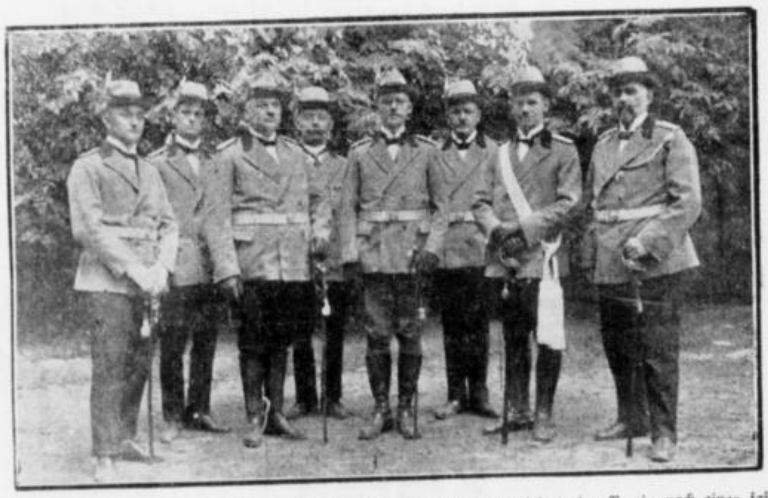
*

Auftakt zum Werner Schützenfest. Um 7 Uhr traten alle vier Kompagnien des Bataillons an — etwa 400 Schützen — und unter Führung des Gaumusikzuges des Arbeitsdienstgaues Münster, Kapellmeister Katwinkel, ging es über die Krevenfelds- und Heinrich-Gustav-Straße zum Stadtteil Langendreer, über die Lünendersstraße wieder nach Werne zurück und über die Frenkingstraße und den Hellweg zur Wohnung der Königin, wo der Gaumusikzug der Königin ein Ständchen brachte. Der Zug ging dann weiter zum Amt. Dort hielt der Oberst Dr. Starke eine kurze Ansprache und schloß mit der Führerehrung. Von dort zogen die Schützen zum Festzelt zurück.

Schützenfest

Na, Kinder, habt ihr auch Moneten?
Denn heute ist ja Schützenfest!
Manch runder Taler geht dann flöten,
Manch Zwanzigmarkschein kriegt den Rest.
Wer brav gespart im Monat Juni,
Für den jetzt schöne Tage blühn;
Wer nicht, der muß mit Uhr und Mantel
Zum städtischen Versatzamt ziehn.

Denn hingehn werden ja doch alle,
Sagt man vorher auch: „Ich geh nicht hin!"
Auf einmal ist man auf dem Platze
Und in dem dicken Trubel drin.
Und ist man heute dagewesen,
Dann ist man morgen wieder da.
Und übermorgen ist es grad so,
Du lieber Gott, das kennt man ja.



Unser Bild zeigt den Bataillonsstab des Jahres 1928. In dem Jahre feierte der Verein nach einer fast 50jährigen Pause sein erstes Fest. Fahnenoffizier Schlieper, Adjutant Bachhaus, Major Westedt, Oberschützenmeister Riehl, Oberst Dr. Starke, Fahnen offizier Striebeck, Bat.-Adj. van der Beek, Ehren-Oberschützenmeister Rolle.

Wat dä Ollen gedohn, dat daut wie auk;
Drüm Schützen, bliewt trü däm ollen Brauk

Ob man gern ein Kleines trinkt,
Lieber noch ein Krüglein schwingt;
Freudig werden sie genommen,
Wenn von Müser 's Bier gekommen.
Ausschank im Festzelt nur **Müser-Bier**

Herde, Oefen, Baubeschlag,
Was an Hausgerät man mag.
Eisenwaren, Waschmaschinen,
Tacke weiß damit zu dienen.
Engelbert Tacke
B.-Werne, Werner Hellweg 500
Ruf 718 69

So gemütlich wie es war,
Bleibt's bei Mußweiler immerdar;
Drum auch dort sich einquartierte
Steinhardt-Kompagnie, die vierte.
Gastwirtschaft **Ww. C. Mußweiler**
B.-Werne, Rüsing-Straße 103, Ruf 717 05

Brot, Gebäck und Torten fein,
Kauft bei Claes man prima ein;
Und das eine noch: Vor allen
Wird Claes' Schwarzbrot dir gefallen.
Bäckerei u. Konditorei
Josef Claes
B.-Werne, Wittekindstr. 27 Ruf 710 31

Fröhlich und gemütlich gehts
Rund hier in der „Glocke" stets,
Weil, wer dort serviert die Hellen,
Hauptmann ist der Junggesellen.
Gasthof „Zur Glocke"
Walther Kersten
B.-Werne, Kreyenfeldstraße 56 Ruf 715 63

Dacharbeit an Stall und Haus
Richtet Keßler gut stets aus;
Klempnerarbeit, Installieren
Wird er gleichfalls prompt ausführen.
Otto Keßler, B.-Werne
Boltestraße 48 Ruf 712 97

Kolonialwaren und Wein,
Brot ganz prima, grob und fein,
Qualität groß, klein die Preise —
Das sind Baumeisters Beweise.
Spezialität: Hannoversches Landbrot
Clemens Baumeister
Bochum-Werne, Werner Hellweg 539
Ruf 716 98

Wer für gute Möbel Sinn,
Geht zum tücht'gen Fachmann hin,
Solche liefert nach Belieben
Janßen, Herner Straße sieben.
Möbelhaus W. Janssen
Bochum, Herner Straße 7
Seit 30 Jahren zufriedene Kunden

Tönisteiner-Sprudel
Gut schmeckts Bierchen jeden Tag
Stammts aus Walgers Bierverlag;
Denn bekannt sind im Reviere
Längst als gut die Ritter-Biere.
Abrolis Colanade
Fritz Walger
B.-Werne, Rixenburgweg 72 Ruf 713 65

Nachruf

In der Frühe des 1. Juli hat der Herr über Leben und Tod unsern allverehrten Seelsorger,

den hochwürdigen Herrn

Pfarrer Rudolf Nunnemann

in die Ewigkeit abgerufen. Ueber 22 Jahre hat er als eifriger Seelenhirte in unserer Gemeinde gewirkt und seine Kräfte im Dienste der Pfarrei aufgezehrt. Durch sein schlichtes, gerades und stets hilfsbereites Wesen, durch seine innige Anteilnahme für Schule und Vereine hat er sich die Zuneigung der ganzen Pfarrfamilie erworben, die seinen plötzlichen Heimgang aufrichtig bedauert! Sein Andenken wird allen unvergeßlich bleiben.

B.-Riemke, den 2. Juli 1937

Die Pfarrgeistlichkeit
Der Kirchenvorstand
Die Lehrkollegien
Die kirchlichen Vereine

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Samstag, den 3. Juli, 8,30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Heinrich Niessing

vom Freigrafendamm aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 5. Juli, 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der Christ-König-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Ich trage wo ich gehe,
Stets eine Uhr bei mir!

Vor ca. 60 Jahren habe ich sie bei Vater Wedekind gekauft und noch ist sie in bester Ordnung

Wie der Vater so der Sohn!

Carl Wedekind
Bongardstraße 5
zwischen Rathaus u. Drehscheibe
Das solide Fachgeschäft in Uhren und Schmucksachen.
Reparaturen solide und billig

Wie wird das Wetter Sonntag?

Das ist eine Frage, die zum Wochenende jeden interessiert. Selbstverständlich rechnet man mit schönem Wetter. Aber was macht es schon, wenn der launische Wettergott sich einmal von seiner schlechten Seite zeigt. Da ist es auch daheim noch auszuhalten, wenn man sich's so recht gemütlich eingerichtet hat mit schönen **Tapeten**, luftigen **Gardinen** und **Dekorationen**, modernen **Teppichen** und **Läufern** aus dem bekannten Fachgeschäft

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Ruf 61351-52 Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

Neues, modernes
Schlafzimmer
da auf dem Transport leicht beschädigt, sehr billig gegen bar zu verkauf.
Möbellager Teckenburg, Boch., Fahrenheller Straße 20.

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alleestraße 20
Telephon 66174.

Frl., kath., 28 J., m. Wäscheausstattung wünscht d. Bekanntschaft ein. kath. Herrn in fest. Stellg. zw.
Heirat
Bildoff. u. B. U. 748 a. d. Gesch. d. Ztg.

Die kleine Anzeige ist eine bewährte Helferin in allen Lebenslagen.

Verlangen Sie eine kostenlose Probelieferung, damit Sie sich überzeugen können, daß die Volks-Zeitung alle berechtigten Wünsche erfüllt.

Für meine Freundin, geb. kath. Dame aus sehr gutem Hause, mit 25000 Mk. sofortigem und weiterem späterem Vermögen, suche ich einen passenden kath.

Lebensgefährten

in ges. Position. Meine Freundin ist 31 J., mittelgroß, gesund, blond, schlank, Autosportlerin. Sie war bisher im Erzieherberuf tätig, hat ein liebes Wesen, und bietet durch ihren Charakter und ihre Ausbildung die Gewähr einer tapferen Lebenskameradin und tüchtigen Hausfrau. Gefl. Angebote unter selbstverständlicher strengster Diskretion wolle man unter B. Z. 791 an die Geschäftsstelle der Volkszeitung senden. Anonyme und gewerbsmäßige Vermittlung verbeten.

In einem Kloster (ländlich) finden Damen und Schülerinnen
Ferien aufenthalt
auch
junge Mädchen
zum Herbst Aufnahme zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes. Pensionspreis monatlich 30.— Mk.
Off. u. B. L. 760 a. d. Gesch. d. Ztg.

Nachhilfestunden
in Englisch und Französisch erteilt
Hilde Bergmann,
Boch., Wrangelstr. 21

Alleinst. Dame sucht braves, fleißi.
Mädchen
für Küche u. Hausarb. m. gut. Zeugn. Musik. i. d. Gesch.

Das Beste für Ihr Kind ist gerade gut genug!

Wer kann Häkelarbeiten liefern?
Angebote an **Paul P. Hemmersbach**
Rauschen. Waldhof.

Brav., fleiß., kath.
Mädchen
f. 1/2 od. 1/1 Tag z. 15. Juli od. spät. gesucht
Frau B. Altenbach,
Boch., Wrangelstr. 42

Wer Zeitung liest hat mehr Erfolg!

Gesucht wird gutes
Mädchen
welches selbständig arbeiten u. kochen kann. Angebote an
A. Stortenbeeker
Rotterdam
(Holland),
Lange Warande 108.

Stück 18 Pfg. • großes Stück 28 Pfg.

III. Orden
Bochum

Unser liebes Mitglied, der
hochwürdige Herr
Rudolf Nunnemann
Pfarrer von St. Franziskus
Bochum-Riemke
ist gestorben.

Das Totenoffizium ist Montag, den 5. Juli, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Riemke. Daran schließen sich an das Requiem und die Beerdigung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Ordensdirektor

Bin zur Behandlung bei den kaufm. Berufskrankenkassen (V.K.B.) und Wohlfahrtsamt ab 1. Juli zugelassen.
Dr. Max John, Zahnarzt
Bochum, Kortumstraße 116,
Fernsprecher 66801.

Sie fahren an die See oder ins Gebirge

Sicherlich wollen Sie vorteilhaft aussehen. Meine **Dauerwellen** sind schön und haltbar.
W. Wollmer
Bochum, Brückstr. 42
Melden Sie sich bitte an. **Ruf 62110**

Eichene Balken

Eichene Bretter 1½"	cbm	25.— RM
50 qm Sperrholzpl. 6 mm	qm	1,80 RM
Bruchsteine	cbm	1,75 RM
Ziegelsteine	1000 Stück	2,50 RM
Fenster, Türen und Sonstiges zu verk.		12.— RM

K. Thun, Bauunternehmung
Abbruch Bochum, Wittener Str. 15.

Klaren
zum Beerenansetzen
Liter 1.67, bei Abnahme von 3 Litern 1.80 Mk. das Liter.
Brennerei Widekind-Tergeist
Bochum, Poststraße 66.

Werkstatt
170 Quadratmeter groß, m. elektr. Anlage, preiswert zu vermieten. Wattenscheid, Hüllerstraße 19.

Kathol. Begräbnis-Verein
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Sitz München.
Nach Gottes hl. Willen verschied am 1. 7. 37 unser liebes Mitglied
Moritz Strack
im 66. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Montag, den 5. Juli 1937, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Castroper Str. 281, aus zum Friedhof B.-Grumme statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7,10 Uhr, in der Hl. Kreuzkirche. Die Mitglieder werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen.
Bochum, den 2. Juli 1937.
Der Vorstand.

Verkauf auf Abbruch.
Das Wohnhaus Rödelstraße 2, die ehemaligen Straßenbahnunterstellhallen und das Werkstattgebäude auf dem Gelände Rödelstraße 4 einschließlich aller Einfriedigungsmauern sollen auf Abbruch verkauft werden. Die Verkaufsunterlagen liegen bei der Bauverwaltung, Bauunterhaltungsabteilung, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.
Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Montag, den 12. Juli 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.
Bochum, den 1. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister.

Korsetthaus
Olga Biber
Inhaber Frau W. Brockhaus
Bochum, Hellweg 44

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Machen Sie!

Nun ist es Zeit nach dem Reisegepäck zu sehen. Ist der Koffer in Ordnung? Sind die Schlüssel vorhanden? Muß etwas ergänzt werden? — — —

Paul Köllermann
das Fachgeschäft für Koffer und Feinlederwaren. Bochum, Kortumstr. 43

Für die Reise
empfehle ich mein **reichhaltiges** Lager in
bequemen Schuhen
für empfindliche Füße.
Schuhhaus Eickmann
Bochum, Wittener Straße 16.

4räumige Wohnung
mit Bad u. Balkon
Nähe Königsallee 1. Oktober zu verm.
Mietpreis 70 M.
Off. u. B. U. 792 a. d. Gesch. d. Ztg.

4—5-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zubeh. Heizg. b. ruh. Fam. z. 1.10. gesucht.
Ang. u. B. W. 790 a. d. Gesch. d. Ztg.

Lehrerin i. R. sucht zum 1. Oktob. 37 abgeschlossene
3½—4 Zimmer
in ruh. Hause, 1. Etg. Preisang. u. B. R. 782 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zum 1. 10. sucht Lehrerin (2 Pers.)
3½—4-Zimm.-Wohnung
Ang. u. B. T. 787 a. d. Gesch. d. Ztg.

2-Zimmerwohn.
v. Vater u. Tochter in ruh. Hause ges. Off. u. B. O. 783 a. d. Gesch. d. Ztg.

PLISSEE
Schmal
AM RATHAUS
MÜHLENSTR. 8

Gewissenhaft
bedient Sie der
Fachmann
Wilh. Janssen
Möbelhandlung
Polsterei
Bochum
Herner Straße 7.

Oelgemälde
preiswert zu verk. W. Thiele, Bochum Dechenstr. 8.

295.— RM.
moderne schwere Küche in Eichendekor, Büfett 1,60 m breit, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle.
Möbelhandlung Wilhelm Schrudde, Altes, reell. Geschäft Bochum, Moltkestr. 37, Nähe Marienkirche.

Schönes, modernes
Wohnzimmer-Büfett
da Eingestellt, billig zu verkaufen.
Möbellager Teckenburg, Bochum, Fahrenheller Straße 20.

Ein Posten guter
Herren- und Damenstoffe
2 Bügeleisen mit Gas u. Kohle, Anzüglich. Hirschgewehr zu verk.
W. Schweiß, Bochum, Klemenhaltersstr. 14 Tür rechts.

Gut erhaltenes
Speisezimmer
zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. B. P. 793 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Jhabolee Nr. 7
Nerven- und Schlaftee
beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf
Drogerie und Kräuterhaus J. Kneider, Bochum, Große Beckstr. 10. Telefon 681 76.

Motorrad
200 ccm, zu verk.
Werkstatt Vettmann, Bochum, Herbst-Oberst- und Bergstr.-Ecke.

Schrudde
kaufe man ohne Bedenken beim Möbelkauf Vertrauen schenken.
Bochum, Moltkestraße 37

Vater hat es ihr geschenkt...

... ob es wohl waschbar ist? Ja, die vielen entzückenden Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide und die neuartigen Mischgewebe sind heute fast alle waschbar! Es ist der besondere Vorzug der Persil-Kaltwäsche, daß man auch farbige Woll- und Seidensachen schonend und billig waschen kann. Man sagt mit Recht: Wer kalt wäscht, wäscht schonend! Darum für alles, was waschbar ist:
die schonende Kaltwäsche mit Persil!

Das wirkungsvolle künstlerische Klischee-Inserat erhalten Sie in unserer Abteilung
Entwurf und Klischee
Graphische Kunstanstalt
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 17 Ruf SN 647 46

Vom Stoffballen direkt zu Ihnen!

So angenehm kaufen Sie vom Tuch-Lager! — Deshalb sollte Ihr **Herrenstoff** oder **Kostümstoff** nur von **Karl Hofmann jr.** sein, wo Sie viel Auswahl finden u. prächtige Qualitäten!

Angezahlte Ware wird sofort reserviert!

Bongardstraße 4,
Rathaus — Mühlenstraße gegenüber.
Geschäftszeit 8—13 und 14.30—19 Uhr.

Autoduck **Reise-Koffer**
größte Auswahl
60 cm . 8,75
E. Köllermann

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
Zu haben
in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Für Ihren Urlaub eine Kamera von Foto-Küper

Agfa Billy-Record	19,50 RM
Voigtländer Bessa	22.00 RM
Zeiss-Ikon-Bob	24,00 RM

Mehrere günstige Gelegenheitskäufe
Foto-Küper
Bochum, Hattinger Straße 29

Fahrräder
in allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei
Ernst Claas
Bochum, Essener Straße 45a

Königliche Rechte für Horthy

Der ungarische Reichstag hat am Donnerstag einstimmig bei Stimmenthaltung der Sozialdemokratischen Partei den vom Ministerpräsident Daranni vorgelegten Gesetzentwurf über die Wahl und die Erweiterung der Machtbefugnisse des Reichsverwesers Horthy angenommen. Durch das Gesetz werden dem Reichsverweser staatsrechtlich die Machtbefugnisse des nationalen ungarischen Königtums eingeräumt. Eine Ausnahme bildet lediglich das Oberpatronatsrecht des Königs über die Kirche und die Verleihung von Adelstiteln.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Der kanadische Ministerpräsident in Paris

DNB **Paris**, 2. Juli. (Drahtb.) Ministerpräsident Chautemps gab am Freitag zu Ehren des kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King ein Frühstück, an dem u. a. der stellvertretende Ministerpräsident Blum, der Finanzminister Bonnet, der Außenminister und höhere Beamte des Außenministeriums sowie der kanadische Gesandte teilnahmen.

Streiks schaden der Volksgemeinschaft

900 000 Arbeitstage gingen England verloren.

DNB. **London**, 3. Juli. (Drahtb.) Arbeitsminister Brown bestätigte gestern im Unterhaus, daß im vergangenen Jahre nicht weniger als 210 000 Arbeiter an wilden Streiks in England teilgenommen haben. Dadurch sind der englischen Wirtschaft 900 000 Arbeitstage verloren gegangen.

Französische Metallarbeiter fordern Lohnerhöhungen

wegen der steigenden Preise

DNB **Paris**, 2. Juli. (Drahtb.) In Moulins sind Freitagvormittag 3672 Metallarbeiter in den Streik getreten. Sie verlangten wegen der ständig steigenden Preise Lohnerhöhungen.

Mit Dynamitbomben gegen Arbeitswillige

DNB **Newyork**, 2. Juli. (Funkspr.) Aus der Stadt Canton (Ohio) wird ein neuer schwerer Fall von Streikterror gemeldet. Das Haus eines arbeitswilligen Stahlarbeiters wurde durch eine von verhetzten Streikenden geworfene Dynamitbombe schwer beschädigt. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die Fenster sämtlicher Nachbarhäuser zertrümmert wurden.

Kleine Tageschronik

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, SS-Obersturmführer Pg. Wilhelm Ihde, zum Mitglied des Präsidialrates der Reichsschrifttumskammer ernannt und ihn in dieser Stellung in den Reichskultursenat berufen.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Anna Maria Tholen in St. Wendel aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Zu der am 4. Juli beginnenden 6. ökumenischen Hochschultagung der Lutherakademie in Sondershausen ist nach den bisherigen Nachrichten eine rege Teilnahme der Ausländer zu erwarten. Am stärksten ist die Beteiligung Dänemarks und der Vereinigten Staaten. Aber auch aus den übrigen nordischen Ländern und dem Osten Europas weist die Zahl der angemeldeten Besucher eine erhebliche Steigerung gegenüber den früheren Jahren auf.

*

Die Stadt Paris hat am Mittwoch den Wasserpreis von 1,55 Francs auf 2 Francs heraufgesetzt. Der neue Tarif trat mit dem 1. Juli in Kraft.

*

In Kasan hat die GPU den russisch-orthodoxen Priester Bumagin verhaftet, weil er im Auftrage einer Tante des erschossenen Chefs der Roten Armee eine Seelenmesse für Tuchatschewski und die sieben mit ihm gemordeten Generäle zelebriert hatte. Der Priester wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Tante, die fast 80 Jahre alt war, wurde verhaftet und nach drei Tagen tot in ihrer Zelle aufgefunden. Die GPU erblickte in der Veranstaltung eines Gottesdienstes ein konterrevolutionäres Komplott und suchte, alle Teilnehmer an demselben zu verhaften.

Das heuchlerische Gesicht Moskaus

Man mimt wieder „Demokratie"!

Um die Spuren des Mordregimes zu verwischen – Ein durchsichtiges „Wahlordnungs"-Manöver

DNB. **Moskau**, 2. Juli. (Drahtb.) Die Blätter veröffentlichen am Freitag das Projekt einer „Wahlordnung", nach der offenbar noch im Laufe dieses Jahres die sogenannte Wahl zum Obersten Rat der Sowjetunion", der nach der im Dezember 1936 angenommenen neuen „Verfassung" das bisher bestehende System der Vollzugsausschüsse ablöst, durchgeführt werden soll. Der zentrale Vollzugsausschuß wird bereits am 7. Juli in Moskau zusammentreten, um das Projekt zu beraten. Dieser Sitzungsabschnitt des zentralen Vollzugsausschusses dürfte wohl der letzte sein, der vor dem Zusammentritt des neuen „Obersten Rates der Sowjetunion" stattfindet.

Man hat sich also in Moskau entschlossen, in unmittelbarem Anschluß an die grauenhaften Verhaftungen und Erschießungen der letzten Monate

wieder die Propaganda für die „Sowjetdemokratie" auf die Tagesordnung zu setzen.

Damit will man offenkundig nach innen und außen hin die Spuren der immer noch weitergehenden Terrorakte verwischen.

Die „Wahlordnung" hält sich in der Form genau an die westeuropäischen Beispiele, indem alle Einzelbestimmungen über Wahlbegriffe, Wahlkreise, Wahlbezirke, Wahlkommissionen, Stimmabgabe usw. genau festgelegt werden. Freilich müßten selbst den gefliffentlichsten Verkündern der „Sowjetdemokratie" in Westeuropa bei den Bestimmungen über das „Wahlvorschlagsrecht" die Augen über den wahren Charakter der neuen Manöver des bolschewistischen Staates aufgehen, da (in Artikel 56 ff.) klipp und klar gesagt wird, daß

lediglich die kommunistische Partei und ihre Organisationen, sowie die ausschließlich von ihr beherrschten Verbände, wie die jungkommunistischen Organisationen, die Gewerkschaften usw., das Recht zum Vorschlag eines Kandidaten im Wahlbezirk haben.

Jedoch scheint man an höchster Stelle auch die möglichen Auswirkungen solcher scheindemokratischen Manöver zu befürchten, denn es wird ausdrücklich bestimmt, daß die amtlichen Wahlkommissionen Wahlvorschläge der primären Organisationen „ohne weitere Schwierigkeiten" ablehnen könnten. Ob freilich in der Praxis von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht werden darf, steht auf einem anderen Blatt.

Besonders bezeichnend ist die Bestimmung, daß

in Wahlkreisen, in denen sich weniger als die Hälfte der wahlberechtigten Bevölkerung an der Wahl beteiligt, Neuwahlen vorgenommen werden müßten.

Man rechnet also von vornherein damit, daß das mit dem „demokratischen Wahlrecht" beglückte Volk sich weiterhin passiv verhalten wird.

Der bunte Tag

Explosion in einer Wiesbadener Oelfabrik

Zehn Verletzte

DNB **Wiesbaden**, 2. Juli. (Drahtb.) Aus bisher noch ungeklärter Ursache entstand am Freitagmittag in der Futtermittelverschrotung der Oelfabrik Faurh in Wiesbaden eine starke Explosion, durch die die eine Seite des Gebäudes eingedrückt wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch wurden nach den bisherigen Feststellungen zehn Personen verletzt.

Schiffszusammenstoß bei Southampton

Beide Dampfer schwer beschädigt

DNB **London**, 2. Juli. (Drahtb.) Unweit von Southampton stießen der englische Dampfer „Gambia" und der russische Dampfer „Kiryanin" in dichtem Nebel zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt ohne fremde Hilfe nach Southampton fortsetzen.

„Rau III"-Wrack gehoben und auf Grund gesetzt

DNB. **Bremerhaven**, 3. Juli. (Drahtb.) Die Hebefahrzeuge „Kraft" und „Wille" haben am Donnerstagvormittag das Wrack des „Rau III" etwa 200 Meter und im Laufe des Nachmittags um weitere 100 Meter von der Unglücksstelle entfernt nach dem oldenburgischen Ufer gebracht und hier auf Grund gesetzt. Im Laufe des Freitag ist mit dem vorsichtigen Auspumpen und dem Reinigen des Schiffes begonnen worden. Hierbei hofft man, die Leichen der restlichen fünf Vermißten, die man im Innern des Wracks vermutet, zu bergen.

Vollstreckung zweier Todesurteile

DNB **Berlin**, 2. Juli (Drahtb.) Am 2. Juli sind der am 19. Oktober 1912 geborene Anton Saltner aus Rosenheim und der am 26. Februar 1908 geborene Max Burger aus Dettenschwang hingerichtet worden, die am 16. Februar 1937 von dem Schwurgericht in Traunstein wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren. Saltner und Burger, zwei arbeitsscheue Burschen, die von Jugend auf bettelnd und stehlend im Lande herumzogen, haben am 30. Juli 1936 auf der Kaesalm bei Ruhdorf am Inn den 67jährigen Sennen Wolfgang Eberwein erschlagen und beraubt.

Jude als Mörder

Polen verzeichnet binnen kurzer Zeit schon den dritten Fall.

DNB. **Warschau**, 2. Juli. (Drahtb.) Der Jude Josef Pendrak wurde vom Bezirksgericht in Czenstochau **wegen Ermordung eines polnischen Gepäckträgers** zu lebenslänglichem Zuchthaus und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Es handelt sich um den dritten Prozeß innerhalb kurzer Zeit, in dem sich ein Jude wegen Ermordung eines Polen zu verantworten hatte. Die beiden Vorgänger, die ihre Opfer hinterrücks ermordet hatten, waren zum Tode verurteilt worden.

Juden plünderten die jüdischen Geschäfte!

Ladendiebstähle bei den Brester Unruhen aufgeklärt

DNB **Warschau**, 2. Juli. (Drahtb.) In einem Dorf in der Nähe von Brest am Bug verhaftete die Polizei einen Juden, der während der letzten Unruhen in Brest **die Läden seiner Stammesgenossen geplündert und dabei nicht weniger als zehn Fahrräder gestohlen hatte.** Der Zorn der Brester Bevölkerung war bekanntlich durch den Meuchelmord eines jüdischen Fleischers an einem Polizeibeamten geweckt worden. Im Verlauf der Unruhen waren verschiedene Läden jüdischer Händler zerstört worden. Die jüdische Presse hatte damals im Gegensatz zu der polnischen behauptet, daß bei diesen Unruhen auch Plünderungen vorgekommen wären. Wie sich jetzt erwies, hatten sich als Plünderer Juden betätigt.

Wieder drei Waldbreitbacher

Das Gericht verhängte schwere Zuchthausstrafen

DNB **Koblenz**, 2. Juli (Drahtb.) Die Reihe all jener erschütternden Sittlichkeitsprozesse wurde am Freitag vor der 8. Großen Strafkammer in Koblenz unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Heider fortgesetzt. Diesmal waren es wieder drei Brüder aus der Franziskanergenossenschaft Waldbreitbach. Zunächst hatte sich der Bruder Volkmar, mit bürgerlichem Namen Frank, geboren am 16. 1. 08, wegen Unzucht mit anderen Brüdern sowie mit ihm anvertrauten minderjährigen Fürsorgezöglingen zu verantworten. Der Angeklagte kam 1932 nach kurzem Aufenthalt in Waldbreitbach zur Niederlassung in Heilsberg-Ostpreußen, dem St. Raphael-Stift, in dem etwa 60 bis 70 Fürsorgezöglinge von 10 bis 12 Brüdern betreut wurden. Bruder Volkmar hatte die minderjährigen Fürsorgezöglinge vorwiegend bei der Tagesarbeit zu überwachen. Statt seine Pflicht zu tun, die Jungen zu einem gottgefälligen Leben zu erziehen, verführte er eine ganze Reihe von ihnen und mißbrauchte sie zu den widerlichsten Ausschweifungen. Der Sittlichkeitsverbrecher ist vollauf geständig. Er hat auch zugegeben, daß er den Jungen, nachdem er sie schändlich mißbraucht hatte, sagte, sie dürften diese Vorgänge nicht beichten. (!) Die Klostervorgesetzten haben den Angeklagten nach dem üblichen Schema behandelt. Als er sich anfangs in Waldbreitbach an den Brüdern Edgar und Eleuterius sowie einem Postulanten vergangen hatte, schob man ihn für ein halbes Jahr nach Holland ab. Daß er später in der Fürsorgeanstalt Heilsberg Gelegenheit zu noch schlimmeren Verbrechen fand, ist also von der Ordensleitung mitverschuldet, da sie die Neigung des Bruders kannte und ihn trotzdem auf diesem wichtigen Erziehерposten versetzte.

Das Urteil lautete auf insgesamt drei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Die Untersuchungshaft wird in Höhe von einem Jahr und drei Monaten angerechnet.

Der 1906 bei Krefeld geborene zweite Angeklagte Smolenaas — genannt Bruder Mennas — trat im März 1931 in das Waldbreitbacher Kloster ein. Schon bald war er dem berüchtigten Laster erlegen. Er machte sich an verschiedene Zöglinge heran, die er, wie er offen zugibt, auf die widerlichste Art mißbraucht hat. Geradezu unglaublich ist das Verhalten der Klosterleitung gewesen. Der Angeklagte wurde von dem Bruder Vorsteher nur zur Rede gestellt. Bruder Mennas wollte auch im Bewußtsein seiner Schuld auftreten. Aber der Vorsteher Placitus war anderer Meinung, widersprach und so blieb der Gestrauchelte! Erst im Jahre 1935, als die weltliche Behörde sich bereits mit Bruder Mennas befaßte und dessen Verhaftung bevorstand, legte ihm sein Vorgesetzter den Austritt nahe. Dieser Austritt wurde aber nur nach außen hin vollzogen, denn Bruder Mennas verschob man nach Badenaffau (Holland), jener Kloster-Niederlassung, in der sich heute noch schwer belastete Brüder aus deutschen Klöstern befinden. Bruder Placitus hatte nun die Stirn, der nachforschenden Staatsanwaltschaft unter Eid zu erklären, daß er den Aufenthaltsort des Bruders Mennas nicht kenne. Er wird sich wegen dieses Meineides noch zu verantworten haben.

Das Gericht berücksichtigte weitgehend die unglaubliche Gleichgültigkeit der Ordensleitung und deren Vertuschungsmanöver und erkannte gegen den Angeklagten, der freiwillig nach Deutschland zurückgekehrt war und dann schließlich gefaßt wurde, auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr acht Monaten unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Der dritte Angeklagte, Bruder Alois Fickinger, genannt Bruder Theodul, geboren 1917 in Bad Kreuznach, gesteht sich im Mutterhaus Waldbreitbach, in das er im März 1934 eingetreten war im Heizungsraum und im Kücheneller an einem geistesschwachen Pfleging vergriffen zu haben, der dafür ein Butterbrot mit Wurst bekam. Der Angeklagte, der auf Wunsch seiner Eltern, die von dem Treiben in Waldbreitbach gelesen hatten, im Jahre 1936 aus dem Kloster ausgeschieden ist, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden

für das ganze Reich und alle Besitzformen einheitlich geregelt.

DNB. **Berlin**, 2. Juli. (Drahtb.) Eine neue Verordnung zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden bringt eine wesentliche Vereinheitlichung aller Maßnahmen zum Schutze und zum Kampfe gegen die Feuersgefahr, die besonders in den Sommermonaten unserem Volksgute Wald droht. Sie legt die Sicherung der nicht im Eigentum des Reiches oder der Länder stehenden Wald-, Moor- und Heideflächen gegen Brand den Aufsichtsbehörden in die Hand und schafft für jeden Gefahrenbezirk einen Beauftragten, der die Richtlinien für die Einrichtung und Ausübung des Feuerwachtdienstes seines Bezirks gibt und den Einsatz der Mannschaften im Ernstfalle regelt. Er arbeitet in enger Fühlung mit den Polizeibehörden und den Leitern der Feuerwehren und veranstaltet im Benehmen mit diesen auch Waldbrandübungen.

Die Forstaufsichtsbehörden sind in Zukunft auch berechtigt, zur Sicherung der ihnen übertragenen neuen Aufgaben den Waldeigentümern aufzuerlegen, bestimmte technische Einrichtungen zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden zu errichten. Ist ein Waldbrand ausgebrochen, steht dem Beauftragten der Forstaufsichtsbehörde die uneingeschränkte Leitung der Löscharbeiten zu.

Damit ist die Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden für das ganze Reich und alle Besitzformen einheitlich geregelt und eine um vieles verbesserte Durchschlagskraft aller Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden gewährleistet.

Neuer Weltrekord im Dauersegelflug für Frauen

DNB. **Königsberg**, 2. Juli. (Drahtb.) Am Mittwochabend startete in Palmnicken an der Samlandküste die Sportstudentin Inge Wetzel vom Institut für Leibesübungen in Königsberg mit einem Segelflugzeug Typ Grunau Baby zu einem Versuch, den Weltrekord im Dauersegelflug für Frauen zu brechen. Ihr Versuch war von Erfolg gekrönt. Bei stetem Westwind in Stärke von 10 Sekundenmetern, der bis Donnerstagnachmittag anhielt, konnte Inge Wetzel insgesamt **18 Stunden 31 Minuten in der Luft bleiben.** Damit ist der vor einigen Tagen aufgestellte Weltrekord der Eva Schmidt mit 14 Stunden beträchtlich überboten worden.

Vier Jahre Zuchthaus für einen Pfarrer

Trier, 1. Juli. In einem Prozeß, der über drei Wochen dauerte und die Vernehmung von rund 100 Zeugen erforderte, wurde der katholische Pfarrer Biehl von der Großen Strafkammer in Trier wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung, Untreue, des Betruges und der versuchten Erpressung, die die Anklageschrift enthält, sollen nur kurz erwähnt werden: Die Fälschung der Unterschriften des Kirchenvorstandes auf Darlehensquittungen, die persönliche Verwendung von Mitteln des Staates, die zu Kircheninstandsetzungsarbeiten bestimmt waren, die betrügerische Aneignung von Sparguthaben armer Pfarrkinder, Mißbrauch des Beichtstuhles für diese Zwecke und schwerste Schädigung der ihm zur Seelsorge anvertrauten Gemeinden. Aus den Ausführungen des Staatsanwalt geht hervor, daß der Bischof von Trier im Jahre 1929 persönlich von dem Kirchenvorstand in Ottenhausen über die Verbrechen des Pfarrers unterrichtet wurde. Der Bischof versprach Maßnahmen gegen den ihm unterstellten Pfarrer. Besprechungen zwischen dem Bischof und dem Generalvikar fanden statt, an die sich wohl der Generalvikar, aber der Bischof nicht mehr erinnert. Keineswegs sind damals aber Biehl von irgendeiner kirchlichen Seite auch nur Vorhaltungen gemacht worden, obwohl sogar nach kanonischem Recht die Pflicht zur Bestrafung bestand. Die Uebergabe der Angelegenheit an das ordentliche Gericht wurde nicht einmal erörtert.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß die kirchlichen Behörden in geradezu unverantwortlicher Weise die Straftaten der Angeklagten vertuschen wollten und die Personalakten des Angeklagten offensichtlich nicht vollständig seien. Wenn man das bedenke, dann sei die Annahme des Gerichtes begründet, daß die Hauptverhandlung nicht einmal alle Straftaten erfaßt habe, die der Angeklagte tatsächlich beging. Anstatt die Wahrheit zu erforschen, seien die kirchlichen Behörden ernstlich bemüht gewesen, alles geheimzuhalten was den geistlichen Stand in Anbetracht der verbrecherischen Handlungsweise des Pfarrers Biehl hätte schaden können. Trotz aller einlaufenden Beschwerden sei die bischöfliche Behörde überhaupt nicht gegen den Angeklagten vorgegangen und darauf sei es zurückzuführen, daß der Angeklagte die Manieren eines Gewohnheitsverbrechers habe annehmen können.

Sommerlich warm

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 2. Juli.

Vorhersage für Samstag: Schwachwindig und wolkig bis heiter, später Bewölkungszunahme. Temperaturen bis 25 Grad.

Für Sonntag: Bei zeitweise auftretenden Winden wechselnd bewölkt und etwas kühler.

Weiterentwicklung: Unbeständig.

Solbad Rilchingen/Saar

Exaktische Kochsalzquelle, 204 m ü. d. M. von Schwarzacher Marienschwestern geleitet. Das Kurhaus bietet Damen und Herren behagliche Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser, Zentralheizung etc. Parkanlagen gestatten den Aufenthalt angenehm. Die Badekuren sind von vorzüglicher Heilwirkung bei Frauenleiden, Herz- und Gefäßkrankheiten, Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gelenk- und Knochenerkrankungen. Trinkkuren helfen bei Erkrankungen des Magendarmkanals, Hautausschlägen, Leber-, Gallenleiden und Milzleiden. Auch werden auf Wunsch alle Kneippschen Anwendungen ausgeführt.

Das Kindererholungsheim für Knaben und Mädchen (vom Kurhaus gesondert) ist ausgestattet mit Kinderfreibad, Inhalatorium, Bestrahlungsraum, Liegehalle etc.

Prospekte bei der Leitung des Kurhauses Bad Rilchingen.

Erholungsuchende

finden angenehme Aufnahme auf dem Paderborner Land in der Nähe des Egge-Gebirges in waldreicher Gegend. Gute und reiche Verpflegung, da eigene Landwirtschaft. Kirche in der Nähe. Ab Hauptbahnhof Paderborn mit dem Autobus zu erreichen. Abfahrt um 13 Uhr und 21 Uhr ab Bahnhof Paderborn.

Pension Malthaus, Herbram über Paderborn.

Vereine,
Frauenschaften, Belegschaften, Ihr Ausflugziel heißt:
Kurhaus Vormholz bei Herbede (Ruhr)
Pension RM 4.–. Ruf Witten 3279

Ausflugslokal Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telefon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine u. Ausflügler. Glas-Veranda. — Gesellschaftszimmer —
Jeden Sonntag Konzert und Gesellschafts-Tanz
Hauskapelle

Bahnhofs-Hotel
Konzert-Café
Die Stimmungs-Kapelle Willi Kolke
spielt
zum Konzert und Tanz
täglich bis 4 Uhr morgens
Parterre-Restaurant
Imbiß-Stube
Die gute bürgerliche Küche

Gasthaus Wagener-Weitmar
Karl-Friedrichstr. 8
Heute, Sonnabend **Sommernachtsball**
Sonntag ab 6 Uhr **Konzert und Tanz**
mit der bekannten Stimmungskapelle **Fred Blom** mit seinen Getreuen
● Neben dem Lokal: Große Sommerkirmes ●

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen oder neu garnieren lassen.

Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51 Markenkirche. Ruf 64424

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

Vormiete 8. (Gezies) Konzert
Heute, Samstag, 3. Juli 1937, 20.30 Uhr
im Schützenhof

Symphonie Nr. 9 mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude" von Ludwig van Beethoven

Ausführende: Das Städtische Orchester / Der Städtische Musikverein / Bochumer Männer-Gesangverein
Solisten: Gertrud Walter-Adorf (Sopran) / Eva Illgens (Alt) / Walter Sturm (Tenor) / Ewald Kadeweier (Baß)
Leitung: Professor Leopold Reichwein

Preise: 60 Rpf bis 2.50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Vormieter der Meister- und Hauptmeisterkonzerte sowie Schüler erhalten Karten zum ermäßigten Preise nur an der Konzert- und Abendkasse. Vorbestellungen unt. Nr. 61051. Die Abendkasse im Schützenhof ist ab 19.30 Uhr geöffnet.

Parkhaus
im Stadtpark Bochum
Sonntag, den 4. Juli 1937, 16 Uhr
Freikonzert
20 Uhr
Großes Reiterkonzert
Das Trompeter-Korps der Reiterstandarte 6
Leitung: Musikzugführer Franz Propst
Zum Schluß: Zapfenstreich und Gebet
Eintritt 30 Pfg.

Schönstes Ausflugslokal der Umgebung
Gartenrestaurant Hugo Kuhlhoff
Witten-Heven - Telefon 1829
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz
Herrl. Gartenanlagen, Tanzdiele im Freien, Gr. Saal, Gesellschaftsz. u. Veranda. Ia Kaffee m. Zubrot 1.10 Mk

ZOO Wuppertal-Elberfeld
Sonntag, den 4. Juli 1937
BILLIGER SONNTAG
Großes Nachmittags- und Abendkonzert
des Zoo-Orchesters unt. Leitung des Kapellmeisters Artur Kaulmann
30 Pfg. Eintrittspreise: 20 Pfg.
für Erwachsene für Kinder
Jeden Dienstag billiger Familientag!
Neue Tiergehege. Viele Jungtiere im Garten geboren. Vermehrung des Tierbestandes durch Neuanschaffungen

Das Ziel aller Bochumer — Gesellschaften — Vereine ist das
Freundschafts-Ratskeller
„Wolfbank"
Recklinghausen
Inhaber Paul Kollenberg
Fernruf 2305
Gelegen an der Straße Recklinghausen Haltern
400 Innenplätze
1000 Terrassenplätze

Stadttheater Bochum

Samstag, 3. Juli 20–22.15 Uhr Miete Ring 12 u. freier Verkauf
Weltdeutsche Erstaufführung!
Eine Frau wie Jutta
Lustspiel von R. Möller und G. Lorenz

Sonntag, 4. Juli 17.30–22.30 Uhr Vormiete A 33 und Weltbekanntgabe der Vormiete B 34
Letztes Operngastspiel 1936-37!
Siegfried
von R. Wagner

Montag, 5. Juli 20–22.45 Uhr Gelbl. Vorstellung für die NSG.
Das kleine Hofkonzert

Dienstag, 6. Juli 19–22 Uhr Schüler-Zyklus 2. Vorstellung
Agnes Bernauer
von Fr. Hebbel

Mittwoch, 7. Juli 20–22.15 Uhr Vormiete C 32
Kleinod in die Silbersee gefaßt
Schauspiel von G. Richinger

Donnerstag, 8. Juli 20–22.30 Uhr Vormiete A 33
Jan und die Schwindlerin
Komödie v. Per Schwenzen

Freitag, 9. Juli 20–22.15 Uhr Vormiete B 31
Eine Frau wie Jutta

Samstag, 10. Juli
Geschlossen

Sonntag, 11. Juli 20–22.30 Uhr Blauer Ring 12 und freier Verkauf
Mein Sohn, der Herr Minister
Lustspiel v. N. Birabeau

Fragen Sie

nach dem alt bekannten Mittel gegen Grind, Ausschlag, Flechten, Ekzem, Brand, Beinschäden, Wundsein. „Sprit" 0-g-Packung 0.75 00 = 1.50, 150 g 2.–
Alte Apotheke.
Bochum Rose straße

Ankauf von Gold u. Silber
Frz. Falke
Bochum
Gr. Beckstr. 17
Gem. 1.35 699

Silber
Ankauf alter Silbermünzen und Silberbruch
Gen. Berlin 35697
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 36
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 85

Neue, moderne
Küche
2 Schränke, kompl. mit allen Zutaten für 185.– Mk. in das abzugeben.
Mädelager Teckenburg, Bochum, Herrenbeller Str. 20.

Miet Pianos
und gebr. Instrumente stets am Lager
Pianohaus
MARKS
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.

Waschmaschinen, Wellermotore, Wringer, Herde, Oefen, Ersatzteile, Eisen- und Haushaltswaren
Spezialhaus
Heinrich
Cremer
Bochum
Dorstener Straße 20
Fernruf 66398

Gebr. Küche
billig zu verkaufen.
Möbelhaus Schulze
Wattenscheid, Hochstraße 50.

Klaren zum Beerensetzen
Liter 2.– RM
Albert Janzik
Bochum
Gußstahlstraße 12

Ford. Sträßing
Bochum
Hellweg 54

Neue u. gebrauchte
Nähmaschinen
auch bestens „preiswert, andere gebr. von 20.– M ab.
Reuter, Bochum, Clemensstraße 5
Nähm.-Vertrieb.
9–11 u. 3–7 Uhr

Fahrräder
W. Tigges
Fahrradhaus
Wittener Str. 103

Gebrauchte Elektromotoren
Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch Transformatoren, Ladeaggregate, Generatoren, Umformer

Reparaturen:
Umwicklungen
Tausch Miete
Aenderungen
Auswuchtungen
Sämtliche elektr. Hausgeräte
sehr billig!
Besichtigung Sie unser Lager
DYNAMO-WERK WANNE-EICKEL
Schulze & Sythe G. m. b. H.
W.-Eickel, Dorstener Straße
Fernruf: Sammelnummer 40646 47

Möbel auf Kredit
4 Monatsraten
Keine Anzahlung. Lieferung sofort nach Überall, erhalten Sie im Bestellverfahren.
Schreiben Sie sofort, um die günstigen Bedingungen zu hören, an
Ernst Stein
Hagen, Körnerstr. 4

Genau so werden Sie den neuen Damenstrumpf bei Kortum begutachten, denn „Ursel" hat alles an sich, um wirklich nur Freude zu machen! Die Vorzüge des „Ursel"-Strumpfes:

1. aus dreifädiger Bemberg-Kunstseide — daher elastisch und schmiegsam —
2. Florsohle — Ferse und Spitze sind sechsfach — daher äußerst haltbar —
3. Ansatz zwischen Beinlänge und Fuß fällt weg — daher besonders elegant —
4. Vorrätig in 12 verschiedenen Farben!

Ursel" verschönt Ihr Bein und kostet nur

*** 1.65 ***

Das sind wohl auch für Sie die gesuchten Eigenschaften eines Strumpfes, der nicht nur gut aussehen soll, sondern auch alles hält, was von ihm versprochen wird. Und nun kommen Sie selbst zu Kortum und prüfen Sie „Ursel" auf Herz und Nieren. Sie werden wieder angenehm überrascht sein vom

Kaufhaus
Kortum
A.G. Bochum

Sonntag, den 4. Juli, 15 Uhr
Mittwoch, den 7. Juli, 15 Uhr
RENNEN ZU DORTMUND
Sonntag: Preis von Westfalen
Ehrenpreis der Provinz Westfalen und 10 000 RM.
Vorkriegsmäßige Eintrittspreise: Stehplatz 50 Pfg., II. Trib. 1.– RM, I. Trib. 2.– RM, Res. Trib. 4.– RM, Loge Res. Trib. 5.– RM.
Militär in Uniform und Kinder halbe Preise.

Stets frische Anoden

	100 Volt	90 Volt	100 Volt	120 Volt
RM	3,75	3,95	4,50	5,40

RADIO BINDER
Inh.: Helmut Schmale, Kortumstraße 60

Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Bochum
Am Kaiser-Friedrich-Platz.

Privatdetektiv
O. Düning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 37, Ermittlungen, Beobachtungen an allen Orten der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24

3 Schlager

36.– 47.50 67.–
Günstige Teilzahlung
Alte Räder werden angenommen
SIGURD
Bochum, Kortumstr. 73

Handwerksmeister, die auf mehr Aufträge rechnen, bringen sich durch regelmäßige Anzeigen in unserer Zeitung allen Kreisen in Erinnerung

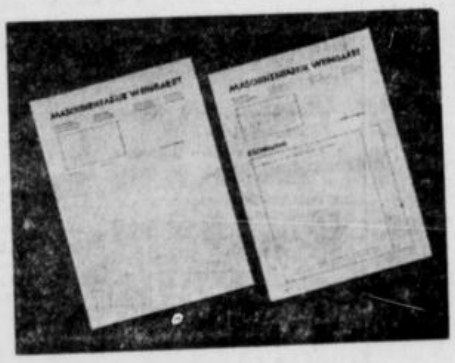
Freilichttheater
der Stadt Wattenscheid
(Festspielplatz: Stadtpark)
Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr
Eröffnungsvorstellung
Das
Musikantendorf
Lustspiel in 3 Akten v. Heinz Lorenz
150 Mitwirkende
Eintrittspreise: Vorverkauf in den Betrieben 0.45 RM, Mitglieder der DAF an der Kasse 0.55 RM, freier Verkauf 0.65 RM, Kinder 0.21 RM einschl. Kulturschein.
Juli und August: Jeden Sonntag 4.30 Uhr Aufführung

Mühlenhof
Bahnhof Steele-West / Ruf 58950
Mittwoch - Samstag - Sonntag spielt die vielseitige
Stimmungskapelle Faber.
Mittagstisch 12–2 Uhr Reichh. Abendkarte

Brillen Foto Bett Nett
Schulte Ladbeck
Bochum
Alle Krankenkassen

Apotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen.
Adolf Matte, Apothekenverwalter, Bochum, Viktoriastraße 31.

Radio-Reparaturen durch
Vonscheidt
Meisterbetrieb
Rottstraße Ruf 66579



Wenn Sie Ihre Briefblätter, Rechnungen, Angebots- und Bestätigungsschreiben in der von uns gepflegten DIN-Druckausführung herstellen lassen, so bekommen Ihre Geschäftspapiere eine besondere Note.

Uebersichtlich u. einheitlich aufgemachte Geschäftsdrucksachen wirken im brieflichen Verkehr stets angenehm. Sie geben Zeugnis von einer guten, verwaltungtechn. Organisation.

Darum sagen wir immer: „Legen Sie Wert auf gut aussehende Geschäftsdrucksachen".

Lassen Sie bei uns drucken.

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12-14, Ruf 64746

Der Kjellberg-Unterrichtszug
führt am 6. Juli 37 in Bochum auf dem Platz an der Bessemerstraße, gegenüber der früheren Eickhoff'schen Fabrik
Lichtbogen-Schweißveranstaltungen
(Vorträge, Schweiß- und Filmvorführungen) durch. — Alle Schweißfach-Interessenten aus Industrie und Handwerk werden zum Besuch hiermit eingeladen!
Teilnahme ist kostenlos!
Besucherzahl 1935/36: 20000
Anfang 14.30 Uhr

Gaststätte zur
Kanone

OTTO PAULI
Rose- u. Marienstr.-Ecke
Bochum
Altbekannt gute Gaststätte, Jagdzimmer, Gesellschaftszimmer,
Stammtisch ehemalig Militärluftschiffer
Schlegel-Bier seit 1872

Fahrräder **W. Tigges**
Fahrradhaus
Wittener Str. 103

Tabelle für Kleingärtner!
Hinweise für den Gemüse-Anbau auf kleinen Flächen mit Angaben über wirksame Ungeziefer- und Schädlings-Bekämpfung. Unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer. Uebersichtliche Anordnung auf starkem Papier gedruckt. Größe der Tabelle 50 × 64 cm. Preis 50 Pfg., bei Abnahme von mehr als 10 Stück 40 Pfg.
Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle unserer Zeitung

SONNTAGS-FREUDE

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonntag, den 4. Juli 1937

Erde ohne Entfernungen

Die neue „Weltbetrachtung" des 20. Jahrhunderts

(Photo: Archiv)

Im brausenden Flug von Erdteil zu Erdteil . . .

Seitdem menschlicher Erfindergeist die technisch vollendeten silbernen Vögel der Lüfte, die Flugzeuge, geschaffen hat, ist die Welt für uns kleiner geworden. Entfernungen, die uns einst riesig und unüberbrückbar erschienen, bezwingt heute das Flugzeug spielend. In kurzer Zeit trägt es den Menschen von Erdteil zu Erdteil. Diese Tatsache hat zu einer umwälzenden neuen „Weltbetrachtung" geführt, auf die unser nebenstehender Artikel näher eingeht. Unser Bild zeigt die gelungene Aufnahme eines viermotorigen amerikanischen Passagierflugzeuges während seiner Fahrt über dem tief unten sich dehnenden Land. . .

Flugzeuge und das Reisen zur Luft sind für uns Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts eine Selbstverständlichkeit. Wir nehmen die Möglichkeiten, die uns die moderne Technik erschließt, als etwas Gegegebenes hin, und wir haben uns daran gewöhnt, die grundlegende Veränderung, die das Fliegen in unserem Denken und in unserem ganzen Weltbilde vollzogen hat, kaum noch sonderlich zu beachten. Worin besteht das „Wunder des Fliegens"? Liegt es in jenem merkwürdigen Gefühl des Losgelöstseins, das uns überfällt, wenn wir in vielen tausend Metern Höhe über das Land schweben? Liegt es nur in dem großen Erlebnis des Neuen und Erstmaligen? Ist es ein Rausch der Motoren? Eine Abenteuerlust? Eine Sehnsucht? Oder ist es der veränderte Anblick der Erde, die sich panoramaartig kilometerweit zu beiden Seiten des Flugweges entrollt und uns mühelos Einblick in all ihre Oberflächengeheimnisse gewährt? In die Täler, die wir uns in stundenlangen Fußmärschen erwandern mußten, in die gigantische Romantik einer schroffen Alpenwelt, die Jahr um Jahr wagemutige Menschen, die sich in schwierigen Kletterpartien zu Fuß den Gipfel erzwingen wollten, wie unscheinbare Gnome mit einem Schütteln ihres Hauptes zunichte macht!

Der Flieger sieht anders als der Wanderer, der Autofahrer und der Schiffskapitän. Er hat den räumlichen Eindruck der Landschaft. Die großen Zusammenhänge, das organische Ineinandergreifen von Strom und Berg, von See und Ackerflächen, das er sieht, erziehen ihn dazu, sich loszumachen von der beengten „Mosaikanschauung" des Erdwanderers, der in jahre- und jahrzehntelanger Arbeit Stückchen an Stückchen setzt, um zu dem gleichen Ergebnis zu kommen. Nicht die Summe einzelner Geschichtszahlen fügt den großen Teppich des Weltgeschehens, sondern umgekehrt rollte stetig das Tuch und erst die Zahlen sind hineingewoben. Nicht ein einzelner See und die Spitze eines Berges formen eine Landkarte, sondern ganze Gebirgsketten und Seeplatten schaffen das geographische Spiegelbild der Erde. Der Zusammenhang und die große Linie, die der Flieger Tag für Tag neu in der Landschaft erlebt, geben den Ausschlag in seinem neuen Weltbild.

Die neue Anschauung, die das Flugzeug „von höherer Warte" gestattet, bringt zwangsläufig in ihrem Gefolge auch ein Denken in größerem Maßstabe mit sich. Das Rechnen nach Tagereisen wurde zur Berechnung in Bahnstunden und gar Flugminuten. Der eigenartige Mythos, der für unsere Vorfahren noch über den Ländern des Orients schwebte oder über Völkern, deren Landesgrenzen nicht an die unserer eigenen Heimat stießen, ist für uns verweht. Die Entfernung ist kürzer geworden. Griechenland wurde zum Nachbarn Deutschlands, und die Reise nach Skandinavien ist ein Katzensprung geworden. Die Nachbarschaft hat den Mythos des Fernen, Fremden zerstört. Das Flugzeug ist Sieger über Raum und Zeit, Vernichter veralteter Vorstellungen, Begründer eines neuen Weltbildes.

Die letzten Grenzen, die die Meere und die Ozeane noch bis vor kurzer Zeit der Luftfahrt setzten, haben für den modernsten Flugverkehr heute schon keine Gültigkeit mehr. In regelmäßigem Verkehr verbinden die Zeppeline den amerikanischen und den europäischen Kontinent. Zwischen Asien und Amerika überbrückt ein Riesenflugboot der Pan American Airways den Pazifik und die Landstrecken durch Eurasien schließen den Kreis. In knapp zwei Wochen durchrast der Mensch unserer Tage die Tropen und die Urwälder, die Steppen Rußlands und die Inseln der Weltmeere. Noch erscheinen uns die Möglichkeiten dieses Weltflugverkehrs kaum faßbar, noch kann sich unser Denken kaum mit dem Ungeheuerlichen dieser Tatsache abfinden, aber schon wenige Jahre werden ausreichen, um auch hier das Denkvermögen den neuen Gegebenheiten anzupassen. Vor Jahr zu Jahr erweitert die Technik den Rahmen der Möglichkeiten und stellt neue Anforderungen an das menschliche Begriffsvermögen. Die wachsende Geschwindigkeit und der ständig steigende Aktionsradius unserer Luftfahrzeuge pressen die Welt zu einer Kugel zusammen, die uns nicht mehr mit unschätzbarer Uebermacht zu zermalmen droht.

Die Umgestaltung, die der Verkehr der Erde durch das Flugzeug erfahren hat, bringt auch auf anderen Gebieten eine völlige Neuordnung mit sich. Im Handel und Wirtschaft hat jetzt der Geschäftsmann die Möglichkeit, nahezu „allgegenwärtig" zu sein. Er kann in London seine Vorträge unterzeichnen und noch am gleichen Tage in Budapest eine Konferenz leiten. Die ungeheuerliche Kompression des Geschäftsverkehrs macht Kräfte für neue Unternehmen frei, die noch vor dem Weltkriege in der Langsamkeit und Unvollkommenheit der Beförderungsmöglichkeiten verstiegen mußten. Der lokale Unternehmer war immer schneller zur Stelle als der Interessent von weither und hatte dadurch in vielen Fällen das Vorrecht bei örtlichen Geschäftsabschlüssen. Heute ist der Berliner Kaufmann ebenso in der Lage, eine plötzliche Chance am Pariser Markt auszunutzen wie der einheimische Händler selbst. Das Flugzeug hat das Wirtschaftsnetz der gesamten Welt zu einem dichten Gewebe verflochten.

Mit dem Aufkommen der Maschine lag die Gefahr nahe, daß der Mensch zum Sklaven der Technik herabsank. Der tote Apparat diktierte die Arbeit und bestimmte das Tempo. Das Flugzeug aber erhebt den Menschen zum Sieger. Es dient ihm und befähigt ihn, sich kraftvoll über die Schranken des Raumes hinwegzusetzen. Und dennoch stehen wir im Luftverkehr erst am Beginn einer Entwicklung, die zwar schon Ungeheures gezeigt hat, deren Möglichkeiten aber noch keineswegs erschöpft sind. Wenn heute die Spitzengeschwindigkeit der Flugzeuge bei 700 Kilometern in der Stunde liegt, so ist es kein allzu weiter Weg mehr zu der Tausendkilometergrenze. Tausend Kilometer in der Stunde bedeuten aber mit dem Sieg über den Raum zugleich über die Zeit. Ein Flugzeug, das genau in dem Augenblick des Sonnenaufganges in Berlin starten und mit einer gleichbleibenden Geschwindigkeit von tausend Stundenkilometern auf dem gleichen Breitengrad nach Westen fliegen würde, hätte während seines ganzen Fluges die Sonne am gleichen Punkt des Aufgehens. Vierundzwanzigtausend Kilometer beträgt auf unserer Breite der Erdumfang, der in vierundzwanzig Stunden umflogen sein würde.

Schon wenn der flugplanmäßige Weltrundflug in knapp zwei Wochen uns als Hexerei erschien, so wird der Flug im Tausendkilometertempo, den wir sicherlich erleben werden, wohl als Tatsache hingenommen werden, in unserer begriffsmäßigen Vorstellungswelt aber kaum noch Einzug finden. Erst die Generation, die diese Möglichkeit von Geburt an zur Selbstverständlichkeit geworden ist, wird — vielleicht mit anderen Auffassungsgaben von der Natur ausgerüstet — ihr Denken auf andere Maßstäbe einstellen.

Siegfried v. Vegesack.

Der Sonntag

Spruch am Sonntag:

Ein Album ist des Menschen inn'res Leben das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt: Ein leeres Blatt wird jeglichem gegeben, und jeder ist nur, was er darauf schreibt. — Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig; die Zeit macht nur die feine Gärung kräftig.

Goethe

Glauben und Brauch im Juli

Gleich am 1. Juli, dem Theobaldstag, geht es in dem Orte Thann in den Vogesen hoch her. Da brennt man nämlich ein verspätetes Sonnwendfeuer ab, und zwar werden Waldtannen neben dem Münster in Brand gesetzt. Die Holzkohlen, die von dem Feuer übrig blieben, wurden mit nach Hause genommen, da man ihnen eine Schutz- und Abwehrkraft gegen alles Böse zuschrieb.

Der 2. Juli ist die Heimsuchung Maria, so benannt, weil im 14. Jahrhundert dieser Tag als kirchlicher Feiertag bestimmt wurde zur Erinnerung an den Tag, da Maria über die Berge ging, um ihre Base Elisabeth zu besuchen. Nach dem Volksglauben ist das Wetter an diesem Tage sehr wichtig, da man allerlei Schlüsse daraus für die kommende Zeit zieht. Wenn es zum Beispiel an Maria Heimsuchung regnet, soll die Witterung für längere Zeit schlecht sein nach dem Spruch:

Wie Maria fortgegangen,
Wird Magdalena (22. Juli) sie empfangen.

In Schlesien sagt man: „Wenn und Maria beschlumpert sichs Klädla, do kimmt se ei sechs Wucha mit beschlubbertem Klädla wieder häm". Am Niederrhein nennt man den 2. Juli den „Gendroppendach" und sagt: „Wenn et Maria Eendrop ränt, dann ränt et em Bäu all dag", verständlicher ausgedrückt: „Wenn es an Maria Heimsuchung einen Tropfen regnet, dann regnets in der Ernte alle Tage."

Auch der 4. Juli, der Ulrichstag, wird an manchen Orten noch wie eine Art Sonnwendfeier begangen. Das bekannteste aller Ulrichsfeste ist das feierliche Volksfest in Ulrichsbrunn bei Andritz. Dort versammelt sich aus der ganzen Umgebung und aus Graz eine große Volksmenge, um sich im Walde lagernd, am Ulrichsquell zu stärken. Allerlei Buden mit Erfrischungen, Andenken und verschiedenen Kleinigkeiten sind in der Nähe des Quelles aufgeschlagen. An zahlreichen Quellen findet man steinerne Ulrichsbilder. Es gab früher auch Vereinigungen, die ihre jährlichen Zusammenkünfte am 4. Juli hatten, um ein sogenanntes Minnetrinken zu veranstalten, „in der Lieb von Sankt Ulrich".

Der 8. Juli, der Kilianstag, wird an manchen Orten durch festliche Prozessionen begangen. Man singt dabei Lieder wie das bekannte:

Wir rufen an den teuren Mann,
Sankt Kilian!

In Würzburg führt man in der Kilianswoche auch ein geistliches Schauspiel, das Kiliansspiel, auf.

Für die Wetterpropheten ist der Siebenbrüdertag (10. Juli) auch wichtig: wie das Wetter an diesem Tage ist, bleibt es angeblich sieben Tage lang.

Der Margaretentag (13. Juli) ist in Böhmen der Erntebeginn. Ist der Tag regnerisch, so soll die Ruhernte schlecht geraten.

Maria Magdalena, deren Gedenktag man am 22. Juli begeht, gilt als Patronin der Barbiere. Wenn man an diesem Tage die Haare schneidet, wachsen sie stark nach. Weiße Rosen nennt man Magdalenenrosen, weil sie nach der Legende früher rot waren und von den Tränen der Büßerin weiß gewaschen wurden. Magdalenenquellen sollen gegen Augenkrankheiten helfen. Am Magdalenentage soll man nicht baden und auch nicht auf Bäume klettern. Selbst Hochzeiten veranstaltet man nicht gern an diesem Tage.

In Deutschland war der Jakobustag (25. Juli) insofern bedeutsam, als in vielen Gegenden da mit der Ernte begonnen wurde. Es gab sogar ein Verbot, vor dem Jakobustage mit dem Mähen anzufangen. Wenn es am Jakobustage regnet, sollen die Eicheln verderben. Wenn bei Sonne weiße Wölkchen am Himmel stehen, gibt es im nächsten Winter viel Schnee. Am Jakobustage oder am St. Peter und Paulstage (29. Juni) soll man die Wurzeln der Wegwarte graben, der man die Kraft zuschrieb, alle Bande und Fesseln zu sprengen, Dornen und Splitter aus der Haut zu ziehen, sichtfest und unsichtbar zu machen und in jedem Menschen, den man mit der Wurzel berührt, treue Liebe zu wecken. Die Wurzel muß aber unter völligem Schweigen mit Hilfe eines Hirschgeweihs gegraben werden, ohne daß die bloße Hand ihr zu nahe käme und zwar um die Mittagsstunde, wenn die Sonne am heißesten glüht. Heidelbeeren, die am Jakobustage gepflückt werden, gelten als besonders heilkräftig. Baden und klettern soll man am Jakobustage ebenso wenig wie am Magdalenentage.

(Photo: Fritz Grieshaber-Bavaria)

Spaziergang am Sonntagnachmittag

Die stille Zeit des Sonntagnachmittags, Zeit der besinnlichen Gänge durch die sommerlich erblühte Flur! Vergessen sind die Werktage mit ihrer harten Pflicht, in Ruhe sammelt sich die Kraft zu einer Woche neuer Arbeit. Unser Bild zeigt Bäuerinnen aus dem württembergischen Schwarzwald bei ihrem Sonntagsspaziergang.

Aberglaube, der nicht sterben kann

Eine nachdenkliche Betrachtung

Es gibt genug Leute, die behaupten, daß ausnahmslos in jedem von uns ein gewisser Aberglaube stecke, so modern wir auch sonst sein mögen, und so scharf unser Verstand auch den Begriff Aberglauben ablehnt. Tatsache ist wohl, daß wir im täglichen Leben noch allerlei Dinge tun, die irgendwie Reste eines alten Aberglaubens sind, ohne daß wir uns dieser Zusammenhänge immer bewußt sind.

Warum zum Beispiel halten wir beim Gähnen die Hand vor den Mund? Doch wohl nur aus ästhetischen Gründen — und doch hatte diese Sitte ihren Ursprung im komischen Aberglauben. Denn einstmals glaubte man, die Seele könne diese Gelegenheit benutzen, aus dem Körper zu entweichen. Man wollte die Seele am Entschlüpfen hindern, indem man die Hand vor den geöffneten Mund hielt. Andere glaubten, der Teufel werde den zum Gähnen geöffneten Mund benutzen, um in den gähnenden Menschen zu fahren, und auch ihm sollte die Hand den Weg versperren.

Wenn beim Stapellauf eine Flasche Sekt am Schiff zerschmettert wird, so erinnert uns dieser Brauch an die Opfer, die unsere Väter vor Antritt der Fahrt dem Gott der Meere darbrachten. Daß manche nicht gern unter einer Leiter hindurchgehen, hat seinen Grund darin, daß die Leiter, die an der Wand lehnt, mit dem Boden ein Dreieck bildet, daß aber das Dreieck ein heiliges Symbol ist, unter dem man nicht gern hindurchgeht. Vielleicht auch, weil Verbrecher, ehe der Galgen erfunden war, an Leitern erhängt wurden. Wenn ein Mann unter einer Leiter hindurchging, konnte unter Umständen nach altem Glauben die Seele des Verbrechers bei ihrer Reise in die Hölle aufgehalten werden. Auch bei den Aegyptern finden wir die Scheu davor, unter einer Leiter hindurchzugehen. Bei den Aegyptern war die Leiter etwas Göttliches, sie versinnbildete unsern Weg zu den Göttern. Die Aegypter trugen deshalb oft kleine Leitern an einer Kette um den Hals, damit Horus, der Gott der Leiter, ihnen seine besondere Gunst zuwende.

Viele Frauen glauben, daß ihnen ein besonderes Glück bevorstehe, wenn sie ein Kleidungsstück versehentlich mit der Innenseite nach außen anziehen. Der Aberglaube stammt von wilden Völkerschaften, die vor vielen hundert Jahren mit voller Ueberlegung ihre Kleider mit der Innenseite nach außen anzogen, wenn sie sich vor den bösen Geistern unkenntlich machen wollten; besonders bei Beerdigungen wandten sie diese „Schutzmaßnahme" an. Wenn man also bei irgend einer Gelegenheit zufällig die Innenseite des Kleides nach außen kehrte, so nahm man an, daß ein freundlich gesinnter Geist einem dadurch helfen wolle, einem bösen Geist zu entgehen.

Ungern zünden viele eine Zigarette als Dritter an dem gleichen Streichholz an. Dieser Aberglaube hat eine sehr alte Geschichte. Wenn früher bei irgendwelchen Stämmen ein Häuptling starb, wurden im Dorfe alle Feuer gelöscht, außer seinem eigenen. Nach der Bestattung wurden die Feuer mit der Flamme, die man vom Feuer des toten Häuptlings nahm, wieder entzündet, und zwar wurden immer drei Feuer gleichzeitig angezündet. Drei war die mystische Zahl, die Anfang, Mitte und Schluß ausdrückt und die in allen Religionen eine große Bedeutung gehabt hat. Im 10. Jahrhundert führte der russische Fürst Wladimir eine ähnliche Sitte in der orthodoxen russischen Kirche ein, wo man von nun an drei Altarkerzen mit dem gleichen Feuer anzündete.

Eine französische Weltreisende hat Abertausende von Beispielen für allerlei abergläubische Sitten und Gebräuche gesammelt, und sie findet immer noch neue. Noch zu den harmlosesten Sitten, die sie aufgezeichnet hat, gehört die, daß die Tibetaner in ihren Tee spucken, bevor sie ihn trinken. In indischen Dörfern werden kleine Glocken in den Bäumen aufgehängt und geläutet, um böse Geister zu verscheuchen. Im allgemeinen aber ist die Forscherin der Meinung, daß der Aberglaube in der zivilisierten Welt noch weit verbreiteter sei als bei den wilden Völkern. Viele Leute nageln doch ein Hufeisen über ihre Tür, oder vor den Autokühler, wieviele klopfen dreimal gegen Holz, wenn sie etwas nicht „berufen" wollen, und irgendeine Art von „Talisman" findet man oft auch bei den fortschrittlichsten Menschen, die aber dennoch entrüstet in Abrede stellen, etwa abergläubisch zu sein.

H. G.

Vor reifender Saat

Acker Korn!
Bist mir lieber
als mein' Hütten.
Bist mir mehr,
als Hof und Tennen.
Bist mein Allerheiligtum. —
Großer Gott!
Wann ich dart bitten:
Laß Dein' Sonnen
auf ihn brennen.

Wend' die Wetter
vor ihm um. —
Hör mich, Herr!
Ich war kein Pflüger,
war kein Säer
Starker Gott!
Nun gib Kraft
auch meinem Mäher. —
Gib uns unser täglich Brot.

Die Hohe Tanne

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Erntemonat Juli!

Der Sommerwind streicht über die reifen Felder.

„Fritzchen, welches ist der schönste Monat des Jahres?", fragt der Lehrer in der Schule. „Der Juli", erklärt Fritzchen strahlend, „denn da haben wir Ferien!" Es ist ein alter Witz, mit Bart so zusagen, der sich übrigens abwandeln läßt nach den verschiedenen Gegenden Deutschlands, weil ja nicht überall die großen Ferien auf den Monat Juli fallen. Andere kleine Jungen werden also den August vielleicht für den schönsten aller Monate erklären.

Jeder Monat hat seine besondere Eigenart. Wenn man vom Dezember spricht, weiß man gleich: dies ist der Weihnachtsmonat, der Mai ist gleichbedeutend mit dem lachenden Frühling, im Juni blühten alle Rosen auf und die Natur stand in prangender Fülle. Nun zieht der Juli ins Land, und wir alle denken das Gleiche: der Ferienmonat! Außerdem pflegt im allgemeinen der Juli die heißesten Tage, die sogenannten Hundstage zu bringen. Manchmal freilich werden die Jahreszeiten ein bißchen durcheinandergewürfelt — so auch diesmal. Denn die Hundstage haben wir bereits in reichlichem Maße Ende Mai und im Juni genossen. Es bleibt abzuwarten, von welcher Seite sich nun der Juli zeigen wird: ob er uns eine neue Hitzewelle schickt oder sich im Gegensatz zur ersten Hälfte des Sommers mit gemäßigteren Temperaturen begnügt. Eines ist jedenfalls sicher: wir alle wünschen uns für die Ferien gutes Wetter!

Kaum kann man es fassen, daß der Höhepunkt des Jahres bereits überschritten ist. Noch merken wir nichts davon, aber nicht lange wird es mehr dauern, und wir werden es spüren, wie die Tage wieder allmählich kürzer werden, bis wir ganz sanft dem Herbst entgegengleiten . . . Noch stehen wir freilich ganz im Zeichen des Sommers, und alle die Hunderte und Tausende ferienfroher Menschen, die sich am Strande oder in den Bergen erholen, merken noch nichts davon, daß das sich neigende Jahr uns bald wieder täglich ein Stückchen Tageslicht raubt.

Juli! Es ist der Monat, in dem das Getreide reift und die Ernte beginnt. Schon neigen sich die Ähren schwer, und im Sommerwind geht ein leises Wogen und Rauschen über die leuchtenden reifen Felder. Bald wird die Sense ihr einförmiges Lied singen, und die ersten Erntewagen werden schwerbeladen dem Dorfe zuschwanken. Durch die Ferien haben auch viele Stadtmenschen Gelegenheit, die Ernte miterleben. Und wer von ihnen in diesen Sommertagen durch die hohen Kornfelder schritt, wer vielleicht selbst irgendwo auf dem Lande mit bei der Ernte zugefaßt hat, der weiß, mit wieviel Mühe und Arbeit der Segen der Erde in die Scheuern gebracht wird und wie emsig die nimmermüden Hände schaffen müssen, ehe der Wintervorrat für das tägliche Brot dasteht.

Der Bauer freut sich, wenn es im Juli, ehe die Ernte beginnt, noch manchmal ein rechtes Juligewitter gibt. Gar nicht erwünscht ist dagegen ein Dauerregen, weil dann das Getreide leicht fault. Manche alte Bauernregeln versuchen, das Juliwetter und den Ausfall der Ernte zu deuten. So heißt es:

„Der Juli muß vor Hitze braten,
was im September soll geraten!"

„Langer Juliregen
nimmt fort den Erntesegen."

„Im Juli großer Sonnenbrand
ist gut für alle Leut' und 's Land."

„Im Juli dauernd Regen
bringt dem Landmann keinen Segen!"

oder

„Ein rechtes Juligewitter
ist gut für Winzer und Schnitter."

„Ein tüchtiger Gewitterregen schadet nicht!"

„Nur in Juliglut
Wird Obst und Wein sehr gut."

Es ist also nicht so einfach mit dem Wetter. Dauerregen wie gesagt, ist schädlich für das Getreide. Wenn es aber lange trocken ist, so leidet wieder die Kartoffelernte. Hoffen wir also, daß Petrus Regen und Sonnenschein so weise verteilt, daß uns eine gute Ernte beschieden ist.

Woher hat der Juli eigentlich seinen Namen? Von Julius Cäsar! Ursprünglich hieß der Monat Quintilis, d. h. der fünfte Monat des Jahres. Dies kam daher, weil bei den Römern das Jahr mit dem März begann. Erst im Jahre 45 v. Chr. erfolgte die Umbenennung. Die Germanen nannten den Monat „Heumonat", weil in diesen Wochen die Heuernte vor sich ging.

J. S.

Opernstars müssen an Gangster zahlen!

Die „G-Men" Amerikas beste Polizeitruppe, erringen in ihrem unermüdlichen und rücksichtslosen Kampf gegen das Gangstertum einen Erfolg nach dem andern. Doch werden sie noch Jahre zu tun haben, um Amerika von der Pest des straff organisierten Verbrechertums zu befreien, das früher gewissermaßen mit Sammetpfötchen angefaßt wurde und sich aus diesem Grunde in so unvorstellbarem Maße entwickeln konnte. Man faßt sich an den Kopf, wenn man hört, daß im Lande des Sternenbanners selbst die Opernsänger und -sängerinnen von Gangsterbanden terrorisiert werden. Wie viele von vielen Geschäftsleuten einen Tribut erheben, wollen sie sich nicht selbst und ihr Geschäft in Gefahr bringen, so müssen auch die gut verdienenden Künstler ihre „Aufgaben" in die immer aufnahmebereiten Hände der Gangster legen. Künstler, die sich weigern, werden mit allen Mitteln brutaler Gewalt so lange eingeschüchtert bis sie entweder zahlen oder einen Nervenzusammenbruch erleiden. Die Gangs, die sich die Erpressung von Opernkräften zur Spezialität gemacht haben, verfügen über eine eigene Claque, die widerspenstige Künstler auf ihre Art gefügig macht, d. h. während letztere ihre Rollen verkörpern, pfeifen, zischen und trampeln diese Auftraggeber der Gangster, verursachen sie einen Skandal, der den davon betroffenen Künstlern ein weiteres Auftreten häufig unmöglich macht. Diese Tatsachen sind bisher kaum zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangt. Sie sind jetzt durch den Opernsänger Antonio Nesci bekannt geworden, der den Mut gehabt hat, aus seinen Erfahrungen heraus sich über den Terror der Gangster auch hinsichtlich der Opernkünstler zu verbreiten.

„Glasaale" reisen in Wattepackung

Die „Hochzeit" im Sargassomeer. — Brutstätten in 7000 m Tiefe. — 2000 Jungaale gehen auf 1 Pfund

Wie kaum ein anderer Fisch gibt der Aal der Wissenschaft immer wieder neue Rätsel auf. Sein Laichgebiet im Sargassomeer, einem noch aus der Urzeit herrührenden riesigen Binnensee im nordatlantischen Ozean zwischen den Azoren, Bermudas und den westindischen Inseln, der umfaßt eine Fläche von nicht weniger als 8,5 Millionen Quadratkilometern und übertrifft an Salzgehalt und durchsichtiger Bläue des Wassers alle anderen Weltmeere. Auch wird das Sargassomeer wie kein anderer Teil des Atlantischen Ozeans bis in die größten Tiefen von dreitausend Metern von warmen Strömungen durchflossen. Es sind dort somit, zumal die See an ihrer Oberfläche ungeheure Mengen von treibendem Seetang enthält, die ihr den Beinamen „schwimmender Kontinent" verliehen haben, die günstigsten Lebensbedingungen für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt gegeben. In den Monaten Oktober bis Dezember eines jeden Jahres wandern nun die Flußaale aus allen Strömen der Erde in jenes von tausend Geheimnissen umwitterte Tropenmeer, um sich dort zu paaren und in 6—7000 Metern Tiefe ihre Eier abzulegen. Im Frühjahr steigen dann die Jungaale, winzige Geschöpfe von Fingerlänge, die wegen ihrer Durchsichtigkeit „Glasaale" genannt werden, in ganzen Schwärmen an die Oberfläche empor und lassen sich von den warmen Strömungen teils nach Europa teils nach Amerika treiben.

Das bequeme „stärkere Geschlecht".

Zu Milliarden werden dann die Tierchen an der europäischen Westküste angeschwemmt, wo sie von den Fischern in Empfang genommen und, sorgsam in feuchte Watte verpackt, in alle Welt verschickt werden. Zweitausend Jungaale gehen auf ein Pfund, weshalb mit einigen Kilo Ballast schon ein ganzer Fluß besetzt werden kann. An den deutschen Küsten landen leider viel zu wenig „Glasaale", als daß damit die Fangerträgnisse aufgebessert werden könnten. Der „Deutsche Fischereiverein" hat sich daher dazu entschlossen, am Severn Ufer eine eigene Niederlassung zu errichten, die alljährlich Millionen von Zuchttieren liefert. Nur auf diese Weise können die Wünsche der vielen Feinschmecker befriedigt werden, die so gern „Aal grün" oder Spickaal essen. Bis so ein Leckerbissen ein Gewicht von einem Pfund erreicht hat, vergehen immerhin 10 Jahre, benötigt doch der „Glasaal" allein 2 bis 3 Jahre für seine Wanderung aus den unergründlichen Tiefen der Sargassosee bis nach Europa. Viele gehen unterwegs zugrunde, andere werden als „Elvers" von den englischen Fischern, in der Planne geschwor verspeist. Bei dem ungeheuren Ueberfluß, den das Meer an Junaalen hat, spielt es jedoch kaum eine Rolle, wenn Hunderttausende von ihnen ihrer eigentlichen Bestimmung, ihre Art fortzupflanzen, entzogen werden. Merkwürdigerweise unternehmen nur die Weibchen jene geheimnisvollen Wanderungen, die viel kleineren, Männchen ziehen es vor, in den Meerestiefen zu verbleiben. Alle Aale, die in Europa und Amerika auf den Tisch kommen, sind daher weiblichen Geschlechts.

Weltreisende in Räucheröfen.

Während die Jungtiere nur in Wattepackungen verschickt werden können, befördert man „erwachsene" Aale gewöhnlich in zerstoßenem Eis. Die Fische werden hierdurch vollkommen frisch erhalten und wandern noch lebend in die Bottiche der „Aalpensionen", in denen sie bis zu ihrem Ende bleiben. In der Zwischenzeit nehmen die Aale, die nur von Aas leben, keinerlei Nahrung mehr an. Dagegen beanspruchen sie klares, möglichst frisches Wasser, das zudem Eisen nicht enthalten darf. Wenn die Tiere geschlachtet und ausgenommen sind, werden sie eingesalzen und so lange abgerieben, bis die letzten Schleimputen verschwunden sind. Sodann wandern sie in den Räucherofen, während die Abfälle den Fischmehlfabriken zugeführt werden. Je nach der Größe können immer 20 bis 50 Aale zugleich geräuchert werden. Zunächst werden die Tiere über offenes Feuer gehalten und sodann mit dem Holz von Lohbäumen fertig geräuchert. Nadelholz läßt sich nicht verwenden, da es den Fischen einen unangenehmen Beigeschmack geben würde. Je nach der Größe der Aale beträgt die Zeit des Räucherns 2 bis 5 Stunden, wobei die Tiere erheblich an Gewicht verlieren.

In Deutschland dauert die Aalsaison jeweils von Mai bis Oktober. In diesen Monaten kann der Bedarf aus eigenen Fängen im Kurischen Haff, dem Moewsteil zwischen Greifswald und der Insel Rügen, der Stettiner und Stralsunder Gegend, sowie den Flüssen, Gräben und Prielen des Binnenlandes gedeckt werden. Die hauptsächlich aus Skandinavien und der Türkei bezogen werden. Es ist jedoch zu hoffen, daß durch die Errichtung einer eigenen Aalfangstation des „Deutschen Fischereivereins" der Bestand der deutschen Flüsse und sonstigen Gewässer an den wohlschmeckenden Fischen allmählich so weit gehoben werden kann, daß eine Einfuhr sich erübrigt. Schon in diesem Sommer wurden in einzelnen Gewässern Zehntausende von „Glasaalen" eingesetzt, die sich gut zu entwickeln scheinen.

Der jüngste Hornist

im 1. Bataillon der britischen Garde-Grenadiere, hat seine Uniform tadellos im Schutz für die Besichtigung durch den General.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Felsenfeste Friedrichs

Silberberg bleibt erhalten

Wenn von den Wahrzeichen friderizianischer Baukunst die Rede ist, so klingt sofort der Name „Sanssouci" auf. Nur selten findet die Tatsache Berücksichtigung, daß Friedrich der Große auch der geistige Vater genial erdachter Verteidigungsanlagen gewesen ist. Als solche ist vor allem die Bergfestung Silberberg im Eulengebirge zu nennen. Sie wird meist nur in Verbindung mit dem Namen Fritz Reuters genannt, der in ihr einen Teil seiner Festungshaft (1834—37) verbüßte. Es ist lohnend und bildet eine wertvolle Ergänzung zum Bilde des Feldherrn Friedrich, sich mit der stolzen Geschichte dieser Felsenfeste einmal näher zu beschäftigen. Veranlassung dazu gibt die Tatsache, daß Silberberg, unter dem früheren System dem Verfall überlassen, im neuen Deutschland nicht nur vor dem völligen Ruin bewahrt bleibt, sondern wieder aufgebaut wird. Staat, Provinz und alle anderen behördlichen Stellen haben deutende Mittel zur Verfügung gestellt und bereits die notwendigen Schritte eingeleitet, um die großangelegten Wiederherstellungsarbeiten kräftig voranzutreiben.

Die Festung Silberberg ist nach dem Siebenjährigen Kriege entstanden. Sie war von Friedrich zum Schutze des Silberbergpasses erdacht und bestimmt. Großzügig im Planen und im Bereitstellen von Mitteln, wenn die Landesverteidigung es erforderte, sollte Silberberg nach dem Willen des Königs eine einnehmbare Festung werden. In 12 harten Baujahren (1765—77) wuchs sie auch zu einer solchen empor. Für die friedericianische Zeit war es eine ungewöhnliche Leistung, die Festung drei Stockwerke tief in den Felsen „einzulassen"; die Grundmauern des Bauwerkes weisen eine Dicke von 11—13 Metern auf. Rund 3000 Räume zählte sie unter Tage. Für die Wasserversorgung sorgte ein Brunnen von 72 Meter Tiefe zu dem sich mehrere andere, weniger tiefe Wasserspender gesellten. Das Regenwasser wurde nicht, wie bei anderen Bauwerken, nach außen, sondern nach innen geleitet. Die Verteidiger sammelten es in Fässern und verfügten so stets über Tränkereservoirs für das Vieh. Die Brunnen, nach Friedrichs eigenen Plänen angelegt (der König weilte oft in Silberberg und überzeugte sich von dem Fortgang der Arbeiten), haben etwa die Hälfte der gesamten Baukosten der Festung, die sich auf insgesamt 100 000 Taler beliefen, verschlungen. Aber die Festung hat sich 46 Jahre nach ihrer Fertigstellung bezahlt gemacht: als 1807 der Feind vor der Feste stand, hielt sich die Besatzung gegenüber einer zehnfachen Uebermacht! Sie war mit den damaligen Angriffsmitteln nicht zu nehmen.

Bereits im Jahre 1860 wurde Silberberg militärisch aufgegeben. Sie diente von diesem Zeitpunkt ab nur noch als Zielobjekt beim Ausprobieren neuer Geschütze. Später zerstörten die Bewohner der Umgebung ihrerseits die Feste; wer Steine zum Hausbau benötigte, holte sich bedenkenlos daraus das Material aus dem Mauerwerk der Festung. Dieser mutwilligen Zerstörung wurde erst in neuerer Zeit ein Riegel vorgeschoben. Jetzt werden in großzügigem Rahmen Erneuerungsarbeiten durchgeführt. 43 000 Mark wurden bereits dafür ausgegeben, die Brunnen sind wieder hergestellt und in den nächsten Jahren wird die Feste Friedrichs wieder ihr ursprüngliches Gesicht erhalten.

Sport in allen deutschen Betrieben

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichssportführer von Tschammer und Osten verkündeten am Mittwoch feierlich die Einführung des Sports in allen deutschen Betrieben. Eine Großkundgebung in einem Werk der AEG in Berlin gab dem festlichen Akt den Rahmen, während am gleichen Nachmittag in fast 50 Städten des Reiches Parallelveranstaltungen die Bedeutung des Tages und der Einführung der deutschen Betriebssportgemeinschaften unterstrichen. Hier sieht man Dr. Ley bei seiner Rede vor vielen tausend Betriebsangehörigen der AEG, die vor den aufragenden Werkgebäuden Aufstellung genommen hatten.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Was ist mit der Suppe?

In einer Schweizer illustrierten Zeitung findet sich der folgende nette Scherz erzählt:

Gast: „Ich kann diese Suppe nicht essen!"

Oberkellner: „Ich hole sofort den Geschäftsführer."

Der Gast als der Geschäftsführer kommt: „Ich kann diese Suppe nicht essen."

Der Geschäftsführer: „Ich bedaure außerordentlich. Ich lasse sogleich den Küchenchef holen."

Der Gast, als der Küchenchef eintritt: „Zum Kuckuck, ich kann diese Suppe nicht essen."

Der Küchenchef: „Warum nicht bitte?"

Der Gast entrüstet: „Weil ich keinen Löffel habe!"

Etwas doppelsinnig.

„Es ist wirklich traurig, daß Ihr erster Mann so früh gestorben ist."

„Ja, das sagt mein zweiter Mann auch."

Lore kommt für alles auf

ROMAN VON AXEL RUDOLPH — NACHDRUCK VERBOTEN

(15. Fortsetzung.)

„Dann tret ich die Tür ein! Oder donnere wenigstens so lange dagegen, bis jemand kommt und aufschließt!"

Mitten in aller Angst muß Lore plötzlich furchtbar lachen. „Wie dumm wir sind, Hans! Wir brauchen doch nur zu klingeln, um jemand herbeizurufen."

„Wahrhaftig!" Hans macht ein dummes Gesicht, faßt sich an den Kopf und stürzt dann nach der Klingeltafel. Einen Moment sieht Lore ihm still lächelnd nach.

„Hans", sagt sie weich, noch ehe seine Finger den Knopf berühren. „Hast du es wirklich so eilig, von mir fortzukommen? So eilig, daß du dich gar aus dem Fenster stürzen wolltest?"

„Ich verstehe dich nicht, Lore! Wir können doch nicht . . . zusammen . . . die Nacht . . . hier in diesem Zimmer . . . verbringen!"

„Nacht — ist ein wenig übertrieben, Hans", lächelt das Mädchen. „Es ist bald vier Uhr. Sieh nur noch einmal aus dem Fenster. Es ist schon ganz hell draußen."

„Wenn schon. Wir können nicht . . ."

„Wir blamieren uns furchtbar, mein Junge, wenn wir jetzt klingeln, und einer von uns oder beide aus dem Zimmer stürzen. Die dummen „Jungs" haben uns doch beim Portier als „Ehepaar" eingeschrieben. Halten wir jetzt nicht durch, dann weiß morgen das ganze Hotel, daß wir gar nicht verheiratet sind. Und Madame Yvonne Kerkh macht dir von neuem das Leben sauer."

„Immer noch besser, als daß ich . . ."

„. . . hier mit dir in einem Zimmer eingeschlossen sein soll", will Hans Böge sagen. Er braucht den Satz nicht auszusprechen. Lore liest in seinem hilfesuchenden ratlosen Blick, in seinen zitternd ausweichenden Augen die ganze Qual, die ihn bedrängt, und fühlt sich auf einmal ganz froh und leicht. Das also ist Hans Böge, der Don Juan, der Schwerenöter, von dem sie alle sagen, daß er alle Frauen liebt! Demaskiert! Ein lieber, ritterlicher Junge ist er, der mit keinem Gedanken daran denkt, eine peinliche Situation auszunutzen! Wie schade, daß der neue Tag schon nahe ist! Doppelt, dreifach schwer wird jetzt das Fortgehen von den „Jungs". Aber — das muß ja sein, Mallik — das Engagement — die Sorgen! Nur nicht weich werden, Lore. Auch um Hans Böges Zukunft willen mußt du den Schritt tun, zu dem du schon seit heute morgen entschlossen bist!

„Also gut — klingle!" sagt Lore, sich abwendend, um ihre Augen zu verbergen. Eine leise Unsicherheit überkommt sie plötzlich. Es steht etwas in diesen Augen, das am Ende Hans Böge doch noch veranlassen könnte, die Klingel vorläufig in Ruhe zu lassen.

Das Hotel ist still. Man hört deutlich, wenn auch leise, die Schritte, die sich auf dem Korridor der Zimmertür nähern. Lore hüpft schnell zu dem Bett und wirft mit einem Ruck die Kissen unordentlich durcheinander.

„Was . . . was soll das, Lore?" stottert Hans Böge, blutrot im Gesicht.

„Na, wir sind doch verheiratet", lacht sie in plötzlicher Ausgelassenheit zurück und küßt ihn dann rasch auf den Mund. „Herr Ober! Schließen Sie mal die Tür auf. Wir möchten vor dem Frühstück hinunter zum Baden!"

11.

Auch Herr Mallik hat sich durch die Ehekomödie täuschen lassen. Seine Stimmung, seit einigen Tagen schon auf dem Nullpunkt, ist dadurch noch bedeutend tiefer gesunken. Da Herr Mallik nicht der Mann ist, der sich in geschäftlicher Hinsicht selbst etwas weismacht, zieht er unter innerlichem Fluchen und Stöhnen die Bilanz.

Reingefallen! Herr Mallik hat sich leichten Herzens das Vergnügen gegönnt, dem hochnäsigen Silvester Begas und seiner Kapelle ordentlich eins auszuwischen, in der Erwartung, daß der ihm selbst durch die Nichtunterbringung der Kapelle entstehende wirtschaftliche Ausfall durch das einträgliche Geschäft mit Senor Imperiali glänzend wettgemacht würde. Er hat sogar insgeheim gehofft, daß die herbeigezauberte schlechte Lage der Kapelle Begas Lore Glants Entschlüsse beschleunigen würde. Das Mädel wäre ja dummer als erlaubt, wenn sie mit der Kapelle Begas zusammen schlechte Zeiten durchhalten würde, statt allein glänzend und sorgenfrei zu leben. Also hat Mallik gedacht.

Und nun kommt da plötzlich diese blödsinnige Heirat dazwischen. Er hat dem Gerücht, das schon gestern abend umging, nicht glauben wollen, aber Harry Glant hat es ihm selbst bestätigt. Ja, Lore und Hans Böge sind vermählt. Sie haben ganz heimlich sich trauen lassen. „Ich hatte selbst noch keine blasse Ahnung davon", hat Harry Glant noch hinzugefügt. „Ich glaubte immer, Lore würde niemals heiraten."

Also vermählt! Das war natürlich auch der Grund, warum sie das glänzende Angebot nach Callao nicht sofort mit Begeisterung annahm. Herr Mallik verhehlt sich nicht, daß nun die Aussichten für das Geschäft sehr gering sind. Schlimm, sehr schlimm. Man wird auf die Provision von Senor Imperiali verzichten müssen und nun doch noch versuchen, die Kapelle Begas für die Sommermonate unterzubringen. Denn schließlich — wenn's an den eigenen Geldbeutel geht, hören alle Rachegelüste auf.

Herr Mallik überlegt gerade, ob er mit Wiwel in Kopenhagen telephonieren und mitteilen soll, daß die Kapelle Begas doch für den nächsten Monat frei sei, als zu seinem Erstaunen das Zimmertelephon meldet, daß Fräulein Glant ihn zu sprechen wünsche.

Würdevoll am Schreibtisch sitzend, ganz seriöser, vielbeschäftigter Manager, empfängt er Lore, die sich zunächst wegen des Besuchs in so früher Morgenstunde entschuldigt. Ihre erste, etwas überstürzt herauskommende Frage aber läßt ihn plötzlich hoch aufhorchen.

Ob das Engagement in Callao noch frei sei? Herr Mallik zieht die Brauen hoch, faltet die Stirn und wiegt den Kopf. Nun, er stehe zur Zeit in Verhandlungen mit zwei Sängerinnen, eine in Berlin und eine in Budapest, vorzügliche Kräfte. Abgemacht sei allerdings bis zur Stunde noch nichts.

Lore fällt ein Stein vom Herzen. Also wär's noch nicht zu spät? Und — wie ist das, Herr Mallik, mit dem Vorschuß? Angenommen, ich würde den Vertrag unterzeichnen . . ."

„Hm, ja. Haben Sie denn diese Absicht, Fräulein Glant?"

„Unter gewissen Umständen — ja", sagt Lore mit einem tiefen Atemzug. „Wenn ich einen . . . nun ja, einen genügend großen Vorschuß bekommen könnte, etwa bei der Ankunft am Reiseziel — dann . . . dann . . . nehme ich das Engagement an."

„Tja!" Herr Mallik lehnt sich weit in seinem Stuhl zurück und blickt Lores etwas erhitztes Gesicht überlegend an. „Aber nun komm ich mit dem dicken Ende hinterher. Die Leute in Callao haben mir zwar nicht unbedingt vorgeschrieben, daß ich eine unverheiratete Kraft engagieren soll, aber ich weiß aus Erfahrung, daß ein Ehemann immer eine schwere Belastung darstellt für eine Anfängerin, die Karriere machen will. Sagen Sie, Verehrteste, wie sind Sie auf die Idee verfallen, zu heiraten?"

„Wenn das ein Glückwunsch sein soll, Herr Mallik", lächelt Lore und überlegt blitzschnell, ob sie ihm die Wahrheit sagen soll. Nein, wozu? Ein Ehemann und Beschützer im Hintergrund macht sich ganz nett, und Mallik ist imstande, alles auszuplaudern und Hans Böge damit abermals dem Ansturm seiner Verehrerinnen auszusetzen. Also lieber schweigen.

Mallik zuckt ärgerlich die Schultern. „Bitte sehr, wenn Sie Wert auf einen offiziellen Glückwunsch von mir legen, können Sie haben. In aller Form. Aber unter uns und rein vom geschäftlichen Gesichtspunkt: Mit dieser Heirat haben Sie sich einen Klotz an Ihre hübschen Beinchen gebunden. Ausgerechnet den Böge! Diesen Windbund! Haben Sie das nötig? Müssen Sie sich an einen armseligen Musikanten wegwerfen? Puh! Als ob Sie nicht ganz andere Partien machen könnten!"

„Das ist wohl schließlich meine Sache, Herr Mallik, nicht?"

„Privatangelegenheit natürlich. Aber ich denke an das Engagement, das Sie ja, wie Sie sagen, annehmen wollen. Wie denken Sie sich das nun? Vorschuß? Gern. Was Sie für die Reise brauchen, steht Ihnen zur Verfügung. Reichlich sogar. Aber Sie können nicht verlangen, daß ich nun auch für Ihren Herrn Gemahl die teure Reise à conto Ihres Gehaltes vorschießen soll."

„Brauchen Sie auch gar nicht, Herr Mallik. Hans soll von meiner Abreise zunächst gar nichts wissen. Er kann später nachkommen — wenn er will."

„Sie wollen Ihren Mann nicht mitnehmen?" Das Gesicht des Managers erhellt sich zusehends. „Wenn man so jung verheiratet ist . . ."

„Quatsch!" wirft Lore ihr Lieblingswort dazwischen. „Meine Ehe hat mit dem Geschäftlichen hier gar nichts zu tun. Hans kann doch sowieso nicht von der Kapelle fort, bevor Silvester einen Ersatz für ihn gefunden hat."

Mallik denkt eine Minute mit zusammengekniffenen Augen nach. Also die junge Frau will allein reisen. Oho! Allzu groß scheint da die Liebe nicht zu sein. Das wäre . . . das gäbe immerhin Aussichten. Man müßte nur . . .

„Die Zeit ist inzwischen stark vorgeschritten", sagt er überlegend. Wenn wir den Vertrag machten . . . hm . . . Sie müßten dann sehr schnell reisen, um noch rechtzeitig drüben einzutreffen. Am besten heute nacht noch mit dem „Kong Christian" nach London, damit Sie den am Mittwoch fälligen Ueberseedampfer noch erreichen könnten."

„Dem steht nichts im Wege, Herr Mallik!"

Der Manager steht auf. Sein ganzes Wesen ist plötzlich wie umgewandelt. „Na schön! Sie wissen, welche großen Hoffnungen ich auf Ihr Talent setze, Verehrteste. Ich werde — hm ja, ich muß allerdings mit Berlin und Budapest erst telephonieren, sehen, daß ich die Geschichte da in Ordnung bekomme. Aber — es wird schon gehen. Ein Vertrag war gottlob noch nicht unterzeichnet. Also: in zwei Stunden kann ich Ihnen endgültigen Bescheid geben."

„Es ist also noch Aussicht, Herr Mallik?"

„Natürlich, natürlich! Machen Sie sich darüber keine Grillen. In zwei Stunden können Sie hier bei mir den Vertrag unterschreiben. Bereiten Sie sich inzwischen immer schon auf die Abreise vor. Und was die Vorschußfrage anbelangt —" Mallik tritt von einem Wohlwollen und Hilfsbereitschaft — „Fahrkarte 1. Klasse, eingeschlossen Verpflegung, besorge ich für Sie. Außerdem gebe ich Ihnen einen Scheck über hundertundfünfzig Pfund, das sind zweitausend Mark, zahlbar bei der Bank von England. Können Sie bei der Ankunft in London gleich einlösen."

Lore überlegt ein wenig. „Ich danke Ihnen, Herr Mallik," sagt sie. „Ich selber brauche weiter kein Geld auf der Reise. Ueberweisen Sie den Scheck bitte an Silvester Begas."

„Nanu?" Mallik starrt sie verblüfft an. „Haben Sie etwa Schulden — bei dem?"

„Mensch!" lacht Lore vergnügt. „Auf Wiedersehen in zwei Stunden, Herr Mallik!"

„Ihr Ferngespräch mit London!" meldet durch das Zimmertelephon der Portier. Mallik schiebt die eben angerauchte Zigarre beiseite und zieht den Stuhl dichter an den Schreibtisch heran.

„Hallo! Carlton-Hotel? Herr Imperiali? Hier spricht Mallik. Jawohl! — Halten Sie Ihr Angebot bezüglich der Glant noch aufrecht? Ja? So, so, immer noch in Flammen? Also, hören Sie: die Glant ist bereit, das Engagement in Callao anzutreten. Ja, die Oper in Callao, wie ich Ihnen schrieb. — Sie will heute noch nach London reisen. Ist aber ein kleiner Haken dabei. Die Dame ist verheiratet. Jawohl, Tatsache. Mit einem Musiker von der Kapelle Begas. — Nein, der Herr Gemahl reist nicht mit. Soll eventuell später nachkommen. Wie denken Sie darüber?"

(Fortsetzung folgt.)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(6. Fortsetzung.)

In diesem reifte der Einundzwanziger War ein gutes Jahr gewesen — Er zog ein wenig ab und trat zu dem Kellerfenster.

„Sieh, sieh, gärst du noch immer? Man müßte dich lüften." Und ein anderes Faß sah er verächtlich an:

„Tunichtgut, mißratenes Geschöpf, habe ich dir nicht Hände voll spanischer Erde in den Hals gestopft und du wirst nicht klar und bleibst zäh wie Gerberlohe?"

Aber hier der Zwölfer Wein! Und hier, Drachenblut! Und da der gute Achtzehner, den ein Säugling statt der Muttermilch trinken konnte!

Jan feierte ein wehmütiges Abschiedsfest, hier unten mit seinen guten Freunden, und es war Abend, als er von Rührung und Wein gerötet wieder zur Oberwelt emporstieg.

Weshalb ging Frau Josepha nicht zu Bett? Es schlug neun Uhr, aber sie rührte sich nicht. Und als die Gäste endlich gegangen waren, schloß sie selber die Haustür, legte die Eisenstange vor und sagte ganz ruhig zu Jan:

„Komm bald. Ich habe noch mit dir zu reden."

Eine Weile saß Jan ganz betäubt auf der Bank. Gefangen! Er raffelte eine Litanei von Flüchen herunter. Die Mäuse saßen in der Falle! Und die Stunde würde verstreichen und die arme Grätin und die kleine Griet würden weggeschleppt werden, nicht ohne ihn als einen Dieb und ehrlosen Verräter verflucht zu haben.

José Maria! — Er eilte zu ihm. Der Magister war beschäftigt, seine Bücher zu einem Bündel zu packen und sagte, ohne bei seiner Arbeit innezuhalten:

„Ich komme ein wenig spät. Aber Gäule habe ich gekauft, Gäule, die unter jedem Reiterobersten Ehre einlegen würden. Ein kleiner zimmetfarbener Hengst ist für dich. Ein großer schwarzer für mich. Und sie sind fromm, sage ich dir; ich schlug sie auf die Hinterbacken, aber sie zuckten nicht einmal mit dem Schweif."

„O José Maria," rief Jan, „was nützen uns die Gäule! Wir sind gefangen!"

Und er erzählte ihm, was diesen Tag vorgegangen war und schloß:

„Sollen wir sie mit dem Degen im Bett festspießen? Das heißt — ich würde es nicht auf mich nehmen; oder sollen wir die Schlüssel ihr unterm Kopfkissen wegstehlen, denn ich will nicht Jan heißen, wenn sie sie nicht unterm Kopfkissen hat. Oder sollen wir mit dem Hebebaum das Tor aufbrechen? — Aber antworte schnell denn wenn du nicht antwortest, so geschieht Fürchterliches."

Selbst José Maria mußte nachdenken. Dann öffnete er das winzige Fensterchen und steckte den Kopf heraus.

„Jan, mein Sohn. Wie dankbar mußt du Gott sein, daß er dir mich als Führer und leiblichen Schutzengel, sozusagen, gegeben hat. Wenn ich nicht im Rausche bin und du weißt, daß ich der enthaltsamsten Menschen einer bin, ein immerwährend und leuchtend Vorbild für dich, so sehen meine Augen dort eine recht wohlgewachsene Sprossenleiter von einiger Länge. Aber sieh selbst zu, Jan. — Auch du siehst sie, nicht wahr, und nun folge mir; laß das Licht brennen, Frau Josepha schläft nicht nach dem Hofe heraus? Nein? — Also gut. Und nimm deinen Degen aber verbrich ihn nicht zwischen den Beinen — Lebewohl, trauliche Klause, du Muschelschale, in die ich mich barg, du Zuflucht der stummen Freuden."

Es schlug elf, als sie auf dem finsteren Höfchen standen. Es wurde nichts gesprochen. Sie setzten die Leiter an das niedrige Stallgebäude und stiegen auf das Dach. Ein Ziegel rasselte herunter und zerknallte im Hof. Sie blieben auf dem geneigten Dach liegen ohne sich zu regen. Endlich wagten sie es, die Leiter nachzuziehen und auf der anderen Seite herunterzulassen. Dort lief eine enge Gasse hin, in der kein Licht schien. Vorsichtig stiegen sie hinab.

„Der Drache ist überlistet, o Jan," sagte José Maria. „Gestehe, daß es unrecht von dir war, zu verzweifeln!"

Und sie setzten ihren Weg munter und zuversichtlich fort.

Es war noch nicht ganz die verabredete Zeit, als sie das schwarze Kreuz, von dem Griet gesprochen hatte, an der Gartenmauer fanden. Sie verbielten sich still und lauschten auf jedes Geräusch. Endlich schlug es Mitternacht. Groß Sankt Martin sang stockend und mißtönig das Lied über die schlafende Stadt hin:

Du Fürst und König, Kaiser du,
Auch dein letzt Stündlein nahet herzu.
Sorg, daß du herist in guter Ruh,
Und sich dir öffn' die Himmelstür.
Daß Satan nicht werf' dein Gebein
Alsbald in bittere Höllenpein.

Als der letzte Ton verhallt war, hingen zwei Augenpaare starr an den überragenden Zweigen des großen Birnbaums fest. Aber nichts regte sich. — Also warten wir ein wenig.

Die Nacht war kalt. Gedämpft, aber seltsam deutlich, hörte man das dumpfe Rauschen des Rheins. Irgendwo rief ein Käuzchen. Die beiden Freunde lehnten sich an die Mauer. Das Mordkreuz erhob über ihnen seine schwarzen Arme.

Eine Viertelstunde verging. Da flüsterte Jan leise und mühsam, denn seine Lippen bebten vor innerlicher Erregung:

„Hilf mir, ich muß wissen, ich muß hinüber."

José Maria krümmte den Rücken, Jan stieg hinauf, den Degen zwischen den Zähnen, faßte die Kante der Mauer und zog sich empor. Er starrte in undurchdringliche Finsternis. Eine Angst überfiel ihn.

„Warte hier," raunte er zurück und verschwand im Geäst des Baumes.

Es dauerte nicht lange, so war er zurück. Mit einem Satz war er unten.

„Sie sind fort!" keuchte er, „die Fenster stehen offen, alles ist finster, kein Mensch ist da! Der Walfisch hat sie verschluckt!"

„Hallo!" sagte der andere und wurde lebendig. „Jetzt wird das Spiel interessant. Komm. Zuerst müssen wir feststellen, ob sie wirklich fort sind. Wir klopfen an das Haupttor, das an der anderen Seite liegen wird. Oeffnet man nicht, so wissen wir Bescheid. Oeffnet man, so bin ich ein Doktor, der zu einem Kranken gerufen ist und sich in der Tür geirrt hat."

Sie fanden das Tor. Sie klopften, daß es durch die Gasse schallte. Sie klopften unaufhörlich. Jan in ohnmächtiger Wut.

Gegenüber in einem kleinen Hause wurde es hell. Der Magister trat heran und pochte dort. Ein Fensterladen öffnete sich spaltenbreit. Er sei in jenes Haus gerufen, sagte José Maria, und jetzt öffne ihm niemand. Eine Geisterstimme antwortete ihm, daß um acht Uhr etwa, ja, etwas vor acht Uhr, eine Reisekutsche vorgefahren sei. Eine Dame habe man hineinheben müssen, zweifellos war sie krank. Und dann fort und zwei Reiter hinterher.

Der Magister dankte und er und Jan sahen sich an. Jan tobte:

„Vorwärts zum Mirator! Zu Roß! Und dann müssen wir aus den Mauern heraus und wenn ich die ganze Torwache zusammenhauen soll."

Ihre Pferde standen bereit. Sie schwangen sich mit Hilfe der Stallknechte in den Sattel und da die Flüchtlinge sicherlich die Straße nach Paris eingeschlagen hatten, ritten sie zum Gereonstor. Der Magister bedeckte seinen Degen mit dem Mantel und ritt an die Schildwache heran.

„Höre, guter Freund," sagte er und hielt einen Goldgulden hoch, „ist hier eine Reisekutsche durchgekommen, mit zwei Kavalieren zu Pferd dabei?"

Der Soldat machte große Augen nach dem Goldstück und sagte:

„Ja, so vor Stücker vier Stunden, meiner Treu."

José Maria gab ihm den Gulden und zog einen zweiten:

„Hör du. In der Kutsche war meine Schwester. Ein Schurke hat sie entführt. Mach uns das Tor auf."

„Gottvater im Himmel," ehrwürdiger Herr, das geht nicht!"

„Zwei Goldgulden, Kerl."

„Herr, sie hängen mich auf."

„Und ich ersteche dich," keuchte Jan und zog.

„Zwei Goldgulden," sagte der Magister.

Der Soldat schwitzte vor Angst. Aber schließlich winkte er. Sie ritten vorsichtig nach. Da war eine Ausfallpforte, die der Soldat aufriegelte. Sie sahen den Wassergraben vor sich.

„Er ist nicht tief," sagte der Wächter. „Aber hört, bei jenem Wagen waren zwei Kavaliere und zwei Knechte; sind vier. Und ihr seid nur zwei."

„Gott ist mit uns," rief der Magister. Die Pferde stiegen abwärts, patschten durch das Wasser, das ihnen nur etwas über die Fesseln ging und kletterten die Wallböschung empor.

Jan stieß einen leisen Ruf des Jubels aus. Vor ihnen lag die Landstraße nach Paris. Sie setzten ihren Gäulen die Hafen ein und in scharfem Trabe ritten sie in die Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

BOENICKE-ZIGARREN für die Reise!

„SIEGESGÖTTER"

Schon der erste Probekauf schon die ersten fünf Stück bestärken Ihren Entschluß: Diese fabelhafte Sumatra-Sandblatt-Zigarre – das ist die richtige Urlaubsfreude! Vollmundig, würzig, dennoch mild, mit weißer Asche!

Machen Sie den Versuch!

SIEGESGÖTTER
SUMATRA-SANDBLATT-SPEZIALMARKE
10 · 12 · 15 · 20 · 25 · 30 · 40 Pf
Mustr. Probekiste 10 Stück • Kisten z. 50 Stck. • 40 M. z. 25 Stck.

OTTO BOENICKE
Alte Freiheit 2 • W.-ELBERFELD • Ecke Turmhof

Vertreter für Bochum und Umgegend:
Ludwig Verron
Bochum,
Fürstenstraße 3
Ruf 66588

GLANZ UND ELEND
um blitzende Steine...

Im Banne des Juwelenrausch — Ein Tatsachenbericht von Diggern, Minen, Märchenglück und Aberglauben

Von Curt Corrinth • Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Bisheriger Inhalt: Noch immer lebt und webt das Abenteuer um blitzende Steine. Ein Beispiel hierfür ist Kimberley, die Stadt in Afrika, in der Bürger die Grundbücher danach erforschen, ob ihr Grundstück schon einmal auf Diamanten durchgewaschen wurde. Straßen werden verpachtet, zerstört, neu gebaut, Häuser werden abgerissen: man sucht nach Diamanten! Die jüngste Diamantensensation war die Auffindung des Zonkers. Wir erzählten die seltsame Geschichte des „Regent" und schlossen mit der Schilderung über den „blauen Hope" und dem Opalschmuck der Kaiserin Eugenie.

(2. Fortsetzung.)

Der Todesring des russischen Zaren

Tückische Opale — ihren verhängnisvollen Schicksalseinfluß hat man uns gerade anläßlich der Versteigerung bei Christie erneut einreden wollen und dabei eine Reihe von anderen seltsamen Vorfällen, gerade regierende Häupter betreffend, berichtet, die diesen Aberglauben bestätigen sollten. Nun, immerhin verblüffend ist die folgende ebenso phantastische wie unanfechtbare wahre Vorfallsfolge:

Als die Kaiserinwitwe von Rußland gegen Ende des Jahre 1867 die Schubladen eines Pultes durchlief, das nur gelegentlich von ihrem Gemahl benutzt wurde, fand sie zufällig einen eigenartig aussehenden Ring, der aus einem schweren Goldreif mit einem außerordentlich schönen Opal zwischen zwei Diamanten von reinstem Wasser bestand. Auf dem Umschlag, in dem der Ring steckte, hatte Alexander III. geschrieben: der Ring sei von seinem Vater am kleinen Finger der linken Hand getragen worden. Als dieser Herrscher im Jahre 1881 das Opfer eines Bombenattentates wurde, waren die ganze linke Hand und die am dritten Finger getragenen Ringe zerschmettert worden — nur der kleine Finger mit dem Opalring daran war unversehrt geblieben. Alexander III. hatte ihm seinen Vater von der Hand gezogen, in den Umschlag gesteckt und in der Schublade verwahrt, wo seine Witwe ihn nach seinem Tode fand.

Die Kaiserin, die nicht glauben wollte, daß an dem Ring Unheil hafte, nahm ihn im Frühjahr des Jahres 1868 mit nach Kopenhagen und überließ ihn ihrer Mutter . . . — die starb jählings und unerwartet noch im gleichen Jahr. Marie fand den Ring unter den Effekten der verstorbenen dänischen Königin und brachte ihn nach Rußland zurück, wo sie ihn ihrem zweiten Sohn, Georg schenkte, dessen plötzlicher Tod kurz darauf so großes Aufsehen erregte.

Seit dieser Zeit ist der Ring verschwunden . . .

Tragödie im spanischen Königshaus

In der Geschichte des bis jüngst noch regierenden Hauses von Spanien hat ein Opalring eine ähnliche unerklärliche Rolle gespielt:

König Alfons XII. schenkte ihn seiner Base Mercedes, als er mit ihr verlobt war. Sie trug ihn während der kurzen Zeit ihrer Ehe als Königin — dann starb sie plötzlich . . . Der König zog ihr den Ring vom Finger und übergab ihn seiner Großmutter, der alten Königin Christine, die ebenfalls bald darauf starb. Als darauf dieser Ring in den Besitz der Lieblingsschwester des Königs, der Infantin Pia, überging, erkrankte sie sogleich und verschied nach wenigen Tagen . . . Darauf wanderte das unheilvolle Schmuckstück an die Hand der Schwägerin des Königs, der schönen Infantin Isabella . . . sie starb nach einem Viertel-

Nun beschloß der König, das verhängnisvolle Juwel in seinem Besitz zu behalten. Aber er selbst starb mit fast tragischer Plötzlichkeit, nachdem er nur wenige Stunden krank gewesen, im Jahre 1885. Seine zweite Gattin, die Königinwitwe Christine, begreiflicherweise abergläubisch geworden nach so viel jähen und unerklärlichen Todesfällen, hängte den Ring, damit er keinen Schaden mehr anrichte, der Statue der Jungfrau von Almudena, der Schutzheiligen von Madrid, um den Hals. Dort hing er zumindest noch im Jahre 1903 . . .

Das Schicksal des Präsidenten Sadi Carnot

Der Opal, dieser übelbeleumundete Edelstein, soll auch dem unglücklichen Präsidenten von Frankreich, Sadi Carnot, zum Verhängnis geworden sein. Hier handelt es sich um einen Fetisch aus Westafrika, dem man zwei Opale als Augen eingesetzt hatte.

Nun soll allein schon die Mitnahme von Fetischen aus Afrika stets für den Betreffenden von unheilvollen Folgen begleitet sein. Der Reisende und Forscher Le Bon machte sich über diese Annahme weidlich lustig und brachte seinem Freunde, eben dem Präsidenten Carnot, von einer afrikanischen Forschungsreise ein besonders häßliches höllisches „Fou-jou" mit, das, wie erwähnt, zwei Opale als Augen trug.

Carnot stellte den Fetisch in seinem Arbeitszimmer auf — und schon nach zwei Monaten wurde er von dem Anarchisten Caserio in Lyon ermordet.

Bemerkenswert dürfte in diesem Zusammenhang noch die Tatsache sein, daß kurz danach der Forschungsreisende Le Bon, der den Fetisch mit den Opalen aus Afrika entführte, einem Verkehrsunglück zum Opfer fiel . . .

Der Unglücksstein der Habsburger

Da wir schon bei den „Unglückssteinen" aus dem Besitz regierender Häuser sind, so dürfen wir keineswegs den Golkonda-Stein der Habsburger — diesmal handelt es sich wieder um einen Diamanten — vergessen.

Der Diamant hat seinen Namen nach seiner Fundstelle, Umwelt der Festung Golkonda, an der Südgrenze von Haiderabad, sucht man schon seit Jahrhunderten Diamanten. Heute sind die Gruben unergiebig. Aber im 16. Jahrhundert schickten die Holländer und Engländer oftmals Diamantenagenten zum Nizam von Haiderabad, um von ihm sehr wertvolle Steine einzuhandeln. Die Agenten wurden dann in die Festung Golkonda geführt, wo sich nicht nur das Staatsgefängnis, sondern auch die Schatzkammern des Nizam befanden. Die Staunenden wurden geblendet durch die Pracht der Steine, die dort lagerten. Aber der größte Stein lag noch in den Minen von Golkonda.

Eines Tages wurde er von einem Diamantenarbeiter gefunden. Der Mann verbarg seinen Fund in einer Felsenhöhle und lauerte auf eine Gelegenheit, um seinen Fund aus den Minen herauszuschmuggeln zu können. Aber man durchsuchte damals schon die Leute genau, die aus den Minen kamen. Sodaß der Finder schließlich verzweifelte und mit einem der Aufseher gemeinsame Sache machen wollte. Und in diesem Augenblick begann die Tragödie um den Golkonda-Diamanten . . .

Der erste Mord

Der Aufseher hieß Turner und verstand eine Menge von Diamanten. Als ihm der Finder des Steines das Stück zeigte, erkannte er seinen hohen Wert und beschloß den Finder zu ermorden, um sich allein in den Besitz des Riesensteines zu bringen.

Man fand den ermordeten Arbeiter, man vermißte den verschwundenen Aufseher Turner. Mord und Verschwinden brachte man in engen Zusammenhang, wenn man auch bei der Polizei das Motiv der Tat nicht ahnen konnte. Jedenfalls fahndete man auf Turner und entdeckte ihn auch schließlich, und zwar als er gerade im Begriff stand, sich nach England einzuschiffen. Aber der Mörder verschluckte im Augenblick seiner Verhaftung noch schnell den Stein — und eine Stunde später war er tot . . .

Unheil am laufenden Band

In den polizeilichen Gutachten stand zu lesen, daß Turner sich mit einem indischen Gift umgebracht habe. Ein Arzt, dem die Geschichte seltsam vorkam, erbat sich die Leiche und erbot sich, den Charakter des Giftes genau zu identifizieren. Er öffnete den Leichnam und fand, an lebenswichtiger Stelle in den Eingeweiden festgeklemmt, den Diamanten, der immerhin 63 Karat wog und, als man ihn später bearbeitet hatte, das Schönste an Reinheit und Feuer zeigte, was man bisher bei einem gleichartigen Stein gesehen hatte.

Der Arzt fuhr mit der Kostbarkeit nach London und verkaufte sie an einen reichen Sonderling namens Henry Meikoll. Er selbst erkrankt auf der Rückreise nach Indien. Henry Meikoll ließ den Diamanten in das Diadem einarbeiten, das er seiner Freundin, einer wunderschönen Tänzerin, schenkte.

Diese Tänzerin wurde nach Indien eingeladen. Sie schiffte sich auch ein und — verschwand auf hoher See spurlos von dem Schiff. Und mit ihr war auch der Diamant verschwunden.

Eine kurze Notiz an der Amsterdamer Diamantenbörse berichtete damals davon. Dann hörte man nichts mehr über den Golkonda-Diamanten — bis im Jahre 1849 ein französischer Abenteurer, dessen Name nie ermittelt wurde, den Stein einem englischen Peer anbot. Der traute dem Frieden nicht recht, erinnerte sich außerdem an das Verschwinden der Tänzerin mitsamt dem Diamanten und benachrichtigte kurzerhand die Kriminalpolizei. Als diese sich auf den Weg machte, den Franzosen in seinem Gasthof aufzusuchen und ihn sich einmal etwas näher zu betrachten, kam sie zu spät. Der Abenteurer war in seinem Bett erstochen worden . . . Und seitdem war der Stein wieder für eine Weile verschwunden.

Bis er im Jahre 1870 in den Besitz der Habsburger kam. Lange Jahre hatte inzwischen der Golkonda-Diamant in Amsterdam bei einem Händler gelegen, in einer Kartoffel, um den Glanz zu erhalten, und das Feuer zu konservieren, bis eben der Käufer kam.

Es dürfte kaum notwendig sein, im Einzelnen die schaurigen Tragödien des Hauses Habsburg nochmals aufzuzählen. Mancher wird mitleidig lächeln, wenn man ihm sagen wollte, daß dieser Stein recht eigentlich das Unheil über diese Herrscherfamilie gebracht habe. Immerhin aber waltet hier ein seltsamer Zusammenfall von Schicksal, Zufall und Verhängnis ob.

Vor drei Jahren haben die Habsburger den Stein verkaufen müssen im Verfolg von Erbauseinandersetzungen. Jene Abergläubischen, die an das Unglück glauben, das an tote Dinge geheftet ist hoffen, daß die Habsburger außer dem Gewinn von 300 000 Mark, die ihnen gezahlt wurden, auch noch insofern durch den Verkauf des Steines gewannen, als sie mit ihm das Unglück verkauften.

— Neben Afrika und Indien weist vor allem Brasilien immer noch die reichsten Diamantvorkommen der Erde auf. Hier aber werden die Diamanten noch auf die primitive Art gewonnen — hier in den Einöden und Urwäldern geschehen auch immer noch die wildesten Tragödien um den Besitz neugewonnener Steine. Ein Geschehnis von vor zwei Jahren stehe hier für viele:

Die Tragödie am Tibagy

Die Wasser schießen rasch durch die Steine in Parana, dem brasilianischen Staat mit der Hauptstadt Curityba. Sie drehn Wirbel, die den Boden aufwühlen. Aber keiner jagt eiliger als der Tibagu. Gerade er, auf dessen Boden man Gold und Diamanten findet. Das wissen nicht viele. Sonst würden sie sich am Ufer dieses Flusses drängen. Aber es wissen immerhin genug, um dem Fluß, wie es noch im letzten Jahr geschah, rund 15 000 Karat zu entreißen. Oben haben sie ein Stauwehr gebaut, etwas weiter unten ein Drahtseil gespannt. Ein paar Bretter, vier, fünf Mann in halben Taucheranzügen, mit einer kleinen Schaufel in der Hand — das ist alles. Wenn Jimma, Fernando, Jobu oder Hein hinuntertauchen und später den Gesteinskorb hochbringen, den sie unten mühsam vollkratzten aus den Eisenoxyden, dann leuchten ihre Augen, wenn man ihnen oben zuruft:

„Es geht gut heut! Du hast Glück gehabt! Drei anständige Steine!" Nacheinander tauchen dann die anderen unter, und die vorher unter waren, stehen oben und pumpen die Luft hinunter. Später sitzt dann jeder vor seinem Häufchen und sortiert. Das sind die Gemeinschaftssucher. Ueberall aber sieht man auch die Einzelgänger. Sie waren die 10 Prozent für den „Unternehmer", der das Drahtseil stellte . . . aber sie ertranken auch, ohne daß sich jemand um sie kümmert, weil es niemand weiß. Sie ruinieren sich, weil sie sogar ohne Taucherhelm unten weilen.

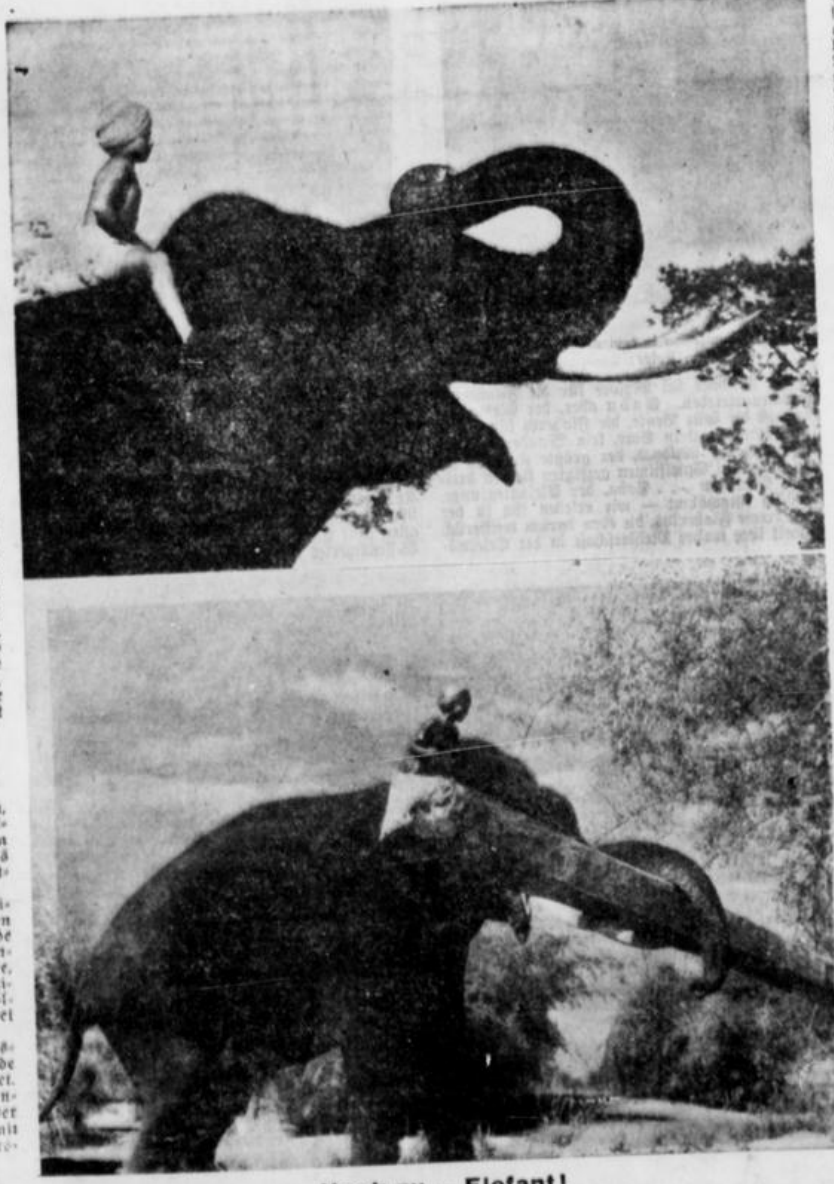
Alle auf der Diamantjagd. Hier gewiß an der unbekanntesten Ecke der Welt. — Unbekannt? Die Branntweinfässer finden auch dahin ihren Weg, auch wohl eine Roulette, ein Grammophon. Und dann ist „Leben" vorhanden. Was wären den „Garimpeiros", wie man die Glückssager nennt, die Diamanten, wenn sie sie nicht vertausen und verspielen könnten! Aber sie müssen sie ehrlich verdienen, versaufen, verspielen — wehe dem, der es „andersrum" versucht! Diese Dinge müßten erzählt werden, weil man sonst die Geschichte mit den 4 Mann und den 120 Karat nicht versteht. Also: eines Abends waren mit den Händlern, die neue Hosen und etwas Kautabak, Seife und Schürtelsen mitbrachten, auch vier „Neue" gekommen. An sich nichts Besonderes, denn das Flußgebiet ist seine 500 Kilometer lang. Ob da nun 500 suchen oder 504 Mann, das spielt keine Rolle. Sofern diese letzten Vier es ehrlich meinen. Die andern 500 kennen sich, auch wenn Mischlinge, Nigger, Indios und was nicht alles darunter sind. Doch diese Neuen — sie sahen aus, als ob sie eben aus einem Zuchthaus davongelaufen wären. Ein Negermischling mit rötlichen Haaren, weil sein Vater ein Ire war, zwei Levantiner mit schwarzen Haaren und blassen Gesichtern und ein Amerikaner, den wohl die Gangster-Dämmerung verjagte.

Der Raub der Piqua

Man ist in der Einsamkeit mitteilsam — so erzählte man den Neuen, wie sie arbeiten müßten, zeigte ihnen, wie man die guten Steine am bequemsten in den Piquas, den Bambusröhren, auswahre, bis die Händler kämen. Kurzum, die Neuen hätten am anderen Tage [illegible]

Aber am anderen Tag waren sie verschwunden. Und mit ihnen die Diamantenröhre des dicken Bill. Sie enthielt gut 120 Karat. Die alten Glückssucher fluchten grauenvoll, liefen Schürtelsen und Becken liegen, banden die Taucherhelme ab, riefen den Einzelgängern flußaufwärts und flußabwärts zu, um was es ging — und steckten die Revolver zu sich. Einer sagte mit einem Einbaum durch die Stromschnellen abwärts. Er würde die Fliehenden rasch überholen. Und überall hinterließ er Bescheid: daß die vier Neuen gestohlen hätten! Eine Rohre mit 120 Karat! 20 Karat sehe der dicke Bill als Belohnung aus!

(Fortsetzung folgt.)



Hoch zu — Elefant!

Unsere Bilder zeigen zwei interessante Aufnahmen aus dem London-Film der Tobis: „Elefantenhow". Oben: Sabu, ein dreizehnjähriger Inder beim Ritt auf seinem Lieblingselefanten Rula Rai; unten: der Elefant bei der Arbeit. (Photo: London-Film der Tobis)

Vertreter für Bochum und Umgegend:
Ludwig Verron
Bochum,
Fürstenstraße 3
Ruf 88588

Der neue FILM

„Elefantenboy"

Die Welt bleibt jung

Robert Flaherty filmt vom Eskimobaby zum Elefantenboy

Vor 15 Jahren entzückte dies die Welt —: zwischen Herrn und Frau „Nanuk", den hinreißend filmisch porträtierten Eskimos, zappelt etwas Lebendiges, Junges — das Jüngste der Nanuks Frau Eskimo trug es in Fellen auf ihrem Rücken Inmitten der unfaßbar grausigen Wüste aus Schnee und Eis, zwischen dem gigantisch-einfachen und düster-tragischen Schicksal des Pelzjägers Nanuk lebte diese kleine Kreatur. Mochte der ewige Tod in diesem Film des Nordens seine traurige Melodie singen, ein Kindchen darin zeigte auf das Leben — auf den Glauben an das Leben.

Mit diesem Meisterwerk, das vor genau 15 Jahren eine Großtat der Filmkunst darbot, wurde Robert Flaherty, der Ire, der für Frankreich, Amerika und England gefilmt hat, ein Begriff, ein Programm, eine Erfüllung und ein Zukunftsziel. Sein zweiter Film „Moana" übertraf fast noch den Welterfolg des Erstlings, der aus einem Werbefilm für einen französischen Pelzhändler zu einem Triumph der Filmkunst geworden war. „Moana" entdeckte die unberührte Jugend der Südsee. Eine lange Reihe von Nachfolgern hat Flaherty seit diesem Entdeckungsfilm der Urnatur der Südseemenschen gefunden. Das Werk selbst blieb unerreicht.

Gedenken wir seines dritten Versuches, Film als ein Material der Schaubarmachung des Menschlichen, — der Farbe in des Malers, dem Ton in des Bildhauers Hand vergleichbar, — zu verwenden . . . „Männer von Aran". In diesem Schicksalsfilm seiner irischen Heimatinseln wandte er sich an das Jungsein der Menschenkraft an sich, an das Gesetz, zu dem wir alle angetreten, unser Schicksal unserer Erde abzuringen. Eine Symphonie der Pflicht war ohne ein kategorisches Wort, ohne eine auch nur angedeutete Tendenz in dem sturmüberfluteten Bildepos von den elenden Klippen und Felsen um Aran und ihre Helden entstanden.

Wie seltsam: dieser Robert Flaherty ist ein an Werken „armer" Schöpfer — aber wo man Filme zeigt, sind sie bekannt, man kennt sie alle bei Namen —, so tritt denn auch sein jüngstes Kind „Elefantenboy" gleichsam in das lebendige Museum der Kinematographie. Man erwartet von ihm klassische Werte — so wie Flaherty unstreitig so etwas wie ein „Filmklassiker" ist.

Flaherty entdeckte die Dramatik der Dinge. Die Kontinuität des Geschehens preßte seine Filme zur Einheit, die als Naturausschnitte empfunden, kameramäßig erfaßt und schnittmäßig wieder in Bewegung gesetzt sind. Es gibt keine dramatische Photographie der Dinge, aber in ihrem eigensten Rhythmus durch die Filmaufnahme festgehalten und schnittmäßig wieder organisch verbunden, leben sie eine Wirklichkeit wieder, die das wahre Leben vergrößert, steigert, aber nicht verfälscht darstellt, wie es der Fluch des Spielfilms ist.

Flaherty hat Dutzende großer Filmaufträge abgelehnt, weil er nicht Stars in Naturfilmen verwenden wollte. Es hatte keiner vor ihm so scharf erkannt: der größte Star des Films ist das Leben. Freilich macht es „das Leben" dem Film nicht leicht. Es will erfühlt, erjagt sein. Man kann es nicht einfach abphotographieren. Schon die bescheidenste Wochenschau würde ohne künstlerisches Gefühl einen nichtssagenden, stets an dem wirklichen Geschehenskern vorübergehenden Film entstehen lassen, — wie unerträglich wären 2000 Meter Film vom Leben der Eskimos, der Männer von Aran, der Elefanten von Mysore, wenn sie ohne das ganze Temperament eines Menschen und Künstlers filmisch aufgenommen wären.

Flaherty packte konzessionslos das brausende, stürmische Leben mit seinen Kameraaugen. Wir hoffen nicht, daß der weißhaarige Meister mit „Elefantenboy" sein letztes Werk geschaffen hat. Typisch für ihn die Entstehungsgeschichte: zwei Jahre blieb er in Indien. Auf die Kabel der Londoner Produktionsgesellschaft erwiderte er im ersten Jahr, er gedächte in Indien zu fiedeln und nie nach England zurückzukehren, so ungeheuer empfände er die Aufgabe . . . Nach zwei Jahren ist sein Film aber doch uraufführungsfähig gewesen.

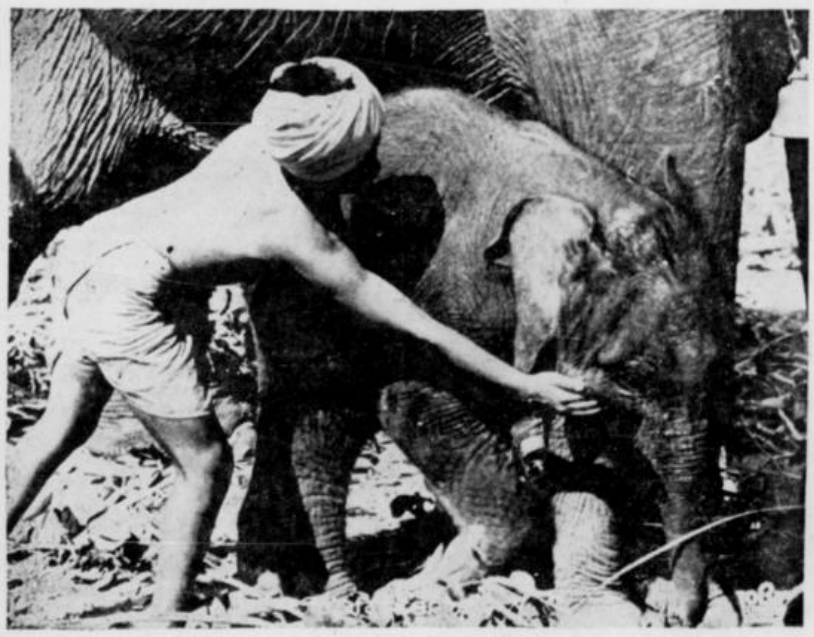
Rudyard Kiplings „Toomai of the Elephants" gab die äußere Handlungsskizze. Eine Herde von 80 Elefanten, die größte bisher gefangene, wurde aus der Wildnis bei Mysore für die Filmzwecke zusammengetrieben. Sabu aber, der Elefantenjunge, ist die beste Beute, die Flaherty für diesen Film entdeckte. Kein Star, kein Wunderkind, ein Knabe aus der Wildnis, der größte Kontrast zu allen bisher in Spielfilmen gezeigten kleinen dressierten Menschen . . . Sabu, der Elefantenjunge, ist völlig ungezähmt — wir erleben ihn in der Meisterregie Flahertys, die eben darum meisterlich ist, weil ihre wahre Meisterschaft in der Beschwörung der Natur beruht. Kein Regisseur steht hinter seinem Film — das Leben selbst atmet aus ihm.

Der kleine Sabu ist ein Siegelbewahrer des großen Geheimnisses, das den dokumentarischen Film über alle Spielfilmwerte stellt — denn solche Filme erschauten das Leben, und wir erblicken es in ihrem Vorüberflug.

Wir lauschen ihrer starken Melodie vom Jungsein der Erde . . .

K. K.

Szene aus dem neuen London-Film der Tobis „Elefantenboy", dessen Aufnahmen in Indien gemacht wurden



Elefanten und der erst 13jährige indische Junge Sabu spielen die Hauptrollen in dem neuen Film „Elefantenboy". Fotos: London-Film der Tobis

„Arktische Ferienfahrt"

Ein Lager mit Schneehütten nach Eskimoländer Art wird errichtet.

Unerschöpflich ist das Gebiet der Kulturfilme. Vom reinen Lehrfilm angefangen, der heute schon alle erdenklichen Wissensgebiete filmisch erfaßt hat, bis zur kühnsten Reportage über ein Gebiet des Sports oder der Geographie hat der Kulturfilm das moderne Wissen und Erleben eingefangen. Neues und Schönes aus allen Erdteilen formt die Kulturfilmherstellung der Ufa zu Kleinfilmen, die überall als Delikatessen gewertet werden. In allen fünf Erdteilen waren ihre Expeditionen, um Wissenswertes und kulturell Wertvolles im lebenden Bild festzuhalten. Ebenso ist man aber bemüht, auch Kulturfilme ausländischer Produzenten dem deutschen Publikum vorzuführen, besonders in der heutigen Zeit, wo die Ausrüstung eigener Expeditionen in ferne Länder oft mit erheblichen Devisenschwierigkeiten verbunden ist.

Zwei bereits älteren Filmen aus nordischen Ländern, nämlich den „Bildern aus Grönland" und dem abendfüllenden Film „Die Heimat des Rentieres" ließ die Ufa vor kurzem einen Film „Arktische Ferienfahrt" folgen, den die Svensk Film Industrie hergestellt hat. Es handelt sich um einen filmischen Reisebericht Ragnar Frisks, den der Kameramann Ake Dalquist begleitete. Die Reise begann auf der norwegischen Seite des Sulitelma-Massivs, das zwischen dem 67. und 68. Breitengrad Norwegen und Schweden trennt, und auf schwedischer Seite u. a. einen großartigen „Nationalpark" nach amerikanischem Muster aufweist. Zahlreiche Fjorde schneiden diesen Teil der norwegischen Küste ein, dem die Inselgruppe der Lofoten vorgelagert ist. Das Ziel der Fahrt war die Endstation von Schwedens nördlichster Eisenbahn. Mit 8 Grönlandhunden, die einen Schlitten mit etwa 300 kg Gepäck schleppen, geht es auf sausenden Skiern los. Zahlreiche Erlebnisse beleben das filmische Bild. Ein Renntier wird in schwerer Not aus einem Gebirgsbach gerettet. Eine Polarhündin kann plötzlich nicht mehr, der Grund? Sie beschenkt die Expedition mit drei prächtigen Welpen. Nach kurzem Aufenthalt geht es weiter. Gemütlich ists in den „Jaloos", Schneehütten nach grönländischem Muster, die man aus dicken Schneeblöcken zusammensetzt. Der Erbauer mauert sich eigenhändig ein und bricht dann von innen eine Tür durch den Schnee. So wird fast jeder Wärmeverlust vermieden. So einsam, wie wir vielleicht glauben, ist dies ideale Schneegebiet nicht. Die Filmleute treffen auf andere Ferienwanderer, mit denen sie eine lustige Wettfahrt veranstalten. Auch eine Wetterdienststelle gibt es da oben, wo der Meteorologe seinen einsamen Dienst versieht. Nun geht es weiter, auf schwedischem Boden, bis das Ziel erreicht ist und die Zivilisation wieder zu ihrem Recht kommt.

G. H.

Marsch zur schwedischen Grenze. Im Hintergrund das Sulitelma-Massiv, das Schweden von Norwegen trennt. Fotos: Ufa.

mikrofilm service münster

Eine Minute Humor

Mit vereinten Kräften
(Aus „Saturday Evening Post")

Bildung . . .

Professor Knacklein engagierte eine neue Hausangestellte. Der Professor will aber eine Hausangestellte um sich haben, die auch ein wenig geistig gebildet ist. Ein Mädchen meldet sich.

„Sie heißen, Fräulein?"

„Ottilie Rumdiezuch."

„So — also Fräulein Rumdiezuch, können Sie mir etwas über Goethe erzählen?" fragt der Professor.

Entrüstet erwidert Ottilie: „Herr Professor, erstens war ich noch bei keine Goethes in Stellung, und zweitens spreche ist nie über meine vergangene Herrschaften."

Professor Knacklein schüttelte den Kopf über so viel Dummheit. Ottilie kam also nicht in Frage.

Ein anderes Mädchen ließ sich melden.

„Sie heißen?" fragte der Professor.

„Meta Kullerling."

„Sind Sie etwas geistig gebildet?"

„O ja."

„Nun, können Sie mir sagen, was uns Goethe hinterlassen hat?"

Erschrocken ruft Fräulein Meta: „Goethe? Aber um Gottes Willen, Herr Professor, ist der denn tot? Ich sah ihn erst neulich."

Erschüttert entließ Professor Knacklein das Mädchen.

Das dritte Mädchen fragte der Professor: „Kennen Sie den großen Goethe?"

„Meinen Sie den Aeltesten von Goethes?" fragte das Mädchen zurück.

„Nein, ich meine den großen Dichter Goethe."

„Ach, Herr Professor," erwiderte das Mädchen, „wo soll unsereins als einfaches Mädchen die Bekanntschaft eines großen Dichters schon machen. Meine Bekannten sind alles einfache Leute."

Professor Knacklein gab es auf, ein Mädchen zu engagieren, er überließ das seiner Frau.

Fritz

Auswegs.

„Bitte, geben Sie mir hundert Postkarten!"

„An diesem Schalter ist nur Verkauf in kleineren Mengen!"

„Sie können sie mir ja einzeln geben!"

Unter Kindern.

Mutter: „Kurtchen du spielst mir nicht mehr mit dem Bubi, der ist zu unartig."

Kurtchen (zehn Minuten später): „Bubi, ich darf nicht mit dir spielen, du bist zu ungezogen, sagt meine Mutti, aber du kannst mir mit spielen, ich bin artig."

Falsch verstanden.

„Lesen Sie Freitags „Soll und Haben"?"

„Nein, Freitags lese ich überhaupt nicht. Aber ich werde das Buch am Sonntag lesen."

Kindermund.

„Meine Mutti kann sich die Zähne herausnehmen, wenn sie sich die Zähne putzen will."

„Und meine Mutti braucht sich nicht erst die Strümpfe auszuziehen, wenn sie sich die Zehennägel verschneiden will."

„Karl, kannst du mir sagen, wer Kolumbus war?"

„Kolumbus war ein Vogel!"

„Ein Vogel? Wie kommst du denn darauf?"

„Im Lesebuch meines Bruders heißt eine Geschichte: Das Ei des Kolumbus!"

Danke, Familie Blad.

Verständnis.

„Mein Bräutigam ist ein sehr kluger Mensch!"

„Tröste dich," antwortete die Freundin, „meiner ist auch nicht hübsch!"

Vorsorglich.

„Wenn du nun die Augen zumachst, dann kommen die Engelchen und bewachen dich."

„Kommen sie hier in die Stube, Mutti?"

„Ja, gewiß."

„Ach Mutti, dann nimm doch lieber die Aepfel von der Kommode und lege sie unter mein Kopfkissen."

Beinahe.

„Frau Werner, heute habe ich beinahe Ihren Mann gesehen!"

„Beinahe? Was soll das heißen?"

„Nun ich sah einen Schutzmann mit Nr. 114, und der ihre hat doch die Nr. 115."

Tit-Bits.

„. . . Für die Wurst, die Du mir geschickt hast, sage ich Dir meinen besten Dank. Zu meiner großen Freude stand unter dem Roman, worin Du dieselbe eingepackt hattest, „Fortsetzung folgt". In dieser Hoffnung verbleibe ich Dein Dir treuer Max."

Sonderbar.

„Wer schreit denn im Kontor so sehr?"

„Das ist mein stiller Teilhaber."

Noble Firma.

Ein Reisender wurde durch fürchterlichen, andauernden Sturm auf Island festgehalten. Er telegraphierte an sein Haus in Hamburg:

„Kann wegen Sturm nicht abreisen, sende Instruktionen."

Die Firma antwortete:

„Beginnen Sie Ihre Sommerferien ab gestern!"

Ede, laß mich rauf, ich bin größer!"
(Zeichnung: Bürger, Scherl - M.)

„Ihrer Frau fehlt eigentlich nichts, aber zur Beruhigung werde ich ihr eine Medizin verschreiben, die gar keine ist."

„Schön, Herr Doktor, und dann schicken Sie mir bitte auch eine Rechnung, die gar keine ist!"

(Aus „Humorist")

So eine Frage!

„Wollen Sie mitfahren?"

„Woher doch! Ich möchte Sie nur fragen, wie spät es ist!"

Frau zu ihrem Mann, der sich im Ehekrieg in die Badewanne umquartiert hat: „Ach, liebstes Männchen, sei doch wieder gut!"
(Politiken)

Arzt: „Sie haben also bei der Schlägerei ein Ohr verloren. Konnte Ihnen das nicht angenäht werden?"

Patient: „Nein, das kam ja zu den Akten!"

„Morgen, Herr Nachbar, wie geht's?"

„Ach, wie's halt so geht!"

„Na, dann geht's ja!"

„Sie haben mir gesagt, ich soll meine Zunge zeigen, Herr Doktor, aber Sie haben sie gar nicht angesehen."

„Ist nicht nötig, mein Fräulein, ich wollte bloß in Ruhe das Rezept schreiben."

Reiseziele.

Insektenpulverfabrikanten nach — Flöha, Wanzleben oder Bad Lausk.

Zanksüchtige nach dem — Scharmützelsee.

Verliebte und Verlobte nach Oschatz oder Liebstadt.

Rechtsbeflissene nach dem — Jura-Gebirge.

„Vater, warum sagt man immer Muttersprache?"

„Na, weil der Vater zu selten Gebrauch davon machen kann."

„Die ganze Nacht hab' ich kein Auge zugetan! Bis zwölf haben sie sich nebenan gezankt, daß ich jedes Wort verstehen konnte."

„Aber da hätten Sie doch nachher schlafen können?"

„Na, ich habe immerzu gewartet, ob sie nicht wieder anfangen würden."

Wer ist klüger, ein Dieb oder ein Arzt?

Antwort: Der Dieb. Denn er weiß ganz genau, was den Leuten fehlt, wenn er fortgeht.

Tänzerin: „Sie glauben nicht, wie eifersüchtig mein Mann ist. Aus diesem Grunde tanze ich immer mit jemand der unansehnlich aussieht!"

Tänzer: „Sehr klug, Gnädigste, diese Vorsicht befolge ich auch!"

„Max erklärte sich viermal, bevor ich seine Werbung annahm!"

„So, wer waren denn die anderen drei Mädchen?"

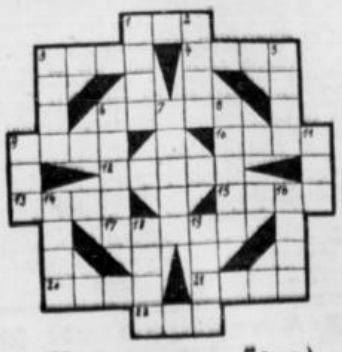
Konzert.

„Das ist doch mal ein Künstler! Man merkt wirklich, daß der Gesang aus dem Herzen kommt."

„Ja, nur schade, daß er durch die Nase geht!"

Passing Show.

Nun raten Sie mal



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Bergspitze, 3. Widerhall, 4. Richtmaß, 6. biblische Gestalt, 9. Alpenfluß, 10. Fahrzeug, 12. Aussatz, 13. Bodenart, 15. junges Haustier, 17. Geländeart, 20. Körnerfrucht, 21. Ausflug, 22. Gewässer.

Senkrecht: 1. Nasenspiel, 2. Körperteil, 3. arabischer Titel, 5 junger Wein, 6. Vertiefung, 7. flüssige Speise, 8. Fluß in Mitteldeutschland, 9. Geschlechtswort, 11. Flüssigkeitsmaß, 14. Fluß in Sibirien, 16. Sumpfland, 18. Stimmlage, 19. musikalisches Zeichen.

Beinahe

Neulich wollt man einen „ha"
Aber ehe es geschah,
War's gelungen dem Filou,
Noch zur rechten Zeit zu „du".

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 2. Asche, 7. Pacht, 8. Ahorn, 9. Rasse, 11. Ort, 13. rot, 14. Ile, 16. Reit, 18. Etat, 19. Hernia, 20. Spee, 22. Gabe, 24. Tor, 25. Kap, 27. Tal, 28. Sagan, 30. Stier, 31. Siena, 32. Ffise.

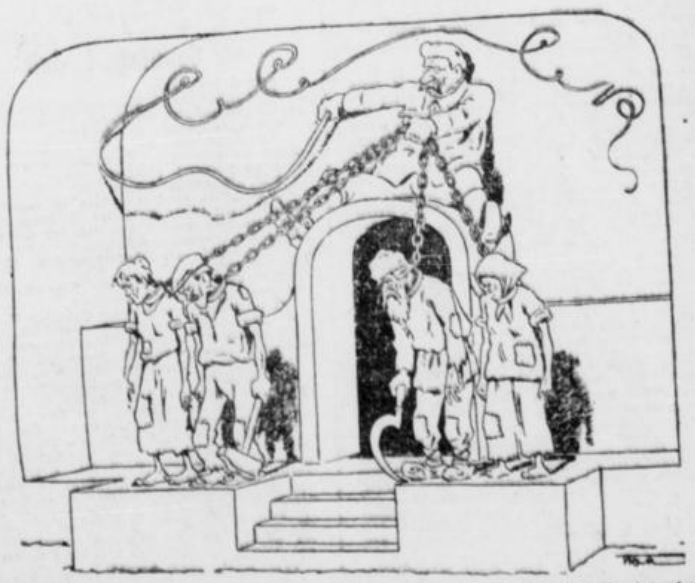
Senkrecht: 1. Bahre, 2. Abr, 3. Sir, 4. Hast, 5. Ose, 6. Aresa, 10. Sonntag, 11. Orel, 12. Tiber, 14. Staat, 15. Etzel, 17. Jee, 18. eng, 21. Porto, 23. Vagno, 25. Karl, 26. Paß, 28. See, 29. nie.

Silben-Rätsel.

Wer sich selbst liebt, den hassen viele. — 1. Wiege, 2. Erle, 3. Aleack, 4. Stilett, 5. Inventar, 6. Centime, 7. Hieronymus, 8. Fessel, 9. Effig, 10. Liaison, 11. Bühne, 12. Sinfonie, 13. Tresor, 14. Ludwig, 15. Iltis, 16. Elbing.

Recht heraus!

Gold, Art, Braten, Marne, Fauna, Sekunde, Madeira — Granada.



Vorschlag für einen „passenden" Portalschmuck am Pariser Pavillon der Sowjetunion
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Herdfeger putzt Herdplatten
Herdfeger putzt schnell und gründlich
Herdfeger reinigt u. poliert zugleich

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 53
Von Dr. E. Palkoska
(K. Traxler-Gedenkturnier 1936-37)

8 Punkte — Weiß 8 St. Schwarz 8 St.

Matt in 3 Zügen

Problem Nr. 54
Von J. Th. Breuer
(Urdruck)

9 Punkte — Weiß 6 St. Schwarz: 7 St.

Matt in 2 Zügen

Lösungen

Problem Nr. 45
Von M. Havel

1. Da2. f7! Zugzwang! 1. . . . Kh4—h5
2. Ke3—f4 Kh5—h6 3. h2—h4 g6—g5†
4 h4×g5 matt

1. . . g6—g5 2. Ke3—f2! g5—g4 3. Df7—f5! g4—g3† 4. h2×g3 matt.

2. . . . Kh4—g4 3. h2—h3† Kg4×h3 4. Df7—h5 matt.

1. . . . Kh4—g5 2. Df7—f4† Kg5—h5 3. h2—h4 nebst 4. Df4—g5 matt. Eine der besten Miniaturen des berühmten böhmischen Meisters.

Problem Nr. 46, von H. Hulsmann
1. Le5—e7! Anspruchslos.

Problem Nr. 48, von Dr. Kraemer
Der Springer c6 erweist sich als hartnäckiger Verteidiger, der Versuche wie 1. Ld6—f—g usw. durch 1. . . S—d5 und 1. Ka1× a2 durch Sc—b4† 2. Ka2—b3 Sb—c6 vereitelt.

Lösung: 1. Ld6—c7 hübsch! Der Turm erhält Bewegungsfreiheit. Er braucht sich, um über e, f, g, h8 Schach zu drohen. Mit 2. Lc7—e—f, g—h sperrt Weiß die entsprechende Linie und droht selbst Sc7 matt. Das erzwingt:

2. . . Te8 lekt aber führt Weiß mit Ld6 die Ausgangsstellung mit Schwarz am Zuge herbei. Schwarz muß seine Stellung aufgeben und Weiß sekt mittels . . .

4. S—c7 resp. Ta7 matt. Nicht besonders schwierig, aber reizvoll durch die Form der Darstellung.

Problem Nr. 47, von O. Stochi
Ld6—c5! Sehr gut!

Problem Nr. 49, von C. Mansfield
1. Ke6—f5! Großartig!

Problem Nr. 50, von H. Utech
1. Tc2—g2! droht 2. Dh—g6† nebst 3. Dg—e6††. 1. . . . Le1—g3 2. Sb3—c5 (droht Sc—e4††) 2. . . Lg3—e5 3. Dh—g6 matt. Römische Lenkung. Derartige Stücke haben leider den Nachteil, daß sie mehr oder minder nachempfunden sind. In unserem Falle geht außerdem die Nebenlösung 1. Tc—d2. ledenfalls um den Läufer nicht nach 5. Lb4 abtauschen zu müssen.

Antwort J. K. Essen. Ein Lehrbuch gibt es für diese Zwecke nicht, hier hilft nur aufmerksames Nachspielen der gebrachten Lösungen. Und im übrigen hat auch der stärkste Löser einmal empfunden, daß „aller Anfang schwer ist".

Slavisch
Gespielt im Turnier zu Bad Elster
Weiß: Grosser — Schwarz: Michel

1. d2—d4 d7—d5 2. c2—c4 e7—e6 3. Sg1—f3 c7—c6 4. e2—e3 Lf8—d6 5. Sb1—d2 f7—f5 6. Sf3—e5 Sg8—f6 7. f2—f4 0—0 8. Lf1—e2 Sf6—e4. Den nunmehr komplettea „Steinwallaufbau" findet man in der Turnierpraxis der lekten Zeit sehr wenig. Ursache dazu mag die Erfahrung sein, daß diese Spielweise meistenteils besonders schwerblütige Spiele ergibt.

9. 0—0 Sb8—d7 10. Sd2×e4 Sonst kam noch Sd—f3 in Frage.

10. . . . d5×e4 11. Se5×d7 Der schwarze Springer würde von f6 aus den beabsichtigten weißen Angriff empfindlich stören.

11. . . . Lc8—d7 12. Lc1—d2 h7—h6. Auch Schwarz will auf dem Königsflügel angreifen.

13. Ld2—c3 Kg8—h7 14. Dd1—d2 Ld6—c7. ledenfalls um den Läufer nicht nach Lb4 abtauschen zu müssen.

15. Ta1—d1 Ld7—e8 16. Kg1—h1 g7—g5 17. g2—g3 g5—g4 Damit zeigt Schwarz an, daß er nach geeigneter Vorbereitung mit dem h-Bauern vorzurücken gedenkt. Der Anziehende kommt aber seinem Gegner zuvor.

18. Kg1—g2 b7—b5? 19. Tf1—h1 a7—a5 20. c4×b5 c6×b5 21. b2—b3. Dem Läufer muß die prächtige Diagonale erhalten bleiben.

21. . . . Dd8—d5 droht a5—a4. Blockiert gleichzeitig das Feld d5. Dennoch steht die Dame nicht gut.

22. h2—h3! Der entscheidende Durchbruch erfolgt.

22. . . . g4×h3† 23. Th1×h3 Tf8—f6 24. Td1—h1 a5—a4 25. Le2—d1 Le8—c6 26. Kg2—g1 Ta8—g8. Mit Ta—h8 wäre der folgende Zusammenbruch vermieden worden.

27. Dd2—h2 Tg8—g6 28. Ld2—h5 Tg6—g7 29. Lh5—f7! Diesen niedlichen Zug hatte Schwarz scheinbar in der Vorausrechnung übersehen.

29. . . . Tg7×f7 30. Th3×h6† Kh7—g7 31. Th6×f6. Schwarz gab auf. Nimmt der König, so folgt Dh2—h4† Kf6—g7 33. Dh2—h6† nebst matt im nächsten Zuge und schlägt der Turm, so geschieht Dh2—h8† usw.

Sizilianische Verteidigung
Gespielt im Turnier zu Bad Elster
Weiß: K. Richter — Schwarz: E. Bogoljubow

1. e2—e4 c7—c5 2. Sg1—f3 Sb8—c6 3. d2—d4 c5×d4 4. Sf3×d4 Sg8—f6 5. Sb1—c3 d7—d6 6. Lc1—g5. Dieser Zug soll bekanntlich das Einlenken in die Drachenvariante (g7—g6, Lg7) verhindern.

6. . . . Lc8—d7. Neuartig! Bisher wurde e7—e6 gespielt, um die nach L×f6 g7×f6 sich ergebende Bauernstellung zu vermeiden.

7. Lg5×f6 g7×f6 8. Sd4—f5 Dd8—a5! Hiermit ermöglicht der Nachziehende e7—e6.

9. Lf1—d3. Auf Dd—d5 würde Da×d5 nebst 0—0—0 folgen.

9. . . e7—e6 10. Sf5—e3 Sc6—e5 11. 0—0 h7—h5. Meister Bogoljubow ist nie ängstlich gewesen.

12. Kg1—h1 Ta8—c8 13. f2—f4 Se5—g4. Im Interesse des Angriffs opfert Schwarz einen Bauern.

14. Se3×g4 h5×g4 15. Dd1×g4 Lf8—h6 16. Ta1—e1 Ke8—e7 17. e4—e5 d6×e5 18. f4×e5 f6—f5 19. Dg4—h4† Ke7—f8 20. Tf1—f5 Da5—c5 21. Ld3×f5. Eine Opferkombination, die von Schwarz widerlegt wird.

21. . . . e6×f5 22. e5—e6 Ld7×e6 23. Te1× e6 Lh6—g7! An diesem Zwischenzug scheitert Weiß. Nach f7×e6 24. Dh4—f6 gabe es für Schwarz keine Rettung.

24. Dh4—e1 f7×e6 25. De1×e6 Th8—h5 26. Sc3—e4 Tc8—d8! 27. Tf5—f1 Dc5—e5. Erzwingt Damentausch; daher . . aufgegeben.

Unregelmäßig
Gespielt im Turnier zu Bad Elster
Weiß: Blümig — Weiß: Sämisch

1. Sg1—f3 Sg8—f6 2. c2—c4 e7—e6 3. g2—g3 d7—d5 4. Lf1—g2 Lf8—e7 5. 0—0 0—0 6. b2—b3 c7—c5 7. Lc1—b2 Sb8—c6 8. c4×d5 Sf6×d5 9. d2—d4 c5×d4 10. Sf3×d4 Sc6×d4 11. b2×d4 Sd5—b4 12. Sb1—a3. Weiß will nicht auf Sb—c2 Dd×c2 Sc6×d4 usw. eingehen.

12. . . . Sb4—c6 13. Ld4—b2 Dd8—a5 14. Sa3—c4 Da5—a6 15. c2—e3 Tf8—d8 16. Dd1—h5 Le8—d7 17. a2—a3 Ta8—c8 18. Tf1—d1 Ld7—e8 19. Dh5—g4 Td8×d1† 20. Ta1×d1 Le7—f8 21. Sc4—d6! f7—f5. Unter dem Eindruck gespielt, die schlechtere Stellung zu haben. Der Vorstoß ist nicht gut.

22. Dg4—f3. Auch Sd×f5 e6×f5 23. Lg2—d5† nebst D×f5 gewann.

22. . . . Lf8×d6 23. Td1×d6 Da6—b5 24. Df3—d1 Db5—c5 25. b3—b4 Dc5—c4 26. Dd1—d2 h7—h6 27. Lg2—f1 Dc4—b3 28. Td6—d3 Db3—a2. Gleichzeitig überschritt Schwarz die Zeit. Die Partie war allerdings immer verloren.

Endspiel
von Dr. H. Keidanz
(Magyar Sakkoilag 1927)

Weiß zieht und hält remis!

Lösung: 1. Da1—c1! Dd2—12 (oder a) 2 Kb2—a1! Dagegen wurde 2. Ka—b2 Kc4—d3 2. Kb2—a3 Di2—a7† verlieren. 3. Kb2—a2 Dc3×c1 patt.

a) 1. — Dd2—a5† 2. Ka2—b2 Da5—c3† 3. Kb2—a2 Lc2—b3† 4. Ka2—a1 Lb3—c2† 5. Kb1×a2 Dc3×c1 patt.

2. . . . Dd4—12 4. Ka2—a1 und zieht Di2, mit Gewinn für Schwarz folgen so folgt D×c2† D×c2 patt.

Der Rundfunk

Samstag, 3. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie - Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Auf großer Fahrt für Deutschland. Kapitän Kirchels und andere Kämpfer für deutsche Weltgeltung erzählen.
10.30: Violette Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (In Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus Hammerich bei Lindlar im Rhein.-Berg. Kreis. Betriebsgemeinschaftsfeier der „Radium-Gummiwerke" aus Köln-Deutz. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei, Leitung: Polizeimeister E. Seegers.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert des Nordischen Grenzlandorchesters. Leitung: Kurt Anders. 1. Ouvertüre zur Oper „Iffelonde" (P. Spohr); 2. Kleine Suite aus einem Märchenspiel (K. Anders); a) Reigen; b) Zug der Zwerge; c) Hexentanz; d) Nocturno; e) Faene und Ballett der Feen; 3. Künstlerleben, Walzer (Joh. Strauß); 4. Im Chambre separée aus der Operette „Der Opernball" (R. Heuberger); 5. Ouvertüre zur Operette „Wenns auf Erden" (P. Vincke).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Wochenendkonzert (Industrie - Schallplatten). Zusammenstellung: Ernst Kalthoff.
15.15: Der Sommer kommt mit Freuden. Ein sommerliches Singen und Musizieren mit unseren Jungmädeln.
15.45: Sendepause.
16.00: Bunte Melodien — zusammengestellt von Heinz Hoppe — Mitwirkende: Margrit Schmitz (Sopran); Karl Heinz Schulz (Tenor); das Kölner Klavierduo: Hermann Kahlbender — Paul Mauel; die Sechs frohen Sänger; der Stabsmusikzug des Hilfswerks Nord-West unter Leitung von Stabsmusikzugführer Karl Siegfried Rußbaumer; das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt.
17.00—17.10: Flerlohn feiert sollen Merkwürdigkeiten. Eine Plauderei zur 200-Jahr-Feier der Stadt Flerlohn. Von Dr. Wilhelm Schulte.
18.00: Schwimmländerkampf Deutschland/Frankreich in Darmstadt: Männer Freistilschwimmen 100 m; Frauen Brustschwimmen 200 m; Frauen Freistilschwimmen 400 m; Männer Rückenschwimmen 100 m, sowie Turmspringen der Männer und Kunstspringen der Frauen.
18.15: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.30: Abendsingen. Eine Feierabendstunde im Stadtgarten zu Köln-Mülheim. Ausführende: HJ und BDM. - Singchor unter Leitung von Alfons Scharrenbroich.
19.00: Menschen unter sich. Belauschte Gespräche in allerlei Situationen mit Zwischenmusik. Zusammenstellung und Leitung: Dr. K. H. Rendenbach.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln. Es spielt Robert Baden mit seinem Orchester.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Funkberichte vom Rosskarneval in Düsseldorf.
22.35: Nachtmusik und Tanz.
24.00 bis 1.00: Tanzmusik.

Sonntag, 4. Juli

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05: Gebet und Erfüllung. Aussprüche, Gedanken und Weisheiten von Hölderlin.
8.15: Ständchen. Es spielt ein Kammerorchester unter Leitung von Helmut Riethmüller. Solist: Erich Rummel (Klavier).
9.15: „Männerchorkonzert".
10.00: „Was fruchtbar allein ist, mahr". Morgenfeier mit einer Rede des Reichsjugendführers des Deutschen Reiches anläßlich der Weimar-Festspiele der deutschen Jugend.
10.45: Musik am Sonntagmorgen (Industrie-Schallplatten).
11.10: Wir dürfen dienen. Neue Gedichte von Gerhard Schumann.
11.30: Kantate von Johann Sebastian Bach B. A. 168. „Nur jedem das Seine". Edith Lotz-Heidenreich (Sopran); Lotte Woll-Matthäus (Alt); Paul Reinecke (Tenor); Richard Franz Schmidt (Baß); Walter Füllner (Cembalo); Heinrich Fleischer (Orgel); das Stadt- und Gewandhaus-Orchester, Leitung: Thomaskantor Prof. D. Dr. Carl Straube.
12.00: Promenadenkonzert. Es spielt das Ausstellungs-Orchester unter Leitung von Karl Hütten. 1. Schaffendes Volk, Ausstellungs-Marsch (P. Entzfeld). 2. Vorspiel zur Oper „Martha" (F. v. Flotow). 3. Luna-Walzer (P. Vincke). 4. Alte deutsche Treue, Melodienfolge (H. Franzen). 5. Mädel, ich bin dir so gut, Lied (Enders). 6. a) Ameisenparade (H. Schmidt); b) Micki-Mauschens Traum (H. Kliment). 7. a) Leb wohl, kleine Frau, Tango (W. Jaeger); b) Ein Seemann träumt von Liebe (W. Meisel). 8. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß).
13.00: Glückwünsche.
13.05: Mittagskonzert. Solist: Erwin Hartung (Tenor); es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 1. Der Stolz, lustiges Vorspiel (K. Pachernegg). 2. Tanz für's Leben, Walzer (W. Czernik). 3. a) Tausend Grüße, tausend Küsse (J. Raymond); b) Ueber das weite Meer (Gruß). 4. Melodien aus der Operette „Nofretete" (W. Tobal). 5. a) Es muß Sommer sein (P. Schmidseder); b) Liebling, wir verreisen (O. Stolz). 6. a) Melodie (H. Bibalf); b) Steißdichein mit Colombine (J. Henkens). 7. a) Eine kleine Insel liegt im blauen Meer (Riga-Gabriel); b) Mein Baby (B. Jäger). 8. a) Das verliebte Ballett (G. Winkler); b) Ich schau' so gern in deine Augen (P. Entzfeld). 9. Sag', wär's nicht wunderschön? (W. Meisel). 10. a) Kätzchen, Polka-Mazurka (E. M. Richter); b) Heut' wollen wir fröhlich sein, Polka (W. Will). 11. Durch Wald und Flur, Marsch (C. Zeh).
14.30: Der Liegenkerl packt aus. Guter Mat für Stadt und Land. Ursula Vogelsang gewinnt Land! Rheinische Kaltblüter in guter Form / Von der Provinzial-Pferdeschau in Köln. Sprecher: Dr. Karl Holzamer.
15.00: Der Kampf um den Goldenen Spaß. Eine Stunde aus dem Mundartdichterwettstreit in Wuppertal. Zusammengestellt von Franz Peter Künten.
16.00: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. Es wirken mit: Dob Wolfner-Duett: Hanns Karolus (Bariton); Rudolf Maria Siegel (Rezitation); Heinrich Albert (Gitarren-Virtuose); das Kölner Klaviertrio: Leo Eufeldt, Leo Kowalski, Walter Wielski; das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken unter Albert Jung; das Kleine Unterhaltungsorchester unter Edmund Kolpar. Leitung: Guhan Kneip.
18.00: Zwei heitere Anekdoten von Robert Walser.
18.15: Robert Gaden spielt zum Tanz!
19.30: Reichstreffen der Motor-HJ im Harz. Kurzberichte von den Sportwettkämpfen und der Geländefahrt.
19.45: Schwimm-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Darmstadt. Die letzten zehn Minuten vom Wasserballspiel und Ergebnisse des Länderkampfes.
19.55: Sportbericht.
20.00: Schloßmusik in Brühl. Festlicher Abend des 2. Sturmbannes der 58. SS-Standarte und der fördernden Mitglieder. Ausführende: Das Große Orchester des Reichssenders Köln; der Chor des SS-Sturmbannes 2/58, Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg. Solisten: Elisabeth Reichelt (Sopran); Fritz Zimmermann (Klarinette); Rudi Rhein / Jakob Braun (Flöte); Regnerus Ringnalda (Viola); Robert Grote (Cello); Heinz Appelmann (Baß). 1. Zwei Turm-Musiken (J. Pezell. 2. Altnordische Musik (H. Purcell). Hexenmachertanz / Nachtwächterlegende / Schemmik. 3. Musik zu einem Schäferspiel (Friedrich d. Große). 4. Nächtliche Serenade (W. A. Mozart). 5. Bonner Serenade (J. Brahms). 6. a) Marsch der Panzerreiter und Chorlied auf dem Schlachtfeld (W. Hofer); b) Ich habe Lust im weiten Feld zu streiten. Marschlied. 7. Die Romantiker, Walzer (J. Lanner). 8. Tanzmusik aus „Rosemunde" (F. Schubert). 9. Der Hirt auf dem Felsen (F. Schubert-Meinecke). 10. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai). 11. Frühlingsstimmen, Wiener Walzer (J. Strauß). 12. Weit klapt die Hahnen wehen, Marschlied der SS.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Wir bitten zum Tanz.

Montag, 5. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten: anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Vorspiel zur Oper „Donna Diana" (E. v. Reznicek). 2. Zwei Volkslieder: a) Mein Mädel hat einen Rosenmund; b) Mädel, ruck, ruck, ruck. 3. a) Intermezzo intonico, aus der Oper „Cavalleria rusticana" (P. Mascagni); b) Zwischenmusik aus der Oper „Mignon" (A. Thomas); 4. a) Walzer aus der Operette „Zigeunerliebe" (Fr. Lehar); b) Schatzwalzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). 5. Der Maskenzug (R. Pedrotti). — 9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. — 9. Melodien aus der Oper „Carmen" (G. Bizet). 7. a) Polaunen-Walzer (R. Joost sen.); b) Die launische Polka (R. Joost sen.). 8. a) Japanischer Laternentanz (Polstitomo-Zimmer); b) Orangen, Walzer (G. Winkler). 9. a) Der alte Stephansturm, alte Wiener Weise; b) Die Lustige (E. Marsch). 10. a) Guten Morgen, liebe Sonne, Marschlied (H. Rühmelt); b) Fliegerkameraden, Marsch (H. Becce).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Feuer, Feuer! Hörspiel für Kampf und Verderb von Hans Fleck.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf. Ein Ernte-Kindergarten im Wittgensteiner Land.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Dortmunder Union-Brauerei, Dortmund. Es spielt das Musikkorps des Hard-Weber-Gelschwaders. Leitung: Obermusikmeister Buhl.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonieorchester, Leitung: Otto Ebel von Posen. Solist: Margarete Vogel (Koloratursopran) vom Landestheater Braunschweig. Mitwirkende: Kammermusiker Friedrich Both (Bratsche). 1. Ouvertüre, Ballettmusik und Bauerntanz aus der komischen Oper „Der Bühn" (Heinr. Marschner, Bearb. v. E. v. Klarmann). 2. Arie des Rennchen „Einst träumte meinen seligen Tale" aus der Oper „Der Freischütz" (C. M. v. Weber).

Anzeigenteil

Asthma ist heilbar

aber wenigstens weiterhin zu bessern, wenn es gelingt, die empfindlichkeit der Atmungsschleimhaut gegen die asthmaauslösenden Reize und die Krampfbereitschaft des vegetativen Nervensystems herabzusetzen. In dieser Richtung wirkt und hat sich vielfach bewährt das „Silphoscrin". Es ist von Professoren, Aerzten, Kranken erprobt und anerkannt. — Kein Linderungsmittel von vorübergehender Wirkung, sondern eine Wirkstoffkombination zur ursächlichen Beeinflussung von Krämpfen und Anfälligkeit der Atmungsschleimhaut, daher auch von nachhaltigem Erfolg gegen Husten, Verschleimung, katarrhe, Bronchitis bei Jung u. Alt. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscrin" und lassen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 50 Tabl. RM. 2.21. in allen Apotheken, wo nicht, dann Reform-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interess. illust. Aufklärungsschrift S 376 v. Dr. phil. nat. Straub.

Ausgabe A

Bochumer

Bezugspreis: monatl. RM 1,05 einschl. Botenlohn, rechtfertigt seinen Anspruch. Anzeigenpreis: Gesamtauflage über 9 3/4 Mio., Ausgabe C 40 Mio., Ausgaben B u. C

Nr. 154

Der Aus

Du

Zugan
Bedü
tragu

Berlin.
Schlußsitzung des
nationalen Handels
Entschließungen an
tigte 1. den Wie
wirtschaft, 2. die
3. die Handelsp
wurden weitere acht
wirtschaftliche Frage
An der Entschlie

Wiederaufb

heißt es, daß die
ohne Frieden
und der Lebensstan
stellung des G
Aufrechterhaltung
den könne. Wichtig
keit der natürlichen
Bedingungen und
in den verschiedenen
die Probleme zu w
In jedem Falle fol

im Rahmen des
gang zu den la
strieller Rohsto

Eine Periode der
gegenwärtige sei fü
der Handelshemmn
mache eine interna
sichtsreicher als in
natürlich niedriger
Güteraustausch, be
grades.

In der Entsch

die

wird zusammenfas
nis nach einer S
rungen auf G
mähliche Abschaffu
tetige Annäherun
rungsstabilität, d
nationalen Kredit
tung der interna
Währungspolitik
Problems der i
politischen U
fortschreitenden
Währungsordnun
internationalen
die Lockerung der
leichtern.

Die Entschlie

bekagt, der Schl
belebung des int
derung des viel
Waren und
Grenzfaktors fü
umfassendere Sp
und die Tilgung
un die Tilgun
wendiger w
Dienstleistungen
so rasch wie mö
keitigen Ta
Handel zu vollzi
bemmnisse zu b

müßten die
der Schulden
mehr Baren
Welt anneh

Die Regierungs
keit üben und
Handels wieder
lichsten sein.
kative wird au
umfassenden
Uebereinkommen

Die handelsp
Reserve der
Die italienische
die Formulieru

Die deutsc